

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 3 Mt. 90 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Beleglohn. — Bezugs-Bestellungen nehmen an jedem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 23 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wöchentlichem Kaufnahme ungedruckter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kaufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 551.

Wiesbaden, Freitag, 26. November 1909

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Ein Vorschlag zur Behebung der Reichsfinanzmisere.

Über die finanzielle Lage des Reiches nach der Finanzreform hat sich der Vertreter einer süddeutschen Regierung im Bundesrat einem unserer Berliner Mitarbeiter gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: Wenn man die Ausführungen der Zeitungen über den nächsten Reichsetat verfolgt, so erwecken sie fast den Anschein, als ob das Reich nun mit einem Schlage aus der Jahrzehntelangen Finanzmisere herausgekommen ist. Und doch kann hiervon gar keine Rede sein. Denn eine Zahl, die ihrer wahren Bedeutung entsprechend lange nicht genug gewürdigt wird, beweist allein schon, wie weit wir von einer geordneten Finanzgebarung entfernt sind. Und das ist die Verzinsung der Reichsschuld. Der kommende Reichsetat wird zur Verzinsung unserer Reichsanleihen im nächsten Jahr 182 Millionen fordern, eine enorme und ganz unproduktive Ausgabe. Man muß man weiter berücksichtigen, daß die Reichsanleihen in den nächsten vier Jahren sicher um eine halbe Milliarde weiter steigen, die auch verzinst werden muß. Wir erreichen also im Jahre 1914 einen Aufwand für Zinsen der Reichsschuld von über 300 Millionen. — Das entspricht beiläufig annähernd dem jährlichen Ertrag der preussischen Einkommensteuer. — Diesem Anwachsen der Zinsenlast steht eine minimale Tilgung gegenüber, die im nächsten Jahr 32 Millionen betragen wird. Während nämlich die Verzinsung vom laufenden Jahre auf das nächste um 11 Millionen steigt, wächst die Tilgungsquote in derselben Zeit um nur 7 Millionen an. Hier liegt der Kernschaden unserer Finanzgebarung, und an dieser Stelle müßte eine großzügige Reform einsetzen. Handel, Industrie und Landwirtschaft leiden andauernd unter dem hohen Geldstand, der mit dem Anleihebedarf des Reiches so eng zusammenhängt. Und

wenn man auch im allgemeinen einer steigenden Konjunktur entgegenfieht, so bleibt die Sorge um eine weitere Verteuerung des Kredits bestehen.

Und darum müßten diejenigen Kreise, die an einem normalen Geldstande in erster Linie interessiert sind, Landwirtschaft, Industrie und Handel, sich selbst zu einer großzügigen Partei- und Finanzpolitik aufraffen und dem Reiche Einnahmen schaffen, die nur der Schuldentilgung dienen. Und hierfür gäbe es keine bessere Einnahmequelle als die Erbschaftsteuer. Eine Erbschaftsteuer allein zur Schuldentilgung wäre auch eine große soziale Tat, denn es gibt kein zuverlässigeres Mittel, um neuen Steuern vorzubeugen, als die Zinsenlast zu vermindern. Dabei muß man sich nämlich darüber klar werden, daß die 200 Millionen, die wir bald fählich zur Schuldverzinsung gebrauchen, den Erträgen folgender Steuergesetze der letzten Finanzreform entsprechen: Tabaksteuer, Branntweinsteuer, Kaffee- und Teezollerhöhung, Zündwaren- und Leuchtstoffsteuer. Die Erträge aller dieser Konsumsteuern, die so viel Mißstimmung verursachen, sind also erforderlich nur für die unproduktive Ausgabe der Schuldverzinsung. Würde also das Reich seine Schulden los, so wäre selbst bei weiterem Steigen des Reichsbedarfs für unvermeidliche Ausgaben das Wesenst neuer Steuern und damit neuer Beunruhigungen in weiter Ferne. Eine Erbschaftsteuer, die selbst der Landwirtschaft annehmbar wäre, könnte immerhin einen Ertrag von 75 Millionen bringen. Und dieser Ertrag zusammen mit der gesetzlich festgelegten Tilgungsquote würde unsere Anleihen um jährlich 110-120 Millionen vermindern, wodurch der Zinsbedarf um etwa 5 Millionen alle Jahre zurückginge. Der deutsche Kapitalmarkt würde aber diese Erleichterung sehr bald empfinden. Wie die politische Situation nun einmal ist, kann die Anregung zu einer Erbschaftsteuer naturgemäß nur von den Parteien ausgehen. Und es wäre zweifellos ein Zeichen eines großen politischen Weitblicks, wenn gerade diejenigen Parteien sich zu dieser Finanzpolitik entschließen, die man für die allgemeine Mißstimmung als Folge der Reichsfinanzreform verantwortlich macht.

## Deutschland und England.

L. Berlin, 24. November.

Unsere vor mehreren Tagen gebrachte Nachricht, daß zwischen Deutschland und England ein Einverständnis über die Kongofragen erzielt worden sei, ist jetzt von London aus bestätigt worden. Wir möchten wieder-

holt betonen, daß die Bedeutung dieses Vorgangs sehr hoch anzuschlagen ist; es handelt sich um mehr als bloß ein sachliches Abkommen von lokaler Wichtigkeit (obwohl die Verständigung auch bereits nach dieser Seite hin wertvoll wäre), sondern es kommt das ganze deutsch-englische Verhältnis in Betracht, zunächst freilich nur indirekt, doch aber so, daß weiterreichende Wirkungen in günstigem Sinne zu erwarten sind. Was die materielle Seite der Kongofrage betrifft, so können wir mitteilen, daß bereits anfangs Oktober von den in dieser Frage zusammengehenden Kabinetten von Berlin und London vorgeesehen war, energische Schritte in Brüssel zu tun, und zwar einerseits um eine bessere Behandlung der Eingeborenen zu erzielen, andererseits um auf die Beseitigung einer Handelsmonopolwirtschaft zu dringen, durch welche die sowohl uns wie England vertragsmäßig zugestanden Rechte beeinträchtigt wurden. In Brüssel bekam man jedoch Wind von den beabsichtigten Vorstellungen, und so zog es der Kolonialminister Kentin vor, das Prävenire zu spielen. Er veröffentlichte sein umfangreiches Reformprogramm, in dem auch die erwähnten beiden Beschwerdepunkte in einer Weise behandelt werden, durch die sich Deutschland und England befriedigt fühlen könnten, wenn die Sicherheit gegeben wäre, daß das Programm auch wirklich ausgeführt werden wird. Ob das geschehen wird, hat man zunächst ja abzuwarten. Wir sowohl wie Großbritannien haben seit einiger Zeit Berufskonsuln im Kongostaat, also zuverlässige Beamte, die darüber wachen werden, daß das belgische Programm keine bloß papierene Zusicherung bleibt. Wenn aus London weiter berichtet wird, daß demnächst eine internationale Konferenz zur endgültigen Regelung der streitigen Kongofragen zusammentreten soll, so ist diese vermeintliche Absicht einstweilen weder zu bestätigen noch zu bestreiten. Eine solche Konferenz wäre nicht gerade notwendig. Deutschland und England sowie die in diesem Falle die gleichen Interessen vertretenden Vereinigten Staaten von Amerika haben ohnehin Gewicht genug, um die Durchführung der Reformen zu erwirken, die sie für das Gedeihen sowohl des Kongostaates selbst wie ihrer eigenen Interessen für erforderlich erachten. Das Gedeihen sowohl von Deutsch-Ostafrika wie von dem angrenzenden englischen Kolonialgebiet hängt mit davon ab, daß im Kongostaat die verderbliche Mißwirtschaft aufhört, die an den Eingeborenen, diesem überall wichtigsten Kapital, durch schlechte Behandlung wie durch ein fruchtloses Trudsystem gewissermaßen Raubbau treibt. Wir brauchen für Ostafrika das Hinterland des Kongostaates, England ebenfalls, und wir müssen deshalb darauf sehen, daß dort geordnete Zustände hergestellt werden. Unsere

## Fenilleton.

### Die „Seele der Stube“.

Vom Ofen und seiner Geschichte.

Ein alter Ofen aber stand  
In der Ecke hinter Hand,  
Nicht als ein Turm tat er sichrecken  
Mit seinem Gipfel bis zur Decke,  
Mit Schmelzwerk, Plumpwerk, Kraus und Spitz —  
O, armutsvoller Rubelst!  
Betrachtet mir das Werk genau!

Nach dem Reich's ein ganzer Münsterbau;  
Mit Schmelzwerk, Plumpwerk, Kraus und Spitz,  
Mit Reimen drüßlich ausgestattet,  
Davon vernahm ich manches Wort,  
Dieweil der Ofen ein guter Hort  
Für Kind und Regel und alte Leut',  
Du plaudern, wann es windt und schneit.

Mörkles alter Turmbau stamm dieses Loblied auf den Ofen an und im Chor fallen die Stimmen aus allen Ecken und Enden der deutschen Dichtung ein, um den standhaften, wackeren Wärmepender zu feiern. Man hat den Ofen „die Seele der Stube“ genannt, und er ist auch wirklich nicht nur ihr belebender, erwärmender Mittelpunkt, sondern aus dem Ofen gleichsam heraus und um ihn herum ist die Wohnstube unseres Hauses überhaupt erst entstanden. Solange sich alle Mitglieder der Familie und das Gefinde um das offene lodernde Herdfeuer in dem einen großen Wohnraum des altgermanischen Hauses versammelten, da war noch nichts von Behaglichkeit in dem von Zugluft und Rauch erfüllten Saal zu verspüren. Erst als unsere Vorfahren auf den Gedanken kamen, die bisher nur in dem Wabehause der alten Hofanlage, in der „Stube“, bemühte Heizvorrichtung in die Wohnung zu verpflanzen und diesen Ofen nun in dem ungeheizten Nebengemach des großen Herdraumes aufzustellen, entstand ein gemütliches Zimmer, nach dem alten Wabehause die „Stube“ benannt, das immer mehr in der Gunst der Hausgenossen stieg und die unwirtliche Halle mit dem Herdfeuer allmählich zur Küche, ja schließlich zum Eingangstür degradierte. Um den Ofen aber, der so gleichsam die Form der Wohnung bestimmte und der feste ruhende Pol in der Nacht wechselnder Haus-

geräte und Möbeln blieb, sammelte sich nun all die Verehrung und der fromme Glaube, mit denen der German seine Feuerstätte von alters her umgibt. Ihn umschwebten die guten Geister der Eintracht, des Friedens, der Familie, wie sie noch Dickens in Gestalt seines Schmiedens um die sengende Flamme summen und singen läßt.

Im Glauben des Volkes wurde der Ofen, der die von Thor selbst entzündete Flamme des Hauses barg, zu einer bedeutungsvollen geweihten Stätte; die stillen Nächte des Heims, des Rechtes, der Zukunft wohnen in ihm. Neues Hausgefinde wurde an den Ofen geführt, um so in die Familie aufgenommen zu werden; neue Mägde mußten auch in den Ofentopf schauen, weil das Glück brachte. Aus dem Brummen, Knattern und Knirschen des Ofenfeuers konnten die Jungfrauen erraten, ob sie einen Mann bekommen, oder gar in der Neujahrsnacht sein Bild im Ofenloch sehen. Wer etwas zu bekennen hatte, was er keinem Menschen anvertrauen wollte, der klagte dem Ofen sein Leid, kündete ihm sein Geheimnis, und der brachte dann Verbrechen und Unrecht an den Tag. Am Ofen fand der Verfolgte Schutz und Obhut; wer aber rechtlos geworden war, ausgestoßen aus dem Kreis der Sippe, dem ward der Ofen niedergeworfen und das Feuer gelöscht. So spielt der Ofen in Sage und Märchen die Rolle eines behäbigen guten treuen Kumpanen, der an Freud und Leid seiner Stubengenossen gewichtigen Anteil nimmt. Auf den runden bequemen Ecken zu beiden Seiten seiner warmen Wände ruhten Vater und Mutter in traulicher Festerunde von des Tages Last und Mühen aus; der Ahn besam sogar ein Plätzchen hinter dem Ofen mit Fuhban und Lehne. Born auf der breiten großen Ofenbank drängten sich Kinder und Gefinde aneinander und lauschten dem Prügeln der Pratspffel im Rohr. Oben um den Ofen herum, am „Ofengeländer“, hingen Kleider und Bindeln zum Trocknen und daran schloß sich bisweilen eine warme Lagerstätte, zu der eine kleine Treppe hinaufführte. Zwischen dem Ofen und der Wand, der sogenannten Hölle, deren Höhe einen Vorgeschmack väterlicher Sündenbüße liefen ließ, wurde mit Vorliebe die Schlafstelle aufgeschlagen. Wie die Rücklein unter der Herne Gefieder, so schnitzten sich die Deutschen der Vorzeit eng um den Ofen, und in solch engem molligen Verein durfte auch das belebende Element nicht fehlen, das die bunten Bilder, Figuren und Tierate

des statlichen Kachelgebüdes darboten. Die Kinder konnten an diesem witterfesten Gefellen einen erhellenden Kurus biblischer Historie und heidnischer Mythologie durchmachen und von seiner kunst- und farbenreichen Gestalt die ersten Eindrücke der Schönheit empfangen. Zum Abbild der Welt ward so der Ofen, zum Symbol des Familienlebens und des Vaterhauses. „Am deutschen Ofen“ durchlebten nicht bloß der Held des Märchens, sondern auch Kind und Mann alle Wunder des Glücks und des Traums, alle Seltsamkeit einer inneren Geisteswelt, denen unruhig abenteuernde Geister in fernen Ländern und Meeren vergebens nachjagten . . .

Der Ofen ist des Deutschen Stolz. Voller Bewunderung erzählt der vielersahrene und weitgereiste Arzt Guarimonus aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts von den schlechten italienischen Kaminen, „wo etwas einer einen warmen Fuß und kalten Rücken, der andere eine warme Hand und einen kalten Bauch davonträgt“, und stolz fährt er fort: „Und ob sie wo der Deutschen Stuben verlassen, jedoch wann sie einmal hineinkommen, so kann sie niemand vom Ofen noch aus der Stube bringen.“ Darum wurde auch der Ofen mit so künstlerischer Sorgfalt und so reichem Schmuck ausgestattet, wie sonst kein anderes Hausgerät. Von primitiven ärmlichen Anfängen entwickelte er sich zu jenem Meisterwerk harmonischer Schönheit, das er in der Renaissance darstellt. Die ersten Ofen, die der skandische Bauer aus dem Wabehause in seine Wohnstube hinübertrug, bestanden aus einer in Lehm über einen Herd gemauerten kuppelförmigen Steinwölbung, die stark erhit, dann mit Wasser begossen wurde und so dem darüber im Gebäl des Daches und an den Wänden Sitzenden eine Art Dampfbad gewährte. Diese ursprüngliche Ofenbank muß schon den alten Germanen bekannt gewesen sein; die Kärner besaßen zur Zeit Cäsars solche Heizvorrichtungen, und bei den Ausgrabungen in ihrer alten Hauptstadt Vindobona sind Ofen zum Vorschein gekommen. Ob es doch Kuppelöfen schon in der Urzeit! Der plumpen, aus biden Steinen und Lehm schwerfällig breit aufgerichteten Ofen des frühen Mittelalters wurde aber bald von dem Kachelofen abgelöst, dem die Zukunft gehörte.

Die Technik, aus frugartigen Gefäßen, d. h. aus Kacheln, einen kuppelförmigen Bau herzustellen, stammt aus dem Orient und wurde über Griechenland den Römern ver-

ostafrikanische Zentralbahn wird, wenn sie erst den Tanganikasee erreicht hat, für die Ausfuhr aus dem Kongostaate eine um 1000 Kilometer kürzere Linie bedeuten, als es der Weg nach dem Atlantischen Ozean ist. Darum, wie gesagt, soll der Kongostaat mit Klugheit und Gerechtigkeit behandelt werden, und dies werden denn also wir und England durchsetzen. Die Bedeutung der betreffenden Verständigung zwischen Berlin und London ist aber, um das zu wiederholen, hiermit nicht erschöpft. Es ist nichts Geringes, daß man in London zuerst die Verständigung angeregt hat, und die Art, wie es geschah, spricht dafür, daß der Gedanke einer weiteren Ausgleichung von Gegensätzen in sympathische Erwägung gezogen worden ist. Es ist das erstmal, daß solche Vereinbarungen auf breiter Grundlage zwischen diesen beiden Mächten möglich waren, während wir uns bis dahin eines freundlichen Entgegenkommens von englischer Seite nicht gerade zu erfreuen hatten. Die Erwartung ist nicht ausgeschlossen, daß ein ähnliches Arrangement wie das mit Frankreich in bezug auf die Marokkofrage jetzt auch mit England in bezug auf die Gesamtheit der afrikanischen Probleme getroffen werden könnte. Wir möchten nicht unerwähnt lassen, daß die deutsch-englischen Verhandlungen ganz in die Amtszeit des Herrn v. Bethmann-Hollweg fallen, und es wäre vielleicht sogar zu fragen, ob sie unter dem Fürsten Bülows in dieser Weise angeregt und verlaufen wären.

### Politische Übersicht.

#### Ministerialdirektor Schwarzkopff über die preussische Mädchenschulreform.

Ministerialdirektor D. Schwarzkopff hat dieser Tage in der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung einen längeren Vortrag über die preussische Mädchenschulreform vom 18. August 1908 gehalten. Besonders eingehend behandelte er darin, wie die „A. S.“ mitteilt, die Klagen, die gegen die Neuordnung laut geworden sind:

Wenn man an der Reform tadelt, daß sie der höheren Mädchenschule, obwohl deren Gleichwertigkeit mit der Knaben-Realschule unbestritten sei, keine Berechtigungen und damit keinen Zugang zu neuen Berufen gewähre, so erwidere darauf die Unterrichtsverwaltung zunächst, daß sie mit der Eröffnung neuer Verufe für die Mädchen nichts zu tun habe. Über die Zulassung zu Stellungen im Postdienst z. B. habe die Reichspostverwaltung zu bestimmen, die denn auch kürzlich mitgeteilt habe, daß sie bestimmte Zweige ihres Dienstes solchen Mädchen öffne, die die zweite Klasse der höheren Mädchenschule mit Erfolg besucht haben. Eine allgemeine Bestimmung, die der höheren Mädchenschule die Realschul-Berechtigungen verleihe, sei vor allem darum nicht zu empfehlen, weil dann eine große Anzahl Mädchen mit der kleinen Matrikel studieren würden und so der eben erst in der Studienanstalt eingerichtete Bildungszwang, der ein ernsthaftes und vollwertiges Studium gewährleisten würde, gefährdet wäre. Die zweite Gruppe der Einwände, die man gegen die Reform erhebe, gehe von den Lehrkräften aus. Den Oberlehrern, die unter einer „Direktorin“ nicht glauben arbeiten zu können, müsse man entgegenhalten, daß doch schon jetzt akademisch gebildete Lehrer unter weiblicher Schulleitung tätig seien, ohne daß es

zu ernstern Missetatigkeiten komme, und den Mittelschullehrern, die sich durch die neuen Bestimmungen aus der Mittel- oder Oberstufe der höheren Mädchenschule verdrängt fühlten, sei zu erwidern, daß der Schnitt zwischen seminarisch und akademisch vorgebildeten Lehrkräften nicht so gedacht sei, daß die Mittelschullehrer auf die Tätigkeit in der Unterstufe beschränkt wären; zudem dürften die Mittelschullehrer künftig auch an höheren Knabenschulen stärkere Verwendung finden. Sehr ausführlich ging dann D. Schwarzkopff auf die Frage der Gemeinschaftserziehung ein. Er teilte mit, daß nicht weniger als 56 rheinische Städte bei der Unterrichtsverwaltung beantragt haben, ihren höheren Knabenanstalten möchte die Aufnahme von Mädchen gestattet werden. Der Minister habe indes alle diese Gesuche abgelehnt. Die Gegner der Gemeinschaftserziehung stützten sich zunächst auf folgende drei Erwägungen, die vom Interesse der Mädchen selbst ausgingen:

1. Für die Mädchenbildung sei der erzieherische Einfluß der Frau nicht zu entbehren; die Zulassung der Mädchen zu den Knabenschulen schließe aber diese weibliche Mitwirkung aus, wofür man nicht die Folgeerziehung ziehen wolle, nun auch Lehrerinnen an den höheren Knabenschulen anzustellen.

2. Der Eintritt der Mädchen in die Knabenschule führe für sie eine Überbürdung herbei, da er sie nötige, statt in sieben in sechs Jahren den Wissensstoff zu bewältigen und 36 statt 30 Wochenstunden Unterricht auszuhalten.

3. Da die Entwicklung der Mädchen in einer anderen Kurve verlaufe als die der Knaben, so könne nur der dieser Kurve angepaßte Mädchenschul-Lehrplan ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit wahrhaft förderlich sein.

Weiter müsse man auch im Interesse der Knabenanstalten die Fernhaltung der Mädchen verlangen; man dürfe nicht ohne Not ein historisch gewordenes Gebilde stören; das Nebeneinander von Mädchen und Knaben verführe im Unterricht zur Berücksichtigung der weiblichen Art und schädige damit die Bildungsansprüche der Knaben. Auch rein praktische Erwägungen kämen hinzu: für viele von den 435 Studienanstalten, die seit August 1908 ins Leben getreten, sei, sollten sie gedeihen, der Zugang fremder Schülerinnen erwünscht; die würde man ihnen entziehen, wenn man an Orten ohne Studienanstalt den Mädchen die Knabenschulen öffnete. Auch ausnahmsweise diese Zulassung zu gestatten, führe zu praktischen Schwierigkeiten; wo solle man die Grenzen ziehen? Sollte man Orten bis zu einer gewissen Einwohnerzahl die Öffnung der Knabenschulen erlauben, oder die Zahl der zugelassenen Mädchen beschränken, oder nur die besonders befähigten auswählen und diese Auswahl dem Schulleiter überlassen? D. Schwarzkopff schloß mit der Mahnung, in Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Kaiserpaar kommt am 15. Dezember zur Hochzeit des Regenten nach Braunschw. e.

\* Landräte als Volksvertreter. Wie wir hören, ist der konservative Reichstagsabgeordnete v. Salbern, Vertreter des Wahlkreises Königsberg in der Neumark, schwer erkrankt. An seiner Stelle sprach dieser Tage der Landtagsabgeordnete des Kreises, Landrat v. d. Osten,

über die Reichsfinanzreform, wobei er in der bekannten Weise die Politik der konservativen Fraktion verteidigte. Dabei erläuterte ihm das interessante Geständnis, obwohl er mit den Regierungsmaßnahmen nicht einverstanden sei, so möge man doch von ihm nicht eine maßlose Kritik der Regierung erwarten, er wisse, was er seiner vorgesetzten Dienstbehörden schuldig sei; Schlichtings gebe es in der konservativen Partei nicht. — Herr v. d. Osten hat damit ganz naiv zugestanden, daß sich Landräte eben ganz und gar nicht zu Volksvertretern eignen. Das möge er selbst bedenken, wenn er etwa noch ein Reichstagsmandat zu seinem Landtagsitz erstreben sollte!

\* Hilfe für das Deutschtum in Ungarn. Die maßlose Unterdrückung des ungarländischen Deutschtums hat vor drei Jahren zur Gründung des „Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn“, mit dem Sitze in Wien, geführt. Dessen Ausbreitungsgebiet ist satzungsgemäß nur Österreich. Aber schwer will es halten, die völkische Opferwilligkeit der Deutschen in Österreich auch für Ungarn noch in Anspruch zu nehmen. Noch größere Schwierigkeiten treten dem Verein in seinem eigentlichen Schutzgebiete, in den Ländern der ungarischen Krone, entgegen: so die völkische Gleichgültigkeit der meisten Deutschen, der massenhafte Abfall der „gebildeten“ Jugend zum Magyarentum, sowie die brutale Entdeutschungsarbeit in Schule, Amt und wirtschaftlichem Leben. Daß der Verein trotz seiner noch geringen Mitgliederzahl und Geldmittel nach Kräften bestrebt ist, seine Aufgabe gerecht zu werden, zeigt der Jahresbericht über das zweite Vereinsjahr, der, 48 Seiten stark, auch eine übersichtliche Statistik über die Verbreitung der Deutschen in Ungarn enthält. Der Verein gibt außerdem hübsche Werbungsdrucke heraus, 100 Stück zu 2 Kronen. Der Bericht richtet nun im Interesse unserer schwergeprüften und verlassen Brüder in Ungarlande an die glücklichen Volksgenossen im Deutschen Reich die herzliche Bitte um tatkräftige Förderung seiner wichtigen Bestrebungen durch Beitritt (Mindestbeitrag jährlich 2 Kronen) und Zuführung von Spenden an den Obmann Joseph Barth, Wien, 18/3, Canongasse 1. Hilfe darum jedermann, schreibt er, bedeute es zu spät ist, einen für die Weltmachstellung des deutschen Gesamtvolkes unendlich wichtigen und noch lebendigen kräftigen Vorkämpfer unseres Sprachgebietes unseres Muttervolkes erhalten!

△ Der Ruf der konservativen Grandseigneurs vor Königsberg in der Neumark zugunsten der heimischen Gewerbetreibenden und Kaufleute, den wir mitteilten, steht in einem pikanten Gegensatz zu dem Vorgehen der Konservativen in Ostpreußen (Ostpreußen). Dort hat man nämlich von konservativer Seite den Kaufleuten und Handwerkern den wirtschaftlichen Boykott und das Kaufen nur in der Großstadt angedroht, wenn diese Bevölkerungskreise es nicht beikommen lassen sollten, dem Hansa- und bezugnehmend — Man sieht, die konservativen Herren können sehr geschickt einmal mit dem Zuderbrot, das andere Mal mit der Beltschärpe zu arbeiten!

\* Neuwahl der Bezirks-Eisenbahnräte. Die Mitglieder mehrerer Bezirks-Eisenbahnräte, u. a. auch desjenigen für Frankfurt a. M., sind für die Wahlperiode 1910/11 also auf drei Jahre, neu zu wählen. Die zuständigen Minister haben die Ober-Präsidenten ersucht, die erforderlichen Wahlen durch die beteiligten Körperschaften usw. zu veranlassen.

\* Die „traurigen Zeiten“. Die „Germania“ veröffentlicht das Glückwunschsreiben der deutschen Bischöfe an den Papst anlässlich dessen Bischofsjubiläums. Das Schreiben ist persönlich und feelforgern gehalten und vermeidet peinlich jede politische Anspielung. Auch die Modernistenfrage wird nur ganz entfernt gestreift in den Worten: Wie glücklich und segensreich dieser Zeit

mittel. Die Römer bauten auch schon aus Kacheln Öfen, indem die Töpfe ineinander gesteckt und zu einer Lonne gewölbt wurden. Da das Wort „Kachel“ ein lateinisches Lehnwort ist und vor dem 6. Jahrhundert in die germanische Sprache eingeführt sein muß, wird der Kachelofen bei den Germanen schon sehr früh Aufnahme gefunden haben. Weil Öfen aber von den Römern wohl nur zu technischen Zwecken, zum Baden, zur Töpferei, verwendet wurden und sie sich zur Erwärmung ihrer Zimmer der Luftheizung bedienten, so wußten sich der Kachelofen und das Kachelofenzimmer erst ganz allmählich herausgebildet haben, und zwar in jenen Gebieten, in denen Römer und Germanen sich berührten. Der älteste derartige Ofen, von dem wir etwas wissen, gehört dem 8. Jahrhundert an und ist langobardischer Herkunft; 250 Kacheln wurden zu einem Bau verwendet. Die Kacheln hatten zunächst eine runde konvexe oder eine schüsselförmige konkave Form; sie wurden zu fugeligen Häufen zusammengestellt. Durch das Auseinanderdrücken verloren aber die Kacheln bald die runde Form, wurden eckig und konnten nun zu jedem beliebigen architektonischen Aufbau verwendet werden. Diese unglasierten Kacheln, die wie verteilte Köpfe aussahen und durch ihre Ausbuchtung die Wärmewirkung vergrößerten, wurden „Hafen“ genannt. Um sie herzustellen und zu verschönern, entfaltete sich die Ofenkachelkunst, in der die deutschen Töpfer ihr Höchstes geleistet haben.

Daß man zu Anfang des 9. Jahrhunderts bei der Anlage von Öfen einen gewissen Luxus trieb, beweist der berühmte Grundriß der Klosteranlage von St. Gallen, wo die Wohnzimmer, Krankenzimmer und Gastzimmer durchgängig ihren Öfen haben; ja, auch die Sakristei und die Stube des Bruders Pförtner sind nicht ohne den Wärmespenden gelassen. Der große Saal, in welchem man zur Abend fleiß und Abfüßmittel nahm, wird sogar durch vier in den Ecken befindliche Öfen geheizt. Von Öfen, die mit Marmor und kostbaren Holzarten verziert waren, erfahren wir aus mittelhochdeutschen Dichtungen. Ihren besonderen eigenartigen Schmuck erhielt die Kachel durch die wahrscheinlich von Frankreich aus bekannt wurde. Nach einem Bericht der Colmarer Chronik soll ein Töpfer in Schlettstadt, der 1283 starb, der erste gewesen sein, der im Elsaß Töpferwaren mit Glas, also jedenfalls mit Weinglasur, überzog. Die ältesten tongebrannten, einfarbig glasierten und schon künstlerisch verzierten Kacheln sind aus dem 14. Jahrhundert von der Burg Zammerberg auf uns gekommen; die ersten vollständig erhaltenen Öfen stammen vom Ende der gotischen Epoche. Da steht gleich am Anfang ein Meisterwerk der Kachelkunst: Der herrliche Prunkofen, den der wadere Bischof Leonhard

von Reutzbach zu Ehren Gottes und zu seiner Freude auf der feste Hohen-Salzburg setzen ließ. Wie ein Architekturwert des strengen gotischen Stils steigt er auf mit seinem vieredigen Unterbau, der auf Säulen ruht, mit seinem turmartig spitzen, zinnenartig belagerten Oberbau, den sein durchbrochenes Maßwerk, schön filigrane Ornamente, Türmchen und Spitzen umgeben und beleben. Wie ein köstlicher Altarschrein, wie ein Dom im Kleinen, wirkt er in seinen harmonisch schweren Farben, in denen aus dem Gelb der Glasur ein dunkles Grün, Blau, Violett und Braun aufleuchten, geschmückt mit der vielgestaltigen Welt von heiligen Figuren und Reliefs, wie sie auch von den Kathedralen niedergrüßen. Der Ofen ist hier noch ganz als architektonisches Wert behandelt, das sich in einsamer Pracht aus dem Zimmer hervorhebt. Er wird sogar bisweilen zu einer ganzen Burg, die von doppelten Türmchen stolz und verwegen überragt wird. Doch ist schon eine bescheidene Vielfarbigkeit und damit eine mehr materielle Wirkung erreicht. Es war die Aufgabe der Renaissance, dies plastisch ungefüge Kunstwerk losgerichtet reich zu beleben und in die geschlossene Harmonie des Raumes einzuordnen.

Die Öfen wurden nun zunächst schlanker und feiner gestaltet. Figürliche Reliefdarstellungen werden in den Kacheln angebracht, die die Form flacher Rundbogennischen hatten; eine zarte Farbigkeit klingt freundlich und anheimelnd an. Auf diesen Öfen, die besonders in der Schweiz meisterhaft angefertigt wurden, breitete sich das bunteste Bilderbuch aus; jede der vielen Kacheln war ein besonderes und wichtiges Blatt in dem Anschauungsunterricht, den der wadere Wärmebringer den Hausbewohnern und jedem Besucher erteilte. Heilige, allegorische und geschichtliche Szenen waren zu sehen und durch lehrhaft naive Sprüche erläutert. Die Gestalten der freien Kunst präsentierten sich da etwa in ihrer Würde und emblematischen Ausprägung oder die recht greulich geschilderten Laster oder Bilder von Salomo, von Judith, kurz von all den Stoffen, die das 16. Jahrhundert interessierten. Auch hingelagerte Hündlein, die vierfüßigen Freunde des Ofens, fehlten nicht. Antike Ornamentik, Masken und Arabesken, Spinnweb und Greise, Fruchtgeschmücke, Maßwerk und all der ausgelassene üppige Formenreichtum der deutschen Kleinmeister umspielten und bereicherten die zartgliedrig und leicht aufsteigenden oberen Kaulnien, wie sie etwa die wundervollen Öfen im Fürstentum des Augsburger Rathauses zeigen. Statt der vielen kleinen Kacheln wird dann in der weiteren Entwicklung jede Seite des Unter- und Oberbaues aus einer einzigen großen Füllungsfläche aufgeführt und eine einheitliche warmleuchtende Farbenschönheit statt der lustigen Buntheit

erzielt. Der Ofen beginnt als rein materielles Element zu wirken; er fügt sich dem Raum ein, indem seine Farbe den Kacheln einer passenden Wandbekleidung weichen muß, die in der Nähe des Ofens angebracht wird. Diese heilige forrige Pracht vermischt sich dann mit dem gebräunten Ton der Holztafelung und dem bunten Schimmer der Fenster Scheiben zu einem Bild voll künstlerischen Einklangs und harmonischer Behagens. Vor allem in Nürnberg wird die Kunst der fein abgetönten, an venezianischen Vorbildern geschnittenen Glasur heimisch, aber sie entfaltet sich auch in Lübeck und Hamburg. An die Stelle der schönen grünen und schwarzen Lösung tritt nun ein leuchtendes, doch milchiges Blau, mit dem sich Gelb und Grün, Violett und Gold

voll verbinden. Die gefällig reichen dunkleren Glasuren verdrängt im Kolofo das zierlich zarte weiße Zinnemal mit feiner Vergoldung; die Form ergeht sich in den ausgeschweiften Schnörkeln, den geschweiften Profilen und leichten Figuralien, die dem Saß überhaupt eigen sind; die ganze Fläche ist in Muscheln, Kartuschen und Medallions aufgelöst. Einen monumental-gravitätischen Geist entfaltet die Empire, das den Ofen wie eine große wichtige Basis stabil oder wie ein erstes Grabmonument. Der „Opferstein des Vulkan“, dem Perlenkranz und Girlanden umfließt und nüchtern angeheftet sind, sieht bald wie eine Nische aus und bald wie eine Säule, die eine Urne oder eine Büste trägt. Von diesen wunderlichen Verkümmern drängt Schinkel wieder auf eine einfache schlichte konstruktive Form in bescheidenem Weiß hin. Er schuf das Urbild des „Hafen Ofens“, der aber bald von schlechten Überlebenden und unechten Renaissance-Nachahmungen übertroffen wurde. Erst unsere Zeit versucht wieder mit Glück, an die schönen alten Formen des Ofens anzuknüpfen. Dr. P. L.

### Aus Kunst und Leben.

K. L. Paris, 24. November. „Im Aeroplan“ hat Nagd gefahren, vier Japanen getötet und wieder heimwärts durch die Luft, meine Herrschaften“, so erzählt Hubert Latham gestern abend im Freundeskreise, und es war kein Jägerlatein! Am Morgen war der Aviatiker im Bouv, einem Dorflein nahe bei Châlons, damit beschäftigt, einigen Kunden und Schülern den Mechanismus seiner Monoplane zu erläutern, als man ihm ein Briefchen brachte; es kam vom Marquis de Polignac, dem Organisten der Aviationswoche von Reims. In dem Briefchen stand es: „Vielleicht haben Sie Lust, mein lieber Latham, einmal

getoeten  
reiche  
Antes.  
So ist es  
wa a h r e  
sprechen  
\* G  
Das P  
ebangeli  
aufgef  
zu besu  
der Sch  
nichts e  
ausden  
Dritt  
Seite  
benen o  
gnigum  
nicht e  
Stellung  
scheibun  
\* G  
fratliche  
Zentral  
neuen  
der W  
postfisch  
Zentral  
\* T  
der. Ab  
die von  
Notarie  
\* C  
orbuet  
Stiftung  
baran  
streng  
\* J  
servativ  
findet,  
ladung  
Zweck  
Kuffl  
dattiven  
Frage  
wendun  
häßiger  
aber an  
gelegen  
a b z u  
des V  
pativer  
\* J  
lam  
lage u  
Groß  
verlang  
Kred  
das se  
\* J  
findet  
lages  
Segen  
schuffen  
in den  
Jinsb  
hambel  
\* J  
ihre V  
terbro  
we ich  
meier  
Auton  
Kerop  
Herten  
ist doc  
die A  
alle  
einige  
und n  
bracht  
verblü  
immer  
lich a  
de W  
gejagt  
einem  
sehers  
komm  
vor d  
beran  
und f  
entst  
Jagd  
Hönd  
bei d  
die L  
Hofa  
Bose  
gegen  
davor  
eine  
sahnt  
weim  
begl  
den S  
de B  
eben  
mit  
dau  
teffe  
wir  
Lamp  
EIL



Ortsvorsteher und Sekretär zur Flucht, verwüsthete das Gemeindegelände, zertrümmerte alles und verbrannte sämtliche Älten.

Russland.

Geheimnisvolle Telegramme.

Die Helsingforsker Zeitungen berichten über zwei ansinnige und geheimnisvolle Depeschen, die stark nach Provokation riechen. Die Terioler Arbeitergesellschaft erhielt dieser Tage aus Paris in französischer Sprache ein Telegramm, das ihr von dort für politische Zwecke eine Million Frank entlehnt werde.

Griechenland.

Die Kommandanten der Kriegsschiffe traten zu einer eingehenden Beratung zusammen und formulierten ihre Forderungen, die in einem Protokoll niedergelegt wurden, das der Militärverband zugestimmt hat.

Vereinigte Staaten.

Die französische Regierung wird in Washington ein eigenes Botschaftergebäude errichten, dessen Herstellung eine Million Dollar betragen wird.

Argentinien.

Von den 12 Torpedobootzerstörern, welche von der argentinischen Regierung im Ausland bestellt worden sind, entfallen 4 auf Frankreich, 4 auf England und 4 auf Deutschland.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fusion der deutschen Luftschiffahrtsgesellschaften.

Mit Freude wäre es zu begrüßen, wenn sich eine Meldung bestätigte, die die „V. J. a. M.“ bringt. Es heißt da: „Zwischen Direktor Golsman von der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, die die Einrichtung von Luftschiff-Linien für Zeppelinballons vorwärtigen will, und Hauptmann v. Kehler, dem ersten Geschäftsführer der Berliner Motorluftschiff-Studiengesellschaft, hat kürzlich in Berlin eine Rücksprache stattgefunden, wonach es nicht ausgeschlossen ist, daß die beiden Gesellschaften ihre Interessen in gewissem Sinne vereinigen.“

„P. 3“ Reichseigentum? Auch der „V. J. a. M.“ wird jetzt bestätigt, daß der „Parsival 3“, der bei den letzten Kölner Luftschiffmanövern gut abgeschnitten hat, vom Reich übernommen werden wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. November

Entlohnung der Hausfrau.

Für die Entlohnung der Frau im Hausstand tritt die sonst in der Frauenfrage nicht allzu bewegliche literale „Eln. Volkszeitung“ ein. Das Kölner Blatt lobt die Schweiz wegen ihrer Einführung der Frauenentlohnung im Haushalt:

Eine wesentliche Verbesserung ihrer Rechtslage erfahren die Frauen der Schweiz durch das neue schweizerische Zivilgesetzbuch. Es gewährt der Frau einen Anteil am Gewinn der Ehe in Höhe eines Drittels, auch wenn sie nur als Gehilfin oder Hausfrau tätig gewesen ist.

sie keinen Lohn zu fordern. Selbst in den Fällen, wo eine solche Rechtspflicht nicht vorhanden ist, weil nach den Verhältnissen, in denen die Eheleute leben, eine Tätigkeit der Frau im Hauswesen oder im Geschäft des Mannes nicht üblich ist, hat die Frau, falls sie tätig wird, keinerlei Entgelt zu beanspruchen.

Schulparlassen.

Wohl in keiner Zeit hat die Lehrerschaft, beeinflusst durch auflärende Schriften und gelegentliche Mitteilungen der Presse, der Schulparlassenfrage so reges Interesse entgegengebracht, wie gerade jetzt.

Ein erfreuliches Bild bieten uns die privaten Erhebungen des Lehrers Reinikens-Essen über die Entwicklung des Schulparlassenwesens. Danach haben in den letzten 2 Jahren über 700 Städte und Landgemeinden mit 2430 Klassen und 131000 Schülern nach dem von ihm erfundenen vereinfachten Markensystem Schulparlassen eingerichtet.

Aus den Berichten des Rechnungsjahres 1908/09 seien hier einige Zahlen angeführt. In Erfeld sparten 4 Schulsysteme 18148 M. In Weilmann beteiligten sich 59 Proz. der Schüler, sie sparten 8649 M.

Allen, die sich über die Schulparlassenfrage und über die bestehenden Systeme unterrichten wollen, ist das Studium der Broschüre „Praktische Jugendfürsorge“ von Lehrer Reinikens in Essen (Selbstverlag) zu empfehlen.

Der Komet Halle kommt am 30. November in eine bemerkenswerte Stellung: er zieht nämlich äußerst nahe an dem Fixstern 1. Größe Aldebaran im „Stier“ von Ost nach West vorbei.

Das neue Regierungsgebäude. Eine hiesige Zeitung beschäftigt in ihrem Morgenblatt unsere Mitteilungen von dem geplanten Bau eines neuen Regierungsgebäudes, befreit aber im Anschluß daran, daß Verhandlungen wegen eines Austausches des domänenfiskalischen Grundstücks gegenüber dem Hauptbahnhof mit dem eisenbahnfiskalischen

Baublock B an der Kaiserstraße stattfinden; diese habe die Absicht, das Regierungsgebäude auf jenen Bauplatz mit der Front nach dem Rondell zu errichten.

Kanalisationstragen. In dieser Notiz der Nummer 544 des „Anzeigers“ heißt es u. a. in bezug auf einen Vortrag über die Vierstädter Kanalisation: „In jenem Vortrag war gesagt worden, daß die Vierstädter Kanalisation in der Richtung nach dem „Aufamm“ hin nur im Einklang mit der Gemeinde Wiesbaden erfolgen könne, d. h., daß Vierstadt seine Abwässer in das Wiesbadener Kanalisationssystem leiten müsse.“

Gegen unndige Ausgaben für Schüler. Gegen unndige Ausgaben für Lehrmaterialien für Schüler richtet sich eine Verfügung des Unterrichtsministers. Insbesondere sind für den Zeichenunterricht in den Volksschulen nach dem neuen Lehrplan von 1902 nur die in diesem Plan vorgeschriebenen Materialien notwendig.

Der Andreasmarkt spielt, wenn er auch seine Bedeutung als eigentlicher Markt längst verloren hat, im Jahresvergnügungsprogramm des Wiesbadeners eine nicht unerhebliche Rolle. Die Vorbereitungen für dieses Volksfest (die Bezeichnung ist durchaus nicht übertrieben), das diesmal auf den 2. und 3. Dezember fällt, werden denn auch schon jetzt in vollem Umfang getroffen.

Das Siegel der Geldrollen. Die Reichsbank gibt schon seit längerer Zeit ungelegelte Geldrollen aus. Einige Eisenbahndirektionen haben nunmehr bestimmt, daß die Eisenbahndirektionen künftig das Siegel der Geldrollen zu unterlassen haben, und daß die Rollen beim Öffnen niemals durchgebrochen, sondern stets vorsichtig aufgerollt werden, damit die beim Entrollen an beiden Enden entstandenen Druckstellen deutlich erkennbar bleiben.

Trinkerspürgerinnen hat die Stadt Wiesfeld, die auch die Frauenhilfe in der Wohnungsfürsorge verwendet, mit Erfolg angestellt. Die Stadtverwaltung hält insbesondere die vielfach eingeführte polizeiliche Trinkertafel für verfehlt in der Trunkuchtsbekämpfung und nennt diese ein viel gedächtes und von manchen gefürchtetes, aber auch viel verspottetes Mittel, das mit aller Vorsicht zu gebrauchen sei, weil es bei den meisten nur Erbitterung hervorruft.

Male genötigt sah, die Streichung eines Trunkers von der Liste vorzunehmen, noch bevor dessen Heilung erfolgte, ja gerade um dieselbe zu ermöglichen. Jedenfalls siehe nach den Vielesfelder Erfahrungen fest, daß die öffentliche Erklärung zum Trunkendebüt, die Säuferliste im Wirtshaus, ein weit wichtigeres Schwert ist, ein letzter Appell an das Ehrgefühl, oft aber auch die Abkürzung seines letzten Reflexes. Die Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse werde da entscheidend sein müssen. Daß man für diese individuelle Trinkerpflege sich in erster Linie auf die Einsicht und Umsicht der Frau stützt, zeugt von richtiger Würdigung der Frauenhilfe.

Schein-Adoptionen sind strafbar. Das Kammergericht hat eine Entscheidung gefällt, welche für Personen, die ihren Namen durch Adoption ändern, von Wichtigkeit ist. Ein in guten Verhältnissen lebender Architekt Müller hatte sich, obgleich er noch Ehemann war, von einem armen Händwerker von der Heyden adoptieren lassen. Abweichend vom Schöffengericht verurteilte die Strafkammer den Angeklagten auf Grund der Rabinetsorder vom 15. April 1822 zu einer Geldstrafe, weil er unbefugt seinen Namen geändert habe. Der Adoptionsvertrag sei ungültig, weil der betreffende Vertrag nur zum Schein geschlossen sei, um dem Angeklagten zu einem „vornehmeren“ Namen zu verhelfen. Diese Entscheidung sucht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies.

Die Benutzung einer abgelaufenen Straßbahnfahrkarte ist Betrug — so hat in diesen Tagen das Reichsgericht entschieden. Es handelt sich um folgenden Sachverhalt: Ein Privatmann zeigte einem Straßbahnfahrer einen abgelaufenen Dauerscheinschein in der Absicht, den Großen Fahrgehalt zu sparen. Die Strafkammer Magdeburg erkannte wegen dieses Vergehens, das sie als Betrug auslegte, auf eine dreiwöchige Gefängnisstrafe, wogegen der Verurteilte Revision beim Reichsgericht einlegte. Diese wurde jedoch als unbegründet verworfen.

Eine große Menschenansammlung entstand gestern mittag nach 1 Uhr in der Schwabacher Straße. Zwei Schutzleute führten daselbst einen Arrestanten, der Ecke der Frankfurterstraße verfuhrte, seinen Häschern zu entziehen. Dies gelang ihm jedoch nicht. Darauf setzte er den Schutzleuten den größten Widerstand entgegen, so daß dieselben sich schließlich genötigt sahen, dem rabiaten Menschen die Handgelenke anzulegen. Nun erst war es möglich, den sich noch immer Sträubenden, wenn auch mit einiger Mühe, unter dem Gefolge von Hunderten weiterzutransportieren.

Bestuhwandel. Die Firma Julius Bormach kaufte die beiden, ihrem Warenhausbau benachbarten Häuser Mauritiusplatz 8 und Schulgasse 9, von Herrn Wülfcher, Inhaber des Gasthofes „Zur Sonne“, für 94 500 M.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Dautenstraße: Freitag: abends 4.30 Uhr, Sabbat: morgens 8 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Wochentage: morgens 7 Uhr, nachm. 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Sauptsynagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 4 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 3 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Wochentage: morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

### Theater, Kunst, Vorträge.

Royaltheater. Im Hoftheater gelangt heute Schillers „Jungfrau von Orleans“ in der bisherigen Fassung zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird, bereits um 6 1/2 Uhr (Abonnement C).

Waldhalla-Theater. Heute Freitag, den 26. November, „Sightlike Evening“ und Festvorstellung zum Jubiläum der 100. Fortsetzung der diesjährigen Variété-Saison. Nur noch fünf Tage das glänzende November-Programm mit dem Welt-Rhyanomen F. A. Reinhaus, der in seinen Kopfkostenlücken einzig dasteht. Zum heutigen Abend werden verschiedene hiesige Bankgeschäfte einige ihrer Herren entsenden, um Herrn Reinhaus besonders schwierige Kurs- und Wechselaufgaben zur Lösung zu stellen. Herr Reinhaus hat bei der Direktion des Waldhalla-Theaters 100 M. deponiert und ist erpötigt, dieselben an die Armen der Stadt Wiesbaden zu zahlen, wenn er nicht imstande ist, diese Aufgaben mit Sekunden-geschwindigkeit im Kopfe anzuzurechnen und wenn seine Resultate nicht genau stimmen sollten.

Gesundheitspflege. Heute Freitagabend 8 1/2 Uhr wird in der Wochenversammlung des „Aneipis-Vereins“ über das Thema: Wandern und Speisieren“ Vortrag gehalten. Die heftigsten ausgenommenen Vorträge finden bekanntlich im Restaurant „Cambrinus“ bei freiem Eintritt statt und sind Nichtmitglieder des Vereins stets gern gesehen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die Erfahrungen der Ärzte über die Wirkung des Fachinger Wassers haben die wissenschaftliche Überzeugung festgesetzt, daß der anhaltende Gebrauch des Fachinger Wassers wohl geeignet erscheint, in vielen, selbst schweren Fällen von Gicht und Diabetes Heilung zu erzielen.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dothheim, 24. November. Beim Auspucken der Obstbäume fiel der Landwirt und Milchhändler Friedrich Dammelman von hier so unglücklich von der Leiter, daß er einen schweren Doppelbruch des rechten Beines erlitt.

Dothheim, 25. November. Bei Klattels ist der steile Weg nach Frauenstein für die Fuhrwerke sehr beschwerlich und auch gefährlich. So kam auch gestern die Rolle einer Mainzer Bierbrauerei ins Rutschen und kürzte schließlich um. Glücklicherweise war sie nur wenig beladen und es war infolgedessen und da der Wagen auf dem Heimwege war, nur der Verlust einiger leeren Flaschen zu beklagen. Ein Frauensteiner Milchfuhrmann, der sich zwischen seinem Fuhrwerk und dem rutschenden Bierwagen befand, kam noch mit dem Schrecken davon. Vorhergen geriet auf der Frauensteiner Chaussee auch ein Automobil in den Graben und wurde von Leuten, die im Walde arbeiteten, wieder flott gemacht.

Rambach, 23. November. Die Bautätigkeit im Gemeindebezirk Rambach in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 war eine sehr geringe, zumal während dieser Zeit außer den kleinen Umänderungen nur ein Wohnhaus und Scheune errichtet worden ist.

Schöheim, 24. November. Gestern und heute fanden hier selbst die Stadtverordnetenwahlen statt. Es standen sich gegenüber Kandidaten des Zentrums und der Nationalliberalen, welche letztere von dem neugegründeten Bürgerverein unterstützt wurden. In sämtlichen Klaffen wurden die nationalliberalen Kandidaten gewählt: in Klasse 1 die feilhaberigen Abgeordneten Selbstfabrikant J. B. Siegfried, Kommissionär Heinrich Schäfer, in Klasse 2: durch Wiederwahl Kommissionsrat Dr. Cantius, Weingutsbesitzer C. Lembach und

neugewählt Peter Joseph Schwab, in der 1. Klasse wurden wiedergewählt Malzfabrikant Ludwig Raab und Fabrikbesitzer Hermann Schwann, neugewählt wurde Amtsgerichtsekretär Karl Dienstbach.

### Nassanische Nachrichten.

Som Lande, 24. November. In den Kreisblättern fordern die Herren Landräte die Gemeinden zur Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen auf. Viele Gemeinden haben infolgedessen und wegen der in Aussicht gestellten Zuschüsse des Staates und des Kreises solche Schulen errichtet und durch Ortsstatut geregelt. Da aber in einer großen Anzahl von Gemeinden im Bezirke schon gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen, kommt es vor, daß mancherorts auf einmal zwei Schulen bestehen, welche der der Schule entlassenen Jugend Rechnung tragen sollen, selbstverständlich mit zwei verschiedenen Lehrkräften. Der Unterricht in den gewerblichen Schulen beginnt, abgesehen vom Zeichenunterricht, welcher das ganze Jahr dauert, im September oder Oktober, in der ländlichen Schule im November. Geht die Jugend nun verschiedenen Erwerbszweigen nach, so ist eine Kollision unmeiblich. Wir kennen Orte, deren Knaben im Frühjahr als Kellnerlehrlinge, Aftubben, Hausburschen in den Kurorten Beschäftigung finden und finden. Nach Schluß der Saison kommen die jungen Leute nach Hause und greifen bei ländlichen Arbeiten zu. Diese Knaben werden nun zu landwirtschaftlichen Arbeitern und müssen die ländliche Fortbildungsschule besuchen, die ihnen, nebenbei bemerkt, auch mehr ausstet als die gewerbliche Schule, denn der Besuch der ländlichen Fortbildungsschule ist für Eltern und Schüler ganz kostenlos, während der Besuch der gewerblichen Schule immerhin Ausgaben verursacht. Die Fortbildung der Volksgewerbevereine werden gut tun, ihr Augenmerk auf diese Angelegenheit zu richten und gegebene Fälle dem Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau zu Wiesbaden zu unterbreiten, damit hier eine Norm geschaffen wird.

Höchst, 24. November. Sämtliche Holzarbeiter der hiesigen großen Mäbelfabriken sind, nachdem die Akkordarbeiten beendet sind, mit dieser Woche in den Ausland getreten. So daß ungefähr 500 Schreiner ohne Arbeit sind. Der Lohnkampf wird mit aller Energie betrieben. Von Einigungsversuchen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern verlautet noch nichts. — Heute tagte im Saale „Zur schwarzen Ache“ die Spielvereinsung des Kreises Höchst, welche bezweckt, die Turn- und Jugendspiele unserer Jugend zum Eigentum zu machen. Der Spielvereinsung des Kreises gehören fast 10 Lehrer und Lehrerinnen an. Es wurde beschlossen, auch im Winter die Turn- und Jugendspiele zu pflegen, und zwar alle vierzehn Tage in der Turnhalle der Reiterstraße. — Im geräumigen Saale des „Kasino“ fand heute zu Ehren Schillers eine Vorstellung „Tell“ für Kinder statt, an welcher die oberen Klassen der Schulen von Sosenheim, Einblingen, Unterlieberbach, Nid und Heilheim teilnahmen. Die Kosten zum Besuche dieser Vorstellung hatten die betreffenden Gemeinden übernommen.

Gaus a. Rh., 24. November. Vergangene Nacht wurde in das gegenüber dem hiesigen Bahnhofsgebäude befindliche provisorische Vauibureau der die Bahnhofsverweiterungen ausführenden Unternehmer eingebrochen. Die Diebe hatten jedenfalls vermutet, daß ein größerer Geldbetrag in der Hütte aufbewahrt würde, doch dürfte ihnen außer einer Anzahl Anwaltsmarken im Werte von etwa 10 bis 15 M. und einem Regenmantel weiter nichts Kennenswertes in die Hände gefallen sein. Man ließ den Tatort heute nachmittag durch einen Polizeihund aus Wingen absuchen, um auf die Spur des Diebes zu gelangen, ein definitives Resultat wurde hierbei aber nicht erzielt.

Dersborn, 24. November. Bei den gestern stattgehabten Stadtverordnetenwahlen war die Beteiligung eine sehr lebhaft, namentlich in der 3. Klasse. Wiedergewählt wurden in der 3. Klasse: Mühlenermeister und Kaufmann Ferdinand Melde und Bureauvorsteher Ferdinand Rodemus. Neugewählt wurde Buchhalter Schmidt. Ersterer erhielt die städtische Zahl von 222 Stimmen. In der 2. Klasse wurden gewählt Kaufmann Friedrich Bipp und Bergwerksbesitzer Karl Trempel. Beide sind wiedergewählt. In der 1. Klasse treten mit Dreierbesitzer Otto Bep und Gerbereibesitzer Otto Schramm zwei neue Herren in das Stadtparlament. Rentner Karl Claesner wurde wiedergewählt. Unsere Stadtvertretung wird darnach mit dem neuen Jahre ein ganz verändertes Bild zeigen. — Unser Volksschulungsverein hat bis jetzt durch das Rhein-Mainische Verbandstheater zwei Theaterveranstaltungen: „Die Karlschüler“ und „Wilhelm Tell“ geben lassen. Als nächste Vorstellung folgt „Tartuffe“. Der Besuch der Vorstellungen ist seit letztem Jahre verhältnismäßig besser geworden, doch stehen immer noch Leute, die die Verkehungen des Vereins gut unterstützen könnten, demselben pessimistisch gegenüber.

### Aus der Umgebung.

Wiedenlopf, 24. November. Es ist jetzt dafür gesorgt, daß in allen Gemeinden des Kreises Wiedenlopf, die eine Schule besitzen, der schulentlassenen Jugend ein obligatorischer Fortbildungsunterricht erteilt wird. In neun größeren Gemeinden haben die Gewerbevereine gewerbliche Fortbildungsschulen und in den übrigen 74 Gemeinden die Gemeindebehörden ländliche Fortbildungsschulen eingerichtet, deren Besuch durch Ortsstatut geregelt ist. Die Kosten des Unterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen werden im wesentlichen durch Zuschüsse des Staats und des Bezirksverbandes, sowie der Kreisparlase gedeckt, während den Gemeinden selbst nur geringe Unkosten erwachsen.

### Sport.

Jagdergebnisse. Bei der Treibjagd des Rentners Philipp Wittlich von Rabenslabogen in dem Jagdrevier Derold kamen 2 Rehböcke, 10 Rebe, 1 Fasanenhubn und ein Feldhuhn, sowie etwa 20 Hasen zur Strecke. — Bei der an demselben Tage abgehaltenen Treibjagd im Berghäuser Jagdrevier durch die Jäger Louis Strider-Ringelbach und Heinrich Faust-Vergahufen kamen 2 Rebe, 12 Hasen und eine Schneise zur Strecke. — Eine sehr ergiebige Hasenjagd fand im Sindlinger Felde statt. 25 Hasen kamen zur Strecke, ein im Hinblick auf die im allgemeinen wenig günstigen Jagd-ausichten überraschend günstiges Resultat. Es ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß in der Hälfte der Bemerkung im verflochtenen Jahre keine Hasen geschossen worden sind. Man erhebt hieraus wieder einmal deutlich, wie sich eine schonende Jagdbehandlung bezahlt macht.

Internationale Motorboot-Woche auf der Donau. Der Motorclub von Deutschland für das Frühjahr 1910. In Aussicht genommen ist eine große Touren- und Zuverlässigkeitsfahrt, ähnlich derjenigen, die 1907 auf dem Rhein zum erstenmal veranstaltet wurde. Als Ausgangspunkt der Fahrt ist Ulm gewählt, ferner sollen Regensburg, Passau, Linz, Wien bew. Budapest als Etappenstationen festgelegt werden. Möglicherweise wird das Projekt, für das sich fast zu Kurfürstern, der Ehemittglied des Motorclubflusses von Deutschland ist, lebhaft interessiert, gemeinsam mit dem Bayerischen Automobilklub durchzuführen werden, doch sind festere Beschlüsse noch nicht gefaßt worden.

Einen frühzeitigen und schneeigen Winter prophezeit Dr. Maurer, der Direktor der eigenartigen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, eine erste Autorität. Aus einer allgemeinen charakteristischen Erscheinung, die sich bei Beobachtung der Schneeverhältnisse des Alpengebietes im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte für dessen Nordabhang unzmweideutig gezeigt, schreibt Dr. Maurer im „Winter“ (Verlag Callwey, Lankes u. Herb, München). „glauben wir den Schluß ziehen zu dürfen, daß eine Gruppe mehr schneereicher Winter unmittelbar bevorsteht, voraussichtlich schon diesen Winter beginnend.“ Professor Maurer meint, daß die gegenwärtige ab-

normal hohe Schneegrenzenlinie auf die Dauer ganz unmöglich sei, und daß in alternativer Zeit eine merkliche Erniedrigung der Schneegrenzenlinie für die Regionen von 1200 bis 1800 Meter Seeshöhe eintreten müsse, was nur durch schneereichere Wintervinter geschehen könne. Da geht also der Winter, in erster Linie der Schneepart, einer günstigen Saison entgegen, worüber sich besonders die in dem vergangenen Winter etwas zu kurz gekommenen Skifahrer freuen werden.

### Vermischtes.

Ein amerikanischer Bitter des früheren Reichsfanzlers verhaftet. Aus New York kommt die Nachricht, daß nach den von der Nachrichtenstelle der „Associated Press“ verbreiteten Mitteilungen ein Bitter des früheren Reichsfanzlers, Eduard W. von Bülow, in New Orleans, La., vor einigen Tagen verhaftet wurde, weil er dem Gesetz des Staates zuwider mit einer Mulattin in Ehegemeinschaft lebe, der zwei Kinder entsprossen. Er wurde gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung entlassen und ist seither verschwunden. Man glaubt, daß er Selbstmord begangen habe. Bülow kam vor etwa 20 Jahren nach den Vereinigten Staaten, trat in das Bundesheer ein und nahm an mehreren Indianerkämpfen teil. Die Mulattin hat er im Jahre 1902 geheiratet. Nach ihren Angaben stand er mit dem früheren Reichsfanzler in Briefwechsel. Jedenfalls finden sich Photographien des früheren Reichsfanzlers mit seiner eigenen Unterschrift in der Wohnung des Verhafteten.

„Ein „schlagender“ Beweis für das Dasein Gottes.“ In kirchlichen Blättern des Reichsfeldes ist folgende erbauliche Geschichte zu lesen: „Johann Georg Fuschweibel, Nagelschmied seines Zeichens, von Geburt Ehninger, war auf der Wanderschaft in einem aufgelärten Thüringer Städtchen zur Herberge. Da war alles davon voll, daß am Abend ein Freudenker einen Vortrag über das Dasein Gottes halten werde. „Schön“, dachte Fuschweibel, „das kannst du auch einmal mit anhören, besonders da der Eintritt sehr wenig kostet.“ Der Abend kam, und der Wanderrredner auch, und ließ seine Austerreden los. Als Analeksetzt zum Schluß rief er: „Wenn ein Herrgott wäre, so würde er nach allem, was ich gesagt habe, einen Engel schicken, mir an den Kopf zu schlagen!“ Da waltete dem christlichen Schwaben sein Blut und er brunnnte: „Das kann ich schon v'orgen, da brauchst kein Engel dazu, du Bürschle, du frech!“ Und ebe der Maulheld sich zurückziehen kann, hat er seine zwei Ohrfeigen, die nicht von schlechten Eltern waren: „En schöne Gruch vor unserm Herrgott. Wege so ma Strich schade mer kein Engel vom Himmel runter. Da tuß der Fuschweibel!“ Daran ist die Bemerkung geknüpft: „It's auch gefährlich, derartige schlagende Beweise für Gottes Dasein zu erteilen, für manchen großmüßigen Schwächer unserer Zeit wären sie freisch die einzig würdigen und angemessenen.“ — Dieser Gedanke, jeder durch körperliche Jüchtigung für ihren Unglauben zu bestrafen, ist bekanntlich nicht ganz neu. Schon im Mittelalter war das eine sehr beliebte kirchliche Praxis.

Jugendliche Leichenschänder. Die Polizeibehörden der Rotgeringbezirke Merseburg und Erfurt machen zurzeit Jagd auf mehrere Jöglinge der Besserungsanstalt Gdartsberga, die nach ihrer Flucht allerlei Verbrechen, vor allem eine schändliche Leichenschändung begangen haben. Die Burschen gruben in der Nacht zum Totsonntag auf dem Friedhof zu Reishof die frisch beerdigte Leiche eines fünfjährigen Mädchens aus, trieben dabei allerlei Schändlichkeiten und stellten sie an einen Lebensbaum. Bei einem Bauer, wo sie in der Scheune genächtigt haben, hinterließen sie ein Notizbuch, das ganz genaue Aufzeichnungen über die Leichenschändung, als Entwurf zu einem Roman“ enthielt. Im Reishofener Holze hatte man unlängst erst ein wohnlich eingerichtetes Lager der jugendlichen Leugnerische entdeckt, worin sie allerlei Schwaren, Kleidungsstücke und andere Diebesbeute geborgen hatten.

### Kleine Chronik.

Ein Baufall. In Köln stürzte an dem Erweiterungsbau der städtischen Königin-Luise-Schule an der St. Apertrstraße ein Teil der Fassade dadurch ein, daß die schweren überhängenden Bausteine aus dem Lot wichen. Die Steine zerförten das Baugerüst, auf dem sich glücklicherweise niemand befand, da wegen des Regenwetters im Innern gearbeitet wurde. Die zu Hilfe gerufenen Feuerwehrlente, die unter den Trümmern Verunglückte vermuteten, räumlten auf, und bei dieser Gelegenheit stürzte ein Teil des Baues nach, wodurch zwei Feuerwehrlente schwer verletzt wurden.

Starker Frost in Ostpreußen. Besonders starker Frost herrscht in Ostpreußen. Infolge des Frostes nachts bis 7 Grad unter Null (Celsius) ist auf der Reichsel Grundbeistreiben eingetreten. Das Schneefahrentraject bei Rulm, Neuenburg und Mewe ist unterbrochen. Die Schiffsbücke über die Rogat bei Marienburg wird abgefahren. Die Reichseltschiffahrt wird gestoppt.

Die ersten Opfer des Wintersports. Nur wenige Tage ist die Wintersportstaison eröffnet und schon ereift uns die Kunde von einem schweren Unfall, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. In Vornen fuhren beim Nod:ln abends zwei Primaner einer höherer Lehranstalt gegen ein unbeluchtetes Fuhrwerk. Einer der Primaner war sofort tot, der zweite ist bald nachher an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Eine pflichttreue Feuerwehrlente. In Neapel, wo die gesamte Verisfeuerwehrlente bekanntlich politisch interniert ist, brach im Kaufhause Ascarelli, wo für 12 Millionen Lire Waren lagern, ein Brand aus. Trotz des Kasernenarrstes stürmten die Feuerwehrlente aus ihren Kasernen, andere ließen sich an den Seilen aus den Fenstern herab oder sprangen vom Ballon. Alle eilten der Brandstätte zu. Bei den Rettungsarbeiten wurden 7 Feuerwehrlente benutzlos. Ein Feuerwehrrmann wurde schwer verletzt.

Zu der Wiener Gistmordaffäre wird noch gemeldet: Nach dem Tode des Hauptmanns Mader wurde auf dem Schreibtische seines Zimmers ein angefangener Brief an ein Fräulein Anni Morley gefunden. Diese Dame ist in Wien in den Kaiserhallen als Artistin engagiert und war nicht die Geliebte des Verstorbenen, sondern, wie sie einem Berichterstatter gegenüber äußerte, seine Braut. Sie hatte ihn vor 5 Jahren in Krakau kennen gelernt und sich im Jahre 1906 mit ihm verlobt. Beide unterhielten einen Brief-



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Gans“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Gans“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Samstag von 9-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. — 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ansonsten durch Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Jurellschen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einkeltägiger Spalten; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 2 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Nachnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 532.

Wiesbaden, Freitag, 26. November 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Landwirtschaft und Schiffsabgaben.

In der „Nordd. Allgem. Ztg.“ behandelte dieser Tage der Generalsekretär des Landes-Oekonomikollégiums Dr. v. Altröck die „Stellung der preussischen Landwirtschaft zur Frage der Schiffsabgaben“. Dieser Aufsatz zeigt so recht, wie vorsichtig die agrarischen Freunde der Schiffsabgaben im Laufe der Zeit geworden sind. Als vor reichlich 6 Jahren zuerst aus dem Lager der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ eine regelrechte Agitation für die Verteuerung des deutschen Stromverkehrs einsetzte, da sagte man noch ganz unbedarbt, was man wollte: Es genüge nicht, daß die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch sehr hohe Zölle und Eisenbahntarife erschwert wird; auch die Flußfrachten für ausländisches Getreide sollten durch möglichst hohe Abgaben verteuert werden. Diefelben Kreise, die in dem damals geplanten Mittellandkanal nichts weiter als „ein Einfallstor für argentinischen Weizen“ sahen, haben in das verfallene Kanalgesetz den Abgabenparagrafen hineingebracht und haben es damals ganz offen ausgesprochen, daß sie möglichst hohe Schiffsabgaben für ausländisches Getreide, für die Durchfuhr des österreichischen Zuders usw. wünschten. Davon kann man sich aus dem Berichte der damaligen Kanal-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses noch leicht überzeugen.

Mittlerweile hat man eingesehen, daß das offene Betonen der agrarischen Ziele den geplanten Abgaben nicht eben förderlich gewesen ist. Aus taktischen Gründen hat man daher auf einmal anders argumentieren gelernt. In dem genannten Artikel kann Dr. v. Altröck „an der Hand von Vorgängen der letzten Zeit“ darauf hinweisen, daß agrarische Gesichtspunkte für die Forderung von Schiffsabgaben weniger ins Feld geführt worden sind. Aber leider erst „in der letzten Zeit“! Noch offener hat der agrarische Abgeordnete v. Wappenheim bei einer Vorstands-Konferenz der preussischen Landwirtschaftskammern bekannt, daß agrarische Gesichtspunkte „nicht zum Vorteile der Lösung dieser schwierigen Aufgabe“ in die Abgabenfrage hereingetragen worden sind.

Freilich nicht alle unsere Agrarier vermögen sich aus derartigen rein taktischen Gründen eine solche kluge Zurückhaltung aufzuerlegen. Ungefähr zur gleichen Zeit, als v. Altröck in dem genannten Artikel sich für Schiffsabgaben beileibe nicht aus agrarischen Gründen, sondern nur um der „ausgleichenden

Gerechtigkeit“ willen lebhaft erwärmte, da sprach es auf einer Versammlung in Bingen der agrarische Abgeordnete v. Seyl aus Worms wieder einmal ganz offen aus, welche Vorteile sich der Bund der Landwirte von den Schiffsabgaben verspricht. Er sagte: Gegenüber der Einfuhr ausländischen Weizens werde die Einfuhr der geplanten Abgaben eine Ergänzung 1) des bestehenden Schutzzölles sein und die Konkurrenzfähigkeit des inländischen Weizens etwas erhöhen!

Auch in jüngerer Hinsicht sind die Ausführungen v. Altröcks nicht eben einwandfrei. Mit Emphase befreit er, daß die Landwirtschaft auf Schiffsabgaben von 0,1 Pf. pro Tonnenkilometer Gewicht lege, weil „derartige geringe Schiffsabgaben keine praktische Wirkung auf den Preisstand des Getreides ausüben können“. Gewiß, Herr v. Altröck! Eben deshalb sind wir überzeugt, daß Schiffsabgaben mit weitestlich höheren Sätzen geplant sind. Was da immer geredet wird von 0,1 Pf. oder 0,04 Pf., sind ja lediglich angenommene Zahlen, an die sich hinterher bei der Tarifbildung für ausländisches Getreide usw. der Fiskus nicht zu halten brauchte und auch nicht halten würde, denn Herr Peters hat es ja oft und deutlich genug gesagt: Die Feststellung der Abgabensätze, die Tarifhöhe ist Kronrecht; die Leidtragenden haben dabei „nur tau seggen“. Daß ihnen gütigst gestattet werden soll, in einem Ausschuss mit der Nachfülle eines Eisenbahnrats Klageklagen zu singen und fromme Wünsche zu äußern, wird ihnen geringen Trost in ihrem Leide bieten.

Eins aber verdient von den Altröckischen Ausführungen besonders festgehalten zu werden: Der genannte Aufsatz macht sich den von Gegnern der Schiffsabgaben schon oft geführten Nachweis zu eigen, daß Schiffsabgaben unsere Landwirtschaft selbst in empfindlichem Maße belasten werden. Denn man wird eben nicht imstande sein, durch eine fiskalische Abgabepolitik den Stromverkehr zu verteuern und damit nur die ausländischen Agrarprodukte zu treffen. Durch Schiffsabgaben würden, wie auch der genannte Aufsatz richtig betont, auch die auf den Wasserstraßen ausgeführten Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft stark belastet und ebenso würde die Zufuhr wichtiger Rohstoffe des deutschen Ackerbaues und der deutschen Viehzucht verteuert. Es handelt sich dabei in erster Reihe um die deutsche Zuder-Ausfuhr von Magdeburg elbwärts über Hamburg, sowie um die großen Zufuhren überseeischer Dünge- und Futtermittel auf Rhein und Elbe. Macht doch von dem Verkehr, der elbwärts nach Hamburg gelangt, Zuder nahezu ein Drittel aus, manches Jahr über eine Million Tonnen! Wie die Handelskammer Dresden schon vor längerer Zeit feststellte, würde die Zuder-Ausfuhr der Magdeburger Gegend durch jedes

Zehntel Pfennig Schiffsabgaben jährlich mit mindestens 200 000 Mk. belastet werden. Eine ähnliche Belastung droht der Einfuhr von Chilisalpeter, Phosphaten, Mais, Kleie und anderen landwirtschaftlichen Rohstoffen, die meist auf dem Wasserwege eingeführt werden. Der Erkenntnis von diesen drohenden Nachteilen der Abgabepolitik haben sich ja weite Kreise der Landwirtschaft keineswegs verschlossen. Während z. B. im sächsischen Landtag agrarische Kräfte früher sich für Schiffsabgaben begeisterten, haben sie gerade aus dem angeführten Gesichtspunkt ihre Haltung geändert und einstimmig mit dem gesamten Landtag die sächsische Regierung aufgefordert, im Bundesrat für die bestehende verfassungsmäßige Abgabefreiheit der deutschen Stromschiffahrt einzutreten. Wir halten es für sehr nützlich, daß der hier besprochene Aufsatz der „Nordd. Allgem. Ztg.“ gerade auch die der Landwirtschaft von den Schiffsabgaben drohende Belastung mit hervorhebt. Das kann nur dazu dienen, die Reihen der Abgaben g e g n e r weiter zu verstärken.

### Politische Übersicht.

#### Das Urteil gegen den Öl-Truist.

n. London, 25. November.

Einer der interessantesten Prozesse, die jemals die Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten beschäftigt, hat sein zweites Stadium erreicht, mit dem telegraphisch bereits gemeldeten Urteil, die Standard Oil-Laufe der Sherman-Akte zu wider und sei der Auflösung verfallen. Man sollte die Tragweite dieses, durchaus unerwarteten, und von der Börse mit einem heftigen Kurssturz begrüßten Urteils nicht unterschätzen, denn bei der Macht, über die gerade die Rockefeller-Liaison verfügt, wird es wohl kaum so bestehen bleiben — Revision ist auch bereits angemeldet — aber es wird früher oder später einmal in politischen Kämpfen eine Rolle spielen und aus diesem Grunde verdient es genauer Beachtung. Die Klage der Regierung, auf Grund deren jetzt das Urteil ergangen ist, datiert noch aus Roosevelt's Blütezeit, aus dem November 1906 und richtete sich gegen die Muttergesellschaft des Petroleum-Truistes — die Standard Oil Co. of New Jersey —, wie gegen ihre (etwa 70) Tochtergesellschaften in den einzelnen Staaten. Die Akten, die schließlich einen ungeheuerlichen Umfang annahmen, denn allein die Zeugenaussagen umfassen 21 Bände, sind weit herumgewandert — sie waren in New York, Washington, Cleveland, Chicago, St. Louis — bis sie schließlich den als „Court of Appeal“ (Revisionsgericht) fungierenden Gerichtshof des Missouri-Distrikts in St. Paul (Minnesota) erreichten. Dort ist jetzt die erwähnte Entscheidung ergangen, aus deren Gründen ich einiges hervorheben möchte. Der Truist kontrolliert zurzeit, wie Richter Sandborn ausführte, etwas mehr als 1/10 der gesamten Petroleumproduktion des Landes, befördert aber (und das

### Fenilleton.

#### Die älteste Kultur der Menschheit.

Aus London wird berichtet: In sicherer Verwahrung barten ihrer Ausstellung im Britischen Museum die Schätze der bedeutendsten und interessantesten Sammlung prähistorischer Altertümer, die England je gesehen hat. Bisher hatte man in Ägypten und in Babylonien, überhaupt in Asien nach der Wiege der ältesten menschlichen Zivilisation gesucht. Aber die Entdeckungen, die jetzt in dem Chimoanzenal in Peru gemacht worden sind, lassen erkennen, daß eine höher entwickelte Kultur, als man je geahnt, an den westlichen Abhängen der Anden schon vor nicht weniger als 5000 Jahren geherrscht hat. Die Tongefäße, die auf ein in etwa 3 englische Meilen großes Gebiet vor wenigen Monaten von L. Hewitt Murray ausgegraben wurden und die nun zwei so bedeutende Kenner wie Sir Clements Markham und C. G. Read auf ihre Bedeutung hin untersucht haben, sind die kostbaren Überreste, die von der großartigen Kultur dieser frühesten Zeit ein herabes Zeugnis ablegen. Als Kunstwerke stehen die Funde in vieler Hinsicht über den ägyptischen und sogar den ägyptischen Denkmälern und erreichen öfters die Vollendung des griechisch-archaischen Stils.

In Sand begraben, geschützt durch das trockene Klima, haben sie sich gut erhalten; ihr Ursprung darf bei mäßiger Schätzung in eine 5000 Jahre alte Epoche zurückverlegt werden. An all den 700 Gegenständen dieses einzigartigen reichen Fundes findet sich nicht eine Spur von einem Buchstaben oder einem Alphabet. Die Verfertiger dieser Gefäße kannten auch das Pferd noch nicht, sondern ritten auf einem merkwürdigen Geschöpf mit breitem Rücken und einem birch-artigen Kopf, das dem Tapir ähnlich ist, von dem, wie man annimmt, das „prähistorische Pferd“ abstammen soll. Ihre einzigen Waffen waren Wurfspeere, Keule und Schild. Weder Bogen und Pfeile, noch die Schlinge scheinen von ihnen bereits entdeckt gewesen zu sein. Andererseits wissen wir von diesem alten Volke, daß es schon ein glänzendes System der Bewässerung hatte; Ruinen eines Aquädукts

sind noch erhalten, der 5 Fuß breit und 3 Fuß tief und 500 englische Meilen lang war. Die neuen Funde sind auf einem großen Begräbnisplatz gemacht worden und werfen ein helleres Licht auf die Einzelheiten des Volkslebens, als es die wenigen Stüde zu geben vermochten, die bisher in London, Paris und Berlin von dieser ältesten permianischen Kultur Zeugnis ablegten. Wenn erst die ganze Sammlung in übersichtlicher Anordnung im Britischen Museum ihren Platz gefunden haben wird, dann wird sie reiches Material bieten zur Erforschung einer Zivilisation, die augenscheinlich älter ist als jede bisher in Europa entdeckte.

Das geheimnisvolle Volk, das sich an den westlichen Küsten Südamerikas so früh entwickelte, besaß bereits eine Religion, die Sonne und Mond verehrte und die göttliche Dämonenankunft ausgegeben hatte, die die Ruinenstätten in Zentral-Amerika enthüllen. Dieses Chimo-Volk lebte die Kunst, wie die zahlreichen Instrumente beweisen, die gefunden wurden außer den zahllosen Formen von Messern, die wahrscheinlich als ein beliebtes Mittel verwendet wurden, um die Geister zu erschrecken. Auch die Mode hatte hier schon eine hohe Entwicklung erreicht, denn die verschiedenen Arten von Hüten und Frisuren, die auf den Gefäßen der Sammlung auftraten, sind komplizierter und mannigfaltiger, als sie eine Pariser Modeschneiderin erfinden könnte. Den Kindern fehlte es nicht an Spielzeug; töpferne kleine Dinge, die den Hausrat der Großen in miniature nachahmen, sind aus dem Sand nach Jahrtausendbelangen Schlaf wieder ans Licht gebracht worden. Es war ein tierliebendes Volk, das seinen Reigungen im Schmutz der Gefäße Ausdruck gab.

Besonders eindrucksvoll sind denn auch, so wird im „Daily Telegraph“ berichtet, die Darstellungen aus der Tierwelt, die in lebensvoller Auffassung gemalt sind. Vögel und Wild, Antilopen, Enten, Kröten, Kraniche und Störche, dann Fische, Krabben und Farnern erscheinen als Dekorations- und sind in schöner Harmonie mit Spiral- und Rosettenornamenten zusammengestellt. Noch erstaunlicher aber ist die künstlerische Höhe, die bereits die Plastik erreicht hat, der sogar eine große Lebendigkeit in der Wiedergabe des menschlichen Gesichtes gelingt. Da sieht man grotesk

grinende Masken mit zusammengekniffenen Augen und tief herabgezogenen Mundwinkeln; das schmerzverzerrte Gesicht eines mit Zahnwech besetzten Mannes ist zu komischer Wirkung ausgemittelt. Es erscheinen Gesichter, die von Kopfbedeckungen in Turban- oder Fezform beschattet sind. Ein herrlich gearbeiteter Kopf zeigt soviel Charakter und Ausdruck, daß man kaum an sein hohes Alter glauben mag. Unter den starken Brauen blicken die großen Augen mit besonderer Intelligenz und Strenge hervor; die lächelnde schwingende Adernase läßt eine stolze Latenz abruhen; der Mund ist markant und eigenartig geschnitten. Der Kopfschmuck dieser Figur zeigt zwei Affensöpfe. Die enge Verbindung mit Menschen- und Tierkörper, wie sie in der ägyptischen Kunst erscheint, ist auch hier ganz deutlich. Den Gedanken an den antiken Mythos erweckt mit Notwendigkeit eine Gruppendarstellung, in der eine menschliche Gestalt an einen Felsen gefesselt ist, während an ihren Eingeweiden ein Adler nagt. Es ist die älteste Vorführung der Prometheus-Sage, der wir hier begegnen. Ein anderes phantastisches Bildwerk zeigt ein Paar sich umarmender Geister. An manchen Gefäßen ist ein Kopf am oberen Teil im Hochrelief modelliert, während der Körper und die ganze Szene oben auf die Oberfläche gemalt sind.

### Aus Kunst und Leben.

C. Die Riesenkosten des Panama-Kanals! Aus New York wird berichtet: Lebhaftes Aufsehen erregt die Aufkündigung des Regierungs-Ingenieurs Colonel Gethals, nach der die bisher für den Panama-Kanal ausgegebenen Kredite bei weitem nicht ausreichen. Nach den neuesten Berechnungen und dem veränderten Stand der Dinge werden in der nächsten Zeit weitere 500 Millionen Mark für das Panamaprojekt gefordert werden müssen, so daß die Gesamtkosten auf rund 1500 Millionen Mark, also nahezu das Doppelte der ursprünglich veranschlagten Summe, anwachsen. Die neue Überschreitung des Boranschlags wird durch unvorhergesehene Schwierigkeiten und die steigenden Materialkosten und Arbeitslöhne begründet. Der ursprüngliche

ist das Charakteristische mehr als 1/2 der Gesamtproduktion, raffiniert etwa 3/4, bezieht zirkulär die Hälfte aller Petroleum-Bassinwagen und verkauft im In- und im Auslande weit über 80 Proz. der gesamten Produktion des Landes an Leichtpetroleum und Rückständen, über 90 Proz. des Schmieröls. Er hat keine Macht, so fährt das Urteil weiter aus, dazu benutzt, den freien Wettbewerb auf dem von ihm bearbeiteten Gebiete unmöglich zu machen und wird deshalb als den Gesetzen zuwiderlaufend aufgelöst. — Ob auf diesem Wege der mächtigsten Noterie des Landes, der Gruppe Kockefeller-Morgan auch nur ein Häufchen gekrümmt werden kann, ist fraglich. Sie beherrscht ja neben dem Petroleummarkt heute schon den Stahl-Trust, eine ganze Reihe von Bahnlinien und die meisten der großen Nationalbanken und Trust-Kompagnien („Vermögens-Verwaltungs-Gesellschaften“, resp. „Finanz-Gesellschaften“). Aber diese gerichtsnotorisch gewordenen Lasten werden in anderer Weise gegen die Trustmagnaten ausgenutzt und es wird wohl versucht werden, ihnen mit politischen Mitteln das Handwerk zu legen. Leicht wird aber auch das nicht sein!

**Deutsches Reich.**

**\* Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser begab sich gestern nachmittag in Begleitung des Fürsten Baudouin von Brabant nach Schloss Reuders nach dem Bahnhof in Reuderslau. Nach herlicher Verabschiedung von dem Fürsten fuhr der Kaiser im Sonderzug nach Belgien.

Prinz Heinrich von Preußen ist gestern nachmittag von Darmstadt nach Jolo in Ungarn abgereist; Prinzessin Heinrich wird heute nach Jolo zurückkehren.

Der großherzoglich hessische Oberlandesgerichtsrat Jung-Darmstadt wurde zum richterlichen Mitglied des Reichsoberhandelsrats ernannt.

Der kommandierende General des 7. Armee-Korps, der frühere Kriegsminister v. Einem, ist gutem Vernehmen nach von seiner Erkrankung wieder glücklich hergestellt.

Die Breslauer Stadtverordneten ernannten einstimmig den scheidenden Oberpräsidenten Staatsminister Grafen Jeddlich-Trüblicher zum Ehrenbürger, nachdem die Sozialdemokraten vorher den Ehrentitel verweigert hatten.

Der baltische Regierungsrat von Jaxson wurde demnach aus seinem Amt scheidend und nach Münster (Westfalen) übersiedelt, um dort das Amt des Vorsitzenden des Abg. v. Geiseler freigebliebenen Regierungspräsidium zu übernehmen. Nachfolger Jaxsons in Danzig soll Geh. Regierungsrat v. Schmeling vom Landwirtschaftsministerium werden, der früher Landrat in Stuhm und Stolz war.

**\* Ein Frühjahrbesuch des Kaisers und der Kaiserin bei Kaiser Franz Joseph?** Die „N. Fr. Pr.“ zu Wien meldet: Es steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria im Frühjahr zum Besuche des Kaisers Franz Joseph nach Wien kommen werden. Kaiser Wilhelm werde während seines Wiener Aufenthaltes auf Einladung des Erzherzogs Franz Ferdinand einen Jagdausflug nach Cadriana unternehmen.

**\* Über die Vorgeschichte des Kaiserbesuchs beim Kardinal Ropy verbreitet die „N. M.“ folgende Meldung:** Wie erinnerlich, hatte der Kaiser an der monatelangen schweren Erkrankung des Fürstbischöfs Ropy in Breslau wärmsten Anteil genommen und sich über sein Befinden regelmäßig berichten lassen. Nach seiner glücklichen Genesung hatte Kardinal Ropy den Wunsch, dem Kaiser für die ihm in so herzlicher Weise bewunderte Teilnahme seinen Dank persönlich abzusprechen; er hatte deshalb den Kaiser gebeten, für den Abend des 23. November eine Einladung anzunehmen. Dieser Bitte konnte der Kaiser mit Rücksicht auf seinen Reiseplan nicht entsprechen. Statt dessen gebend der Monarch, wie wir gemeldet haben, den Fürstbischöf am Vormittag ebenfalls nach seinem Eintreffen in Breslau zu besuchen.

**\* Der neue Privatsekretär des Erreichsanzlers Bülow.** Eine Berliner Schulfachkorrespondenz meldet: Der Lehrer Friedrich VL an der 308. Gemeindefschule in Berlin ist vom Fürsten Bülow unter sehr günstigen Bedingungen zu seinem Privatsekretär erwählt worden. Der Lehrer hat seine Stellung im Berliner Gemeindefschuldienst bereits aufgegeben. Lehrer Friedrich wurde dem Fürsten Bülow durch den Bruder des preussischen Gesandten in Stuttgart empfohlen und ist bereits vom Erreichsanzler im September mit einem

Jahresgehalt von 7000 M. und Pensionsberechtigung — so erzählt das „Berl. Tagbl.“ — engagiert worden. Der Privatsekretär Bülows hat von der Stadt Berlin, in deren Diensten er ja steht, bis zum 1. Oktober 1910 Urlaub erhalten.

**NPT.** Eine interessante Petition. Beim Bundesrat und Reichstag ist, wie man uns schreibt, eine Petition eingegangen, die in der nächsten Tagung den Gegenstand der Beratung bilden wird, über eine Ergänzung des Gesetzes vom 6. Februar 1875, dahingehend, daß die Verlobten die Beschleunigung eines approbierten Arztes beizubringen haben, aus der hervorgeht, daß der (die) Verlobte eine ärztliche Beratung im Hinblick auf die beabsichtigte Eheschließung in Anspruch genommen hat. Es soll auf diese Weise erreicht werden, daß diejenigen, die beabsichtigen, sich zu verheiraten, aufgeklärt werden über ihren Gesundheitszustand, ohne daß im übrigen ihrer freien Entscheidung Gewalt angetan werden soll. Die Petition geht von dem Gedanken aus, es müsse dem Volke zum Bewußtsein gebracht werden, daß für die Ehe-Gesundheit der Gatten ein wesentliches Erfordernis ist. Durch die vorgeschlagene gesetzliche Regelung würden vielfach schwächliche und kranke Personen von der Eheschließung zurückgehalten werden. Auf diese Weise würde der jährliche Bevölkerungszuwachs von jetzt 800000 Seelen zwar zurückgehen, aber nur zum Segen der Allgemeinheit, denn schon nach einer Reihe von Jahren würde der Gesundheitszustand ein besserer werden. Hieraus leitet die Petition auch eine Förderung des allgemeinen Wohlstandes her, weil weniger Geldmittel und Kräfte sowohl des einzelnen als auch der Gemeinden durch die Fürsorge für Kranke und Schwache verbraucht würden. Den möglichen Einwand eines unberechtigten Eingriffes in die persönlichen Rechte des einzelnen weist die Petition mit dem Hinweis zurück, daß das Recht der Eheschließung keineswegs angefaßt werden soll. Im übrigen würden auch schon schon ärztliche Atteste, wie der Impfschein, bei den verschiedensten staatsbürgerlichen Betätigungen verlangt.

**\* Eine depossedierte Partei.** Der konservative Wahlverein des Königreichs Sachsen hielt in Dresden seine Generalversammlung ab. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Wagner hielt die Begrüßungsrede. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der die konservative Partei ihrer Verneinung Ausdruck gibt über den Aufschwung, die die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verhältnisse des Sachsenlandes unter ihrer Mehrheit im Landtag genommen haben. Die Partei wird auch in Zukunft als eine wahrhafte „Volkspartei“ der Sammelpunkt sein für alle Männer, die auf dem hohen christlichen Bismarckianismus und monarchischer Gesinnung an den Aufgaben des Volkes mitarbeiten.

**\* Zum Kapitel „Sparsamkeit“ erzählt Oberst Gädtke im „Berl. Tagbl.“ folgende Geschichte:** „Vor einigen Jahren wurde ein Regimentskommandeur aus Charlottenburg zum Kommandeur einer Brigade befördert, deren Stab in Berlin stand. Er meldete sich hier dienlich und liquidierte darauf unverzüglich 510 M. (sage fünf-hundert-zehn Mark) für seinen Umzug aus Charlottenburg nach Berlin obwohl er seine Charlottenburger Wohnung ruhig beibehielt und sie erst ein halbes Jahr später (ohne dienstliche Veranlassung) innerhalb Charlottenburgs wechselte — also auch dann einen Umzug in die neue Garnison nicht vollzog. Nun würde an sich eine Bestimmung der Beförderung mißbräuchlich sein, die bei dem engen wirtschaftlichen Zusammenhang Charlottenburgs und Berlins die Liquidierung von Umzugsgeldern gestattet, wenn man von einem Stadtteil zum andern umzieht. Um Stadtteile handelt es sich doch tatsächlich. Man kann aus dienstlichen Gründen innerhalb Klein-Berlins zu einem weiteren Umzug genötigt sein, als der von Charlottenburg nach dem Besten Berlins ist, ohne bei solcher Gelegenheit 510 M. liquidieren zu können. Geradezu unglaublich aber ist es doch, wenn die Wohnungsverlegung überhaupt nicht stattfindet und trotzdem die Kosten dafür angefordert und auch bezahlt werden. Ein anderer Fall! Ein Brigadefeldkommandeur reitet bei Gelegenheiten von Besichtigungen zweimal von Berlin nach dem Lager bei Döberitz, quartiert dort seinen

Stab ein und liquidiert dann die Eisenbahnkosten für die gar nicht ausgeführte Fahrt Berlin-Döberitz.“ Oberst Gädtke fügt hinzu: „Nun bin ich der Ansicht, daß in beiden Fällen der Betroffene seinerseits die Kosten in gutem Glauben angefordert hat, weil ich aus meiner Dienstzeit weiß, daß auf diesem Gebiet seit jeher große Mißbräuche stattgefunden haben, und daß die bestehenden Bestimmungen möglichst zum Vorteil der reisenden Offiziere gedeutet werden. Der einzelne hat in solchen und ähnlichen Fällen kaum mehr das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Handelns und soll persönlich nicht angegriffen werden. Aber gerade darum müssen solche Vorgänge zur Sprache gebracht werden, damit der Reichstag Gelegenheit erhält, einzuhaken und das System als solches zu bekämpfen, das mit der so oft und empfindlich gerühmten preussischen Sparsamkeit wahrhaftig im denkbar schärfsten Gegensatz steht.“ Eine Feststellung über die hier erzählten Vorgänge und die ihnen zugrunde liegenden Normen ist unerlässlich.

**LC.** Der Bauernbund des Herrn Abg. Dr. Böhm verbreitet ein Flugblatt, das mit folgendem Zwiesgespräch beginnt:

Gannes: Du Michel, was war denn gestern Abend für ein Lärm bei euch auf dem Hofe?

Michel: Meine Alte hat geschimpft, weil die Streichhölzer und der Kaffee so viel teurer geworden sind, und hat mir Vorwürfe gemacht, daß ich so lange Jahre an den Bund der Landwirte meine Beiträge gezahlt habe, und nun hätte der Bund uns Kaffee und Streichhölzer teurer gemacht.

Gannes: Da hat deine Alte doch auch recht gehabt.

Abg. Dr. Böhm, der dieses Flugblatt losläßt, hat aber auch für die Verteuerung des Kaffees und der Streichhölzer gestimmt! Sein jetziges Auftreten dagegen wirkt daher etwas eigenartig.

**\* Kein deutsch-englisches Kongoabkommen.** Gegenüber einer Nachricht, daß Deutschland und Großbritannien ein Abkommen bezüglich der Verwaltung des Kongoabkommens abgeschlossen hätten und eine Konferenz in dieser Frage in die Wege zu leiten beabsichtigten, wird der „Deutschen Tagesztg.“ zuverlässig berichtet, daß die deutsche und die englische Regierung kein Abkommen über die Behandlung der Kongofrage getroffen haben. Es hat sich zwar ergeben, daß die beiden Regierungen einen sehr ähnlichen sachlichen Standpunkt einnehmen und sie halten sich deshalb auch über den Stand ihrer Verhandlungen gegenseitig auf dem laufenden; aber sie verhandeln mit der belgischen Regierung bezw. mit dem Kongo getrennt.

**\* Die Reichstagsersatzwahl in Rülheim-Wipperfurth,** die durch den Tod des Abgeordneten Amtsgerichtsrat de Witt erforderlich wird, bietet einige Aussicht, den Kreis dem Zentrum, das ihn seit 1874 ununterbrochen inne hat, diesmal zu entreißen. Abg. de Witt erreichte 1907 rund 20000 Stimmen gegenüber 11200 nationalliberalen und 3500 sozialdemokratischen Stimmen; er erzielte also nur noch wenige hundert Stimmen über die absolute Mehrheit.

**\* Die rote Flut.** In Coswig (Anhalt), wo die Sozialdemokraten bereits die Mehrheit hatten, errangen sie bei den letzten Gemeindevahlen weitere fünf Mandate, so daß sie jetzt von 21 Sitzen 14 besitzen. — In Delmenhorst (Oldenburg) gewannen die Sozialdemokraten die Mehrheit in der Gemeindevertretung. — Bei den Gemeindevahlen in Cera wurden nur zwei bürgerliche Kandidaten und elf Sozialdemokraten gewählt. Zurzeit gehört dem Stadtparlament nur ein einziger Sozialdemokrat an, während es vor etwa 15 Jahren bereits einmal 17 Sozialdemokraten aufwies.

**\* Der Verkauf königlicher Schlösser.** Das königlich preussische Hausministerium gab endgültig seine Einwilligung zum Verkauf des königlichen Schlosses und Parks Jägerhof an die Stadt Düsseldorf. Der Kaufpreis beträgt 1 1/2 Millionen Mark.

**\* Die Zulassung junger Mädchen zum Postdienst.** Zu den Mitteilungen des Ministerialdirektors Schwarzkopff in Köln über die Zulassung junger Mädchen zum Postdienst erzählt der „Lokalztg.“: Seitens der Reichspostverwaltung sei den Oberpostdirektionen als den für die Anstellungen im niederen Postdienste zuständigen Behörden an-

gebung enthält die Bedingung, daß alles Material amerikanischen Ursprungs sein muß, das bedeutet eine erhebliche Verteuerung, weil viele Materialien außerhalb der Vereinigten Staaten zu bedeutend billigeren Preisen beschafft werden können. Mit den Verhältnissen vertraute Fachleute sind der Ansicht, daß die bitteren Überforschungen, die den Amerikanern in finanzieller Beziehung beim Kanalbau nicht erspart geblieben sind, auch mit dieser neuen Überforderung des Vorschlags nicht erschöpft sein werden. Als Leseppis vor Jahren in Paris die Ansicht aussprach, daß der Panama-Kanal bis zur Vollenbung zwei Milliarden verschlingen würde, begegnete man diesem pessimistischen Urteil mit überlegenem Lächeln. Heute ist man sich im stillen darüber einig, daß Leseppis mit seiner Vorhersage nur allzu recht behalten hat. Die Amerikaner wählten seinerzeit entgegen dem Urteil der angesehensten Ingenieure der Welt das Schleusen-System und lehnten einen Niveaufanal als zu teuer ab. Die Kosten eines Niveaufanals waren auf 1000 Millionen berechnet; der „billigere“ Schleusenkanal hat heute bereits 1500 Millionen verschlungen. Es mehren sich die Stimmen, die die Ansicht vertreten, daß die Umwandlung des Schleusen-Systems in einen Niveaufanal noch heute möglich sei und auch heute noch eine erhebliche Ersparnis der so schlecht vorausberechneten Kosten bedeuten würde.

**\* Die Alpen als Magnet für drahtlose Depeschen.** Den Londoner Blättern wird aus Genf berichtet, daß die Schweizer Militärbehörden durch Experimente die Tatsache festgestellt haben, daß die Alpen ganz außerordentlich die elektrischen Ströme anziehen, die zur drahtlosen Telegraphie verwandt werden. Das „Daily Chronicle“ erzählt, daß in Vevay und Chillon, in der Nähe von Luzern, Versuche mit drahtlosen Stationen angestellt worden wären, die gezeigt hätten, daß, obgleich es den beiden Plätzen unmöglich war, miteinander in Verbindung zu treten, sie dennoch englische Telegramme aus Boldhu in Cornwall und deutsche Telegramme aus Berlin unabhängig empfangen.

Vor einigen Tagen wurde die Berner Station nach Aigle verlegt, und die Verbindung mit Chillon vorüber-

militärischen Stationen auf dem St. Gotthardt, dem Rigi und des Forts St. Maurice die Depeschen klar und ungestört durchgelassen. Alle drei Stationen werden täglich von den hauptsächlichsten europäischen Zentren aus mit Telegrammen überschwemmt — wohl verstanden ohne Absicht —, und die Soldaten sollen sich damit amüsieren, indem sie die drahtlosen Depeschen, die für andere Personen bestimmt waren, überlesen. Auf der Station des St. Gotthard ließ kürzlich sogar eine Depesche ein, die für London via Boldhu bestimmt und von Vord eines Dampfers mitten im Atlantischen Ozean ausgegeben worden war. Im Falle eines Krieges wäre die Schweizer Militärbehörde somit instande, durch diese eigenartige Anziehungskraft ihrer Berge, alle Depeschen aufzufangen, die in einem Radius von etwa 3000 Kilometern abgefangen würden.

**E.** Das Hogarth-Haus in London. Aus London wird berichtet: Das Haus in der Vorstadt Chiswick, in dem der groß-englische Maler Hogarth einen wichtigen Teil seines Lebens verbracht, und wo er seine berühmtesten Werke geschaffen hat, ist jetzt restauriert und dem Publikum zugänglich gemacht worden. Eine Zeitlang war zu befürchten, daß das schöne, mit der Erinnerung an den Künstler so eng verknüpfte Häufchen niedergedrückt werden würde; doch ist es vor kurzem von einem Privatmann angekauft und der Gemeinde geschenkt worden. In einem annähernd rechten Winkel springt der kleine Bau wie ein Zinnbild der guten alten Zeit aus der Straßensucht heraus und leuchtet warm und freundlich in dem braunroten sammetartigen Schimmer seines feinen Ziegelswerks. Der alte Garten liegt noch wohlgeborgen hinter seinen hohen Mauern mit dem berühmten Maulbeerbäumchen, der einst des Meisters Stolz war. In den gemächlichen Räumen mit ihren traumlichen Winkeln stehen schon alte Möbel, und an den Wänden erinnern Zeichnungen und Radierungen von Hogarth an den einstigen Bewohner. Das Haus gehörte ursprünglich dem angesehenen Maler Sir John Thornhill, dessen Tochter Hogarth lieb gewann und gegen den Willen des Vaters entführte. Noch heute kann man das kleine Fenster sehen, von dem aus das Mädchen auf das Dach der Kirche flog, in der dann der ungeduldige Liebhaber mit seiner Schönen im raschen

Galopp entflo. Und in dem Bibliothekszimmer des Hauses fand dann dieser Herzensroman seinen glücklichen Abschluß, als Thornhill einige Zeichnungen des lezten jungen Mannes sah, der ihm die Tochter geraubt. „Wer so gut zeichnen kann, der ist auch wert, mein Schwiegersohn zu werden“, sagte der weise Vater und Künstler, und nahm das reizende Paar freundlich auf seinen Best in Chiswick auf, von dem dann Hogarths Ruhm seinen Ausgang nahm. Lebensglück und Kunst des genialen Sittenmalers sind so aufs engste mit dem hübschen Haus verknüpft.

**Theater und Literatur.**

Aus Paris, 25. November, wird gemeldet: In Björnsons Befinden ist heute mittag eine erste Verschlimmerung eingetreten.

„Wenn der junge Wein blüht“, Björnsons letztes Lustspiel, fand bei der gestrigen deutschen Uraufführung im Dresdener Schauspielhaus ein recht warmen Beifall, der nur durch den Gedanken an den gefährlichen Zustand des Dichters gedrückt wurde.

Im großen Saal des Saalbauers in Frankfurt a. M. hielt gestern Maximilian Harden einen gut besuchten Vortrag über „Schiller und Bismarck“, für den er starken Beifall erntete.

Dietrich Theden, ein verdienstvoller Schriftsteller, ist im Alter von 52 Jahren gestorben. Theden war ein geborener Hofmeister. Zunächst in der Redaktion der „Gartenlaube“ tätig, entwickelte er bald sein Erzählertalent und machte sich auch als Herausgeber von Gersanders Werken bekannt. Thedens Hauptinteresse war der Jugendliteratur zugewandt.

**Wissenschaft und Technik.**

Professor Adolf Zenner, der den Lehrstuhl für Geodäsie an der Darmstädter Technischen Hochschule inne hatte, ist im Alter von 46 Jahren gestorben.

In der letzten Sitzung des Frankfurter Vereins für Geographie teilte der Vorsitzende, Hofrat Dr. Sagen, mit, daß die Expedition des Vereins neuerdings die südöstliche Halbinsel von Celebes durchquert und damit ein ganz neues Gebiet erschlossen hat. Die Bewohner dieses Landes stehen auf einer ganz außerordentlich tiefen Kulturstufe.

heimgege...  
solche M...  
höheren...  
\* Ab...  
dem Me...  
rend ein...  
möchte, n...  
Bischofs...  
der Bist...  
Mausbad...  
\* Di...  
demokrati...  
Jahres i...  
Lebens...  
war, ei...  
des Ten...  
Sprach...  
und über...  
über 30...  
Spruch er...  
\* En...  
des Dal...  
preußisch...  
mehr aus...  
Fran...  
Auf Anon...  
\* Rhein...  
18. Jahr...  
classen...  
als Sch...  
büßen an...  
ihres Va...  
falls an...  
rheinish...  
deutsch...  
sie für...  
brauchen...  
Nach...  
n et n...  
trag, bel...  
lung de...  
Minister...  
schwierig...  
in Oster...  
täten i...  
den läge...  
Mären...  
bar sei...  
Regieru...  
wärms...  
pösem...  
auf das...  
er sei...  
dem ein...  
hänge...  
mals ge...  
irgend j...  
Regieru...  
zu einer...  
allen bl...  
Tinge d...  
der nat...  
Rebene...  
Kampf...  
Staate...  
präsident...  
erledigen...  
scheidung...  
Beisall...  
erklärte...  
näs mit...  
Deutsch...  
lla...  
und ein...  
teressen...  
Winter...  
boten...  
Dr. W...  
Wiener...  
völkeru...  
Nawisch...  
schen...  
Verteid...  
die Str...  
In der...  
Ander...  
der Ob...  
b. Aot...  
Steben...  
über d...  
einem...  
deutsche...  
ihnen...  
In...  
Subwig...  
leum...  
nende...  
und die...  
nahmen...  
leste i...  
bestimm...  
liche...  
die Ch...  
Grundge...  
ihre gr...  
Die...  
liche...

heimgegeben worden, als Post- und Telegraphengehilfen... solche Mädchen zu verwenden, die die zweite Klasse der höheren Mädchenschule mindestens 1/2 Jahr besucht hätten.

Über die Bischofswahl in Paderborn herrscht unter dem Klerus der Diözese Meinungsverschiedenheit. Während ein Teil des Klerus einen Einheimischen wählen möchte, will der größere Teil einen Auswärtigen auf dem Bischofsstuhl sehen.

Die Rede an der einsamen Pappel. Bei den sozialdemokratischen Demonstrationen, die am 12. Januar vorigen Jahres in Berlin stattfanden, hielt belamisch „Genosse“ Ledebour, weil es ihm auf den Straßen Berlins zu unsicher war, eine Ansprache an der einsamen Pappel, die am Rande des Tempelhofer Feldes steht.

Endlich! Die Brubnsche „Wahrheit“ ist jetzt infolge des Dähfel-Prozesses von den Buchhändlerständen der preussisch-hessischen Bahnhöfe verschwunden und darf nicht mehr ausgelegt werden.

Heer und Flotte.

Französische Zuschriften aus deutschen Hirschkäufern. Auf Anordnung des Kaisers wird, nach einer Meldung der „Aheintisch-Wesfälischen Zeitung“ aus Berlin, der aus dem 18. Jahrhundert stammende Dentspruch „Vivo le roi et ses classeurs“ auf den Hirschkäufern, welche die Jägerbataillone als Schießpreise beschaffen, angebracht.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Der Kampf um die Sprachenvorlagen.

Nachdem der Abgeordnete Seliger im Abgeordnetenhaus den sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Regelung der Nationalitätenfrage, begründet hatte, führte Ministerpräsident Frh. v. Bienerth aus, daß die Hauptschwierigkeiten bei der Lösung des Nationalitätenproblems in Osterreich in der Verschiedenheit der Minoritäten in den einzelnen Ländern, in Bezirken und Gemeinden lägen; ob die Einführung des nationalen Katasters in Mähren auch auf andere Verhältnisse erfolgreich anwendbar sei, sei eine Frage, die noch der Lösung bedürfe.

Ludwig Kossuths Wsde.

In Budapest fand die feierliche Überführung der Asche Ludwig Kossuths aus der provisorischen Gruft ins Mausoleum statt. Mitglieder des Kabinetts und des Abgeordnetenhauses, der Bürgermeister, die städtischen Behörden und die beiden Söhne Kossuths, Franz und Ludwig Theodor, nahmen an der Feier teil.

hause feierlich empfangen. Dr. Zueger begrüßte die Gäste. Bei der Tafel wies Dr. Zueger darauf hin, daß die deutsche Nation zwei Reichszentren, wie Wien und Berlin, vertragen könne.

Rußland.

Bewegungen in den russischen Grenzbesetzungen?

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: „Aus Rußland kommende Kaufleute berichten übereinstimmend, daß an der Westgrenze Rußlands wichtige Maßnahmen getroffen werden. Die russischen Militärbehörden verstärken mit großer Beschleunigung die Grenzbesetzungen. Gemäß den Berichten der Warschauer Blätter finden überall Truppeninspektionen durch hohe Offiziere statt. Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen alle Festungen Rußisch-Polens den modernen Anforderungen entsprechend umgebaut werden.“

Frankreich.

Die Kammer nahm gestern bei der Beratung des Etats des Innern den Artikel, betreffend die geheimen Fonds, für deren Beibehaltung Ministerpräsident Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 264 gegen 125 Stimmen an.

England.

Der Kampf um das Budget im Oberhause.

Lord Balfour mißbilligte bei der Fortsetzung der Budgetdebatte im Oberhause die ganze Anzahl von Vorschlägen zu der Finanzbill und warnte die Lords sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch im Interesse des Landes vor falschen Schritten.

Eine Kundgebung gegen das Oberhaus

Gestern abend wurde von der „Liga gegen das Oberhaus“ eine lärmende Kundgebung veranstaltet, an der ungefähr 6000 Personen, darunter viel Gefindel, teilnahmen. Die Manifestanten zogen nach dem Parlamentsgebäude, wo sie einige Mitglieder des Oberhauses, die zufällig vorbeikamen, auspufften.

Ein Kabinettsrat.

Die Minister hielten einen Kabinettsrat ab, der über zwei Stunden dauerte. Im Laufe der Sitzung wurde die Haltung beraten, die von der Regierung verfolgt werden soll für den Fall, daß Neuwahlen stattfinden. In den Wandelgängen des Oberhauses heißt es, daß der Kabinettschef am nächsten Montag im Unterhause gegen die verfassungswidrige Haltung des Oberhauses Einspruch erheben und Dienstag das Parlament auflösen werde.

Selgien.

Eine Herabsetzung der Militärdienstzeit.

Die Kammer nahm die Herabsetzung der Dienstzeit der Infanterie von zwei Jahren nach dem Antrittstreten des Gesetzes über die Heeresreform auf 15 Monate mit 98 gegen 27 Stimmen an. Die Dienstzeit der Kavallerie wurde auf zwei Jahre herabgesetzt.

Spanien.

Die Wiederannahme der Operationen in Marokko.

Das Kriegsministerium erklärt, in Melilla sei alles bereit die Operationen wieder aufzunehmen. Diese ständen unmittelbar bevor.

Serbien.

Die bulgarisch-serbische Annäherung.

Der König von Bulgarien wurde bei seinem Eintreffen in Belgrad vom König, dem Kronprinzen, dem Minister des Auswärtigen und dem Personal der bulgarischen Gesandtschaft am Bahnhof begrüßt. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich die Könige auf Wunsch des Königs Ferdinand nicht auf direktem Wege, wo die Gendarmerte aufgestellt war, sondern auf einem größeren Umweg durch mehrere Straßen nach dem Palast.

Marokko.

Die in der Gegend um Melilla lagernden spanischen Truppen sind gestern vormittag in der Richtung nach Rador abmarschiert.

Yerhien.

Der Überfall auf die russischen Konsule.

Der Überfall auf die Karawane der russischen Konsule Passel und Radulomsky wurde von 50 Reitern und 200 Mann zu Fuß des Kaschkaisammes ausgeführt. Die Begleitung der Konsule, denen sich 6 persische Handelskarawanen mit einigen persischen Soldaten angeschlossen hatten, war zu schwach, um dem heftigen Feuer der aus dem Hinterhalt schießenden Räuber zu widerstehen.

Vereinigte Staaten.

Wie im Anschluß an frühere Meldungen aus New York berichtet wird, hat die amerikanische Meer- und Flotten-

kommission unter Zustimmung des Präsidenten entschieden, daß Pearl Harbour auf Hawaii die Hauptflottenbasis der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean werden soll.

Der Staatssekretär des Äußern Knox macht bekannt, daß er von Nicaragua eine Sühne von 100 000 Dollar für die beiden hingerichteten amerikanischen Staatsbürger fordern werde.

Kuba.

Tabakbedarf als Zolltarifmaß.

Bald nach Eröffnung der Session des kubanischen Kongresses wird ihm der Entwurf zu einem neuen Zolltarif vorgelegt werden, der eine ganz eigentümliche Klausel enthält. Das System der Vergeltungszölle ist ja in den letzten Jahren auf alle möglichen Fälle ausgedehnt worden, aber immer doch unter einer gewissen Wahrung des Prinzips, sie als „Vergeltung“ für ein Zollrecht zu benutzen, welches das in Frage stehende Land begangen haben sollte.

China.

Die Regierung hat an die hauptstädtischen und Provinzialbeamten ein Edikt erlassen, in dem die Ermahnung ausgesprochen wird, alle Maßregeln, die auf die Einführung der Verfassung innerhalb der festgesetzten Zeit zu zielen, genau zu erfüllen. Das Edikt ist dazu bestimmt, dem Volke die Versicherung zu geben, daß der Regent gewillt ist, allen vom Kaiser Kwangsi gegebenen Versprechen nachzukommen.

Australien.

Die Flottenrüstungen.

Aus Melbourne meldet der Draht: Im Repräsentantenhause beantragte der Landesverteidigungsminister in Form einer Resolution die Zustimmung zu dem Flottenplan nach den in der Reichskonferenz in London gefaßten Beschlüssen und die sofortige Inangriffnahme des Baues der australischen Abteilung des britischen Ozeanflottenwunders.

Luftschiffe und Aeroplane.

Neue Fahrten des verlängerten „Groß 1“.

Wb. Berlin, 25. November. Das Luftschiffbataillon in Tegel hat die Fahrten mit dem Luftschiff „Groß 1“, das um 8 Meter verlängert worden ist und an dem viele Verbesserungen angebracht worden sind, wieder aufgenommen. Das Luftschiff manövrierte heute nachmittag um 4 1/2 Uhr über dem Schießplatz, wobei alle Bewegungen vorzüglich gelangen.

Hd. Pan, 25. November. Der Luftschiffer Blériot unternahm heute mit seinem Eindecker in Begleitung eines Passagiers einen Aufstieg. Auf halber Bahn mußte er infolge eines Defektes am Motor landen. Der Apparat wurde leicht beschädigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. November

Bohtätigkeit an unrechter Stelle.

Vor kurzem wurde in Berlin ein 20jähriges Mädchen Alara Götsch zu einer Strafe von 3 M. verurteilt, weil es, um sich für sein Kind Milch zu beschaffen, einen Betrag verübt hatte. Bei dieser Gelegenheit wurden in mehreren Blättern die Verhältnisse des Mädchens geschildert, das seit geraumer Zeit mit seinem „Bräutigam“, dem ebenfalls 20-jährigen Erich Mojahn, zusammenlebte, und es wurde gesagt, daß das junge Paar längst geheiratet haben würde, wenn es das Geld dazu gehabt hätte, daß beide unermüdet gearbeitet hätten, dann aber unverschuldet in die größte Not geraten seien.

Die Mitglieder der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung wurden gestern abend in Wien im Nat-

reiche Weihnachtsbescherung in Aussicht gestellt; ein Herr werde ihnen die Möbel geben, wenn sie heirateten. Es fehlte nicht an Kleidungsstücken für Mann und Frau (bis zu Spitzenblusen!); für den 7½ Monate alten Knaben waren alle Bekleidungsgegenstände (dabei Seiden aus weißem Blaus, Woll usw. aus Schwanendarmen!) in solcher Menge da, daß sie das Kind, nach dem eigenen Ausspruch der Mutter, im Leben nicht auftragen könnte.

„Offenbar hatte“, so bemerkt die vorgenannte Zentrale für private Fürsorge hierzu, „keiner der Geber es für nötig befunden, sich zu erkundigen, ob seine Gaben dem Bedürfnis entsprächen, und wer die Leute wären, denen er sie zuteil werden ließ. Selbst arggenommen, daß es sich um würdige, unverschuldet in Not gekommene Personen handelte, wäre ein solches gedankenloses Überhäufen mit Unterstüßungen ein Unfug. Hier aber handelt es sich um die 20jährige Geliebte eines 20jährigen Burschen, dem es eine Leichtfertigkeit gewesen wäre, nicht nur die Milch für sein Kind, sondern auch reichlichen Unterhalt für das Mädchen, mit dem er zusammenlebt, zu verschaffen, wenn er Lust zur Arbeit gehabt hätte. Daß es ihm nur daran fehlte, wird bestätigt durch die Tatsache, daß er auch jetzt eine ihm zum 15. d. M. angebotene gutbezahlte Stelle unter Vorwänden nicht angetreten hat. Auch daß den beiden die Wohlfahrts-Einrichtungen, die hier in Frage kommen, unbekannt gewesen sein sollten, ist unzutreffend; jedenfalls haben sie sie im Laufe des Sommers, also in der Zeit der besten Arbeitsgelegenheit, gründlich auszunutzen verstanden. Es liegt uns nichts fern, als in solchen Fällen etwa eine härtere Bestrafung oder eine verdammende Beurteilung zu fordern; wohl aber hoffen wir es für unsere Pflicht, aufmerksam zu machen auf die solche Sentimentalität und die kritische Verherrlichung einer als „Hedentum“ bezeichneten, aus Leichtsinne begangenen Tat und auf die großen Schäden, die eine solche Wohlthätigkeit mit sich bringt. Glaubt man etwa, daß das von diesem Unterstüßungsstrom betroffene junge Paar dadurch fleißiger, tatkräftiger und sitzlicher gemacht wird? Zahllose, jedem erfahrenen Armenpfleger bekannte Fälle zeigen das Gegenteil. Sollen wir nun weniger wahrherzig sein? Sollen wir künftig also nicht mehr geben? Ganz im Gegenteil: Ihr sollt viel wohlthätiger sein, als ihr es jetzt seid, denn ihr sollt auch überlegen, ob ihr mit eurer Gabe wirklich w o h l t u n g und nicht schadet. Ihr sollt nicht nur einer Regierung des Bergens folgen, sondern ihr sollt auch euren Verstand anwenden. Eine Summe Geldes zu schicken, ist sehr bequem für den, der es übrig hat; aber zu einer verdienstlichen Handlung wird es erst durch die Überlegung, was mit der Gabe erreicht werden soll. Ihr braucht nicht w e n i g e r, sondern ihr könnt viel mehr geben, als ihr jetzt gebt; denn es gibt zahllose, wirkliche und dazu würdig getragene Notstände unter uns, zu deren Befähigung nicht genügende Mittel zur Verfügung stehen. Wer nicht selbst in der Lage ist, zu prüfen, wem die Gaben zuteil werden, resp. welche Hilfeleistung die wirksamste sein würde, der möge sich an diejenigen Stellen wenden, die dazu in der Lage sind.“

**Personal-Nachrichten.** Der emeritierte Pfarrer Mari Stürath zu Dörscheid im Kreise St. Goarshausen erhielt den Orden Albrechts vierter Klasse. — Dem in hiesigen Jagdrevier wohlbekannten Herrn Hof. Senfter, Gutsherr in Babenheim, der zeitweise auch hier wohnhaft ist, wurde von dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen der Charakter als Honoraryrat verliehen.

**Todesfall.** Der frühere Präsident des Oberverwaltungsgerichts Wirtl. Geheimrat Dr. Peters, Mitglied des Herrenhauses und Kronyndikus, ist gestern nachmittag hier gestorben.

**Der Begründer des deutschen Eisenbahn-Speisewagenbetriebs** Herr Gustav Aromrey ist im 63. Lebensjahre verschieden. Er war am 11. Mai 1847 in Berlin geboren und bis zum Jahre 1894 Staatsbeamter, dann schied er aus dem Staatsdienst aus und gründete den Deutschen Eisenbahn-Speisewagenbetrieb von G. Aromrey u. Söhne. Er war der erste, der auf die Idee kam, Speisewagen in größerem Umfang in den deutschen Eisenbahnbetrieb einzufügen. Die Wagen baute er auf eigene Kosten in eigener Werkstatt. Der anfänglich bescheidene Betrieb gewann im Laufe der Jahre an Ausdehnung und Bedeutung. Die Firma stellte auch die Speisewagen in den Hofzügen zu den Manövern.

**Bezirks-Eisenbahnrat Frankfurt.** In der am Mittwoch abgehaltenen 8. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats Frankfurt a. M. wurden einstimmig angenommen Anträge auf Umleitung von Schnellzügen auf der Niedbahn und Einrichtung von direkten Zugverbindungen im rechtsrheinischen Lokalverkehr von Worms über Mannheim nach Süddeutschland; auf Einrichtung von Anschlußzügen auf den Nebenbahnen des Direktionsbezirks Cassel; auf Einlegung eines Schnellzugspaares auf der Strecke über Nordhaufen-Nordheim-Altenbeken oder Nordhaufen-Nordheim-Scherfede nach Rheinfeld-Wessalen; auf Wiedereinführung eines Spätzuges von Rüdelsheim rheinabwärts bis St. Goarshausen oder weiter. Abgelehnt wurde ein Antrag auf Herstellung besserer Zugverbindungen mit dem Solling- und dem Wesertal. Die nächste außerordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats wurde auf den 1. Februar, die nächste ordentliche Sitzung auf den 31. Mai 1910 anberaumt; beide Sitzungen finden wieder in Frankfurt statt.

**Kirchliches.** Eine Sitzung der größeren Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde fand gestern nachmittag 5 Uhr im Stadiverordneten-Sitzungs-Saal des Rathauses statt. Dejan Bickel eröffnete die Sitzung und stellte dabei fest, daß die Versammlung beschlußfähig sei. Es waren ca. 70 Mitglieder anwesend. Aber Punkt 1 der Tagesordnung, Vergütung der Läufer und Balgtreter, referierte Rechnungsrat Keerl. Die Angelegenheit hat bereits die vorige Sitzung des Gesamtkirchenvorstandes beschäftigt und ist dann dem Finanzausschuß überwiesen worden. Dieser hat die bisherigen Sätze fast durchweg erhöht. Die Kosten, die dadurch für die Gesamtkirchengemeinde entstehen, erhöhen sich von 1712 M. auf 2686 M. 50 Pf. Die bisherige Art der Auszahlung durch die Küster soll bestehen bleiben, doch sollen diese sich die einzelnen Beträge von den Läufern quittieren lassen. Die Personalvergiftung der Küster an den einzelnen Kirchen wird ebenfalls erhöht. Hierzu kommt noch ein Antrag des Pfarrers Seebens, der außer den bereits von der Kommission vorgeschlagenen Erhöhungen den Küstern noch eine weitere Vergütung von

25 M. gewährt. Die Hilfskäufer, die bisher von den Küstern eine Vergütung erhielten, sollen in Zukunft 25 M. von der Kirchengemeinde erhalten. Mit Rücksicht darauf, daß das Gehalt der Läufer und Balgtreter bereits vom 25. April datiert ist, soll die Bewilligung der erhöhten Gehältern mit rückwirkender Kraft vom 1. April eintreten. Die insgesamt durch diese Erhöhungen der Kirchenkasse erwachsenden Mehrausgaben belaufen sich auf 1101 M. 20 Pf. Sämtliche Beschlüsse des Finanzausschusses, ebenso der Zusatzantrag des Pfarrers Seebens, der durch Herrn Pfarrer Metz und Herrn Stadiverordneten Hildner angeregt worden war, werden genehmigt. Hieraus wird den Bureaugehilfen der Kirchengemeinde eine persönliche jährliche Zulage von 350 Mark gewährt. Als Zuschuß zum Deutschen Pfarreritag, der vom 6. bis 9. September in Wiesbaden stattfand, werden sodann fünf der ursprünglich ausgegebenen 500 M. 600 M. bewilligt. Ebenso wird die Anstellung einer dritten Schreiberin für die Kirchengemeinde, die nach den Ausführungen des Herrn Pfarrer Metz als unbedingt notwendig erachtet wird und eine Ausgabe von 400 M. verursacht, bewilligt. Sodann gelangen Rechnungen, Baukosten und Ähnliches zur Verlesung. Geringe Beträge, die durch Überschreitung der Voranschläge bei Reparaturarbeiten an Gebäuden usw. entstanden sind, werden begründet und deren Zahlung von der Versammlung genehmigt. Eine längere Debatte entspinnt sich hierauf über den Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild, den auch der Gesamtkirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinde energisch in die Hand nehmen will. In einem der Versammlung im Manuskript vorgelegten Rundschreiben, das demnächst versandt werden soll, wird an die hiesigen Geschäftsinhaber, die sich mit dem Verkauf derartiger Schriften usw. beschäftigen, die herzliche Bitte gerichtet, solche Schriften und Bilder, welche die Phantasie unserer Jugend vergiften und die schlechten Triebe im Menschen wecken, nicht mehr in den Schaufenstern auszuliegen und auch nicht im Laden zu verkaufen, da alle Klagen über den „Schmutz in Wort und Bild“ umsonst sind, wenn nicht das Angebot solcher Druckerzeugnisse von den Verkäufern eingestellt wird. Die Versammlung erklärt sich mit der Verlesung eines derartigen Rundschreibens vollständig einverstanden.

**Die diesjährigen Ergänzungswahlen zur Handelskammer Wiesbaden** finden in Wiesbaden am 29. November, vormittags 10 bis 1 Uhr, im Rathaus, in Rüdelsheim, Langenschwalbach, Höchst a. M. am 30. November, vormittags 11 Uhr, und zwar in Rüdelsheim und Langenschwalbach im Rathaus, in Höchst a. M. im Kreishaus statt. Im Wahlkreis Wiesbaden-Stadt scheidet 3 Mitglieder aus; im Wahlkreis Rheingau und St. Goarshausen und im Wahlkreis Untermainkreis und Kreis Limburg scheidet je 1 Mitglied aus; im Wahlkreis Höchst a. M. und Wiesbaden-Land scheidet 2 Mitglieder aus. Die ausscheidenden Mitglieder sind wiederwählbar. Wahlberechtigt sind die im Handelsregister eingetragenen Inhaber von Einzelfirmen und Handelsgesellschaften, sowie die Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften, gewerblichen Genossenschaften, sowie Geschäftsführer von Gesellschaften m. b. H., welche in der 1., 2. und 3. Gewerbebesteuerklasse veranlagt sind. Das Wahlrecht der Handelskammerbeiträgen herangezogenen Zweigniederlassungen wird durch besondere Bevollmächtigte ausgeübt.

**Die Matinee zum Besten der hiesigen Krippe,** welche der „Wiesbadener Männergesang-Verein“ unter Leitung von Professor Mannstaedt am Sonntag, den 21. November, in der „Wartburg“ veranstaltete, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Bei den großen Ausgaben, welche dem Vorstand der Krippe manche Sorgen bereiten, ist es in hohem Grade erfreulich, daß das Konzert den namhaften Reingewinn von über 800 M. brachte.

**Über die Neuregelung der Lehrergehälter in Wiesbaden** wird der „Wiesbadener Zeitung“ geschrieben: „In Wiesbaden ist die Gehaltsregelung noch nicht zu Ende geführt. Der Magistrat hat endlich nach langen Verhandlungen eine Vorlage an den Finanz- und Organisationsausschuß der Stadtverordneten gelangen lassen, wonach den Lehrern 700 M. Ortszulagen nach 31 Dienstjahren gegeben werden sollen. Die Lehrerschaft ist sowohl mit der Höhe dieses Betrages als auch mit der Staffelung unzufrieden, um so mehr, als dieselbe Vorlage für die nichtgeprüften Lehrer an Mittelschulen außerdem eine Zulage von 300 M. gegen seitlich 150 M. vorsieht. Begründet wird die unzureichende Ortszulage mit der schlechten Finanzlage der Stadt, wie man ja meistens wenig Geld hat, wenn es sich um Volksschullehrer handelt. Die hiesigen städtischen Oberlehrer haben schon vor den Sommerferien die Nachzahlung von April 1908 an erhalten, während die Frankfurter Oberlehrer solche erst von April 1909 an erhalten, wie auch die Frankfurter Volksschullehrer, denen 900 M. Ortszulage, erreichbar in 20 Dienstjahren, bewilligt wurden. Die Kofiz über die Vergütung der Gemeindeglieder der Frankfurter Gehaltsordnung durch die Wiesbadener Regierung ist nicht zutreffend. Ob die Agitation der Wiesbadener Lehrerschaft zur Erreichung gleicher Gehaltsätze mit Frankfurt erfolgreich ist, soll später berichtet werden. Solange die Stadt an eine Gruppe von Lehrern Geschenke verteilt, müßten auch Mittel vorhanden sein, um die berechtigten Wünsche der Volksschullehrerschaft zu erfüllen.“ — Die Gemeindevertretungen der Vororte Bierstadt und Erbenheim haben zum drittenmal die für ihre Hauptlehrer geforderte gesetzliche Mindestzulage von 700 M. und die erhöhte Mietsensschädigung abgelehnt und beschlossen, gegen den ihnen von der Aufsichtsbehörde auferlegten Zwang Klage beim Bezirksauschuß zu erheben. Daß die beiden Gemeindefürsorge mit ihrem Erfolg haben werden, steht zweifellos fest, da ihre Beschlüsse den gesetzlichen Bestimmungen direkt widersprechen.

**Literarische Gesellschaft.** Der gestrige Familienabend der „Literarischen Gesellschaft“ war vorzugsweise dem Andenken Liliencron's gewidmet. Wie die Zeiten sich geändert haben. Noch gar nicht so lange ist es her, da hatte Liliencron außerhalb des nördlichen Deutschlands, in dessen Gauen er heimlich wuchs, seine Gemeinde. Nun ist der große „Wartburgsaal“ bei einer Liliencron-Veranstaltung von einem Publikum stark besetzt, das mit innerlichem Mitempfinden der Lebensbeschreibung dieses unlängst verstorbenen Dichters und dem Vortrag einiger seiner besten Dichtungen lauscht. Oberleutnant a. D. Adolph, ein Kamerad des Verstorbenen, gab ein übersichtliches und

esselndes Lebensbild des Dichters, wußte seine literarische und künstlerische Persönlichkeit in plastischen Worten zu zeichnen und erzählte noch interessante, persönliche Erinnerungen, während der hiesige Schriftsteller C. L. C. diese Ausführungen durch den Vortrag Liliencron'scher Dichtungen belebte und sich als sunvoller Interpret und Rezitator von starker, oft erschütternder Wirkung zeigte. Dem literarischen Teil des Abends schloß sich ein umfangreicher musikalischer Programm an, in dem der neugebildete Frauenchor der Gesellschaft unter Konjunktordirektor Direktor Schreiber's Leitung verschiedene Chöre vortrug. Der Chor besaß ein recht erfreuliches Stimmmaterial. Die Damen sind mit Lust und Liebe bei der Sache. Die Chöre wurden sauber gesungen mit gut ausgeprägtem Stilgefühl und feiner Schattierung der Tonfärbung. In der Solistin des Abends, Fräulein Pennrich, hatte man Gelegenheit, eine nicht uninteressante Sopranistin kennen zu lernen, deren Organ in der Höhe zwar etwas hart und schneidend klingt, sonst aber von sympathischer, heller Färbung und guter Schulung ist. Kammermusiker Bistow virtuose Werner bot in einigen Sätzen ein paar erlesene und schwierige Gaben seiner hervorragenden Kunst und erbrachte wieder einmal den Beweis für seine geradezu phänomenale Beherrschung dieses Instruments. In einer Zugabe vermittelte er dem Publikum die Bekanntheit einer kleinen, innig-gemüthvollen Liedkomposition von Fräulein Julie v. Pfeilschifter, die sehr anspruchsvoll und dem Künstler wie der Komponistin reich Anerkennung brachte. Am Schluß zeigte sich Direktor Schreiber als diskreter und verständnisvoller Begleiter, der den Solisten eine wertvolle Unterstützung ist.

**Das große Los der preussischen Lotterie** fiel, wie schon gemeldet, auf die Nummer 187 926, und zwar in die Kollekte zu Güstrow i. M., wo es in Zehntellosen gespielt wird. An diesen Anteilen partizipierten wiederum eine Reihe von Personen mit geringeren Quoten.

**Nachklänge zum Bierkrieg.** In Oberhausen beträgt eine Anzahl von Birten, die sich bei dem Bierkrieg die Seite der organisierten Arbeiter stellten, gegenwärtig die Frage der Gründung einer Bier-Einkaufsgenossenschaft.

**Das Warenhaus J. Bormas** hat, wie gemeldet, zwei Häuser am Mauritiusplatz, bezw. an der Schulgasse gekauft, die an sein bestehendes Grundstück Ecke Mauritiusplatz-Schulgasse anschließen, wovon dem Gasthaus „Wirtzburger Hof“ am Mauritiusplatz abgeteilt wird. Wie wir hören, ist Herr Bormas infolge der Ausdehnung seines Unternehmens gezwungen, die Geschäftskontakten zu erweitern und wird damit schon bald vorgegangen werden.

**Unstatthafte Lohnabzüge bei Arbeitern.** Ein Kaufmann wurde vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen verschiedene Paragraphen der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe verurteilt. Auf seine Berufung hin hob das Landgericht das Urteil der Vorinstanz auf und verurteilte den Kaufmann lediglich wegen Vergehens gegen die §§ 115, 146, Abs. 1 der Gewerbeordnung, und zwar zu einer Geldstrafe. § 115 bestimmt, daß die Löhne an die Arbeiter in bar ausbezahlt sind und führt die erlaubten Ausnahmen auf. § 146, Abs. 1, enthält die Strafbestimmung. Auf weitere Revision des Angeklagten hin beschäftigte sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit. Das Gericht kam zur kostenfälligen Verwerfung der Revision. Aus den Gründen sei einiges kurz hervorgehoben: Über den Preis der im § 115 G.O. bezeichneten Ausnahmen sind Lohnabzüge unter keinen Umständen statthaft. Die Auffassung, Lohnabzüge wegen persönlicher Forderung des Arbeitgebers seien durch den § 115 nur insoweit untersagt, als sie sich als eine Umgehung des Verbots des sogenannten Trustsystems darstellen, kann keineswegs als richtig anerkannt werden. Es mag sein, daß sich die Bestimmungen zuerst und in der Hauptsache gegen die mit diesem Lohnsystem für die Arbeiter verbundenen Schäden richten, aber sie sind keineswegs hierauf beschränkt, sondern erstrecken sich darauf, den Arbeitern die volle und unverkürzte Auszahlung des Lohns in bar zu sichern und sie gegen alle Nachteile zu schützen, die ihnen aus der Zulässigkeit der Anrechnung oder Aufrechnung von persönlichen Forderungen ihrer Arbeitgeber auf den Lohn entstehen könnten. Die Erreichung dieses Zweckes würde aber zweifellos völlig in Frage gestellt werden, wenn man dem § 115 die oben angeführte Auslegung gekt wolle. Die Tatsache, daß sich der Angeklagte über Bedeutung und Tragweite der Vorschrift im Irrtum befand, scheidet der Beurteilung nicht entgegen, weil sich der Irrtum auf eine strafrechtliche Bestimmung (§ 146, Abs. 1) bezog und inselgedessen eine Beachtung überhaupt nicht finden kann.

**Ein umfangreicher Schwindel.** Rechtsanwalt Dr. Matthes in Mainz schreibt uns: „In Ihrer Nr. 550 vom 25. November veröffentlichten Sie unter der Spitzmarke „Ein umfangreicher Schwindel“ eine Notiz, aus der entnommen werden muß, daß Fräulein Remmich (die Bezeichnung „Doktor“ beruht offenbar auf einem Versehen, da sich Fräulein Remmich niemals diesen Titel beigelegt hat) in Wiesbaden von einer Anzahl Damen den Betrag von 10 M. 50 Pf. erschwindelt habe. Ich bitte Sie, in der nächsten Nummer Ihres Blattes die Sache dahin richtigzustellen, daß Fräulein Remmich auf eine Anzeige von Raadeburg aus hier verhaftet, indes auf diesbezügliches Gesuch alsbald wieder freigelassen wurde. Fräulein Remmich war infolge der plötzlichen Verhaftung nicht in der Lage, zu der im voraus angekündigten Zeit in Wiesbaden zu erscheinen und hat den vier Damen, die das Honorar im voraus entrichtet hatten, alsbald mitteilen lassen, daß dieselben morgen in Wiesbaden ihr Geld wieder in Empfang nehmen könnten. Ein „Schwindel“, wie derselbe in Ihrer geschätzten Zeitung Fräulein Remmich vorgeworfen wird, ist von derselben weder beabsichtigt noch begangen worden.“ Die eingeleitete Untersuchung wird die Sache ja wohl bald völlig aufklären.

**Ein Pferdemißhandlung,** ebenso sinnlos als roh, beging heute vormittag 9 Uhr ein Bierfahrer in der Mauritiusstraße. An seinem Wagen schleppte die eiserne Hemmung und verursachte ein Rasselgeräusch, das das Tier unruhigte und scheu machte. Dies veranlaßte den Aufsicht nicht etwa, wie man hätte meinen sollen, die Hemmung in Ordnung zu bringen und damit die Ursache der Unruhe seines Pferdes zu beseitigen, sondern er riß dasselbe am Zügel in unbarbarischer Weise hin und her, schlug ihm mit der Peitsche bald in das Gesicht, bald in die Weichen

Nr. und ge vernein die ma aber n nur wo an den darauf Preisr von de baden lenzgei abent richte Abent 10 Uh städter rutschte dem G Einige bringen kam in deden Verles war de Müchli Wagen Sach s folgte lausen. Dieb, schädig meiste gefellte gegen Der v vorge Betrag haben, Aktuär fütret Softbeo kaffi mar k bau m tag, h Querit h o n e der V Müfett legte 5 Stadt, da sie einstuß geparrt familt überha we in hochad Jakob samml Artur Talent sollte, chen a habnte aber d der 16. Neuch fuchte merin freulid Klakat wieder Der n Meithe M. erster Ludwig hat fo andere er un der er drückd Polst Ausma bühr e Raffe drückli in gra sum gelang der w Bippio Oper ö u r g Dorfe die G Leitu ist du nämli reicher Borte die fo künftl sollen durch fälle ichle Gtunm Erkm edlen drückt lauter über Wärm 8 1b Blatt

und geberdet sich wie ein Befessener. Alles das wäre zu vermeiden gewesen, wenn der Mann die Ruhe bewahrt hätte, die man von einem vernünftigen Richter erwarten darf, so aber mußte der arme Gaul sich schänden und schlagen lassen nur wegen des Unverstandes und der Noth seines Herrn.

**Schaufenster-Wettbewerb.** Wir werden gedenken, die an dem Wettbewerb sich beteiligenden Firmen wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Schaufenster, welche von den Preisrichtern beurteilt werden sollen, unbedingt durch die von dem „Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung, G. V.“ ausgegebenen Plakate gekennzeichnet sein müssen. Ferner empfiehlt es sich, Montagabend die Fenster bis 9 Uhr zu beleuchten, damit die Preisrichter hinreichend Zeit haben, auch sämtliche Schaufenster bei Abendbeleuchtung besichtigen zu können.

**Ein Verkehrshindernis** entstand heute morgen gegen 10 Uhr in der Nikolaistraße, wo das Pferd eines Pflasterers Viehhändlers auf dem nassen Asphaltplaster ausrutschte und ein Stüd geschleift wurde, um dann quer über dem Geleise der elektrischen Straßenbahn liegen zu bleiben. Einige Leute versuchten, das Pferd wieder auf die Beine zu bringen, aber das war keine leichte Sache, denn das Tier kam immer wieder zu Fall. Erst mit Hilfe einiger Pferdebeder war es möglich, das Pferd aufzurichten. Besondere Verletzungen hat dasselbe nicht erlitten. Durch den Verfall war der Verkehr längere Zeit gesperrt.

**Bestrafte Langfinger.** Gestern morgen kam ein Milchhändler in der Reugasse in dem Augenblick zu seinem Wagen zurück, als ein Mann im Begriff war, sich einen Sack Kartoffeln anzueignen. Er hielt den Dieb fest, verabschobte ihm eine gehörige Tracht Prügel und ließ ihn dann laufen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mensch mit dem Dieb, der wiederholt die Milchhändler auf gleiche Weise schädigte, identisch ist.

**Jugendlicher Durchbrenner.** Ein hiesiger Pädermeister beauftragte gestern einen erst kürzlich von ihm eingestellten Verkäufer, von einem Wiesbadener Kaufmann gegen Quittung einen Betrag von etwa 30 M. zu erheben. Der Betrag ist erhoben worden, der Verkäufer hat es jedoch vorgezogen, das Geld nicht abzuliefern, sondern mit dem Betrag zu verschwinden. Wie die Ermittlungen ergeben haben, hat er sich nach Luxemburg gewandt.

**Neue Rollen.** Im Schaufenster des Kunstsalons Künzler steht jetzt ein Lebensgroßes, in Pastell ausgeführtes Brustbild des Schauspielers Lanzer vom hiesigen Hoftheater, gemalt von der Porträtmalerin Frau Ina Haffelmann hier selbst. — Der diesjährige Weihnachtsmarkt wird vom Mittwoch, den 8., bis einschließlich Freitag, den 24. Dezember auf dem Paulbrunnensplatz, der Weihnachtsbaummarkt vom Freitag, den 10., bis einschließlich Freitag, den 24. Dezember, auf dem Luxemburgplatz abgehalten. — Im „Fahner“ Restaurant des Hof-Theaters bestehen während der Fests- und Schüler-Vorstellungen an allen Abenden ermäßigte Preise auf Kaffee, Kuchen, Bier, belegte Brötchen und dergleichen.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Ludwig Hohlwein.** Zu denjenigen Söhnen unserer Stadt, auf welche dieselbe mit berechtigtem Stolz blicken darf, da sie durch ihre hervorragenden Leistungen und die hohen, einflussreichen Stellungen, welche sie sich durch ihre Talente, gepaart mit Energie und Ausdauer, errangen, nicht nur ihren Familien, sondern auch ihrer Heimstadt und dem Vaterlande überhaupt zur Ehre gereichen, gehört auch Ludwig Hohlwein. Architekt in München, Sohn des ebenfalls wichtigen und hochachtbaren ehemaligen Schlossermeisters und Herdfabrikanten Jakob Hohlwein, jetzt Rentner dahier. Wie aus der Gedächtnissammlung „Lose Blätter“ von J. Chr. Stüdlisch (Verlag von Arthur Neun), Seite 251, hervorgeht, hat der Herausgeber das Talent des jungen Mannes, der absolut ein Handwerk erlernen sollte, lausagen entdeckt, indem er Hohlwein sein erstes Bildchen abkaufte. Wie sich der vortreffliche Künstler seinen Weg bahnte, darüber werden seinerzeit heruftere Febern berichten, aber das, was er bisher erreicht, mag sich aus folgender Notiz der Nr. 535 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 16. November 1909, Vorabendblatt, ergeben. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben wörtlich: „Wie wir hören, besucht gestern der Präsident des Pflanzkongresses (Nordamerika) das Atelier des Münchener Architekten Ludwig Hohlwein, um bei diesem Künstler eine Anzahl Plakate für den berühmten Park zu bestellen. Es ist für München doppelt erfreulich, daraus zu ersehen, daß heute auch im Ausland deutsche Plakatkunst an erster Stelle rangiert, und daß in dieser Kunst wiederum der Münchener Plakatkünstler am ersten genannt wird. Der neue Stil ist vornehmlich Schöpfung unseres Münchener Meisters Ludwig Hohlwein, was im Einklang mit den M. N.“ in den letzten Oktobernummern unserer beiden ersten deutschen Kunstzeitschriften, die lobende Spezialartikel über Ludwig Hohlwein brachten, besonders betont wurde. Hohlwein hat schon einige Aufträge für Lehrstellen und Professuren in anderen Städten ausgeschlagen; es ist nur zu wünschen, daß er unserer Stadt erhalten bleiben möge.“

**Königliche Schauspiele.** Am Sonntag, den 28. November d. r., geht im Hoftheater, wie bereits angekündigt, Wiederbesuch haterländisches Schauspiel „Die Quisoyos“ bei Volkspreisen in Szene. Die Vorstellung beginnt um 2 Uhr. Ausnahmsweise werden Vorbestellungen gegen Vorbestellgebühr auf Plätze zu 1,50 M. und höher entgegengenommen. Die Kasse wird schon vor 9 Uhr geöffnet werden. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Karten zu 25 bis 75 Pf. in größerer Anzahl wie bei der letzten „Gomont“-Ausführung zum Verkauf gelangen.

**Stadttheater in Mainz.** Als 15. Nachmittags-Vorstellung gelangt am kommenden Sonntag um 3 Uhr zu Heinen Freiben der urromische Schwanf „Der Doppelknick“ von Jofob und Wippschütz zur Aufführung. Abends 7 Uhr wird die Vielsche Oper „Carmen“ gegeben.

**Kühlerfest 1909 am 27. November in der „Bartburg“.** An die Vorbereitungen zu dem Festtag auf dem Dorfe ist nun die letzte Hand gelegt, das Programm ist bis in die Einzelheiten festgelegt und vor den Augen der künstlerischen Leitung steht das ganze Bild fertig da. Die Hauptsache freilich ist durch keine noch so sorgfältige Vorbereitung zu erzielen, nämlich — die richtige Festsimmung. Um eine solche zu erreichen, sollen die Gäste nicht durch eine langatmige Folge von Vorträgen ermüdet werden, sondern sie sollen vor allen Dingen die so oft und so gern gesuchte Gelegenheit haben, die Bühnenkünstler im jugendlichen Werke kennen zu lernen. Und daneben sollen sich die Vorgänge des ländlichen Festes abspielen und durch ihren harmlosen Humor, durch ihre heiteren Zwischenfälle das Behagen wecken, es zur frohen Laune steigern und schließlich in den rauschenden Wogen des Tanzes den Gipfel erklimmen lassen. Darum kommt alle, die ihr auf einige Stunden das grämliche Leben vergessen und gleichzeitig auch der irdischen Menschlichkeit nachkommen wollen, den Kranken und Bedrückten helfend zur Seite zu stehen. Die Devise des Abends lautet: Wohlthun durch Humor!

**Vortragsabende.** Der zweite Vortragsabend alttestamentlicher Lebensbilder, veranstaltet vom „Christlichen Verein junger Männer“, findet nächsten Sonntag, den 28. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, statt. Diesmal soll das Lebensbild

in Jofob behandelt werden. Redner: Sekretär Finf. Das reichhaltige Programm weist außer Deklamationen, Männer- und gemischten Chören auch Solo- und Quartettvorträge auf. Die Schlussansprache hat Herr Vazzer Hofmann übernommen. Bei dem überaus zahlreichen Besuch, dessen sich der erste Vortragsabend erfreute, ist es rathsam, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Programme zu 25 Pf. sind in der Missionsbuchhandlung, Michelberg 24, gegenüber der Synagoge, sowie abends an der Kasse zu haben. Inhaber von Dauerkarten haben freien Zutritt.

**Vortrag Höfer.** Auch an dieser Stelle sei nochmals hingewiesen auf den öffentlichen Vortrag, den Herr Direktor Dr. Höfer heute abend 8 1/2 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz halten wird.

**Geschäftliche Mittheilungen.**

**Ein neuer Nähfabrik** wird jetzt von seiner Erfinderin, Frau E. Geiger hier selbst, in den Handel gebracht. Die Einrichtung dieses Reform-Nähfabrikens, D. R. G. M., ist eine höchst originale und sinnreiche und deren praktischer Wert ein in die Augen springender. Ohne Zweifel wird sich der Kasten in die Herzen der Damenwelt im Fluge erobern und in jedem Wohnzimmere ein praktisches und zugleich hübschgeartetes Möbelstück bilden. Wir machen unsere interessirten Leser und Leserinnen auf die Anzeige aufmerksam.

**Schaufenster-Wettbewerb.** Selbst Restaurationen beteiligten sich an dem am 28. und 29. November d. r. stattgefundenen Wettbewerb, wie aus der Anzeige der Ballhalla hervorgeht, auf die wir hiermit verweisen. Dieses Etablissement verzichtet jedoch auf jeden Preis, und findet seine Ergänzung in reichem Zulpruch der Stadtbefucher, deren Zufriedenstellung in altbekannter guter Weise es sich sehr angelegen sein läßt.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Die Wahl am 26. November.** Bei der Stadtverordnetenwahl der 3. Klasse am gestrigen zweiten Wahltage wurden einschließlich des Stadtbezirks Waldstraße bis jetzt insgesamt abgegeben: für die bürgerlichen Kandidaten: Postsekretär Gadevi 356, Privatier S. Doncker 263, Sattelmacher André 351, Brennefleiter Ständer (Waldstraße) 354, Landwirt Schild 100; für die sozialdemokratischen Kandidaten J. Richter 503, A. Veit 503, R. Hohlwein 501, Gg. Hübichmann 496 Stimmen. In der Erstwahl für den verstorbenen Platt wurden gezählt für den bürgerlichen Kandidaten Franz Vargon 346, für den Sozialdemokraten W. Pehold 493 Stimmen. Zersplittert waren 16 Stimmen. Der erste Wahltag hatte für die bürgerlichen Parteien eine Stimmenzersplitterung ergeben, da, wie es in einer Erwiderung auf ein Bürgervereinsflugsblatt heißt, „die Beamtenchaft — und zwar nicht nur die Beamten des Rathhauses und die Lehrerschaft — geschlossen hat, für die vom Bürgerverein vorgeschlagenen Kandidaten einzutreten, mit Ausnahme des Herrn Privatiers Heinrich Doncker, für den in letzter Stunde Herr Landwirt Karl Schild eingeschoben wurde“. Diese Stellungnahme der Beamten und Lehrerschaft, heißt es weiter, Herrn Doncker gegenüber, sei dem Vorstand des Bürgervereins seit Wochen und wiederholt mit Angabe der Gründe bekannt gegeben und sogar von diesem als nicht unehrlich anerkannt worden. Nun hat der Bürgerverein zu dieser Stimmenzersplitterung Stellung genommen und beschlossen, seine Kontrollistenführer und Stimmzettelervertier zurückzugeben und die Wahlthätigkeit für die 3. Klasse einzustellen! Daß die Wahl nun erst recht mit einem Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten enden wird, unterliegt kaum einem Zweifel.

**Aus der Umgebung.**

**Mainz, 25. November.** Einen überaus glänzenden Erfolg in künstlerischer wie finanzieller Beziehung hatte das am Dienstag in Mainz im großen Wiederbetsaal abgehaltene Wohlthätigkeitskonzert aufzuweisen. Vor ausverkaufter Hause, darunter die Spigen der Behörden, wurde das edel künstlerisch zusammengestellte Programm eine ebenso künstlerisch vollendete Wiedergabe. In neun, teilweise sechs- bis achttimmigen Vorchören zeigte der Domchor, daß der jetzige jugendliche Dirigent, Herr Domkapellmeister Vogt, seine stimmgewaltige Schaar auf dertelben Höhe künstlerischer Durchbildung zu halten versteht, die den Chor seit Jahrzehnten auszeichnet. Ehre, die das achttimmige Cantate Dominum von Voltaire so zu singen verstehen, wie es am Dienstag gehört wurde, sind in Deutschland an den Fingern einer Hand abzuzählen. Durchaus im Einklang mit den Genüssen edelster und vollkommenerer Art, wie sie der Domchor bot, standen auch die Orgelvortrüge des Darmstädter Musikdirektors und Organvirtuosen Martin Klaffert, der das prächtige Instrument des Wiederbetsalles mit ebenbürtiger Vertheidigung und Geschmeid wie souveräner Technik meisterte und in feinsinniger Weise die ebenso hervorragenden Darbietungen des trefflichen Solograschisten Herrn Raffin vom Mainzer städtischen Orchester begleitete.

**Mainz, 26. November.** Rheinpegel: 68 cm gegen 76 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

**Fußballsport im Sportverein.** Wie bereits bekannt gegeben, fanden am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz Frankfurter Straße Wettspiele der 2. und der 3b-Mannschaften des Sporvereins statt und blieben beide Mannschaften des Sporvereins siegreich. Mit 8:0 konnte die 3b ihren Gegner, die 2. Mannschaft, „Dassia“, Mainz schlagen, während die zweite Mannschaft das Resultat 7:2 gegen die 2. Mannschaft der Hanauer Viktoria erreichte konnte. Sowohl die 3b als auch die 2. Mannschaft zeigten ein schönes ausgeglichenes Spiel. Während diese Siege dem sportlichen Können des Sporvereins nachdruckes das beste Zeugnis ausstellen, mußte die 1. Mannschaft, welche die Hauptstütze sowohl in sportlicher als auch finanzieller Beziehung für den Verein darstellt, in Hanau gegen Hanauer Viktoria 1, ihren Hauptribalen um die Nordkreismeisterschaft die Platte streichen und eine Niederlage 0:2 einstecken. Die Schuld an dieser Niederlage trägt teilweise die Verteilung des Schiedsrichters, eines zulezt die einseitige Beziehung für den Verein darstellender Herrn. Derselbe rügte den geringsten Fehler Wiesbadens, überließ aber die großen Sühner und Regelverstöße, welche sich Hanauer Viktoria leistete. Durch diesen Sieg steht Hanauer Viktoria mit 16 Punkten und 10 Spielen an der Spitze des Nordkreises, soann folgt Sportverein Wiesbaden mit 15 Punkten und 9 Spielen. Es folgt dann Fußballsportverein Frankfurt und Siders Offenbach mit je 10 Spielen und 14 Punkten. Sportverein Wiesbaden hat demnach bis jetzt ein Spiel weniger ausgetragen, als seine stärksten Gegner, welches, wenn es von ihm gewonnen wird, ihn wieder an die Spitze der Favoriten bringt. Unter diesen 4 Vereinen dürfte wohl auch der Nordkreismeister zu suchen sein, wenn nicht, was sehr leicht eintreten kann, der alte Nordkreismeister Hanau 98 in der zweiten Serie sich aufrecht und nochmals seine Stärke zeigt. Das Spiel Hanau 94 gegen Hanau 98 auf dem Plage von Hanau 98 dürfte noch ein sehr scharfer Kampf werden, da nicht nur sportliche Ehren von dem Ausgang des Spieles abhängen, sondern auch die Finanzen des unterliegenden Teiles in Mit-

leidenschaft gezogen werden. — Am kommenden Sonntag wird auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße das letzte Spiel der 1. Serie zwischen der 1. Mannschaft Sportvereins und der 1. Mannschaft der Frankfurter Fußballvereins ausgetragen. Anstoß 2 1/2 Uhr.

**Ein neuer Nachtflieger des Kaisers,** der 1910 das Kommando des kaiserlichen Schoners „Meteor“ übernehmen soll, ist in der Person des ehemaligen ersten Steuermanns ernannt worden. Wie erinnerlich, ist die Führerfrage für die neue Kaiserjacht während der diesjährigen Auler Woche akut geworden. Der frühere kaiserliche Nachtkapitän Peters hat wegen größlicher Pflichtverletzung plötzlich entlassen werden müssen, und an seiner Stelle hatte in der Auler Woche der Segelflieger der Jacht „Aduna“ der Kaiserin, Kapitän Karpf, die Führung der Jacht übernommen und zweifellos glänzend durchgeführt.

**Gerichtssaal.**

**i. Limburg, 25. November.** Gestern verhandelte das Schwurgericht gegen den Arbeiter Peter Scherer von Oberndorf bei Braunfels, geboren 1864 zu Kraftshaus, wegen versuchter Raubthat, begangen an seiner 18jährigen Tochter. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Thüren statt. Die Verhandlung wurde vertagt und der Angeklagte zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand einer Irrenanstalt überwiesen. — Heute verhandelte das Schwurgericht gegen den Bergmann Karl, genannt Wilhelm Koch von Bissenbach wegen versuchter Totschlags und Beleidigung. Der Angeklagte, ein Trinker, hatte am 22. April d. J. gelegentlich der Kontrollversammlung in Eibelshausen wieder einen über den Drost getrunken und wollte, nachdem er nach Hause gekommen war, mit dem Wäder Wilhelm Schäfer Streit anfangen. Er schimpfte diesen auf offener Straße und gab schließlich einen Stoß auf ihn ab, welcher aber fehl ging. Kurz darauf schloß der Angeklagte dem Wäder einige Schrotkörner in den Rücken. Auch der inzwischen hinzugekommene Maurer Louis Adolf Bastian erhielt von dem Angeklagten eine Ladung Schrot in den linken Arm und Brust. Die zur heutigen Verhandlung geladenen drei Sachverständigen gelangten zu dem Gutachten, daß sich der Angeklagte bei Begehung der That in einem Zustand befand, der seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen habe. Die Geschworenen verurteilten daher die Schuldfrage und es erfolgte die Freisprechung.

**Kleine Chronik.**

**Gardejäger unter fünf Königen.** Der älteste Gardejäger und vielleicht der älteste Gardist überhaupt ist der Förster a. D. Bünger, der kürzlich in Reinickendorf, Scharnweberstraße 134, den Tag feierte, an dem er vor 70 Jahren beim Gardejägerbatalion in Potsdam eintrat. Aus diesem Anlaß überreichte ihm eine Deputation des Vereins ehemaliger Gardejäger eine Adresse mit der Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins. Bünger, der sein 88. Lebensjahr vollendet hat, war fast 40 Jahre lang Förster im Forstbezirk Neberge. In dieser Eigenschaft wurde er eine staatsbekannte Persönlichkeit. „Papa Bünger“, wie er vielfach genannt wird, ist noch rüstig und erzählt gern von seinen Erlebnissen und den Zeiten, in denen er unter fünf Königen gedient hat.

**Der Vulkanbruch auf den kanarischen Inseln.** Nach einer Meldung aus Tenerife lassen die Eruptionen des Teideberges nicht nach. Sie werden von fortwährendem Zittern der Erde und unterirdischem Donner begleitet. Die Bevölkerung der preisgegebenen Ortschaften zieht den Lavaströmen mit Kirchenprozessionen und Vitzgebeten entgegen. Die Lavaströme zerstören in wachsender Ausdehnung die fruchtbaren Fluoren.

**Von einem Automobil überfahren und getödtet wurde** in Schuld (Reg.-Bez. Coblenz) ein sechsähriges Kind. Ein furchtbares Gewitter richtete in Konstantinopel große Verwüstungen an. Viele Gebäude wurden durch Blitzschläge beschädigt. Zehn Menschen sind bei der gleichzeitig auftretenden Überschwemmung ertrunken. Mehrere Telegraphenlinien wurden zerstört.

**Die Cholera.** Mit der Entlassung der letzten Patienten ist die Choleraepidemie in Riga als erloschen zu betrachten.

**Eisenbahn-Zusammenstoß.** Nachts stieß der aus Russisch-Norweschita eintreffende Personenzug mit der Maschine eines auf dem Czernowitzer Bahnhof zu Wien zur Abfahrt bereiteten Zuges zusammen. Vier Personen wurden schwer, sechzehn leicht verletzt.

**Drei Kinder erstickt.** In Saerwitz bei Probischitz erstickten drei Kinder einer Arbeiterfamilie in Abwesenheit der Mutter durch Kohlenoxydgas.

**Selbstmordversuch oder Anfall?** Der Leutnant Bent-Schmidt zu Minden (Westf.) wurde mit einem Schuß in der Brust in seiner Wohnung in der Kaserne des Pionierbatalions Nr. 10 aufgefunden; er wurde im Lazarett operiert, sein Zustand ist bedenklich. Die Behörden glauben, daß ein Unfall vorliegt, es wird aber allgemein ein Selbstmordversuch angenommen.

**Zu Tode gequetscht.** Auf der Zeche „Freie Vögel“ bei Hörde geriet der Bergmann Kochs zwischen Förderkerb und Schachtzimmerung und wurde zu Tode gequetscht.

**Ein Post mit 6 Arbeitern gekentert.** Auf einer dienstlichen Fahrt, die 6 fiskalische Arbeiter in Liffit in einem Kahn unternahmen, kenterte das Fahrzeug infolge des herrschenden Sturmes. Die Insassen stürzten in den Strom; drei Arbeiter ertranken, ein vierter starb zu Hause infolge der erlittenen Erkältung.

**Mit 25 000 Mark flüchtig.** Der anfangs der 30er Jahre stehende Mehlfreisende Meding, von der Mählmühle (Knoifels) in Neustadt a. S., ist nach Unterschlagung von 25 000 M. flüchtig. Er lebte auf großem Fuße.

**Geldschrankknacker.** In den letzten Tagen gelang es in Berlin mehrere Geldschrankknacker festzunehmen und zu überführen. Sie führten in der letzten Zeit ein so klottes Leben, daß sie der Kriminalpolizei

auffielen. In ihren Schlupfwinkeln und bei ihren Bräuten gelang ihre Verhaftung. Von den in die Tausende gehenden erbeuteten Summen wurde nichts mehr vorgefunden.

Der Tod des Ritters von Lauffig. Die Obduktion der Leiche des Ritters von Lauffig ergab, daß der Tod infolge Arterienverkalkung eingetreten ist. Die Gutachten der Sachverständigen besagen, die Vergiftung durch Arsenik und Antimon mögen die Beschleunigung des Todes herbeigeführt haben.

Die Wiener Giftmordaffäre. In der Wiener Giftmordaffäre scheint sich der erste Verdacht zu bestätigen, daß es sich um den Nachlaß eines nicht beförderten Kriegsschiffers handelt. — In Venedig zirkulieren Gerüchte, daß aus einer galizischen Garnison ein Oberleutnant nach Wien kehrte und vom Auditorat einberufen worden sei.

Ein Schneesturm, der Mittwochabend bis in die Nacht hinein in München und in ganz Südbayern herrschte, hat große Verkehrsstörungen zur Folge gehabt.

Entdeckung großer Eisensteinlager. Spanische Ingenieure entdeckten auf der Dreigabel-Halbinsel sehr bedeutende Eisensteinlager, und zwar direkt unter der Erdoberfläche, so daß die Förderung ohne große Schwierigkeiten erfolgen kann.

Großes Grubenunglück in Japan. In der Kohlengrube Naura in der Provinz Fukuoka fand eine Explosion statt. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind fünfzehn Personen umgekommen und 228 noch eingeschlossen.

Die Vogelnamen der Luftschiffer. Die Aviatiker haben sich in fast allen europäischen Ländern mit Ruhm bedeckt. Mit Erlaunen las in den letzten Monaten die Welt von ihren großartigen Leistungen sowohl in bezug auf Höhen- als auch auf Dauerflug. Weniger bekannt dürfte sein, daß in den Kreisen der Luftschiffer bereits jeder namhafte Flieger seinen besonderen Vogelnamen führt.

Letzte Nachrichten.

Der unbesezte Erzbischofsstuhl von Bosen.

hd. Paris, 26. November. Der Römische Korrespondent des „Echo de Paris“ behauptet entgegen den Nachrichten, welche in Rom und in Polen in Umlauf gesetzt werden, daß die deutsche Regierung beim Vatikan keinelei Vorschläge wegen Wiederbesetzung des Erzbischofsstuhles Bosen gemacht habe.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

wh. Paris, 26. November. Aus Algier wird gemeldet: Die Vereinigung der Lehrer des Departements Algier beschloß, für den Unterricht gerade diejenigen Lehrbücher zu verwenden, welche der französische Episkopat in seinem letzten Hirtenbrief verbannt hat. — Ein Pfarrer aus Algier nahm dem Schüler einer öffentlichen Schule, an welcher er Katechismusunterricht erteilte, ein von den Bischöfen verbotenes Lehrbuch der Geschichte weg.

wh. Paris, 26. November. In Parisaut bei Toulouse veranfaßte ein Teil der Bevölkerung nach der Predigt des Pfarrers eine lärmende Kundgebung vor der Mädchenschule. Die Leiterin der letzteren wurde genötigt, die Kinder nach Hause zu schicken.

Die französische Anleihe für Marokko.

wh. Paris, 26. November. Aus Tanger wird gemeldet, daß nach einem unter den Eingeborenen verbreiteten Gerücht, welches angeblich aus der Umgebung Mules Hafids stammt, der Sultan sämtliche Bedingungen der französischen Regierung, betreffend den Abschluß der Liquidationsanleihe, angenommen habe.

Die serbisch-bulgarische Annäherung.

hd. Belgrad, 26. November. Trotz offizieller Ablehnung wird in hiesigen politischen Kreisen dem gestrigen Besuche König Ferdinands große politische Bedeutung beigegeben. Es wird berichtet, daß derselbe während des Diners mit dem König, dem Ministerpräsidenten Paschitsch, dem Minister des Auswärtigen Milowanowitsch und dem Kronprinzen über die Frage der Errichtung einer Zollunion oder eines Balkanbundes konferiert habe.

Ferrer auf der Bühne.

wh. Paris, 26. November. Im Theater der Vorstadt Montparnasse, wo gegenwärtig ein Stück, betitelt „Der Tod Ferrers“, aufgeführt wird, veranstalteten mehrere junge Leute am Schlusse des ersten Aktes eine Kundgebung, indem sie züchteten und die Darsteller mit Eiern bewarfen. Die übrigen Zuschauer nahmen für die Schauspieler Partei. Die Polizei drängte die Manifestanten aus dem Saale, wobei einer schwer verwundet wurde.

Drei Kinder erstickt.

wh. Cohen a. d. Mosel, 26. November. Während die Frau eines hiesigen Schreinermeisters ihren Mann auf der Arbeitsstätte aufsuchte, um ihm bei der Arbeit zu helfen, waren die drei kleinen Kinder zu Hause geblieben. Als um 11 Uhr ein aus der Schule zurückkehrendes Mädchen zu Hause ankam, fand es die Stube mit Rauch angefüllt, das jüngste, 5 Monate alte Kind erstickt im Bett liegend, und

zwei weitere Geschwister, ein Mädchen von 2 1/2 Jahren und einen Knaben von 5 1/2 Jahren, bewußlos, aber noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, auf dem Boden liegend vor. Ein in der Nähe des Ofens stehendes Küchlein mit Holzabfällen, Hobelspänen, Sägemehl usw. hatte Feuer gefangen und durch die starke Rauchentwicklung war das jüngste Kind erstickt. Auch die beiden älteren Kinder starben nach kurzer Zeit.

Die Wiener Giftmordaffäre.

hd. Wien, 26. November. Die Polizei versendet an die Wiener Blätter folgende Mitteilung: Die Polizei hat durch die ihr zur Verfügung stehenden Schriftproben in der Giftmordaffäre gewisse Anhaltspunkte erhalten. Es ist vorauszusetzen, daß schon die nächsten Tage, vielleicht Stunden, die Klarstellung der Affäre bringen werden. Die Sicherheitsbehörden sämtlicher 21 Wiener Bezirke haben eine große Zahl von Schächeln und Kapseln übermietet erhalten, die den von dem angeklagten Charles Francis an die Generalkassens-offiziere gefandten nachgeahmt sind. Die Schutzleute haben in allen Bezirken den Auftrag, unter Vorweisung dieser Nachahmungen bei den Hausbewohnern anzuklopfen, ob sie nicht bei irgend jemand ähnliche Schächeln oder Kapseln gesehen haben.

Zwei Luftschiffer verunglückt.

hd. Triest, 26. November. Wie der „Piccolo“ meldet, fand eine Gendarmerie-Patrouille im Walde in der Nähe von Grotica einen großen vollständig zerrissenen Luftballon, in welchem sich zwei Leichen befanden. Nach Papieren, die bei den Toten gefunden wurden, sind es Dr. Brindmann aus Berlin und ein Ingenieur Hugo Franke aus Colmar. — Es handelt sich um den am Montagabend in Schmargendorf aufgestiegenen Ballon „Colmar“.

Eisenbahnunfall.

hd. Paris, 26. November. Das „Journal“ meldet aus New York: Ein Eisenbahnunfall hat sich im Staat New York ereignet. Ein Eisenbahnzug der Nordbahn stieß mit einem elektrischen Zug zusammen. Sechs Wagen gerieten in Brand. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, 50 schwer verletzt.

Ein Wettersturz in Italien.

hd. Rom, 26. November. Ein plötzlicher Wettersturz ist eingetreten und erstreckt sich hauptsächlich auf ganz Nord-Italien. In Florenz schneit es ununterbrochen, auch in Rom ist die Temperatur unter Null Grad gesunken.

Devisenbureau Herald.

London, 26. November. Das Unterhaus vertrat sich gestern auf nächsten Mittwoch.

Petersburg, 26. November. Das Zarenpaar verläßt am 20. Dezember Livadia, verbleibt zwei Tage in Moskau, trifft am 25. Dezember in Jaroskoje Selo ein und übersteht am 10. Januar nach Petersburg, wo es bis 13. März verbleiben wird. Der Gesundheitszustand der Zarin ist vollständig befriedigend, dagegen ist das Befinden des 77-jährigen Großfürsten Michael Nikolajewitsch ein sehr bedenkliches.

Konstantinopel, 26. November. Fzzet-Pascha erhielt auf sein Ansuchen, in die Heimat zurückkehren zu dürfen, von der Regierung den Bescheid, daß es möglich sei, dem Wunsch zu entsprechen, wenn er einen großen Teil seines unter dem früheren Sultan Abd ul Hamid erworbenen Vermögens dem Staate zur Verfügung stelle.

hd. Hamburg, 26. November. Die Verbands-Versammlung der Maler und Lackierer hat mit 862 gegen 54 Stimmen das vom Arbeitgeber-Verband Berlin aufgestellte Reichs-Tarifmuster und mit 773 gegen 101 Stimmen alle weiteren Verhandlungen über einen einheitlichen Lohn und einen Arbeitstarif abgelehnt.

wh. Paris, 26. November. Aus Toulouse wird berichtet: Mehrere Arbeiter waren an Bord des Panzerschiffes „Bouvet“ mit Einladen der Geschosse beschäftigt. Dabei ließen die Arbeiter ein Geschöß einer 164-Millimeter-Kanone aus einer Höhe von drei Metern in die Granatlammer fallen. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß das Geschöß nicht explodierte. Die Arbeiter stoben entsetzt auseinander und weigerten sich, ihre Arbeit fortzusetzen. Der Kommandant des „Bouvet“ mußte schließlich das Geschöß ins Meer versenken lassen. Die Untersuchung ergab, daß die Arbeiter sich die Geschosse, anstatt sie vor Hand zu Hand zu reichen, einander zugeworfen hatten. In Marinekreisen hält man es für möglich, daß die vor zwei Jahren erfolgte Explosion auf der „Jena“ durch eine ähnliche Unvorsichtigkeit hervorgerufen worden ist.

hd. Paris, 26. November. Der Gouverneur von Madagaskar, der gestern in Marseille eintraf, erklärte einem Vertreter des „Matin“ gegenüber, es sei dringend nötig, die Eingeborenen dem Einfluß der englischen und schwedischen Missionare zu entziehen. Die wirtschaftliche Lage Madagaskars bessere sich zusehends.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Longgasse 16.) Frankfurter Börse, 26. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Anken 209.30, Diskonto-Kommandit 198.60, Dresdner Bank 180.40, Deutsche Bank 249.20, Handels-Gesellschaft 181.40, Staatsbahn 159.40, Lombarden 23.80, Baltimore und Ohio 116.80, Gelsenkirchen 213.80, Bochumer 247.30, Sarpener 202.50, Laurahütte 194.30, Türkenlose 184.20, Norddeutscher Lloyd 101, Hamburg-Amerika-Bank 182.50, Aros. Russen 91, Edison 283.30, Böhm. 211.50, Tendenz: fest. Wiener Börse, 26. November. Österreichische Kredit-Anken 680.50, Staatsbahn-Aktien 748.50, Lombarden 128, Marknoten 117.83.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328 Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 4. 12. Postdampfer „President Grant“. 11. 12. Kaiserin Augusta Victoria“. 18. 12. Pennsylvania“. 25. 12. Graf Waldersee“. 8. 1. 1910. „Blücher“. 8. 1. „President Lincoln“. 13. 1. „Cincinnati“. Nach Ostton:

11. 12. Postdampfer „Badenia“. Nach Baltimore: 11. 12. Postdampfer „Badenia“. 21. 12. „Boonia“. Nach Philadelphia: 1. 12. Postdampfer „Ballanga“. 16. 12. „Abenania“. Nach New Orleans: 30. 11. Postdampfer „Florida“. Nach Westindien: 27. 11. Postdampfer „La Plata“. 3. 12. „Venetia“. 4. 12. „Odenwald“. 7. 12. „Schwarzwald“. Nach Mexiko: 27. 11. Postdampfer „Frankenwald“. 3. 12. „Rumania“. Nach Ostafrika: 27. 11. Postdampfer „Scagobia“. 10. 12. „Sambia“. 20. 12. „Andalufia“. 30. 12. „Saporia“. Nach Vladivostok: 10. 12. Postdampfer „Siavoria“. Arabisch-Persischer Dienst: 24. 12. Postdampfer „Sparta“.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Table with columns: Der Dampfer fährt am, aus, Die letzte Anfahrtsort verläßt, am, Zeit. Includes entries for Wilkiger Weg and Sauerländer Weg.

a) Wilkiger Weg (Portofak 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht). 27. Nov. Bremerhaven . . . 12 26. Nov. 7<sup>00</sup> Nm. 6<sup>00</sup> Nm. 4. Dez. Cuxhaven . . . 12 3. Dez. . . .

b) Sauerländer Weg (Portofak 20 Pf. für die ersten 20 Gramm 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm) Briefgewicht). 27. Nov. Havre . . . 6-8 26. Nov. 7<sup>00</sup> Nm. 6<sup>00</sup> Nm. 27. „ Southampton . . . 7 26. „ 2<sup>00</sup> Nm. 2<sup>00</sup> Nm. 27. „ Cherbourg . . . 7 26. „ 5<sup>00</sup> Nm. 5<sup>00</sup> Nm. 28. „ Queenstown . . . 5-7 26. „ 2<sup>00</sup> Nm. 2<sup>00</sup> Nm. 1. Dez. Southampton . . . 7 30. „ 5<sup>00</sup> Nm. 5<sup>00</sup> Nm. 1. „ Cherbourg . . . 7 30. „ 1<sup>00</sup> Nm. 12<sup>00</sup> Nm. 2. „ Queenstown . . . 6-7 1. Dez. 7<sup>00</sup> Nm. 6<sup>00</sup> Nm. 4. „ Havre . . . 6-8 3. „ 2<sup>00</sup> Nm. 2<sup>00</sup> Nm. 4. „ Queenstown . . . 7 3. „ 5<sup>00</sup> Nm. 5<sup>00</sup> Nm. 4. „ Southampton . . . 5-7 3. „ 2<sup>00</sup> Nm. 2<sup>00</sup> Nm.

\* Briefabgabeb. beim Postamt 1 bis zu 1/2 Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden früher. \* Nur auf Verlangen des Abenders.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 27. November: der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Meist trocken, Regen, mild, westliche Winde. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Vorwiegend wolkig bei milden westlichen Seewinden, zunächst noch keine erheblichen Niederschläge. Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 26. November, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normalwert, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Dampfspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), höchste Temperatur (Celsius), niedrigste Temperatur (Celsius).

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with columns: November, im Süden, Aufgang, Untergang, Aufgang, Untergang. Includes times for 27. 12 15 8 0 4 29 4 39 9 7 54 2.

Redaktionelle Einfendungen

Redaktionen, niemals an die Adresse eines Redaktors, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung ungelangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: K. Hegebock; für Form und unter Teil: B. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: E. Köhler; für Nachrichten aus der Umgebung und Verordnungen: A. Dieckhoff; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: A. Dieckhoff. Druck und Verlag der E. Schellendörfer'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden. Erscheinende der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“  
Schiller-Halle, öffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-33.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. 2 Btl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die 136 Postämter in allen Teilen des Reichs; in Österreich die dortigen 33 Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Pfg. für lokale Anzeigen in „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spalte; 40 Pfg. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Spalten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entlicherer Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 551.

Wiesbaden, Freitag, 26. November 1909

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,  
und bei sämtlichen deutschen Reichspostämtern.

### Ein Vorschlag zur Behebung der Reichsfinanzmisere.

Über die finanzielle Lage des Reiches nach der Finanzreform hat sich der Vertreter einer süddeutschen Regierung im Bundesrat einem unserer Berliner Mitarbeiter gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: Wenn man die Ausführungen der Zeitungen über den nächsten Reichsetat verfolgt, so erwidern sie fast den Anschein, als ob das Reich nun mit einem Schläge aus der jahrzehntelangen Finanzmisere herausgekommen ist. Und doch kann hier von gar keine Rede sein. Denn eine Zahl, die ihrer wahren Bedeutung entsprechend lange nicht genug gewürdigt wird, beweist allein schon, wie weit wir von einer geordneten Finanzgebarung entfernt sind. Und das ist die Verzinsung der Reichsschuld. Der kommende Reichsetat wird zur Verzinsung unserer Reichsanleihen im nächsten Jahr 182 Millionen fordern, eine enorme und ganz unproduktive Ausgabe. Nun muß man weiter berücksichtigen, daß die Reichsanleihen in den nächsten vier Jahren sicher um eine halbe Milliarde weiter steigen, die auch verzinst werden muß. Wir erreichen also im Jahre 1914 einen Aufwand für Zinsen der Reichsschuld von über 200 Millionen. — Das entspricht beiläufig annähernd dem jährlichen Ertrag der preussischen Einkommensteuer. — Diesem Anwachen der Zinsenlast steht eine minimale Tilgung gegenüber, die im nächsten Jahr 32 Millionen betragen wird. Während nämlich die Verzinsung vom laufenden Jahre auf das nächste um 11 Millionen steigt, wächst die Tilgungsquote in derselben Zeit um nur 7 Millionen an. Hier liegt der Krebsknoten unserer Finanzgebarung, und an dieser Stelle müßte eine großzügige Reform einsehen. Handel, Industrie und Landwirtschaft leiden andauernd unter dem hohen Geldstand, der mit dem Anleihebedarf des Reiches so eng zusammenhängt. Und

wenn man auch im allgemeinen einer steigenden Konjunktur entgegenfieht, so bleibt die Sorge um eine weitere Verteuerung des Kredits bestehen.

Und darum müßten diejenigen Kreise, die an einem normalen Geldstande in erster Linie interessiert sind, Landwirtschaft, Industrie und Handel, sich selbst zu einer großzügigen Partei- und Finanzpolitik aufraffen und dem Reiche Einnahmen schaffen, die nur der Schuldentilgung dienen. Und hierfür gäbe es keine bessere Einnahmequelle als die Erbschaftsteuer. Eine Erbschaftsteuer allein zur Schuldentilgung wäre auch eine große soziale Tat, denn es gibt kein zuverlässigeres Mittel, um neuen Steuern vorzubeugen, als die Zinsenlast zu vermindern. Dabei muß man sich nämlich darüber klar werden, daß die 200 Millionen, die wir bald jährlich zur Schuldenverzinsung gebrauchen, den Erträgen folgender Steuergesetze der letzten Finanzreform entsprechen: Tabaksteuer, Branntweinsteuer, Kaffee- und Teezollerhöhung, Zündwaren- und Lebensmittelsteuer. Die Erträge aller dieser Konsumsteuern, die so viel Mißstimmung verursachen, sind also erforderlich nur für die unproduktive Ausgabe der Schuldenverzinsung. Würde also das Reich seine Schulden los, so wäre selbst bei weiterem Steigen des Reichsbedarfs für unvermeidliche Ausgaben das Gepeinertwerden neuer Steuern und damit neuer Beunruhigungen in weiter Ferne. Eine Erbschaftsteuer, die selbst der Landwirtschaft annehmbar wäre, könnte immerhin einen Ertrag von 75 Millionen bringen. Und dieser Ertrag zusammen mit der gesetzlich festgelegten Tilgungsquote würde unsere Anleihen um jährlich 110-120 Millionen vermindern, wodurch der Zinsbedarf um etwa 5 Millionen alle Jahre zurückginge. Der deutsche Kapitalmarkt würde aber diese Erleichterung sehr bald empfinden. Wie die politische Situation nun einmal ist, kann die Anregung zu einer Erbschaftsteuer naturgemäß nur von den Parteien ausgehen. Und es wäre zweifellos ein Zeichen eines großen politischen Weitblicks, wenn gerade diejenigen Parteien sich zu dieser Finanzpolitik entschließen, die man für die allgemeine Wohlfahrt als Folge der Reichsfinanzreform verantwortlich macht.

### Deutschland und England.

L. Berlin, 24. November.

Unsere vor mehreren Tagen gebrachte Nachricht, daß zwischen Deutschland und England ein Einverständnis über die Kongofragen erzielt worden sei, ist jetzt von London aus bestätigt worden. Wir möchten wieder-

holt betonen, daß die Bedeutung dieses Vorgangs sehr hoch anzuschlagen ist; es handelt sich um mehr als bloß ein sachliches Abkommen von lokaler Wichtigkeit (obwohl die Verständigung auch bereits nach dieser Seite hin wertvoll wäre), sondern es kommt das deutsche-englische Verhältnis in Betracht, zunächst freilich nur indirekt, doch aber so, daß weiterreichende Wirkungen in günstigem Sinne zu erwarten sind. Was die materielle Seite der Kongofrage betrifft, so können wir mitteilen, daß bereits anfangs Oktober von den in dieser Frage zusammengehörenden Kabinetten von Berlin und London vorgeesehen war, energische Schritte in Brüssel zu tun, und zwar einerseits um eine bessere Behandlung der Eingeborenen zu erzielen, andererseits um auf die Beseitigung einer Handelsmonopolwirtschaft zu dringen, durch welche die sowohl uns wie England vertragsmäßig zugestanden Rechte beeinträchtigt wurden. In Brüssel bekam man jedoch Wind von den beabsichtigten Vorstellungen, und so zog es der Kolonialminister Renkin vor, das Präventiv zu spielen. Er veröffentlichte sein umfangreiches Reformprogramm, in dem auch die erwähnten beiden Beschwerdepunkte in einer Weise behandelt werden, durch die sich Deutschland und England befriedigt fühlen könnten, wenn die Sicherheit gegeben wäre, daß das Programm auch wirklich ausgeführt werden wird. Ob das geschehen wird, hat man zunächst ja abzuwarten. Wir sowohl wie Großbritannien haben seit einiger Zeit Verunsicherung im Kongostaat, also zuverlässige Beamte, die darüber machen werden, daß das belgische Programm keine bloß papierene Zusicherung bleibt. Wenn aus London weiter berichtet wird, daß demnächst eine internationale Konferenz zur endgültigen Regelung der streitigen Kongofragen zusammentreten soll, so ist diese vermeintliche Absicht einstweilen weder zu bestätigen noch zu bestreiten. Eine solche Konferenz wäre nicht gerade notwendig. Deutschland und England sowie die in diesem Falle die gleichen Interessen vertretenden Vereinigten Staaten von Amerika haben ohnehin Gewicht genug, um die Durchführung der Reformen zu erwirken, die sie für das Gedeihen sowohl des Kongostaates selbst wie ihrer eigenen Interessen für erforderlich erachten. Das Gedeihen sowohl von Deutsch-Ostafrika wie von dem angrenzenden englischen Kolonialgebiet hängt mit davon ab, daß im Kongostaat die verderbliche Wirtschaft aufhört, die an den Eingeborenen, diesem überall wichtigsten Kapital, durch schlechte Behandlung wie durch ein Kruppelloses Trudelsystem gewissermaßen Nahrung treibt. Wir brauchen für Ostafrika das Hinterland des Kongostaates, England ebenfalls, und wir müssen deshalb darauf sehen, daß dort geordnete Zustände hergestellt werden. Unsere

### Fenilleton.

## Die „Seele der Stube“.

Vom Ofen und seiner Geschichte.

Ein alter Ofen aber stand  
In der Ecke hinter Hand,  
Neck als ein Turm tat er sich strecken  
Mit seinem Gipfel bis zur Decke,  
Mit Schmelzwerk, Blumwerk, Kraus und Spitz —  
O, armutsvoller Kubest!  
Betrachtet mir das Werk genau!  
Wie deutsch's ein ganzer Künstlerbau;  
Mit Schildereien wohlgezieret,  
Mit Reimen christlich ausstaffiert,  
Davon vernahm ich manches Wort,  
Dieweil der Ofen ein guter Hort  
Für Kind und Regel und alte Leut',  
Zu plaudern, wann es windt und schneit.

Möchte's alter Turmbau stimmt dieses Loblied auf den Ofen an und im Chor fallen die Stimmen aus allen Ecken und Enden der deutschen Dichtung ein, um den handfesten, waderen Wärmespender zu feiern. Man hat den Ofen „die Seele der Stube“ genannt, und er ist auch wirklich nicht nur ihr belebender, erwärmender Mittelpunkt, sondern aus dem Ofen gleichsam heraus und um ihn herum ist die Wohnstube unseres Hauses überhaupt erst entstanden. Solange sich alle Mitglieder der Familie und das Gesinde um das offene lodernde Herdfeuer in dem einen großen Wohnraum des altgermanischen Hauses versammelten, da war noch nichts von Behaglichkeit in dem von Zugluft und Rauch erfüllten Saal zu verspüren. Erst als unsere Vorfahren auf den Gedanken kamen, die bisher nur in dem Badehause der alten Hofanlage, in der „Stube“, bemühte Heizvorrichtung in die Wohnung zu verpflanzen und diesen Ofen nun in dem ungeheizten Nebengemach des großen Herdraumes aufzustellen, entstand ein gemütliches Zimmer, nach dem alten Badehause die „Stube“ benannt, das immer mehr in der Gunst der Hausgenossen stieg und die unwirtliche Halle mit dem Herdfeuer allmählich zur Küche, ja schließlich zum Eingangstür begrabte. Um den Ofen aber, der so gleichsam die Form der Wohnung bestimmte und der feste ruhende Pol in der Flucht wechselnder Haus-

geräte und Möbeln blieb, sammelte sich nun all die Verehrung und der fromme Glaube, mit denen der German seine Feuerstätte von alters her umgibt. Ihn umschwebten die guten Geister der Eintracht, des Friedens, der Familie, wie sie noch Dickens in Gestalt seines Heimchens um die sengende Flamme summen und singen läßt.

Im Glauben des Volkes wurde der Ofen, der die von Thor selbst entzündete Flamme des Hauses barg, zu einer bedeutungsvollen geweihten Stätte; die stillen Mächte des Heims, des Rechtes, der Zukunft wohnten in ihm. Neues Hausgebäude wurde an den Ofen geführt, um so in die Familie aufgenommen zu werden; neue Mägde mußten auch in den Ofentopf schauen, weil das Glück brachte. Aus dem Brummen, Knattern und Anstern des Ofenfeuers konnten die Jungfrauen erraten, ob sie einen Mann bekommen, oder gar in der Reifejahrsnacht sein Bild im Ofenloch sehen. Wer etwas zu bekennen hatte, was er keinem Menschen anvertrauen wollte, der sagte dem Ofen sein Leid, kündete ihm sein Geheimnis, und der brachte dann Verbrechen und Unrecht an den Tag. Am Ofen fand der Verfolgte Schutz und Obhut; wer aber rechtlos geworden war, ausgestoßen aus dem Kreis der Sippe, dem ward der Ofen niedergerissen und das Feuer gelöscht. So spielt der Ofen in Sage und Märchen die Rolle eines behändigen guten treuen Kumpanes, der an Freud und Leid seiner Stubengenossen gewichtigen Anteil nimmt. Auf den runden bequemen Sitzen zu beiden Seiten seiner warmen Wände ruhten Vater und Mutter in traulicher Feierstunde von des Tages Last und Mühen aus; der Ahn bekam sogar ein Plätzchen hinter dem Ofen mit Fußbank und Ledne. Vorn auf der breiten großen Ofenbank drängten sich Kinder und Gesinde aneinander und lauften dem Prügeln der Pratscheln im Rohre. Oben um den Ofen herum, am „Ofengeländer“, hingen Kleider und Bindeln zum Trocknen und daran schloß sich bisweilen eine warme Lagerstätte, zu der eine kleine Treppe hinaufführte. Zwischen dem Ofen und der Wand, der sogenannten Hölle, deren Hitze einen Vorgeschmack späterer Sündenbuße kostete, wurde mit Vorliebe die Schlafstelle aufgeschlagen. Wie die Küchlein unter der Henne Gefieder, so schmiegen sich die Deutschen der Vorzeit eng um den Ofen, und in solchem engem möglichen Verein durfte auch das belebende Element nicht fehlen, das die bunten Bilder, Figuren und Tierate

des stillen Kachelgebäudes darboten. Die Kinder konnten an diesem witterfesten Gesellen einen erheiternden Ausblick auf die Geschichte und heidnische Mythologie durchschauen und von seiner Kunst und farbenreichen Gestalt die ersten Eindrücke der Schönheit empfangen. Zum Abbild der Welt ward so der Ofen, zum Symbol des Familienlebens und des Vaterhauses. „Am deutschen Ofen“ durchlebten nicht bloß der Held des Märchens, sondern auch Kind und Mann alle Wunder des Glücks und des Traums, alle Seltsamkeit einer inneren Geisteswelt, denen unruhig abenteuernde Geister in fernen Ländern und Meeren vergebens nachjagten.

Der Ofen ist des Deutschen Stolz. Volker Gemütnung erzählt der vielerehrte und weitgereiste Arzt Guarintonus aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts von den schlechten italienischen Kaminen, „wo etwa ein oder zwei warme Fuß und kalten Rücken, der andere eine warme Hand und einen kalten Bauch davonträgt“, und stolz fährt er fort: „Und ob sie wo der Deutschen Stuben verlor, jedoch wann sie einmal hineinkommen, so kann sie niemand vom Ofen noch aus der Stube bringen.“ Darum wurde auch der Ofen mit so künstlerischer Sorgfalt und so reichem Schmuck ausgestattet, wie sonst kein anderes Hausgerät. Von primitiven ärmlichen Anfängen entwickelte er sich zu jenem Meisterwerk harmonischer Schönheit, das er in der Renaissance darstellte. Die ersten Ofen, die der fränkische Bauer aus dem Badehause in seine Wohnstube hinübertrug, bestanden aus einer in Lehm über einen Herd gemauerten kuppelförmigen Steinwölbung, die stark erhit, dann mit Wasser begossen wurde und so dem darüber im Gebälk des Daches und an den Wänden stehenden eine Art Dampfbad gewährte. Diese ursprüngliche Ofenart muß schon den alten Germanen bekannt gewesen sein; die Siedner befaßen zur Zeit Cäsars solche Heizvorrichtungen, und bei den Ausgrabungen in ihrer alten Hauptstadt Abdrücke sind Ofen zum Vorschein gekommen. Gab es doch Töpferförmigen schon in der Urzeit! Der plumbe, aus dicken Steinen und Lehm schwerfällig breit aufgerichtete Ofen des frühen Mittelalters wurde aber bald von dem Kachelofen abgelöst, dem die Zukunft gehörte.

Die Technik, aus kugelförmigen Gefäßen, d. h. aus Kacheln, einen kuppelförmigen Bau herzustellen, stammt aus dem Orient und wurde über Griechenland den Römern ver-

ostafrikanische Zentralbahn wird, wenn sie erst den Tanganika erreicht hat, für die Ausfuhr aus dem Kongostaate eine um 1000 Kilometer kürzere Linie bedeuten, als es der Weg nach dem Atlantischen Ozean ist. Darum, wie gesagt, soll der Kongostaat mit Klugheit und Gerechtigkeit behandelt werden, und dies werden denn also wir und England durchsehen. Die Bedeutung der betreffenden Verständigung zwischen Berlin und London ist aber, um das zu wiederholen, hiermit nicht erschöpft. Es ist nichts Geringes, daß man in London zuerst die Verständigung angeregt hat, und die Art, wie es geschah, spricht dafür, daß der Gedanke einer weiteren Ausdehnung von Gegensätzen in sympathische Erwägung gezogen worden ist. Es ist das erstmal, daß solche Vereinbarungen auf breiter Grundlage zwischen diesen beiden Mächten möglich waren, während wir uns bis dahin eines freundlichen Entgegenkommens von englischer Seite nicht gerade zu erfreuen hatten. Die Erwartung ist nicht ausgeschlossen, daß ein ähnliches Arrangement wie das mit Frankreich in bezug auf die Marokkoprobleme jetzt auch mit England in bezug auf die Gesamtheit der afrikanischen Probleme getroffen werden könnte. Wir möchten nicht unerwähnt lassen, daß die deutsch-englischen Verhandlungen ganz in die Amtszeit des Herrn v. Bethmann-Hollweg fallen, und es wäre vielleicht lohnend zu fragen, ob sie unter dem Fürsten Bülow in dieser Weise angeregt und verlaufen wären.

### Politische Übersicht.

#### Ministerialdirektor Schwarzkopf über die preussische Mädchenschulreform.

Ministerialdirektor D. Schwarzkopf hat dieser Tage in der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung einen längeren Vortrag über die preussische Mädchenschulreform vom 18. August 1908 gehalten. Besonders eingehend behandelte er darin, wie die „N. Z.“ mitteilt, die Klagen, die gegen die Neuordnung laut geworden sind:

Wenn man an der Reform tadelt, daß sie der höheren Mädchenschule, obwohl deren Gleichwertigkeit mit der Knaben-Realschule unbestritten sei, keine Berechtigungen und damit keinen Zugang zu neuen Berufen gewähre, so erwidere darauf die Unterrichtsverwaltung zunächst, daß sie mit der Eröffnung neuer Berufe für die Mädchen nichts zu tun habe. Aber die Zulassung zu Stellungen im Postdienst z. B. habe die Reichspostverwaltung zu bestimmen, die denn auch kürzlich mitgeteilt habe, daß sie bestimmte Zweige ihres Dienstes solchen Mädchen öffne, die die zweite Klasse der höheren Mädchenschule mit Erfolg besucht haben. Eine allgemeine Bestimmung, die der höheren Mädchenschule die Realschul-Berechtigungen verleihe, sei vor allem darum nicht zu empfehlen, weil dann eine große Anzahl Mädchen mit der kleinen Matrikel studieren würden und so der eben erst in der Studienanstalt eingerichtete Bildungszwang, der ein ernsthaftes und vollwertiges Studium gewährleisten, gefährdet wäre. Die zweite Gruppe der Einwände, die man gegen die Reform erhebe, gehe von den Lehrkräften aus. Den Oberlehrern, die unter einer „Direktorin“ nicht glauben arbeiten zu können, müsse man entgegenhalten, daß doch schon jetzt akademisch gebildete Lehrer unter weiblicher Schulleitung tätig seien, ohne daß es

zu ersten Mißbilligungen komme, und den Mittelschullehrern, die sich durch die neuen Bestimmungen aus der Mittel- oder Oberstufe der höheren Mädchenschule verdrängt fühlten, sei zu erwidern, daß der Schnitt zwischen seminarisch und akademisch vorgebildeten Lehrkräften nicht so gedacht sei, daß die Mittelschullehrer auf die Tätigkeit in der Unterstufe beschränkt wären; zudem dürften die Mittelschullehrer künftig auch an höheren Knabenschulen stärkere Verwendung finden. Sehr ausführlich ging dann D. Schwarzkopf auf die Frage der Gemeinschaftserziehung ein. Er teilte mit, daß nicht weniger als 56 rheinische Städte bei der Unterrichtsverwaltung beantragt haben, ihren höheren Knabenaustalten möchte die Aufnahme von Mädchen gestattet werden. Der Minister habe indes alle diese Gesuche abgelehnt. Die Gegnerschaft gegen die Koedukation stütze sich zunächst auf folgende drei Erwägungen, die vom Interesse der Mädchen selbst ausgingen:

1. Für die Mädchenbildung sei der erzieherische Einfluß der Frau nicht zu entbehren; die Zulassung der Mädchen zu den Knabenschulen schließe aber diese weibliche Mitwirkung aus, wozu man nicht die Folge- rung ziehen wolle, nun auch Lehrerinnen an den höheren Knabenschulen anzustellen.

2. Der Eintritt der Mädchen in die Knabenschule führe für sie eine Ueberbürdung herbei, da er sie nötige, statt in sieben in sechs Jahren den Wissensstoff zu bewältigen und 36 statt 30 Wochenstunden Unterricht auszuhalten.

3. Da die Entwicklung der Mädchen in einer anderen Kurve verlaufe als die der Knaben, so könne nur der dieser Kurve angepaßte Mädchenschul- Lehrplan ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit wahrhaft förderlich sein.

Weiter müsse man auch im Interesse der Knabenaustalten die Fernhaltung der Mädchen verlangen; man dürfe nicht ohne Not ein historisch gemordenes Gebäude stören; das Nebeneinander von Mädchen und Knaben verführe im Unterricht zur Vernachlässigung der weiblichen Art und schädige damit die Bildungsansprüche der Knaben. Auch rein praktische Erwägungen kämen hinzu: für viele von den 435 Studienanstalten, die seit August 1908 ins Leben getreten, sei, sollten sie gedeihen, der Zugang fremder Schülerinnen erwünscht; die würde man ihnen entziehen, wenn man an Orten ohne Studienanstalt den Mädchen die Knabenschulen öffnete. Auch ausnahmsweise diese Zulassung zu gestatten, führe zu praktischen Schwierigkeiten; wo solle man die Grenzen ziehen? Sollte man Orten bis zu einer gewissen Einwohnerzahl die Öffnung der Knabenschulen erlauben, oder die Zahl der zuzulassenden Mädchen beschränken, oder nur die besonders befähigten auswählen und diese Auswahl dem Schulleiter überlassen? D. Schwarzkopf schloß mit der Mahnung, in Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Kaiserpaar kommt am 15. Dezember zur Hochzeit des Regenten nach Braunschweig.

\* Landräte als Volksvertreter. Wie wir hören, ist der konservative Reichstagsabgeordnete v. Salborn, Vertreter des Wahlkreises Königsberg in der Neumark, schwer erkrankt. An seiner Stelle sprach dieser Tage der Landtagsabgeordnete des Kreises, Landrat v. d. Oese,

über die Reichsfinanzreform, wobei er in der bekannten Weise die Politik der konservativen Fraktion verteidigte. Dabei entschloß er sich das interessante Geständnis, obwohl er mit den Regierungsmaßnahmen nicht einverstanden sei, so möge man doch von ihm nicht eine maßlose Kritik der Regierung erwarten, er wisse, was er seinen vorgesetzten Dienstbehörden schuldig sei; Schuldungs gebe es in der konservativen Partei nicht. — Herr v. d. Oese hat damit ganz naiv zugestanden, daß sich Landräte eben ganz und gar nicht zu Volksvertretern eignen. Das möge er selbst bedenken, wenn er etwa noch ein Reichstagsmandat zu seinem Landtagsamt erstreben sollte!

\* Hilfe für das Deutschum in Ungarn. Die maßlose Unterdrückung des ungarländischen Deutschums hat vor drei Jahren zur Gründung des „Vereins zur Erhaltung des Deutschums in Ungarn“, mit dem Sitz in Wien, geführt. Dessen Ausbreitungsgebiet ist fast ganz Österreich. Aber schwer will es halten, die völlige Opferwilligkeit der Deutschen in Österreich auch für Ungarn noch in Anspruch zu nehmen. Doch größere Schwierigkeiten treten dem Verein in seinem eigentlichen Schutzgebiete, in den Ländern der ungarischen Krone, entgegen: so die völlige Gleichgültigkeit der meisten Deutschen, der massenweise Abfall der „gebildeten“ Jugend zum Magyarentum, sowie die brutale Entdeutschungsarbeit in Schule, Amt und wirtschaftlichem Leben. Daß der Verein trotz seiner noch geringen Mitgliederzahl und Gehaltsmittel nach Kräften beisteht, ist seiner Aufgabe gerecht zu werden, zeigt der Jahresbericht über das zweite Vereinsjahr, der, 48 Seiten stark, auch eine übersichtliche Statistik über die Verbreitung der Deutschen in Ungarn enthält. Der Verein gibt außerdem hübsche Beibruchsmarken heraus, 100 Stück zu 2 Kronen. Der Verein richtet nun im Interesse unserer schwergeprüften und verlassenen Brüder im Ungarlande an die glücklichen Volksgenossen im Deutschen Reich die herzliche Bitte um tarifrätige Förderung seiner wichtigen Bestrebungen durch Beitritt (Mindestbeitrag jährlich 2 Kronen) und Zuführung von Spenden an den Obmann Joseph P a r t h, Wien, 18/1, Canonngasse 1. Helfe darum jedermann, schreibt er, bevor es zu spät ist, einen für die Weltmachstellung des deutschen Gesamtvolkes unendlichen wichtigen und noch lebenskräftigen Vorposten unseres Sprachgebietes unserem Muttervolke erhalten!

\* Der Aufruf der konservativen Grundbesitzer von Königsberg in der Neumark zugunsten der heimischen Gewerbetreibenden und Kaufleute, den wir mitteilten, steht in einem pikanten Gegensatz zu dem Vorgehen der Konservativen in Ostpreußen (Ostpreußen). Dort hat man nämlich von konservativer Seite den Kaufleuten und Handwerkern den wirtschaftlichen Vorkopf und das Kaufen nur in der Großstadt angebroht, wenn diese Bevölkerungskreise es sich bekommen lassen sollten, den Hansa und beizutreten. — Man sieht, die konservativen Herren können sehr geschickt einmal mit dem Jucherbrot, das andere Mal mit der Peitsche arbeiten!

\* Neuwahl der Bezirks-Eisenbahnräte. Die Mitglieder mehrerer Bezirks-Eisenbahnräte, u. a. auch diejenigen für Frankfurt a. M., sind für die Wahlperiode 1910/12, also auf drei Jahre, neu zu wählen. Die zuständigen Minister haben die Ober-Präsidenten ersucht, die erforderlichen Wahlen durch die beteiligten Körperschaften usw. zu veranlassen.

\* Die „traurigen Zeiten“. Die „Germania“ veröffentlicht das Glückwunschschreiben der deutschen Bischöfe an den Papst anlässlich dessen Bischofsjubelums. Das Schreiben ist persönlich und seelsorgerisch gehalten und vermeidet peinlich jede politische Anspielung. Auch die Modernistenfrage wird nur ganz entfernt gestreift; in den Worten: „Wie glücklich und segensreich dieser Tag

mittelt. Die Römer bauten auch schon aus Kacheln Öfen, indem die Töpfe ineinander gesteckt und zu einer Tonne gewölbt wurden. Da das Wort „Kachel“ ein lateinisches Lehnwort ist und vor dem 6. Jahrhundert in die germanische Sprache eingeführt sein muß, wird der Kachelofen bei den Germanen schon sehr früh Aufnahme gefunden haben. Weil Öfen aber von den Römern wohl nur zu technischen Zwecken, zum Baden, zur Töpferei, verwendet wurden und sie sich zur Erwärmung ihrer Zimmer der Luftheizung bedienten, so müssen sich der Kachelofen und das Kachelofenzimmer erst ganz allmählich herausgebildet haben, und zwar in jenen Gegenden, in denen Römer und Germanen sich berührten. Der älteste derartige Ofen, von dem wir etwas wissen, gehört dem 8. Jahrhundert an und ist langobardischer Herkunft; 20 Kacheln wurden zu einem Bau verwendet. Die Kacheln hatten zunächst eine runde Form, wurden edig und schüsselartige konkave Form; sie wurden zu kugelförmigen Haufen zusammengefügt. Durch das Aneinanderdrücken verloren aber die Kacheln bald die runde Form, wurden edig und konnten nun zu jedem beliebigen architektonischen Aufbau verwendet werden. Diese unglasierten Kacheln, die wie vertiefte Töpfe aussahen und durch ihre Ausbuchtung die Wärmewirkung vergrößerten, wurden „Hafen“ genannt. Um sie herzustellen und zu verschönen, entfaltet sich die Ofenmajerikunst, in der die deutschen Töpfer ihr Höchstes geleistet haben.

Daß man zu Anfang des 9. Jahrhunderts bei der Anlage von Öfen einen gewissen Luxus trieb, beweist der berühmte Grundriß der Klosteranlage von St. Gallen, wo die Wohnzimmer, Krankenzimmer und Saalzimmer durchgängig ihren Öfen haben; ja, auch die Sakristei und die Stube des Bruders Pförtner sind nicht ohne den Wärmepender gefast. Der große Saal, in welchem man zur Ader ließ und Abführmittel nahm, wird sogar durch vier in den Öfen befindliche Öfen geheizt. Von Öfen, die mit Marmor und kostbaren Holzarten verziert waren, erfahren wir aus mittelhochdeutschen Dichtungen. Ihren besonderen eigenartigen Schmuck erhielt die Kachel durch die Glasur, die wahrscheinlich von Frankreich aus bekannt wurde. Nach einem Bericht der Colmarer Chronik soll ein Töpfer in Schlettstadt, der 1283 starb, der erste gewesen sein, der im Elsass Töpferwaren mit Glas, also jedenfalls mit Meißelglasur, überzog. Die ältesten tongebrannten, einfarbig glasierten und schon künstlerisch verzierten Kacheln sind aus dem 14. Jahrhundert von der Burg Lannenberg auf uns gekommen; die ersten vollständig erhaltenen Öfen stammen vom Ende der gotischen Epoche. Da steht gleich am Anfang ein Meisterwerk der Majerikunst: Der herrliche Brunnenofen, den der wälder Bischof Leonhard

von Reuttschach zu Ehren Gottes und zu seiner Freude auf der Feste Hohen-Salzburg setzen ließ. Wie ein Architekturwerk des streng gotischen Stils steigt er auf mit seinem vierseitigen Unterbau, der auf Löwen ruht, mit seinem turmartig spitzem, zinnenartig bekrönten Oberbau, den fein durchbrochenes Maßwerk, schön stilisierte Ornamente, Türmchen und Spigen umgeben und beleben. Wie ein köstlicher Altarschrein, wie ein Dom im kleinen, wirkt er in seinen harmonisch schweren Farben, in denen aus dem Gelb der Glasur ein dunkles Grün, Blau, Violett und Braun aufsteigen, geschmückt mit der vielgestaltigen Welt von heiligen Figuren und Reliefs, wie sie auch von den Kathedralen niedergrüßen. Der Ofen ist hier noch ganz als architektonisches Werk behandelt, das sich in einfacher Pracht aus dem Zimmer hervorhebt. Er wird sogar bisweilen zu einer ganzen Burg, die von doppelten Türmen stolz und verzogen überragt wird. Doch ist schon eine bescheidene Vielsfarbigkeit und damit eine mehr malerische Wirkung erreicht. Es war die Aufgabe der Renaissance, dies plastisch ungefüge Kunstwerk koloristisch reich zu beleben und in die geschlossene Harmonie des Raumes einzuordnen.

Die Öfen wurden nun zunächst schlanker und feiner gestaltet. Figürliche Reliefdarstellungen werden in den Kacheln angebracht, die die Form flacher Rundbogengewölbe hatten; eine zarte Farbigkeit klingt freundlich und anheimelnd an. Auf diesen Öfen, die besonders in der Schweiz weitherhaft angefertigt wurden, breitete sich das bunteste Bilderbuch aus; jede der vielen Kacheln war ein besonderes und wichtiges Blatt in dem Anschauungsunterricht, den der wälder Wärmebringer den Hausbewohnern und jedem Besucher erteilte. Heilige, allegorische und geschichtliche Szenen waren zu sehen und durch lebhaft naive Sprache erläutert. Die Gestalten der freien Künste präsentierten sich da etwa in ihrer Würde und endematischen Ausprägung oder die recht greulich geschilderten Laster oder Vilder von Salomo, von Judith, kurz von all den Stoffen, die das 16. Jahrhundert interessierten. Auch hingelagerte Hündlein, die blutigen Freunde des Ofens, fehlten nicht. Antike Ornamente, Maßwerk und Arabesken, Sphinge und Greife, Fruchtgehäuse, Muschelwerk und all der ausgelassene läppige Formenreichtum der deutschen Kleinmeister umspielten und bereicherten die zartglühend und leicht aufsteigenden oberen Kacheln, wie sie etwa die wunderbaren Öfen im Fürstentum des Augsburger Rathauses zeigen. Statt der vielen kleinen Kacheln wird dann in der weiteren Entwicklung jede Seite des Unter- und Oberbogens aus einer einzigen großen Füllungskachel aufgeführt und eine einheitliche warmleuchtende Farbenschönheit statt der lustigen Buntheit

erzieht. Der Ofen beginnt als rein malerisches Element zu wirken; er sitzt sich dem Raum ein, indem seine Farbe in den Kacheln einer passanten Wandbemalung weicherfließt, die in der Nähe des Ofens angebracht wird. Diese heterofarbige Pracht verjüngt dann mit dem gedämmten Ton der Holztafelung und dem bunten Schimmer der Fenster-scheiben zu einem Bild voll künstlerischen Einflangs und gemächlichen Behagens. Vor allem in Nürnberg wird die Kunst der fein abgetönten, an venezianischen Vorbildern geschnittenen Glasur heimisch, aber sie entfaltet sich auch in Lübeck und Hamburg. An die Stelle der schönen grünen und schwarzen Lösung tritt nun ein leuchtendes, doch mildes Blau, mit dem sich Gelb und Grün, Violett und Gold reizvoll verbinden.

Die gefällig reichen dunkleren Glasuren verdrängt dann im Rokoko das zierlich zarte weiße Zinnemail mit sparsamer Vergoldung; die Form ergeht sich in den ausgelassenen Schmörkeln, den geschweiften Profilen und leichten Lizarten, die dem Stil überhaupt eigen sind; die ganze Fläche ist in Muscheln, Kartuschen und Medaillons aufgelöst. Einen monumental-gravitätischen Geist entfaltet das Empire, das den Ofen wie eine große wichtige Vase gestaltet oder wie ein ernstes Grabmonument. Der „Opferaltar des Vulkan“, dem Verleischmähe und Girlanden mit Feß und nüchtern angeheftet sind, steht bald wie eine Pyramide aus und bald wie eine Säule, die eine Urne oder eine Züchle trägt. Von diesen wunderlichen Verkrümmungen drängt Schinkel wieder auf eine einfache schlichte konstruktive Form in bescheidenem Maß hin. Er knüpft das Urbild des „Veneriner Ofens“, der aber bald von schlechten überladenen und wackeligen Renaissance-Nachahmungen übertrifft wurde. Erst unsere Zeit versucht wieder mit Glück, an die schönen alten Formen des Ofens anzuknüpfen.

Dr. P. L.

### Aus Kunst und Leben.

K. L. Paris, 24. November. „Im Aeroplane zu Tag gefahren“, vier Japaner getötet und wieder heimwärts durch die Luft, meine Herrschaften“, so erzählte Hubert Latham gestern Abend im Freundeskreise, und es war kein Jägerfalken! Am Morgen war der Aviatiker in Bouv, einem Dörflein nahe bei Châlons, damit beschäftigt, einen Kasten und Schülern den Mechanismus seines Monoplans zu erklären, als man ihm ein Brieflein brachte; es kam von Marquis de Polignac, dem Organisator der Aviationswoche von Reims. In dem Brieflein hieß es: „Vielleicht haben Sie Lust, mein lieber Latham, einmal

gewesen  
Kites.  
so ist es  
w a h r e  
schreden  
\* G  
Daß M  
ebange  
aufgef  
zu besud  
der Sch  
nicht  
ausdr  
Dritte  
Seite m  
henen d  
gnigung  
nicht ei  
stellung  
schebung  
\* G  
Kritische  
Zentral  
neuen B  
der Wal  
politis  
Zentral  
\* D  
der Abg  
die von  
Rotariat  
\* G  
ordner  
Klaffen  
stättfin  
daran  
Kreuz ge  
\* Z  
ervative  
stuber, f  
labungsf  
Zweck h  
Kuffia  
halten  
Frage d  
wendung  
häftigen  
aber auc  
gelegent  
abzu  
des Vate  
pattiver  
\* D  
sammlu  
lage zug  
Groß  
berlangt  
Kre  
daß sie f  
\* D  
landet in  
lages in  
Segenlä  
schuffes  
in den  
Zinsbog  
handelst

gewesen ist, das bezeugt Deine unerbittliche Lehre und erfolgreiche Tätigkeit in den fünf Jahren Deines bischöflichen Amtes. Wenn es auch niemals leicht war, Bischof zu sein, so ist es doch in unseren traurigen Zeiten eine wahre Last geworden, vor der auch selbst Engel zurückzusehen hätten.

\* Ein engstirniger Standpunkt. Sonderbar hat es in Bad Nauheim weite Kreise berührt, daß der dortige evangelische Pfarrer Biffig die älteren Schüler zweimal aufgefordert hat, die „Teil“-Vorstellung am Samstag nicht zu besuchen. Die Schüler wandten sich darauf an die Leiter der Schulen, die gegen einen Besuch der Vorstellung natürlich nichts einzusetzen hätten. Bei der Aufführung, die vor ausverkaufter Saale stattfand, stellten die Schüler fast ein Drittel der Besucher. Wie der „Frankf. Jg.“ von anderer Seite mitgeteilt wird, handelte es sich um die Konfirmanden, denen der Herr Pfarrer die Teilnahme an weltlichen Vergnügungen — und höher scheint er auch Schiller's „Teil“ nicht einzuschätzen — grundsätzlich verweigert. Auf Vorstellung der Schule hin stellte er dann wenigstens die Entschuldigend den Eltern anheim.

\* Eine wenig glaubhafte Meldung. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ macht die Mitteilung, der Zentralverband deutscher Industrieller habe den Abgeordneten Basserer und Stroesmann mit der Entziehung der Wahlsubsidien gedroht, wenn sie nicht bei den sozialpolitischen Abstimmungen im Reichstag im Sinne des Zentralverbandes Bestätigung bewiesen.

\* Das Notariat in Bayern. In der vorgestrigen Sitzung der Abgeordnetenkommission erklärte der Justizminister, daß die von verschiedenen Seiten angeregte Übernahme des Notariatswesens durch den Staat ausgeschlossen sei.

\* Eine internationale Zusammenkunft polnischer Abgeordneter und Führer soll in der Weihnachtszeit nach zuverlässigen Meldungen in dem galizischen Badeort Zatonane stattfinden. Auch preussische Abgeordnete werden daran teilnehmen. Die Beratungsgegenstände werden streng geheim gehalten.

\* Zum allgemeinen Delegiertentag der Deutsch-Konfessionen, der am Samstag, 11. Dezember, in Berlin stattfindet, sind jetzt die Einladungen ergangen. In dem Einladungsbriefen heißt es: Dieser Delegiertentag soll den Zweck haben, in freier Aussprache von authentischer Seite Klärung zu schaffen über die Haltung der konfessionellen Reichstagsfraktionen und der Parteileitung in der Frage der Reichsfinanzreform. Er soll die Einwendungen der noch immer überaus geschäftigen und gehässigen Gegner widerlegen und enträften. Zugleich soll aber auch versucht werden, von den Erörterungen über Angelegenheiten der Vergangenheit die Augen gänzlich abzuwenden und vorwärts zu weisen auf die Zukunft des Vaterlandes und die Wege und Ziele künftiger konfessioneller Politik.

\* Der Rhein-Embs-Kanal. Der Stadtverordnetenversammlung zu Köln ist in ihrer jüngsten Sitzung eine Vorlage zugegangen, in der ein Antrag für das Projekt eines Großschiffahrtsweges vom Rhein nach der Ems verlangt wird unter der Bedingung, daß die Rhein-Ems-Verbindung bis zum Beginn des Kanals derart vertieft wird, daß sie für größere Seeschiffe befahrbar ist.

\* Deutscher Handelskongress. Am 15. und 16. Dezember findet in Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Handelskongresses statt. Für die Tagesordnung sind u. a. folgende Gegenstände in Aussicht genommen: Errichtung eines Ausschusses für Getreide, Vertretung von Industrie und Handel in den Reichstagen, Steuer auf Gewinnanteilscheine und Zinsbogen, Weingüterordnung, Kolonien (Baumwollanbau), handelspolitische Beziehungen zu den Vereinigten Staaten

von Amerika, handelspolitische Beziehungen zur Türkei, Wanderlöhner (Fremdenarbeit), Neuorganisation der Arbeiterversicherung, Ausschüssen von Bestellungen auf Waren, Verzögerungsfrist für Ansprüche gegen einen aus einer offenen Handelsgesellschaft ausscheidenden Gesellschafter, Aufgebotsfrist, Vereinbarung für die Textilindustrie, betreffend Ausstände u. a., Verbindungen.

\* Städtische Arbeitslosenversicherung. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rirschmer tagte am Mittwoch im Berliner Rathaus eine gemischte Deputation zur Beratung über eine städtische Arbeitslosenversicherung. Nach dreistündiger Debatte wurde, wie verlautet, beschlossen, noch eine außerordentliche Sitzung des Deutschen Städtetages anzuberufen, um allgemein zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

NPT. Förderung des ärztlichen Fortbildungswesens durch das Reich. Der nächste Reichstag wird eine Forderung in der Höhe von 10 000 000 Mark enthalten, die für das ärztliche Fortbildungswesen bestimmt ist. Es handelt sich dabei, wie wir hören, um eine Unterstützung zu den Bestrebungen des Reichsausschusses für das ärztliche Fortbildungswesen. Dieser, von dem verstorbenen Professor von Kerner ins Leben gerufenen Verein, dem auch Vertreter des Reichsamtes des Innern angehören, befaßt sich in Fragen, die im Rahmen der reichsrechtlichen Regelung in logischer und ingenieurlicher Beziehung liegen. Es soll die ärztliche Ausbildung hauptsächlich gefördert werden auf Gebieten, für die das Studium an den Hochschulen im allgemeinen keine Gelegenheit bietet, so in Bezug auf die Versicherungs-gesetzgebung, die Gewerbehygiene, die Verhütung von Seuchen und Volkskrankheiten. Der Reichsausschuß bildet Landeskomitees und lokale Vereinigungen, deren Aufgabe es ist, die Förderung des ärztlichen Fortbildungswesens durch Abhaltung von Kursen und Vorträgen zu betreiben. In den Kursen, die in der Regel an Universitäten oder größeren Krankenhäusern abgehalten werden, sollen besonders praktische Ärzte in kleinen Städten, die neben ihrem Beruf keine Gelegenheit zur Weiterbildung haben, mit den neuesten Errungenschaften der medizinischen Wissenschaft bekannt gemacht werden. Der Reichsausschuß dürfte zur Unterhaltung der Geschäftsstelle des Vereins, die sich im Kaiserin Friedrich-Haus in Berlin befindet, und zur Schaffung einer Lehrmittelsammlung sowie zur Förderung von Kursen und Vorträgen dienen.

Heer und Flotte.

- Personal-Veränderungen. Hr. Marschall v. Bieberstein (Oberlahnstein), Leut. der Res., zum Oberleut. befördert. \* Wendtner (IV Berlin), Wizenachmeister des I. Regt. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Oranien, zum Leut. der Res. befördert. \* Kueg (Düsseldorf), Leut. der Res. des Magdeburger Drag.-Regts. Nr. 6, zum Oberleut. befördert. \* Räden (Kreuznach), Leut. der Res. des I. Regt. Inf.-Regts. Nr. 87, zum Oberleut. befördert. \* Rodewitz (Lammsdorf), Wizenachmeister des I. Regt. Inf.-Regts. Nr. 87, zum Leut. der Res. befördert. \* Risch (Göhrdt), \* Juna (Limburg a. d. L.), \* Leutz der Res. des Inf.-Regts. v. Gersdorff (Kurbell.), Nr. 89, \* Symer (Ganau), Leut. der Res. des I. Regt. Inf.-Regts. Nr. 87, \* Kerner (Limburg a. d. L.), Leut. der Res. des Inf.-Regts. Karlgart Ludwig Wilhelm (8. Bad.), Nr. 111, \* Grambeer-Woran (Wiesbaden), Leut. der Res. des Inf.-Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Darmstadt (2. Kurhess.), Nr. 14, \* v. Rasse (Wiesbaden), Leut. der Res. des Jäger-Bats. zu Pferde Nr. 2, \* Krug (I Darmstadt), \* Wolf (Frankfurt a. M.), Leut. der Res. des I. Kassau. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Oranien, \* Wörmann (Wiesbaden), Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, zu Oberleut. befördert. \* Müller (Wiesbaden), Wizenachmeister des Inf.-Regts. Brüns Friedrich der Niederlande (2. Westfal.) Nr. 15, \* Kappus (Oberlahnstein), Wizenachmeister des 8. Ober-Elbst. Inf.-Regts. Nr. 172, \* Dagen (Wiesbaden), Führ. des Jäger-Regts. zu Pferde Nr. 3, \* Kimpfen (Wiesbaden), Wizenachmeister des I. Regt. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Oranien, \* Lucht (Wiesbaden), Wizenachmeister des 2. Vorbr., Feld-Art.-Regts. Nr. 34, \* Führer (Wiesbaden), Wizenachmeister des 3. Vorbr., Feld-Art.-Regts. Nr. 89, zu Leut. der Res. befördert. \* Böning, Feldw., \* Alt, \* Sapt, Wizenachwebers (Wiesbaden), zu Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots befördert. \* Arnst (Oberlahnstein), Wizenachmeister des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8, zum Leut. der Res. befördert. \* Troisch

(Wiesbaden), Wizenachmeister des 2. Elbst. Wizenachwebers (Wiesbaden), zum Leut. der Res. befördert. \* Schwanitz (Wiesbaden), Oberleut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Zum Stapellauf des Linien Schiffes „Thüringen“. Der Kaiser hat nunmehr auch den Herzog Georg von Sachsen-Meinungen eingeladen, der Laufe des neuen Linien Schiffes „Erfay Deomull“ in Bremen beizuwohnen oder einen Vertreter zu entsenden. Der Herzog hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter seinen Sohn, den Prinzen Friedrich, beauftragt, an den Lauffeierlichkeiten in seinem Namen teilzunehmen.

Deutsche Kolonien.

\* Über die Entwicklung Daressalam's entnehmen wir einem längeren Berichte der Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau folgendes: In der Stadt Daressalam, die den größten Teil der weißen Bevölkerung in sich aufnimmt, gibt es 474 (1906) Steinhäuser und rund 2125 (1900) Eingeborenenhöfen. (Die eingeklammerten Zahlen geben die entsprechenden Zahlen des Vorjahres an.) Die Zahl der Stätten im Bezirk betrug 33 000. Im ganzen Bezirk befinden sich 588 Weiße, 240 nichteingeborene Farbige und 160 000 Eingeborene. Die Einnahme aus der Küstenerhebung betrug im ganzen 133 278 (116 200) Rupien, also noch nicht einmal eine Rupie pro Kopf. Die Eingeborenenstadt vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Daressalam beginnt allmählich sich des Rufes und der Anziehungskraft zu erfreuen, die früher Sambara für jeden Eingeborenen hatte. Die Hafeneinrichtungen Daressalam's genügen nicht mehr. Fünf Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie lagen am 21. Oktober gleichzeitig im Hafen von Daressalam. Dabei zeigte es sich, wie notwendig eine Erweiterung der Docks, Landungs- und Zollanlagen, besonders die Erbauung einer genügenden Landungsbrücke und ihrer Beleuchtung ist.

\* Über die Ausbreitung der Schlafkrankheit bringen die Nachrichten der Ostafrikanischen Mission weitere Mitteilungen aus Deutsch-Ostafrika. Darin heißt es, daß in ungeachteter Weise auch am Ufer des Tanganyika-sees und weit hinein in die Lande, die ihn umgeben, alles infiziert ist. Das Fiebertal des Nil, das den Nil mit dem Tanganyika verbindet, ist völlig verheert; eine Reihe von Europäern, die in diesen Gebieten an der Arbeit sind, die Ufer der Flüsse abholzen, um das Weiterdringen der Schlafkrankheitsfliege, der Glossina palpalis, zu verhindern, ist selber erkrankt. Wie hoch in die Randgebirge ist die Fliege hinaufgestiegen, und wo sie sich festsetzt, das folgt ihr der Tod oder schweres Siedertum. Ahnungslos zogen wir noch vor zwei Jahren durch jene Gegenden, wo man jetzt nur mit äußerster Vorsicht reisen darf. Noch verheerender als am Tanganyikasee im deutschen Ostafrika wirkt die Schlafkrankheit in britischen Uganda. Erstensherweise sind in der Behandlung dieser gefährlichen Krankheit große Fortschritte gemacht worden, namentlich seitdem als neues Mittel Kessenobhenzbllein angewandt wird. In dem Bericht der Schlafkrankheitskommission in Lagos wird darüber gesagt: Das bisher fast ausschließlich angewandte Wohlvermögen zwar auch nach einmaliger Verabreichung bei einem Teil der Kranken die Parasiten aus dem Blute zum Verschwinden zu bringen, doch verjagte das Mittel in dem anderen Teile der Fälle, indem die Parasiten nach einmaliger Injektion entweder nicht verschwanden oder aber schon nach wenigen Tagen von Neuem auftraten. Das alsdann empfohlene Azaocin zeigte in dieser Hinsicht keine besseren Resultate, dagegen läßt sich von dem Azenobenzbllein nach den bisher gemachten Erfahrungen annehmen, daß eine einmalige Injektion einer genügend großen Menge eine rasch eintretende und für längere Zeit anhaltende Sterilisierung des Blutes bewirkt. Dies Mittel hat auch in schwereren recidivierenden Fällen prompt gewirkt und nicht die üblichen Nebenwirkungen anderer Mittel gezeigt, namentlich nachdem man sich über die geeignete Dosierung klar geworden ist. Das Mittel soll daher künftige hauptsächlich in Anwendung kommen, zumal auch Tierveruche günstig ausgefallen sind.

Ausland.

Italien.

Es mehren sich die Ausbrüche der Volkswut gegen verhasste Gemeindeverwaltungen. In Castellforte im Kreise Gaeta nötigte eine wütende Volksmenge den kommissarischen

ihre Lustexperimente mit einem vernünftigen Jagdtog zu unterbrechen. Dann kamen Sie nach Berra, nahe Neims, wo ich eine gute Jagd gepachtet habe. Es sind nur 30 Kilometer von Ihrem Wenz nach meinem Berra, und wenn Ihr Automobil gerade eine Panne hat, können Sie die Sache im Aeroplan machen. Ihr Polognac. — „Schön, meine Herren“, sagte Latham nach der Lektüre des Briefleins, „es ist doch heute zu windig für Schifferfahrten, da kommt mir die Jagdeinladung ganz recht.“ Er verschwand in seiner Halle, holte sich die Flinte und den Munitionsgürtel, bestieg einige Minuten später sein Lustroß, der Propeller arbeitete, und nach einer Spirale, die ihn in eine Höhe von 50 Meter brachte, nahm der Monoplan die Richtung nach Neims; die verblichene Zurückbleibenden sahen, wie der weiße Vogel sich immer höher erhob, gewiß 300 Meter erreichte und schließlich als kleiner Punkt am Horizont verschwand. Marquis de Polognac hatte schon am Morgen mit einigen Freunden gesagt und sich gegen 11 Uhr früh im Dorflein Berra zu einem Frühstück niedergesetzt, als der Sohn des Jagdaussehers herbeistürzte und sehr erregt rief: „Ein Aeroplan kommt, ein Aeroplan!“ In Ru waren alle auf der Wiese vor dem Dorf — richtig, ein Aeroplan kam da pfeilschnell heran, beschrieb in einer Höhe von 50 Meter einen Kreis und senkte sich zu Füßen der Jäger nieder. Guibert Latham entstieg mit Flinte und Munitionsgürtel seiner seitlichen Jagdbüchse, um guter Laune den überraschten Freunden die Hände zu schütteln. Er nahm am Frühstück teil und zeigte bei der Jagd zweitem Teil, daß er ebensoviel wie die Leutlinge des Aeroplans zu handhaben weiß. Vier Hasen mußten daran glauben, und Latham hatte das beste „Feld“. Die Vögel in der Jagdtasche, bestieg Latham gegen 4 Uhr nachmittags wieder seinen Monoplan und fuhr davon. Hatte er für die Hinfahrt wegen des Gegenwinds eine halbe Stunde gebraucht, so brauchte er für die Rückfahrt nur 25 Minuten. „Die Axt macht Fortschritte“, meinte er zufrieden, als man ihn zu seiner neuen Leistung beglückwünschte. Gewiß macht sie Fortschritte. Paulhan hat den Höhenrekord auf über 600 Meter hinausgeschraubt, Graf de Pamont sah sich auf seiner Maschine den Eiffelturm von oben an und Latham hat zum erstenmal eine Aeroplansfahrt mit praktischem Ziel zurückgelegt. Wie lange wird's noch dauern, und der Aeroplan wird das schnellste und verbreitetste Transportmittel sein? In ein paar Monaten werden wir von der Gründung der ersten Pariser Aeroplan-Flieger-Kompagnie hören.

\* Der erste Theaterwagen. Der Paris-Madriber Gilaua hat dieser Tage den ersten Theater-

wagen mitgeführt. Das Programm war, wie der „Saulois“ berichtet, wie folgt zusammengestellt: „Schlafwagenkontrolleur“, „Der Zug um 8 Uhr 27“ und „Station Chomp Boude“. Wie man sieht, ist das ein Repertoire, das wahrhaftig den Verhältnissen Rechnung trug. Die erste Vorstellung begann bald nach der Abfahrt von Station Orsay. Etwa achtzig Personen kann der Theaterwagen fassen, außerdem sind Vorkehrungen getroffen für die Unterbringung eines Orchesters von sechs Musikern. Die Decke des Theaterwagens schmückt ein Gemälde „Theatistarten“. Für die Reisenden besteht kein Garderobenzwang. Frauen können das mit 100 Kilometer Geschwindigkeit rollende Theater also getroffen im großen Federhut besuchen. Wertwürdigerweise hat man getrennte Plätze für die Geschlechter eingerichtet. Auf der einen Seite sitzen also die Frauen, auf der anderen die Männer hintereinander. In humoristischen Zwischenfällen hat es übrigens bei dieser ersten Fahrt nicht gefehlt. Als der in voller Geschwindigkeit dahindraufende Zug eine scharfe Kurve nahm, fielen sich die beiden Liebenden auf der Bühne etwas zu frühzeitig in die Arme. Auch die Tische und Stühle auf der Szene zeigten entsetzenden umstürzlerischen Reigungen. Das zweite Theaterstück wurde zwischen Tour, Vorbeuz und Trun aufgeführt. Von da ab bestieg eine spanische Schauspieltruppe den Zug und löste die Franzosen ab.

ab. Ein deutsches Dichtergrab auf Sizilien. Vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die Presse, daß das Grab des Dichters Grafen August v. Platen, der in der Villa seines Gattfreundes Landolina die letzte Ruhestätte gefunden hat, sich in einem völlig verwahrlosten Zustande befindet. Die Vorwürfe, die deswegen gegen die Stadtverwaltung von Syrakus als die Hüterin des Grabes erhoben wurden, und die ihren Weg auch über die Alpen gefunden hatten, hat den Bürgermeister von Syrakus veranlaßt, an die Stadtverwaltung von Innsbruck, als die Heimatstadt des Dichters, folgendes Schreiben zu richten: „Ich kann die formelle Versicherung geben, daß das Grab des großen deutschen Dichters Grafen August v. Platen, welcher in der Villa Landolina hier begraben ist, in vollkommenem gut erhaltenem Zustande sich befindet, wie ich mich persönlich überzeugt habe. Das Grab und die Terrasse, auf welcher es sich erhebt, wird gepflegt vom städtischen Economic Professor Rufardrei. Die alarmierenden, nach Deutschland gerührten Nachrichten sind demgemäß unbegründet und verdanken ihren Ursprung den von der lokalen Presse erhobenen Beschwerden über die Vernachlässigung, in welcher die Villa von deren Nachkommen gehalten wird. Aber niemand hat sich

jezweils über den Zustand des Monumentes des großen Dichters beschwert, welchen wir alle verehren. Der Sindaco Zoffano.“

Theater und Literatur.

Die Uraufführung des neuaufgefundenen alten griechischen Lustspiels „Das Schiedsgericht“ von Menander, das von Professor Körte verdeutschet und von Friedrich von Oppen-Bronikowitsch ergänzt worden ist, hatte am Mittwoch in Gießen einen außerordentlich starken Erfolg.

Ein Pariser Theaterdirektor ist, um Publikum anzulocken, auf den gelstreichsten Gedanken gekommen, während der Zwischenpausen auf einem weißen Vorhang Preisschilderrätsel zu postieren. Den glücklichen Lesern winken alte Preise Barfüßler, Fächer usw. und natürlich auch Freibilllette zu weiteren Vorstellungen. Jedenfalls hat der Mann erreicht, daß man über seine „Erfindung“ in den Zeitungen spricht und dadurch kostenlos Rufname für sein Theater macht.

Eine Reihe interessanter Neuheiten rückt an. Zuerst meldet sich Franz Molnar, der Verfasser des „Teufel“, mit einer neuen Komödie, die sich „Die Lilie“ betitelt, die mit einer Musik von seinem ungarischen Landsmann Bogtacz versehen wird und am Budapest Lustspielhaus zuerst das Rampenlicht sehen soll. — Von Heinrich Mann bereitet das Prager Deutsche Landestheater einen tragischen Dialog „Der Thron“ vor, von Friedrich Adler dieselbe Bühne ein neues Schauspiel „Der Magister“. Thaddäus Nittner hat eine dreitägige Komödie „Der dumme Jakob“ vollendet, deren Uraufführung am Deutschen Volkstheater zu Wien stattfindet.

Wissende Kunst und Technik.

Die Ausstellung von Werken der zeitgenössischen Kunst findet in den Monaten März und April in den Räumen der Königl. Akademie der Kunst in Berlin und München statt. Berlin schließt diese Ausstellung unmittelbar an die Ausstellung von Werken französischer Kunst des 18. Jahrhunderts an, die aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers eröffnet wird.

Wissenschaft und Technik.

Der 2. Internationale Kältet-Kongress findet im Herbst des nächsten Jahres in Wien statt. Er verspricht eine Beranpaltung von hervorragender wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung zu werden. Die österreichischen Staatsbahnen, sowie die Südbahngesellschaft haben den Teilnehmern an diesem Kongresse eine namhafte Ermäßigung der Fahrpreise zugesichert.

Ortsvorsteher und Sekretär zur Flucht, verwüdete das Gemeindegeld, zertrümmerte alles und verbrannte sämtliche Akten.

Rußland.

Geheimnisvolle Telegramme.

Die Seltzingerser Zeitungen berichten über zwei unheimliche und geheimnisvolle Depeschen, die stark nach Provokation riechen. Die Terioster Arbeitergesellschaft erhielt dieser Tage aus Paris in französischer Sprache ein Telegramm, das ihr von dort für politische Zwecke eine Million Frank entwandt werde.

Griechenland.

Die Kommandanten der Kriegsschiffe traten zu einer eingehenden Beratung zusammen und formulierten ihre Forderungen, die in einem Protokoll niedergelegt wurden, das der Militärverband zugestellt wurde.

Vereinigte Staaten.

Die französische Regierung wird in Washington ein eigenes Botschaftergebäude errichten, dessen Herstellung eine Million Dollar betragen wird.

Argentinien.

Von den 12 Torpedobootzerstörern, welche von der argentinischen Regierung im Ausland bestellt worden sind, entfallen 4 auf Frankreich, 4 auf England und 4 auf Deutschland.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fusion der deutschen Luftschiffahrtsgesellschaften.

Mit Freuden wäre es zu begrüßen, wenn sich eine Meldung bestätigte, die die „B. Z. a. M.“ bringt. Es heißt da: „Zwischen Direktor Golsman von der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, die die Einrichtung von Luftschiff-Linien für Zeppelinballons vorwärtigen will, und Hauptmann v. Reher, dem ersten Geschäftsführer der Berliner Motorluftschiff-Studiengesellschaft, hat kürzlich in Berlin eine Rücksprache stattgefunden, wonach es nicht ausgeschlossen ist, daß die beiden Gesellschaften ihre Interessen in gewissem Sinne vereinigen.“

„B. Z.“ Reichseigentum? Auch der „B. Z. a. M.“ wird jetzt bestätigt, daß der „Parveal 3“, der bei den letzten Cölnen Luftschiffmanövern gut abgeschnitten hat, vom Reich übernommen werden wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. November.

Entlohnung der Hausfrau.

Für die Entlohnung der Frau im Hausstand tritt die sonst in der Frauenfrage nicht allzu bewegliche „Erl. Volkszeitung“ ein. Das Cölnen Blatt lobt die Schweiz wegen ihrer Einführung der Frauenentlohnung im Haushalt:

Eine wesentliche Verbesserung ihrer Rechtslage erfahren die Frauen der Schweiz durch das neue schweizerische Zivilgesetzbuch. Es gewährt der Frau einen Anteil am Gewinn der Ehe in Höhe eines Drittels, auch wenn sie nur als Gehilfin oder Hausfrau tätig gewesen ist.

se keinen Lohn zu fordern. Selbst in den Fällen, wo eine solche Rechtspflicht nicht vorhanden ist, will nach den Verhältnissen, in denen die Eheleute leben, eine Tätigkeit der Frau im Hauswesen oder im Geschäft des Mannes nicht üblich ist, hat die Frau, falls sie tätig wird, keinerlei Entgelt zu beanspruchen. Was sie selbst erpart, beispielsweise erpartes Wirtschaftsgeld, gehört dem Manne, da sie nur dessen Geschäfte besorgt.

Schulparaffen.

Wohl in keiner Zeit hat die Lehrerschaft, beeinflusst durch auflärende Schriften und gelegentliche Mitteilungen der Presse, der Schulparaffenfrage so reges Interesse entgegengebracht, wie gerade jetzt.

Ein erfreuliches Bild bieten uns die privaten Erhebungen des Lehrers Reinirten-Essen über die Entwicklung des Schulparaffenwesens. Danach haben in den letzten 2 Jahren über 700 Städte und Landgemeinden mit 2430 Klassen und 134 000 Schülern nach dem von ihm erfundenen vereinfachten Martenssystem Schulparaffen eingerichtet.

Aus den Berichten des Rechnungsjahres 1908/09 seien hier einige Zahlen angeführt. In Grefeld sparten 4 Schulsysteme 18 148 M. In Nettmann beteiligten sich 59 Proz. der Schüler, sie sparten 8649 M. — Vohwinkel 66 Proz. 2486 M. — Mors 58 Proz. 22 187 M. — Vardenberg bei Aachen 70 Proz. 2200 M. — Eilendorf 65 Proz. 3713 M. — Löwenich 77 Proz. 2366 M. — Berne 55 Proz. 4618 M. — Göttingen, ev. Mädchenschule, 75 Proz. 2487 M. — Othenhausen-Trier 75 Proz. 1638 M. — Arah, 1 System, 67 Proz. 4826 M. — Niedersheim (Eif.) 95 Proz. 3907 M. — Jena 80 Proz. 1724 M.

Allen, die sich über die Schulparaffenfrage und über die bestehenden Systeme unterrichten wollen, ist das Studium der Broschüre „Praktische Jugendfürsorge“ von Lehrer Reinirten in Essen (Selbstverlag) zu empfehlen.

Der Komet Halley kommt am 30. November in eine bemerkenswerte Stellung: er zieht nämlich äußerst nahe an dem Kisterne 1. Größe Aldebaran im „Stier“ von Ost nach West vorbei. Sein scheinbarer Abstand von Aldebaran beträgt an diesem Tage nur 22.7 südlich.

Das neue Regierungsgebäude. Eine hiesige Zeitung beschäftigt in ihrem Morgenblatt unsere Mitteilungen von dem geplanten Bau eines neuen Regierungsgebäudes, befreit aber im Anschluß daran, daß Verhandlungen wegen eines Austausch des domänenfiskalischen Grundstücks gegenüber dem Hauptbahnhof mit dem eisenbahnfiskalischen

Baublock B an der Kaiserstraße stattfinden: diese habe die Absicht, das Regierungsgebäude auf jenen Bauplatz mit der Front nach dem Rosdell zu errichten. Da unsere Mitteilungen auf a l t e n m ä ß i g e r Kenntnis neuer Vorgänge beruhen, halten wir sie in vollem Umfang aufrecht.

Kanalisationstragen. In dieser Notiz der Nummer 544 des „Tagblatt“ heißt es u. a. in bezug auf einen Vortrag über die Vierstädter Kanalisation: „In jenem Vortrag war gesagt worden, daß die Vierstädter Kanalisation in der Richtung nach dem „Aufamm“ hin nur im Einklang mit der Gemeinde Wiesbaden erfolgen könne, d. h., daß Vierstadt seine Abwässer in das Wiesbadener Kanalisationsnetz leiten müsse.“

Gegen unnütze Ausgaben für Schüler. Gegen unnütze Ausgaben für Lehrmaterialien für Schüler richtet sich eine Verfügung des Unterrichtsministers. Insbesondere sind für den Zeichenunterricht in den Volksschulen nach dem neuen Lehrplan von 1902 nur die in diesem Plan vorgeschriebenen Materialien notwendig.

Der Andreasmarkt spielt, wenn er auch seine Bedeutung als eigentlicher Markt längst verloren hat, im Jahresvergnügungsprogramm des Wiesbadeners eine nicht unerhebliche Rolle. Die Vorbereitungen für dieses Volksfest (die Bezeichnung ist durchaus nicht übertrieben), das diesmal auf den 2. und 3. Dezember fällt, werden denn auch schon jetzt in vollem Umfang getroffen.

Das Siegen der Geldrollen. Die Reichsbank gibt schon seit längerer Zeit ungelegelte Geldrollen aus. Einzelne Eisenbahndirektionen haben nunmehr bestimmt, daß die Eisenbahnklassen künftig das Siegen der Geldrollen zu unterlassen haben, und daß die Rollen beim Öffnen niemals durchgebrochen, sondern stets vorsichtig aufgerollt werden, damit die beim Einrollen an beiden Enden entstandenen Druckstellen deutlich erkennbar bleiben, um aus der Länge zwischen beiden Druckstellen die Anzahl der vorgepackten Geldstücke feststellen zu können.

Trinkerpflegerinnen hat die Stadt Bielefeld, die auch die Frauenhilfe in der Wohnungsfürsorge verwendet, mit Erfolg angestellt. Die Stadtverwaltung hält insbesondere die vielfach eingeführte polizeiliche Trinkerliste für verfehlt in der Trunksuchtsbekämpfung und nennt diese ein viel geachtetes und von manchen gefürchtetes, aber auch viel verspottetes Mittel, das mit aller Vorsicht zu gebrauchen sei, weil es bei den meisten nur Erbitterung hervorruft.

Male genügt sah, die Streichung eines Trunkers von der Liste vorzunehmen, noch bevor dessen Heilung erfolgte, ja gerade um dieselbe zu ermöglichen.

Schein-Adoptionen sind strafbar. Das Kammergericht hat eine Entscheidung gefällt, welche für Personen, die ihren Namen durch Adoption ändern, von Wichtigkeit ist.

Die Benutzung einer abgelaufenen Straßenbahnfahrkarte ist Betrug. So hat in diesen Tagen das Kreisgericht entschieden. Es handelt sich um folgenden Sachverhalt:

Eine große Menschenansammlung entstand gestern mittag nach 1 Uhr in der Schwalbacher Straße. Zwei Schulkinder führten daselbst einen Arrestanten, der Ede der Hausbrunnstraße versuchte, seinen Käfigern zu entweichen.

Verkehrswesen. Die Firma Julius Wormach kaufte die beiden, ihrem Warenhaus nahegelegenen Häuser Mauritianstr. 3 und Schulgasse 9, von Herrn Küfcher, Inhaber des Gasthofes „Zur Sonne“, für 24 500 M.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Sonntage: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptkapelle: Freitag: abends 8 Uhr, Samstag: morgens 8 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5:20 Uhr.

Alt-Isralitische Kultusgemeinde. (Hauptkapelle: Friedriehstraße 25.) Freitag: abends 8 Uhr, Samstag: morgens 8 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5:20 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute Schillers „Junfrau von Orleans“ in der bisherigen Fassung zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird, bereits um 6 1/2 Uhr (Abonnement C).

Walballa-Theater. Heute Freitag, den 26. November, „Stigliche Evening“ und Festvorstellung zum Jubiläum der 100. Vorstellung der diesjährigen Varietè-Saison. Nur noch fünf Tage das glänzende November-Programm mit dem Weltkämpfer H. A. Heinhaus, der in seinen Kopfschlägen einzig dasteht.

Gesundheitspflege. Heute Freitagabend 8 1/2 Uhr wird in der Wochenversammlung des „Aeneis-Vereins“ über das Thema: „Bändermilch und Speiseröhre“ Vortrag gehalten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Erfahrungen der Ärzte über die Wirkung des Bachinger Bassers haben die wissenschaftliche Überzeugung festgelegt, daß der anhaltende Gebrauch des Bachinger Wassers wohl geeignet erscheint, in vielen, selbst schwereren Fällen von Gicht und Diabetes Heilung zu erzielen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Doenheim, 24. November. Beim Auspucken der Obstbäume fiel der Landwirt und Milchhändler Friedrich Dammelman von hier so unglücklich von der Leiter, daß er einen schweren Doppelbruch des rechten Beines erlitt.

Doenheim, 25. November. Bei Matteis ist der steile Weg nach Frauenstein für die Fußwägel sehr beschwerlich und auch gefährlich. So kam auch gestern die Kasse einer Raininger Bierbrauerei ins Nutschen und stürzte schließlich um.

Rambach, 23. November. Die Bunttaugigkeit im Gemeindebezirk Rambach in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 war eine sehr geringe, zumal während dieser Zeit außer den Heinen Umänderungen nur ein Wohnhaus und Scheune errichtet worden ist.

Doenheim, 24. November. Gestern und heute fanden hier selbst die Stadtverordnetenwahlen statt. Es fanden sich gegenüber Kandidaten des Zentrum und der National Liberalen, welche letztere von dem neugegründeten Bürgerverein unterstützt wurden.

neugewählt Peter Joseph Schwab, in der 1. Klasse wurden wiedergewählt Metzgermeister Ludwig Raab und Fabrikbesitzer Hermann Schwann, neugewählt wurde Amtsgerichtsdirektor Karl Dienstadt.

Kassanische Nachrichten.

Vom Lande, 24. November. In den Kreisblättern fordern die Herren Landräte die Gemeinden zur Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen auf. Viele Gemeinden haben infolgedessen und wegen der in Aussicht gestellten Zuschüsse des Staates und des Kreises solche Schulen errichtet und durch Ortsstatut geregelt.

Höchst, 24. November. Sämtliche Holzarbeiter der hiesigen großen Säbelfabriken sind, nachdem die Aufträge beendet sind, mit dieser Woche in den Ausstand getreten. So daß ungefähr 500 Schreiner ohne Arbeit sind.

Gaub a. Rh., 24. November. Vergangene Nacht wurde in das gegenüber dem hiesigen Bahnhofsgebäude befindliche profitorische Bauwerk der die Bahnhofsweiterungen ausführenden Unternehmer eingebrochen. Die Diebe hatten ebenfalls vermutet, daß ein größerer Geldbetrag in der Kasse aufbewahrt wurde.

Herborn, 24. November. Bei den gestern stattgehabten Stadtverordnetenwahlen war die Beteiligung eine sehr lebhaft, namentlich in der 3. Klasse. Wiedergewählt wurden in der 3. Klasse: Röhlenbesitzer und Kaufmann Ferdinand Reitel und Buchhaltermeister Ferdinand Nicodemus.

Aus der Umgebung.

Biedenkopf, 24. November. Es ist jetzt dafür gesorgt, daß in allen Gemeinden des Kreises Biedenkopf, die eine Schule besitzen, der schulentlassenen Jugend ein obligatorischer Fortbildungsunterricht erteilt wird.

Sport.

Jagdergebnisse. Bei der Treibjagd des Rentners Philipp Büttich von Rheinfelden im dem Jagdrevier Groß Kamen 2 Rebhühner, 10 Hühner, 1 Fasanshuhn und ein Feldhuhn, sowie etwa 20 Hasen zur Strecke.

Eine internationale Motorboot-Wache auf der Donau plant der Motorclub von Deutschland für das Frühjahr 1910. In Aussicht genommen ist eine große Touren- und Zubereitungsreise, ähnlich derjenigen, die 1907 auf dem Rhein zum erstenmal veranstaltet wurde.

Einen frühzeitigen und schmerzhaften Winter prognostiziert Dr. Raurer, der Direktor der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, eine erste Autorität. Aus einer allgemeinen charakteristischen Erscheinung, die sich bei der Bearbeitung der Schneepelldünne des Alpengebietes im Laufe der letzten zwei Decennien für dessen Vorhabung ungeschickter gezeigt, schreibt Dr. Raurer im „Winter“ (Berlin) Galien, Janke u. Herz, München, glauben bei den Schluß ziehen zu dürfen, daß eine Graue noch schneereicher Vorwinter unmittelbar bevorsteht.

normal hohe Schneegrenzlinie auf die Dauer ganz unmöglich sei, und daß in allernächster Zeit eine merkliche Entbreitung der Schneegrenzlinie für die Tagen von 1900 bis 1900 Meter Seehöhe eintreten müsse, was nur durch schneereichere Wintervinter geschehen könne.

Vermischtes.

Ein amerikanischer Bettler des früheren Reichskanzlers verhaftet. Aus New York kommt die Nachricht, daß nach den von der Nachrichtenstelle der „Associated Press“ verbreiteten Mitteilungen ein Bettler des früheren Reichskanzlers, Edward W. von Bilow, in New Orleans, La., vor einigen Tagen verhaftet wurde, weil er dem Gesetz des Staates zuwider mit einer Mulattin in Ehegemeinschaft lebte, der zwei Kinder entsprossen. Er wurde gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung entlassen und ist seither verschwunden.

„Ein „schlagender“ Beweis für das Dasein Gottes.“ In Herkules Blättern des Eichsfeldes ist folgende erbauliche Geschichte zu lesen: Johann Georg Euschedel, Kogelenschmid seines Zeichens, von Geburt Ebniger, war auf der Wanderschaft in einem aufgeregten Thüringer Städtchen zur Herberge. Da war alles davon voll, daß am Abend ein Freidenker einen Vortrag über das Dasein Gottes halten werde.

Jugendliche Leichenschänder. Die Polizeibehörden der Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt machen jetzt Jagd auf mehrere Böglinge der Besserungsanstalt Göttersberg, die nach ihrer Flucht allerlei Verbrechen, vor allem eine schandliche Leichenschändung begangen haben.

Kleine Chronik.

Ein Baumfall. In Köln stürzte an dem Erweiterungsbau der städtischen Königin-Luise-Schule an der St. Aperestraße ein Teil der Fassade dadurch ein, daß die schweren überhängenden Balken aus dem Lot wichen. Die Steine zerstörten das Baugerüst, auf dem sich glücklicherweise niemand befand, da wegen des Regenwetters im Innern gearbeitet wurde.

Die ersten Opfer des Winterports. Nur wenige Tage ist die Winterportaison eröffnet und schon ereilt vor die Kunde von einem schweren Unfall, dem zwei lebende Menschenleben zum Opfer fielen. In Darmen fuhr beim Rodeln abends zwei Primaner einer höheren Lehranstalt gegen ein unbelauchtetes Fuhrwerk. Einer der Primaner war sofort tot, der zweite ist bald nachher an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Eine pflichterene Feuerwehr. In Neapel, wo die gesamte Berufsfeuerwehr bekanntlich polizeilich interniert ist, brach im Kaufhause Mascarello, wo für 12 Millionen Lire Waren lagern, ein Brand aus. Trotz des Asienwartarrestes stürmten die Feuerwehrleute aus ihren Kasernen, andere ließen sich an den Seiten aus den Fenstern herab oder sprangen vom Balkon. Alle eilten der Brandstätte zu. Bei den Rettungsarbeiten wurden 7 Feuerwehrleute verwundet. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Zu der Wiener Winternachtsfeier wird noch gemeldet: Nach dem Tode des Hauptmanns Roder wurde auf dem Schrankische seines Zimmers ein angefangener Brief an ein Fräulein Anni Nretsch gefunden. Diese Dame ist in Wien in den Kaiserhofen als Artistin engagiert und war nicht die Geliebte des Verstorbenen, sondern, wie sie einem Berichterstatter gegenüber aufzeigte, seine Braut. Sie hatte ihn vor 5 Jahren in Krakau kennen gelernt und sich im Jahre 1905 mit ihm verlobt. Beide unterhielten einen Brief-



# Orient-Teppiche!

Erzeugnisse aus Anatolien, Persien und Türkei.

Grosse Auswahl in farbenprächtigen Exemplaren für Salon, Herren-, Wohn- und Speisezimmer. — Ungemein reichhaltiges Lager in kleinen Teppichen. Auserwählte alte und neue Meisterstücke, sowie Vorleger, Verbindungsteppiche, Kelims, Läufer u. Wandbehänge, Stickereien.

**Vom 13. bis 27. November:  
Grosse Ausstellung  
seltener und antiker Teppiche.**

== Besichtigung ohne Kaufverbindlichkeit erbeten. ==  
**Orient-Teppich-Haus,**  
Taunusstrasse 28. Inh.: S. Pinn, Taunusstrasse 28.



**ORIENT-TEPPICH-HAUS**  
JNH.: S. PINN  
WIESBADEN - TAUNUSSTR. 28

Größtes Spezialgeschäft am Platze  
Permanente Ausstellung  
Besichtigung ohne Kauf-  
verbindlichkeit

## Verein für Schulreform.

Freitag, den 26. November 1909, abends 8 1/2 Uhr,  
in der Aula der Höheren Mädchenschule am Schloßplatz:

### Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Oberrealschul-Direktors Dr. Höfer über:

## „Das amerikanische Schulwesen“

Der Vorstand.

## Künstlerfest 1909

zugunsten des „Künstlerheim“, Krankenkasse  
für deutsche Bühnengehörige.

In den Räumen der „Wartburg“, am 27. November 1909:

### Ein Festtag auf dem Dorfe

veranstaltet von den dem „Künstlerheim“ angehörenden Mitgliedern des Kgl. Hof-, des Residenz- und des Volk-theaters, unter Mitwirkung des gesamten Personals des Residenztheaters.

Nachfolgend: **TANZ.**

Saalöffnung 9 Uhr. Eintrittskarte: Mk. 4.—, Platzkarte für einen nummerierten Sitz in der ersten Reihe des Balkons gegen einen Zuschlag von Mk. 1.— (nur 60 Plätze vorhanden!). Anzug dem Charakter des Festes entsprechend, andernfalls Gesellschaftsanzug. Vorverkauf in den Reisebureaus von Engel, Wilhelmstrasse, und Schottenfels, Theaterkolonnade, in der Musikalienhandlung von F. Schellenberg, Kirchgasse, in der Buchhandlung von H. H. Stadt, Bahnhofstrasse, und an der Kasse des Residenztheaters.

**Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und  
automat. Heißwasserapparate**  
**Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid**

Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos und portofrei.



## Coiffeur Schröder

Staats-Ehrenpreis u. Goldene Medaille  
Ausstellung Wiesbaden 1909.



Anfertigung feinsten, moderner Haararbeiten,  
der Natur getreu nachgeahmt. Nur prima Ware.  
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Luisenstrasse 35a, nahe Kirchgasse. Tel. 3036.

**Hand-  
schuhe**

hervorragende Auswahl  
**Stoff- und Strickhandschuhe,**  
weiß und bunt, neueste Farben, billigste Preise.  
**L. Schwenck,** Mühlgasse 11-13.

**In der Stadt arbeiten,  
auf dem Land wohnen!**

das ist ein guter Grundsatz. Der uns in der Lebenskunst weit überlegene Engländer befolgt ihn schon lange. Er hat sein Geschäft in der City, aber sein kleines Haus steht in Richmond. Der Berliner wohnt im Grunewald oder sonstwo draussen. Der Wiesbadener sollte in Eltville wohnen. Klein, nett, Stadt m. günst. Steuern. Alle Anreg. Wiesbadens kann man mitnehmen, da nur 20 Min. Eisenb. Prospekt u. Näheres Verkehrsverein, Eltville.

Karl Kiesner, Glasbläsererei.  
Telephon 4130.  
Offertiere zum Schaufenster-Wettbewerb:  
Spiegelgläser und Glasplatten  
in allen Größen,  
Ridel- und Reifungwaren zu  
Decorationen,  
Stämmen und Ständer.  
Bitte meine Ausstellungsräume Ecke  
Rhein- u. Dramenstr. zu beachten.  
Geöffnet von 1 bis 8 Uhr.

**Wurmbach'sche  
Dauerbrandöfen  
Germanen-Öfen  
Irische Öfen**  
schwarz und bemalt,  
bewährtes System,  
einfachste Regulierung,  
sparsamer Brand.  
== Kamine ==  
**Heizkörper-  
Verkleidungen.**  
**H. Hohlwein,**  
Hoflieferant, 1528  
Schwalbacherstrasse 41,  
gegr. 1861.  
Telephon 2098.

**Moderne Turban-Frisur.**  
Ersatzteile zum Selbstfrisieren  
in allen Preislagen vorrätig.  
Moritz-  
strasse. **F. Häusler,** Ecke  
Atelier für moderne Haararbeiten,  
Gold, Medaille 1909.

**Nassovia-  
Gesundheitsbinden**  
für Damen (Marke ges.  
gesch.). Anerkannt bestes  
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-  
saugungsfähigkeit, sind beim  
Tragen von angenehmer Weich-  
heit und als Schutz gegen Er-  
kältung, sowie zur Schonung der  
Wäsche fast unentbehrlich. 1410  
Paket à 3 Dtsd. M. F.—  
à 1/2 " 60 Pf.  
Andere Fabrikate von 80 Pf.  
an per Dtsd.  
Befestigungsgürtel in  
allen Preislagen. Damenbedienung.  
**Chr. Tauber,**  
Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6, Telephon 717.

**JUST-  
WOLFRAM-  
LAMPE**

70%  
stromsparende  
Gühlampe

Man verlange bei allen  
Elektrizitätswerken, Gross-  
händlern und Installateuren  
suedrücklich die  
**Wolfram-Lampe**  
der  
**Wolfram Lampen A.G. Augsburg**

Vorzellig ausbrennende Lampen werden ersetzt!

Ständiges Lager für Wiederverkäufer bei Oskar Grossmann,  
Wiesbaden, Dohrbornstrasse 51,  
Vertreter der Wolfram-Lampen Akt.-Ges., Augsburg

**Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold,**  
Aschaffenburg,  
verkauft Ihre von dem grossen Pianisten **Hans von Bülow** so warm  
empfohlenen und in allen Kreisen besteingeführten  
**Bülow-Pianos**  
direkt an Private, wobei der Käufer den Händlernutzen spart. 10 Jahre  
Garantie, franko Probestimmung, beste und billigste Bezugsquelle.

# S.M.

## Beim Kuchenbacken

nehme man nichts anderes als **Siegerin-** oder **Mohra-Margarine,**  
die beiden besten Butter-Ersatzmittel in höchster Vollendung. Feinstes  
Butteraroma und delikates im Geschmack. Ueberall erhältlich.

## Gummischuhe

das beste Mittel zur Verhütung von kalten und nassen Füßen.

Nur allerbeste Qualitäten.

Garantie für jedes Paar.

Sehr billige Preise.

**Neustadt's** 1430

Schuhhaus, Langgasse 9.

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 1491  
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.

## Kanzler-Schnellschreibmaschinen

unverwundlich, mehrfarb., sofort sieht, dauernd zeitengerade Schrift, 20 Durchschläge liefernd, Mk. 400.—, sowie das neue Modell

der **Stoewer-**

**Record-Schnell-Schreibmaschine**

mit doppelt. Hebel-Übersetzung, daher besserer zu ter Ausschlag, ebenfalls vollkom. sieht, Schrift, m. doppelfarb. Band Mk. 400.— „einfarbigem „ 330.—

empfehlen

Schreibmaschinenhaus

**Hermann Bein,**

Rheinstr. 103 — Teleph. 3080.

Verleih, u. Umtausch v. Maschinen.

Unterricht im Maschinenschreiben.

Stenogr. (Stolze-Schrey u. Gabelberger), Buchhaltung etc.

Anfertigung maschinenschriftl. Arb. Beste Bezugsquelle für Schreibbänder (Dutzend-Gutscheine für alle Systeme Mk. 20.—), Kohlepapier (100 Blatt, gute Qual. v. Mk. 5.— an), Geschäftsbücher und alle Kontor-Artikel

<b>Automors</b> desinfiziert geruchlos u. giffrel	<b>Automorsiert</b> die Wäsche	<b>Automorsiert</b> die Werkstätten	<b>Automorsiert</b> Küche u. Keller
<b>Automorsieren</b> heisst geruchlos desinfizieren	<b>Automorsiert</b> Eure Kleidung	<b>Automorsiert</b> die Kabinen	<b>Automorsiert</b> die Markthallen
<b>Automorsiere</b> Deine Wohnung	<b>Automorsiert</b> die Garderobenräume	<b>Automorsiert</b> die Badewannen	<b>Automorsiert</b> den Fussboden
<b>Automorsiere</b> die Krankenzimmer	<b>Automorsiert</b> die Arbeitsräume	<b>Automorsiert</b> die Schlachthöfe	<b>Automorsiert</b> die Spucknäpfe
<b>Automorsiert</b> die Krankenhäuser	<b>Automorsiert</b> die Schulzimmer	<b>Automorsiert</b> die Strasse	<b>Automorsiert</b> die Ausgussbecken
<b>Automorsiert</b> die Baracken	<b>Automorsiert</b> die Sitzungssäle	<b>Automorsiert</b> die Eisenbahnwagen	<b>Automorsiert</b> den Abort

(Reg. 4532) F 150

Von Montag bis Samstag

# billige Tage

in

# Handarbeiten

Restbestände und einzelne Piecen in vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten sind an diesen Tagen

zu ganz hervorragend billigen Preisen

auf Extra-Tischen in der I. Etage zum Verkauf ausgelegt und bieten wir unserer Kundschaft hiermit eine

äusserst günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

# S. BLUMENTHAL & CO

K 2



Durch englands ihre Pfer Tod w schlossen effante Markt au für die Ziel nach „Higmes“ nahm de Die legi kommer, äuserl sch passiren an dem Dr. Chan scher mit waren — Erfolge d man von Frankreich amerikanti fegung sferberem Frankreich Rennstall zweiter S tichtigen Wants m hat im J Si ankreid reichte. „Verdun“, der Seif Jeder Pa war der e bei 209 Mi Refordzah unbedeutet bei 127 M folgt, der Auf der S Sieger tel diesem Ja feir würde in den Sch

H M Go w Fran Verpflichtung große Verich lotter und e will oder ni

In d Kost

## Sportliche Uebersicht.

Durch das milde Klima, das im allgemeinen im Süden Englands herrscht, sind unsere britischen Wettrennen in diesem Herbst etwas länger ausgedehnt als im Vorjahr. Doch werden jetzt auch dort die Wagnisse allmählich geschlossen. Der Schlußtag im Derby brachte noch eine interessante Konkurrenz, nämlich das Rennen um den mit 38 000 Pfund ausgestatteten Derby-Cup. Der Favorit „Mithras“ führte die 15 Starter über die ganze Bahn, wurde aber im Ziel nach hartem Kampfe von der dreijährigen Stute „Sighnes“ abgefangen. — Auch in Frankreich, mit Ausnahme der Riviera, neigt sich die Kampagne ihrem Ende zu. Die letzte große Hinderniskonkurrenz, der Prix Montigny, kam in Paris-Auteuil zum Austrag, wobei der äußerst schwierig zu nehmende Triübungsprung zweimal zu passieren war. Die 16 besten französischen Steepler nahmen an dem Rennen teil, das einen spannenden Verlauf nahm. Der Champion „Mlle. Boniface“ gewann die 40 000 Francs mit einer Länge, während 4 Pferde unterwegs gestürzt waren. — Man kann jetzt auch für Frankreich ungefähr die Erfolge der verschiedenen Rennställe feststellen, wenn man vor den Rennen, die noch in diesem Jahre in Süd-Frankreich gelaufen werden, absteht. An der Spitze steht der amerikanische Millionär W. A. Vanderbilt, der, seit die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten so scharf gegen die Wettrennen vorgegangen ist, seine Pferde nur noch in Frankreich laufen läßt. Er hat mit seinem umfangreichen Rennstall nicht weniger als 1 153 000 Francs gewonnen. An zweiter Stelle folgt Baron M. de Rothschild, der Besitzer des tüchtigen „Verbun“, mit 763 500 Francs, während Monf. G. Blanc mit 734 800 Francs nur den 3. Platz einnimmt. Er hat im Jahre 1904 mit 1 631 700 Francs einen Rekord für Frankreich aufgestellt, den er diesmal nicht zur Hälfte erreichte. Das erfolgreichste Pferd war Baron Rothschild's „Verbun“, der Halbblüter im französischen Derby, der in der Saison 667 225 Francs zusammengekaupte. Der Jockey Parmentier, der auch wiederholt in Deutschland ritt, war der erfolgreichste französische Hindernisjockey. Er hat bei 269 Ritten 95 Siege und 68 Plätze erzielt. Die deutschen Rekordzahlen für Hindernisreiter nehmen sich daneben recht unbedeutend aus. An der Spitze steht Kosack mit 34 Siegen bei 127 Ritten, dem der junge deutsche Jockey Kastenberger folgt, der auch als Flachrennreiter schöne Erfolge erzielte. Auf der Hindernisbahn konnte er bei 116 Ritten 26mal den Sieger reiten. Daß der Größte Staffjockey Vulliamy in diesem Jahre der erfolgreichste Jockey der Galoppbahnen sein würde, war seit langem unabweisbar. Er stieg 23mal in den Sattel und feierte 6mal als Sieger zur Wage zurück.

An zweiter Stelle steht Reiff mit 48 Siegen bei 193 Ritten, während Speer mit 37 Siegen und 176 Ritten den dritten Platz einnimmt. Die beiden Versuchsjoheds des Weinbergischen Stalles, Kotter und Miller, haben trotz der kürzeren Zeit ihres Auftretens je 12 Siege zu verzeichnen, mit denen sie aber erst an 13. Stelle rangieren. Der englische Championjockey war der junge Australier F. Worton der 157 Siege erringen konnte. Dann folgt D. Maher mit 103 und S. Higgs mit 100 Siegen. Das sind Zahlen, die ohne weiteres einen Vergleich zwischen dem englischen und unserem Rennbetriebe zulassen.

Größere Automobilrennen fanden vor kurzem in Argentinien statt, bei denen eine Kilometer-Meisterschaft der Buenos-Ayres ausgeritten wurde. Die höchste Geschwindigkeit erzielte ein Lorraine-Dietrich-Rennwagen von 100 Pferdestärken, der 146 Kilometer erreichte. Auch ein deutscher Wagen, ein Bierzylinder-Mercedes, konnte in seiner Klasse einen sicheren Sieg erringen. Das Hauptinteresse deutscher Automobilbesitzer richtet sich augenblicklich auf die Ausschreibung der Prinz-Heinrich-Fahrt 1910, die vom 1. bis 8. Juni stattfinden soll. Die Propositionen sind ähnlich wie in diesem Jahre, doch soll noch schärfer darauf geachtet werden, daß wirkliche Tourenwagen und keine Spezialtypen an der Fahrt teilnehmen. Die Fahrt geht von Berlin über Braunschweig, Cassel, Rotenburg o. d. T., Straßburg, Coblenz nach Homburg v. d. S. Die Schnellfahrprüfungen sollen bei Braunschweig und zwischen Linburg und Weisburg stattfinden. Ferner ist geplant, nach Vollendung der Fahrt eine Korfahrt nach Frankfurt a. M. zu der dortigen großen Sportausstellung zu unternehmen, wo eventl. die Preisverteilung vorgenommen werden soll. — In London findet gegenwärtig die große Automobil-Ausstellung, die Olympia-Schau, statt, die, da sie die einzige derartige Veranstaltung dieses Jahres ist, besonders reich besucht wurde. Der Wert der ausgestellten Automobile beträgt über 6 Millionen Mark, wovon auf England mit 3 Millionen der Löwenanteil entfällt. Auch Deutschland ist durch die Firmen Benz, Adler, Opel, A. A. G. usw. würdig vertreten, wenn der Wert der Wagen auch nur 224 000 M. beträgt. Besonders Interesse erregt eine Art Karawanen-Auto, das einem Reisewagen einer Seiltänzertruppe ähnelt, aber mit jedem Reifort ausgestattet ist. Der Clou der Ausstellung ist der Arrol-Johnston-Wagen, mit dem Leutnant Shackleton seine Südpolar-Expedition gemacht hat. Trotz der tiefen Preisnachfrage während der zwei Jahre steht der Wagen noch recht brauchbar aus.

Von unseren Adrennfahrern werden alle möglichen Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt, die aber stets mehr oder weniger von der Güte und Schnelligkeit des

Schrittmachermotors abhängen. Eine einwandfreie Rekordleistung, bei der es nur auf die Kraft und Ausdauer des Fahrers ankam, brachte jetzt der Amerikaner Clark, indem er 25 englische Meilen in 56 Minuten 21 Sekunden zurücklegte, was einer Stundengeschwindigkeit von 42,5 Kilometer entspricht. In Belgien kam jetzt die Radmeisterschaft über 100 Kilometer Landstraße für Amateure zum Austrag, bei der sich 47 Fahrer beteiligten. Sieger wurde F. Dubois in 3 Stunden 23 Minuten.

Die Leichtathleten finden auch in der jetzigen Zeit die Ausübung ihres Sports ziemlich ungünstigen Jahreszeit Mittel und Wege, um ihre Kräfte zu üben und zu stärken. In Berlin veranstaltete der Sportklub „Berlin 06“ eine Schnittholzbahn, die, da es der Himmel so wollte, munter durch den reichlich gefallenen Schnee in der Jungfernbühde geführt wurde. Die beiden Fische, die mit einem Vorsprung von 10 Minuten abgelassen waren, suchten recht schwieriges Terrain auf, so daß die Verfolger nur einen von ihnen vor dem Ziel erreichen konnten, das der erste nach 1 Stunde 16 Min. durchlief. — Emmerich Rath-Prag, der Champion-Wettgeber, holte sich in Lübeck einen neuen Sieg. Bei einem 30 Kilometer-Gepäckmarsch, an dem sich 47 Geher, darunter 31 Soldaten, beteiligten, ging der Böhme in 3 Stunden 25 Min. als Erster mit einem Vorsprung von 4 Min. durchs Ziel. — Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit fand bei Paris im Bois de Boulogne der alljährliche Wettlauf um den Gondrand-Preis statt. Dieses Rennen führt stets über die Strecke des jeweiligen Stundenrekords, der jetzt 18,267 Kilometer beträgt. Der französische Meisterläufer Kiefer ging in 1 Stunde 3 Min. als Sieger durchs Ziel. Die um 3 Minuten schlechtere Zeit wurde durch den schlechten Zustand des Bodens bedingt.

Ein Fußball-Wettspiel, an dessen Ausgang ganz Nordamerika den schärfsten Anteil nimmt, fand in Yale statt, nämlich der klassische Wettkampf zwischen den Mannschaften der Universitäten Yale und Princeton. Yale spielte ein schnelles und scharfes Spiel und siegte mit dem verhältnismäßig sehr hohen Score von 17:0 Punkten. Die Princeton-Mannschaft wurde gleich in die Verteidigung gedrängt und konnte sich nicht zur Geltung bringen. — Ein Städte-Wettkampf Hamburg-Altona fand in Gegenwart einer riesigen Zuschauermenge statt. Trotz einer Überlegenheit von Altona ist das Endergebnis unentschieden 5:5. — Dem Inhaber des Frankfurter Silberhildes, dem Bremer Hockeyklub zur Fahr, wird das Leben von seinen Gegnern recht sauer gemacht. Am Sonntag mußte er bereits wieder die schöne Trophäe in einem erneuten Kampfe verteidigen, konnte aber seinen Gegner, den Uhlenhorster Hockeyklub, mit 4:1 Tore abfertigen. Sch.

ANT. HERTZ, Wilhelmstr. 12, Fernspr. 110, empfiehlt

**MESSMER'S**  
AUSGEWÄHLTE FEINE  
**THEE-**  
SORTEN  
100g Pakete 055 Mk - 140 Mk

Die bekannte Schriftstellerin  
Else Kraft schreibt wiederholt:

**Haemacolade bekommt  
meinen Kindern prächtig.**

Man verlange Broschüren gratis und franko von:  
Berliner Hygiene-Ges. m. b. H. & Co. Frankfurt am Main.

(Bzg. 44/4) F 150

Es wird vielfach angenommen, daß bei Ausfüllung der Zettel von  
**Franz Bossongs Adreßbuch von Wiesbaden**

Verpflichtungen entstehen, und darum erleiht die Herausgabe des Adreßbuches große Verwicklungen. Ich erkläre deshalb, daß die Aufnahme keinen Vermögensverlust und es jedermann freisteht, ob er ein Adreßbuch von Wiesbaden kaufen will oder nicht.

**Franz Bossong, Verlagsbuchhandlung,**  
23 Friedrichstraße 23. — Gegr. 1889.

**Seuryn-Kühlung!**

effektive Trockenluft,  
reine trockene Luft,

trockene Wände, Boden und Decke.

**Cornelius Kahn, Kühlanlagen-Bau,**  
Stuttgart. Telefon 277 u. 4952.

In dort. Gegend z. Zt. bestellt von nachfolgenden Firmen:

Rückersberg,	Hotel Kronprinz, Wiesbaden,
B. Goldschmidt,	Metzgermeister,
Karl Reh,	Altendiez,
Karl J. Stumpf,	Wölferlingen,
Gg. Bruchhäuser,	Niedernaisen,
Anton Preuss,	Kamberg,
Karl Gross,	Freiendiez.

Kostenanschläge gratis! Hunderte Referenzen! Besuche zur Besprechung kostenlos!



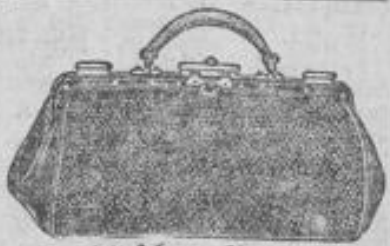
**Hauschuhe.**

Zuch-Hauschuhe f. Damen mit rotem Flanellfutter	85 Pf.
Schwarze Filzschuhe mit Filz- und Ledersohle	95 Pf.
Zuchschuhe mit Ledersohle und Absatz	95 Pf.
Chruschuhe für Kinder aus Leder	55 Pf.
Dieselben für Mädchen, Größen bis 35	75 Pf.
Herrn-Hauschuhe mit Ledersohle und Filz	1, 25
Leder-Hauschuhe f. Damen, sehr schön gearbeitet, mit Absatz, solide, mit warmem Futter, in verschiedenen Farben für Kauf einen Vollen	2, 95

**Schulstiefel**

in besseren Lederarten machen wir wegen des sehr niedrigen Preises hiermit besonders aufmerksam.

**19 Konsum 19**  
Kirchgasse



**Handtaschen, Rucksäcke, Handkoffer, Kältenkoffer, Portemonnaies.**

Größte Auswahl. Billigste Preise.

**A. Letschert,**  
Faulbrunnenstraße 10, 1162



Wolff

WOLFF

**Pulmonon**  
vin's des Pfönst's Lüthwrot!  
Pflanzung Lüthwrot  
H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg-Mannheim.

**600 Herbst- und Winter-Herren-**

und Anaben-Paletots, Anzüge, Joppen u. Gapes, färb. Ware (Gelegentlichkauf), moderne Stoffe, toller Eiz, prima Schneiderverarbeitung, von allerersten Firmen, früherer Preis M. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt M. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat reicht.

Ansehen gestattet. — Gelle große Verkaufsräume.  
**Daniel Birnzweig,** Schwalbacherstr. 30, 1. St. (früher Wesserte, Langgasse 5).

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben  
**Miltenberg am Main (Odenwald).**  
Realklassen von Sexta an, erteilt Einjährigen-Zeugnis. F 171

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgab zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännliches Personal.

Jüngeres gewandtes Fräulein mit schöner Handschrift u. Buchf. d. Deutsch. u. Engl. für die Kopie u. schriftliche Arbeiten per bald gesucht. Ausdr. Off. mit Gehaltsansprüchen unter N. 5. 510 Postfach, Schützenhofstraße.

#### Gewerbliches Personal.

Zur Beaufsichtigung u. Mitarbeit eines kleinen Betriebes für feine Handarbeit, Geschäftsjahr 8-12 u. 2-3 Uhr, wird eine gediegene ältere Frau oder Fr. für dauernd gesucht, ev. Lebensstellung. Ausdr. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. C. 400 an den Tagbl.-Verlag.

#### Tüchtige Tailen.

Für dauernd sucht R. Schwarz, Weilstr. 2, Burgstraße 3, B 23310.

#### Erste Tailen-Arbeiterinnen.

Zuarbeiterinnen und Lehrmädchen f. sofort gesucht. Sanktgeorg 38, 2. rechts.

#### Wäscheputzgerin.

auf einige Tage in der Woche gesucht. Sanktgeorg 1, 1. St.

#### Lehrmädchen für Bus.

Fr. Aug. Langgasse 15.

#### Angehende Böttlerin.

gelehrt. Steinstraße 18.

#### Bügelin Könn. Mädchen u. Frauen.

ger. erf. Bleichstr. 27, 1 r. B 19014.

#### Erste Kinderwärterin.

aus guter Familie zu 3 Kindern im Alter von 4-12 Jahren gef. Näh. Rheinmerstraße 32, K. r. B 20285.

#### Gefucht.

ein gebildetes Fräulein, welches selbständig die feine bürgerl. Küche versieht und gut nähen kann, für kleinen besseren Haushalt. Offerten unter N. 396 an den Tagbl.-Verlag.

#### Gut empfohlenes Kinderfräulein.

zum 1. Dezember od. 1. Januar gef. Off. u. N. 307 an den Tagbl.-Verlag.

#### Gefucht bravcs Mädchen.

m. d. feinerbürgerliche Küche gründl. versteht u. Hausarb. übernimmt für 11. beß. Haushalt, gute Stelle, gefucht. Hausmädchen vorhanden. Näheres bis 3 und nach 7 Uhr. Friedrichstraße 35 a.

#### Kleineres besseres Mädchen.

d. H. vornehm. Haush. selbst. besorg. kann für 1. Jan. gefucht. Vorz. stellen mit Zeugnis, nachm. um 8 u. 5 Uhr Rheinmerstraße 28, 2. Hs.

#### Erfahrenes sauberes Mädchen.

mit gut. Neuanz. u. 2 Damen per sofort od. 1. Dezember gefucht. Rheinmerstraße 13, 2.

#### Alleinmädchen.

mit gut. Neuanz. u. 2 Damen per sofort od. 1. Dezember gefucht. Rheinmerstraße 13, 2.

#### Hotelzimmermädchen.

u. servieren l. gew. mit gut. Neuanz. u. 2 Damen per sofort od. 1. Dezember gefucht. Rheinmerstraße 13, 2.

#### Alleinmädchen.

m. gut u. selbständig kocht, m. prima Nähmaschinen, für feinen Haushalt (2 Pers.) auf 1. Dez. gef. Off. mit Zeugnis, nachm. um 8 u. 5 Uhr Rheinmerstraße 13, 2.

#### Ordentliches Mädchen.

gelehrt. Dohmerstraße 66, 1.

#### Ein einf. Mädchen.

für Hausarbeit u. zu Kindern gef. Kollertstraße 9, 1. St.

#### Tüchtiges sauberes Mädchen.

f. jede Arbeit p. sof. o. 1. Dez. gef. Voranzt. nachm. 2-7 Laurussstr. 27.

#### Billiges tüchtiges Mädchen.

f. H. Haushalt zur Aushilfe gefucht. Rheinmerstraße 16, 1. L. B 20226.

#### Junges Mädchen.

welches kochen kann, tagsüber sofort gefucht. Dohmerstraße 15, 1.

#### Frau, sauber, zuverlässig, unabhängig.

für Haushalt tagsüber gef. Müller, Bekendstraße 40, 1. St.

#### Monatsfrau.

gelehrt. Rheinmerstraße 11, 3 r. Best. Monatsmäd. 2 Stb. morg. gef. Wöhlmeyerstr. 6, 1. v. Merot.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

#### Kaufmännliches Personal.

#### Suche jung. tücht. Stadtreisend.

für meinen Sparapparate Apparat. (Auf Probe.) Off. nach Rheinmerstraße 26, 3 rechts. B 20268.

#### Zur Eingabe von Auskünften u. zur Erledigung anderer Kommissionen wird ein zuverlässiger u. gewandter Mann, der sich auch als Verkäufer eignet, für dauernd gefucht. Keine Kauition erforderlich. Offert. u. N. 400 an den Tagbl.-Verlag.

#### Gewerbliches Personal.

#### Tüchtiger Möbelschreiber.

gelehrt. Rheinstraße 10.

#### Selbst. tücht. tücht. erster Kaser.

ev. als Alleinläufer, gefucht. Nur Solche mit besten Empfeh. werden berücksichtigt. Angebote mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit u. Zeugnisabschriften unter N. 400 an den Tagbl.-Verlag.

#### Tücht. Schneider für Uniformen.

sucht Frant, Borchstraße 13.

#### Ein Wachsenschnitzer.

sofort gefucht. Karlsruherstraße 28, 2.

#### Sauberer ehrl. Laufjunge.

gelehrt. Sattlerei Kasper.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännliches Personal.

#### Jung. Fräul. mit g. Handfch.

sucht für mittl. Geschäfte. Kaiser-Friedrich-Ring 66, Parierre.

#### Kontistin.

in Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie usw. gut bewandert, sucht entsprechende Stellung für gleich od. später bei beigemessener Gehalt. Näh. Rheinstraße 103, 1.

#### Gewerbliches Personal.

#### Näherin sucht noch Kunden.

für Ausb. von Wäsche, Kleidern u. sonst. Handarbeiten, pro Tag 1.80. Dohmerstraße 15, 3 rechts.

#### Kreifeuse sucht Kunden.

Näheres Rheinstraße 31, 1. St.

#### Kreifeuse sucht Kunden.

Näh. Borchstraße 44, Pfr.-Gefch.

#### Tage frei z. Ausb. v. Wäsche u. Kleid. Adolfsstraße 8, 5. H. 1. r.

#### Tüchtige Näherin sucht Beschäft.

in und außer dem Hause. Näheres Scharnhorstraße 1, Laden. B 20297.

#### Wäschenpfliegerin frei.

Kramer, Borchstraße 20, 3. H 1220.

#### Gebildetes Fräulein.

sucht Beschäft. f. d. Form. Stund. Off. u. N. 401 an den Tagbl.-Verlag.

#### Tüchtiges einfaches Fräulein.

sucht Stellung zu Kindern oder im Haushalt. Dohmerstr. 8, 1. B 20307.

#### Beß. empf. Herrschaftsd. sucht Aushilfe.

Mohlenstraße 9, 2. H.

#### Beß. Mädchen, m. d. feiner. K. pers. erf. h. i. St. a. Köch. ev. Aushilfe. Off. u. N. 399 Tagbl.-Verlag.

#### Tücht. Weinmädchen.

in gut. loc. l. mit gut. Neuanz. f. St. R. Mendenstraße 13, Stellenvermittlerin. Kirchgasse 13, 1. Tel. 2382.

#### Besseres älteres Mädchen.

m. etwas kochen kann, sucht Stellung. Zu erf. im Tagbl.-Verl. B 20308 Em.

#### Tüchtiges Mädchen.

m. etwas kochen kann, sucht Stellung. Dohmerstr. 12, B 20303.

#### 3. Mädchen u. l. das ein. nähen l.

sucht Stell. leich. Hausarb. od. zu Kindern. Steinstraße 38, Part.

#### Ont empf. ehrl. Frau f. Aufwart.

Bleichstraße 41, 5. H. 3 r. B 20224.

#### Fr. Frau, unabh. f. Monatsstelle.

Karlsruhe 11, 2. St. B 20225.

#### Billiges Mädchen.

in etwas kochen kann, sucht Stellung. Näh. Dieckstr. a. Rh. Sanktgeorg 7, 1.

#### Unabhäng. saub. Frau sucht Beschäft.

im Koch., Waschen und Bügeln. N. Minderstraße 9, 5. H. 3. Frau sucht Bus u. Wäsche-Gesch. Sanktgeorg 5, 1. St.

#### Frau sucht B. u. P. Beschäft.

Kettelstraße 6, 1. H. 1. r. Abfch.

## Stellen-Gesuche

### Männliche Personen.

#### Kaufmännliches Personal.

#### Jung. Buchhalter u. Korrespondent.

sucht Stellung, gleich weiche Branche. Off. u. N. 400 an den Tagbl.-Verlag.

#### W. M. Demjen, der mit Stellung.

berich. a. Kont., Vog. od. sonst. Vertrauensposten. Off. u. N. 175 Tagbl.-Verlag. Sanktgeorg 22, B 20151.

#### Soloniarische in Sanitätsgeschäft.

sucht junger Kaufmann. Offerten unter N. 400 an den Tagbl.-Verlag.

#### Gewerbliches Personal.

#### Junger tücht. Schlosser sucht.

lobende Beschäft. irgendw. Art. Lohrimerstraße 30, 5. H. 1. B 20262.

#### Junger Klempner u. Installat.

sucht sofort Stellung. Offerten an J. Stephan, Lindenhofshausen bei Limburg an der Lahn.

#### Aleinmännl. zum Mitmachen.

gelehrt. Dohmerstraße 9.

#### Maurer mit prima Kenntnissen.

sucht Reparatur-Arbeiten. Offerten u. N. 401 an den Tagbl.-Verlag.

#### Junger Mann.

betriebl. sucht Stell. als Kassierer. Kauktion kann gestellt werden. Off. unter N. 401 an den Tagbl.-Verlag.

#### Junger Mann sucht Beschäft.

als Fahrer oder Hausbürche. Näh. Kettelstraße 6, Mittelb. 1. linke. Furtke (Kadefahrer) sucht Beschäft. Scharnhorstraße 55, 3. St.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännliches Personal.

#### Eine gebildete junge Dame,

welche stenographieren u. Schreibmaschine schreiben kann, f. dauernd gefucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. N. 401 an den Tagbl.-Verlag.

#### Tüchtige Verkäuferin gefucht.

Gustav Engel, Seifenfabr., Langgasse 19.

### Bekäuferinnen

zur Aushilfe bis Weihnachten sucht Joseph Boulet, Kirchgasse, Ecke Marktstr.

#### 25-175 Mk.

wöchentl. Damen. Herren u. jungen Leuten ohne Aufgabe bisheriger Tätigk. Kleinerer erdbarer e. oder Verdienst. Sachkenntnis nicht erforderlich. Sichert. Geschäft. F 99

#### Sorton, Kattowik D. S. Nr. 254.

## Gewerbliches Personal.

### Tüchtige.

#### Jackett- und Koch-Arbeiterinnen.

gelehrt. Nur weltlich erste Kräfte werden berücksichtigt. Ferner ein Kaufmädchen gefucht. F. Guttmann.

### Modes.

Direktice, resp. erste Arbeiterin für feinsten Genre gefucht. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnis, ev. Bild an Martha Adam, Feibelberg, Anlage 24.

#### Stiderin Hermannstr. 3, 1.

#### Ein Fräulein.

oder ein beß. Mädchen, das gut koch. kann, für eine kleine Wirtschaft zum Alleinleben gefucht. Nur gut empf. können sich melden. Balkenstraße 30, Partierre rechts, von 10-11 Uhr.

#### 2 tücht. Hausmädchen.

Näh. Dieckstr. a. Rh., Rathausstraße 4.

#### Suche junge Köchin, 40 Mk.

pro Monat, nettes beß. Alleinmädchen zu zwei Personen, perfekte Penfionszimmermädchen, Hausmädchen. Stellen-Gesuche.

#### Frau Anna Müller, bureau.

Nebergasse 49, 2. St. rechts.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

#### Kaufmännliches Personal.

#### Altkassierer.

für Feuer u. Leben geg. hohe Bezüge gef. Off. u. N. 102 an den Tagbl.-Verl.

#### Für angenehme u. leistungsstarke.

Lebensberf. Gesellschaft werden allerorts Verufe.

#### und Gelegenheitsvermittlung.

a. höchste Provision. bezw. feste Ant. m. Fixum gef. Off. u. N. 395 Tagbl.-Bl.

#### Gewerbliches Personal.

#### Eisenbahn- u. Postbeamten a. D.

bietet sich Gelegenheit zu hohem Verdienst. Gef. Off. u. N. 395 a. Tagbl.-Verl.

#### 3-20 Mk. für jeden Mann.

in jedem Stande verb. Nebenverdienst b. Schreibarb., händl. Tätigkeit, Vertret. u. Näh. Grwerbberf. Zentrale in Frankfurt a. M. F 141.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

#### Gewerbliches Personal.

#### Jung. Arzttwitwe.

weiß u. sprachengew. sympath. heit. Weisen, sucht geg. entspr. Honorar. Pflegebedürftige Personlichkeit per Nannat nach dem Süden zu begleit. Gef. Offerten unter N. 95 an den Tagbl.-Verlag. 0182.

#### 3. zeitw. Aushilfe.

z. Gesellsch. oder z. Vorlesen sucht gebildete Dame Bekäftigung. Zu erf. fragen Dohmerstr. 49, 1.

#### Kinderfräulein, ausgebildet im.

gärtner, sucht Stellung zum 1. Januar oder später. Näheres durch die Vorkleberin, Gustavsstraße 13.

#### Empfehle tücht. Köchinnen, beß. Haus.

Alleinmädchen m. c. Neuanz. Frau Ulse Lang, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 7, Tel. 2383.

#### Empfehle beß. Herrschaftsd. Mädchen.

beß. Alleinmädchen, d. kochen, perfekte Penfionszimmermädchen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Nebergasse 49, 2. St.

## Stellen-Gesuche

### Männliche Personen.

#### Kaufmännliches Personal.

#### Kaufmann (Christ).

Ende Ober, pers. Buchhalter, gewandt im Umgang mit jeder Kundsch. such. per 1. April 1910, event. auch früher. Engagement als Bureauvorsteher, Kassierer od. Buchhalter. Suchender war lange Jahre in Vertrauens-, zuletzt in leitender Stellung über ihm die feinsten Zeugnisse zur Seite stehen. Kauktion kann in Höhe von 10-15 000 Mk. gestellt werden. Gef. Angebote u. N. 314 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

#### Älterer erfahrener Kaufmann.

sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung in allen schriftlichen Arbeiten, Beiträgen von Kindern oder Verwaltung von Privatvermögen. In Glücks-Angelegenheit an demant. Off. unter N. 400 an den Tagbl.-Verlag.

#### Gewerbliches Personal.

#### Herrschaftsdiener.

sucht Stellung für sofort. Offerten unter N. 399 an den Tagbl.-Verlag.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

## Bemietungen

### 1 Zimmer.

#### Adelheidstraße 33, Stb. 3. Zim. u. Küche an einj. Pers. a. gleich. 3933.

#### Bleichstraße 28 1. 3. u. 2. St. b. 305.

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Bleichstraße 24 1. 3. u. 2. St. (Dach).

#### Dohmerstraße 82, Hochpart. 1. 3. u. 2. St. neu herger. N. 201174.

#### Dohmerstraße 82, Hochpart. 1. 3. u. 2. St. neu herger. N. 201174.

#### Dohmerstraße 118, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Emserstraße 38 Frontparade, 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Friedrichstraße 10, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Friedrichstraße 10, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Friedrichstraße 10, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Friedrichstraße 10, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Friedrichstraße 10, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Friedrichstraße 10, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Friedrichstraße 10, Stb. 1. 3. u. 2. St. (Konting.) p. 1. Des. o. sp. billig. Näh. Dohmerstraße 116, 4. Ctenorenstr. 10 1 Zim. u. N. 3757.

#### Portingstraße 6 1 Zimmer u. Küche mit Zubehö zu vermieten. Näh. bei Sprenger, 2. Stod. 4083.

#### Portingstraße 7 1 Zim. u. N. 18 37.

#### Helenenstr. 9, St. 2, 3, 4. 12. 4110.

#### Helmundstraße 40, 1. 1. 3. u. N. 15 37.

#### Helmundstraße 41, Hinterh. 3. St. u. l. Küche zu vermieten. Näheres Vorderhaus im Laden. 3013.

#### Helmundstr. 53, 1. 1. 3. u. N. B 19209.

#### Hermannstraße 3, Weber, 1. 3. u. N.

#### Hochstraße 16, 3. 2. v. Schierstein, 1 Zimmer u. Küche wassersch. 501.

#### Jahnstr. 2, Stb. 1. 3. u. N. 101. o. sp. an r. Leute bil. Näh. 1. St. B 14267.

#### Jahnstr. 16, Stb. 2. 1. 3. u. N. 101. o. sp. an r. Leute bil. Näh. 1. St. B 14267.

#### Jahnstraße 20, idene Konj.-Wohn. 1. 3. u. N. Keller. II 1192.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Kirchgasse 19 1. 3. Zim. u. Küche, ebenfalls e. D. 2. 1. 3. u. Küche, zu vermieten. Näh. 1. Stod. 4083.

#### Scharnhorstraße 19, 1. Stb. Dach u. Stb. Pfrisp. 1. 3. u. Küche. 4081.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1. 1. 3. St. Schierkeimstr. 18, St. 1 u. 23. 3276.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1. 1. 3. St. Schierkeimstr. 18, St. 1 u. 23. 3276.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1. 1. 3. St. Schierkeimstr. 18, St. 1 u. 23. 3276.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1. 1. 3. St. Schierkeimstr. 18, St. 1 u. 23. 3276.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1. 1. 3. St. Schierkeimstr. 18, St. 1 u. 23. 3276.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1. 1. 3. St. Schierkeimstr. 18, St. 1 u. 23. 3276.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1. 1. 3. St. Schierkeimstr. 18, St. 1 u. 23. 3276.

#### Scharnhorstraße 36, Stb. 1.







Reinstraße 10, 8 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohnung... 
Zammstraße 13, 10-Zimmer-Wohnung... 
Vittoriastraße 40 (Etagenvilla mit groß. Garten) Hochparterre mit 8 Zimmern...

Großer Laden Langgasse 33 (Papiergeschäft) mit oder ohne Geschäftsräume... 
Langgasse, Ecke Nömerort, ist großer Laden mit 3 großen Schaufenstern...

Schöne Bureauräume, 3 Zimmer und Zubehör, im Gartenhaus... 
Großer Laden, ganz oder geteilt, ist, od. später zu vermieten...

Kaiser-Fr. Ring 66, Spl. eleg. möbl. Salon u. Schlafzim. u. 1 o. 2 Betten... 
Stiftstraße 14, Part., einf. gut u. ohne Penf. sehr preisw. zu verm....

Villa v. d. Hende, zur u. Fremdenpension 1. Ranges... 
Perotal 5. - Villa Carolus. Großes Balkonzimmer für 2 Personen...

Wilhelmstraße 10 (Etagenvilla), 1. Etage, hochherzogliche... 
Laden, event. mit Wohnung, Luisenstr. 14...

Widelsberg 15, Etagen per sofort oder später, ganz oder geteilt... 
Laden, geräumig, hell, auch für Bureau, per sofort oder später...

Privat-Hotel, in unserem Neubau Wilhelmstraße 36... 
Lagerraum, 2 u. 2. B. Wirthstraße 12...

Marstraße 20, Stallung für 3 Pferde, sowie Wohnung... 
Weinkeller zu verm. Mauritiusstraße 10...

Villa Rupperecht, Sonnenbergerstr. 17, Südlage, erstklassig... 
Villa Ruess, Friedrichstraße 4, nächst d. Wilhelmstraße...

Laden und Geschäftsräume, Laden Bismarckring 30... 
Bleichstr. 7, Laden mit Nebenräumen... 
Laden Hauptbrunnstr. 10, in welchem seit 42 Jahren...

Großer Laden 3900, Ecke Weber- und Saalgaße... 
Laden, event. m. Wohnung, Werkst., gr. Lagerräume...

Fabrikant, Waldstr. 49, zu jedem Betrieb geeignet... 
Zu vermieten, per sofort oder später Einfamilien-Villa...

Mietgenosse, freundliche Wohnung, 2 Z., Küche, Gas u. Zubehör... 
Herrsch. Villa, Perotal 53, 10 Zimmer, Zubehör, gr. Garten...

Plakate: Zimmer frei in verschiedenen Größen... 
Jeder Mieter verlangt die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins...

Friedrichstraße 12, im Zentrum, 120 qm groß... 
Großer Laden, Kirchgasse 20, Ecke Friedrichstraße...

Laden, event. m. Wohnung, Werkst., gr. Lagerräume... 
Laden, passend für Schweinegeschäft... 
3 große helle Räume...

Hochherrsch. Villa, früher Hermanns Besitz, große Parkanlagen... 
Adelheidstraße 6, Nähe Hauptbahnhof... 
Dorfheim, Haus, neu hergerichtet...

Gesucht!, zu Anfang oder Mitte Januar eine 4-Zimmer-Wohnung... 
Herrsch. Wohnung mit Garten, mit 7 Räumen... 
Kleine Villa m. Garten, ev. 1. Etage... 
Moderne kleine Villa, über eleg. Wohnung...

L. Rettenmayer, Königlich Hof-Expeditur, Stadt-Umzüge, Uebersiedelungen, Aufbewahrungen...

Ladengasse 1 u. 3, beste Verkehrslage... 
Banbureau Hildner, Dohlemerstr. 41... 
Im „Tagblatt-Haus“ Ladengasse 25/27...

Laden, event. mit Wohnung, Werkst., gr. Lagerräume... 
Laden, verschieden Größe, Wohnungen, 5 u. 7 Zim. m. 3. u. 2. u. v. Jan. 1910...

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe, Wilhelmstraße, 1. u. 2. Etage... 
Möblierte Wohnungen, 11. möbl. Villa, Grünweg 4...

Wohn- u. Schlafzimmer, (einfach) wird in einem Vorort... 
Geg. möbliertes Zimmer mit sep. Eingang... 
2 od. 3 möbl. Zimmer mit Küche...

Lion & Cie., Friedrichstraße 11, größte Auswahl von Tisch- und Kunstobjekten...

Langgasse 15 a 3 Zim. im Entresol... 
Speisewirtschaft, 2 u. 3. Str. 600 Nr. Nbh. Wauergasse 12...

Neubau Rheinstraße, Ecke Luisenplatz, Laden... 
Gegenüber Hauptbahnhof, Schlachthausplatz 12, Werkstätten...

Möblierte Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche, Kamf. Kurloge... 
Dame wünscht pflegebed. Herrn...

Freiwilligen Pension, Dame wünscht pflegebed. Herrn...

Wohnungs-Nachweis-Bureau, Friedrichstraße 11, größte Auswahl...

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

## Geldverkehr

### Kapitalien-Angebote.

**1. Hypoth.-Geld**  
auf gute Brieb. und Viehdier  
Kauf u. zu kalanten Bedingungen.  
**Hermann Mühl**  
(Inh. H. Hart), Rheinstr. 60a,  
9-12, 2-4. - Tel. 1876.

**Für Hypotheken,**  
welche häufig gemacht werden  
sollen, habe stets Käufer.  
**Senjal Meyer Sulzberger,**  
Adelheidstraße 6. 9178

**4-500000 Mark**  
auf 1. u. gute 2. Hypothek auszulie-  
hen. Agenten werden. - Offerten unter  
**F. 401** an den Tagbl.-Verlag.

**10,000 Mk.**  
1. Hypothek sofort zu vera. Ver-  
mittler zwecks. Offerten unter  
**F. 398** an den Tagbl.-Verlag.

**Hypothekengeld, 20-10,000**  
auszuliehen. Näh. Rheinstr. 27, 2. 1-3.  
**0,000 Mk. auf eine gute zweite**  
Hypothek auszuliehen. Off. unter  
**F. 402** an den Tagbl.-Verlag.

**20,000 Mk. auf gute 2. Hypothek**  
auszuliehen. Rheinstr. 17, Part.  
**Hypotheken = Kapital.**  
50-60,000 Mk. an erster Stelle  
auszuliehen durch  
**Julius Allstadt, Schierkeinerstr. 13.**

**Auszuliehen**  
**50-60,000 Mark.**  
**Senjal Meyer Sulzberger,**  
Adelheidstraße 6. 9178

**60,000 Mk. Privatkapital auf**  
gute erste Hypothek auszuliehen,  
auch geteilt. Off. u. E. Sch. 670  
postlagernd Berlin SW.

**Privatkapital auszuliehen.**  
250,000 Mk. (ab a. 1. Hyp. auszul.,  
kann a. geteilt werden. Gute 2. Hyp.  
werden auch berücksichtigt. Bitte zu favorisieren  
unter **W. 393** an den Tagbl.-Verlag.

**1 Million**  
Baus- u. Privatkapital a. Etage-  
Güter, Industrieobjekte, Grund-  
stücke, nur 1. Hypotheken, unter  
günst. Bedingung. anzuliehen.  
**Elise Henninger,**  
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau,  
Adelheidstraße 25.

### Kapitalien-Gesuche.

**Mk. 7000, 2. Stelle, Restkauf,**  
hinter u. noch weit. Kapital  
steht, 5%, auf best. vorz. u. g.  
Geschäft, u. Nachl. zu cedieren.  
**Mk. 6000 2. Hyp., hinf. 45%**  
erste Stelle u. schließ. mit ca.  
75% d. Tare zu vera. M. B. C.  
Lohsenstr. O. Engel, Adolfsstr. 8.

**8000 Mk.**  
1. Hypothek auf Land gesucht. Ver-  
mittler zwecks. Off. u. E. 398  
an den Tagbl.-Verlag.

**12,000 Mk. ges. gute erste Hypoth.**  
zu 4 1/2% auf selbstgericht. Tare von  
**26,000 Mk. gesucht. Offert. unt.**  
**F. 402** an den Tagbl.-Verlag.

**15,000 Mk.** an erste Stelle  
der selbger. Tare (ca. 50% der  
selbger. Tare) ohne Vermittlung sofort  
zu leihen gesucht. Offert. unt. **F. 402**  
an den Tagbl.-Verlag. B 20188  
50,000 bis 60,000 Mark geg. Jahr  
gute zweite Hypoth. nach der Landes-  
bank auf neues rentabl. Gehäus von  
sehr vermög. Eigentüm. u. pünktl.  
Zinszahler gesucht. Off. unt. **L. 409**  
an den Tagbl.-Verlag.

**W. Adelheimer.** Auf 1. Hypoth. Haus  
innerer Stadtlage Wiesbadens, werd. für  
1. April 1910 **100,000 Mk.** oder auch  
mehr zu leihen gel. Erbte briefl. Be-  
scheid u. H. 396 an den Tagbl.-Verl.  
**150,000-160,000 Mk. ges. gute**  
erste Hypoth. auf ein vorzügliches  
Objekt in der Innenstadt von ver-  
mög. Eigentüm. gesucht. Off. u.  
**F. 402** an den Tagbl.-Verlag.

## Immobilien

**Immobilien-Verkäufe.**  
**Vandhaus-Bauplatz, nahe Wald u.**  
elektr. Bahn u. N. u. M. Postl. B 21036

**Zu verkaufen oder zu ver-**  
mieten die vollst. neu herge-  
richtete Villa mit groß. Garten,  
**Wiederstraße 4, am Rindl.**  
Näheres durch den Eigentümer  
**J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.**

### Wegen Sterbefall

per sofort preiswert zu ver-  
kaufen die  
**Villa mit Garten**  
**Frankfurterstraße 34**

dahier. Größe des Terrains ca.  
54 Quadratmetern. Alles Nähere  
nur durch die **Immobilien-**  
Agentur von  
**J. Chr. Glücklich,**  
**Wilhelmstraße 50.**

**Villa zu Mk. 26,500**  
in Wiesbaden - Sonnenberg -  
6 Zimmer u. reichl. Zubehör, 3 verf. m.  
acring. Ang. Auch können Rim. möbl.  
abgr. werd. D. Engel, Adolfsstr. 8, 9070

**Villa für 2 Fam. in bevorzugt.**  
Lage sehr billig u. verf. über gegen  
**Neuhaus, Terrain, Restkauf**  
u. veräuss. Off. nur d. Zeitfres.  
erhalten unt. **F. 98** an D. Franz,  
Wilhelmstr. 6. 9071

**Villa Alexandrasstraße 16**  
zu verkaufen, enth.: 8 Zimmer, ausgef.  
Sout. und Dachl. Näheres  
**Vandureau Bierstädterstraße 6.**

**Villa zum Kleinbewohnen,**  
**Dambachthal 11,**  
mit Zentralheizung u. elektr. Licht  
per 1. April preiswert zu ver-  
kaufen event. zu vermieten. Näh.  
Wohnungs-Bureau **Lion & Cie.,**  
Friedrichstraße 11.

### Rigard-Wagner-Anlagen.

Die Villen Siegfriedstr. 6, Tann-  
häuserstr. 7 u. Schillerstraße 14, am  
Landesdenkmal, in geschützter Lage,  
mit all. Einrichtungen der Neuzeit  
versehen u. künstlerisch. Ausstattung,  
sind unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Besichtigung jederzeit.  
Architekt **Ed. Tibson, Tannhäuser-**  
straße. Telefon 48. 9112

### Villa

mit Garten, in Nähe des Waldes u. der  
Elektr. 8 Zimmer u. reichl. Zubehör,  
preisw. zu verkaufen. Off. u. E. 393  
an Tagbl.-Verl.-Ag. Wilhelmstr. 6, 8942

### Neue hochmod. Villa

in der feinst. Lage, umständelhalber  
sehr preiswert zu verkaufen.  
**Julius Allstadt,**  
**Schierkeinerstraße 13.**

**Kl. sol. geb. schuldenfreie Villa**  
an Straßen, 7 Zimm., reichl. Zubeh.,  
ca. 575 □ Mtr. Garten, sowie Stallgeb.,  
für 30 Wille zu verk., event. wird gute  
Hypoth. in Zahlung genommen.  
**Georg Glücklich, Tannhäuserstr. 31.**

**Wegen Todesfall**  
soll unt. selbger. Tare verk. werd.:  
Villa in bester Lage, 10 herrlich.  
Zim., 2 Speisek., 2 Küchen, 5 WZ.,  
viele Nebengebäude, großer parkähn.  
Garten, Stall, Garage, Ausfahrw.  
u. s. w. Näheres Mozartstraße 4.

**Villa Weinbergstraße 21,**  
7-8 Zimmer, m. reichl. Zubehör,  
schön. Gart., Zentralb., el. Licht,  
sollort zu verkaufen od. zu verm.  
Näh. **Cramer, Stiftstr. 24, B.**

### Gelegenheitskauf:

Haus, 4-7-Zimmer-Wohnung, gute Lage,  
3, 2 u. 1. Zim., 6 1/2%, rentier.  
m. Doppel- u. Ein-Zim.-Wohn. l. g. u. s. w.  
z. Teil weit unter Tare zu verk. durch  
**J. Bruus, W. Reitmeier,**  
Rheinstraße 21, Tel. 648. 9142

### Für Ärzte, Rechtsanwälte u.

Ein Gehäus in guter Stadtlage u. schönen  
Wohnungen, seit Jahren von Ärzten u.  
Rechtsanwälten bew. Familienverhält-  
nisse halber sehr preisw. zu verk. **Reine**  
**Hypoth. in Zahl. u. verkaufte auch**  
**mein Gehäus geg. eine Villa oder**  
**vornehm. Etagehaus, Off. unter**  
**M. 409** an den Tagbl.-Verlag.

### Café mit schönem Haus.

Das erste und sehr rentable  
**Café mit schönem Haus.**  
höch. Universitätsstr. 11, 25,000 Mk.  
(ohne Effent), nebst 1800 Mk. Neben-  
miete, soll weg. Krankh. d. Frau u.  
Eink. f. 58,000 Mk. bei 7-8000 Mk.  
Ang. sol. dt. u. N. Zamb, Beifstr. 2.

### Gelegenheitskauf.

In der Bowling-Hecken-Raffan Str.  
für den dritten Teil seines Wertes  
ein Mittergut, 600 Morgen groß,  
umgehend zu verkaufen. 1100  
**Emil Bröge, Frankfurt a. M.**

### Anteil eines Grundstücks.

Prima Spekulations-Objekt sehr  
häufig abzugeben zu verkaufen. Preis  
**Mk. 22,000.** Eventuell wird auch  
ein anderes Objekt wie Haus, Villa,  
in Tausch genommen.  
**Julius Allstadt,**  
**Schierkeinerstraße 13.**

### Villen-Terrain.

**Barz. Bauplätze**  
in den feinsten Lagen zu ver-  
kaufen. Frei von Strafenkosten.  
**Julius Allstadt, Schierkeinerstr. 13.**

### Villenbauplätze

mit genehmigten Bauplänen zu verkauf.  
Näheres Bismarckring 24, 1 rechts.  
**Immobilien-Kaufgesuche.**  
Besitzer von Geschäfts- und Privat-  
grundstücken, welche verkaufen wollen,  
senden bitte ihre Adresse unt. **A. 323**  
an den Tagbl.-Verlag ein.

### Rent. Etagehaus

mit 8 oder 4  
Zim. u. Wohn-  
z. u. s. w. Best. d. bei bod. Ang. u. l. gel.  
Off. u. E. 378 an den Tagbl.-Verl. B 21114

### Kaufe Haus

in Südt. d. d. g. b. schuldentf. Grundst.  
in Zahlung. Off. u. E. 399 an den  
Tagbl.-Verlag.

# Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <b>Auringen:</b> Wilhelm Neuf, Langgasse.   | <b>Bühl:</b> Andr. Brugger, Gr. Wingerthweg 8.   | <b>Nordstadt:</b> Heinrich Hörner, Haus Nr. 165a.   |
| <b>Biebrich:</b> die bekannten 38 Ausgabestellen.                                   | <b>Dolshausen a. d. S.:</b> August Blum, Schneidermeister.                                 | <b>Oberlahnstein:</b> Peter Heden, Hochstraße 72.   |
| <b>Bierstadt:</b> Albert Heberlein, Erbenheimer-<br>straße 16.                      | <b>Dolshausen a. Kar.:</b> Ludwig Stöckinger, Klosterstr. 117.                             | <b>Oberreifen b. Diez:</b> Friedrich Weinbauer.   |
| <b>Bleidenstadt:</b> Peter Besser, Stiftstraße 12.                                  | <b>Idstein:</b> Frau Schlotter, Weidenmühlweg.   | <b>Ostried:</b> Ernst Anauß, Feldstraße 3.  |
| <b>Bredenstein:</b> Franz Schwarzler, Waldstraße.                                   | <b>Idstein:</b> Gätner Karl Martin.  | <b>Panrod:</b> Schneidermeister Ludw. Eisenmüller.  |
| <b>Bremthal:</b> Wilh. Christian Ernst, Schuhmacher.                                | <b>Johanniberg:</b> Chr. Sprenger, Weisenheim, Berg-<br>straße 14.                         | <b>Rambach:</b> Friedrich Vels, Gartenstraße 8.   |
| <b>Breithardt:</b> August Becker, Agent.  | <b>Kayenelsbogen:</b> Heinrich Schweizer, Bahnhofstr. 3.                                   | <b>Röderhausen:</b> Friedrich Schneider, Posthilfsstelle.   |
| <b>Burgschwalbach:</b> Jakob Schönborn, Tündermeister.                              | <b>Kemel:</b> Ortdienner Konrad Harz.  | <b>Rüdesheim:</b> Adam Jung, Friedrichstraße 1.   |
| <b>Caub a. Rh.:</b> Georg Wilhelm, Kirchplatz.                                      | <b>Kettenbach:</b> Frau Schud Wwe.   | <b>Schlammrad:</b> Buchhändler Sulberg, Rheingauerstr.  |
| <b>Dauborn:</b> Georg Adolf Knapp, Küster.  | <b>Kiedrich:</b> Jakob Barzelhahn, Wingerhaus.   | <b>Schierke a. Rh.:</b> Wilhelm Sell, Rainzerstraße 21.   |
| <b>Dellheim:</b> Heinrich Schmidt, Wiesbadenerstr.                                  | <b>Kirberg:</b> Ludw. Kraus, Wegewärter, Langstr.  | <b>Seibenhahn:</b> Friedrich Scheidl, Haus Nr. 3.   |
| <b>Diebenbergen:</b> Heinrich Mühl.   | <b>Kloppenheim:</b> Loglöbner Josef Gilbert.   | <b>Selters:</b> Gustav Heymann, Ortdienner.   |
| <b>Dohheim:</b> Karl Schmidt, Neugasse 56, und die<br>bekannten 12 Ausgabestellen.  | <b>Königsborn:</b> A. Willmar, Niedernhausen, Id-<br>steinerstraße.                        | <b>Sindlingen:</b> Frau Kummer.   |
| <b>Ebberheim:</b> Stefan Burkard Langgasse.   | <b>Lg.-Schwalbach:</b> Philipp Buff, Brunnenstraße 8.                                      | <b>Sonnenberg:</b> Fr. Kath. Wiesenborn, Rambacher-<br>straße 6 u. die bekannten 5 Aus-<br>gabestellen. |
| <b>Eltville:</b> Franz Brichter, Hofengasse 11.                                     | <b>Lausfelden:</b> Fr. Möbus, Rathausstraße.   | <b>Staffel:</b> Paul Lang.  |
| <b>Erbach:</b> Joh. Buschler, Erbacherstraße.                                       | <b>Lorsbach:</b> Ludwig Fuchs, Obergasse.  | <b>St. Wendshausen:</b> Müller Karl Greiff.   |
| <b>Erbenheim:</b> Frau Stoh. Wwe., Neugasse, und<br>die bekannten 2 Ausgabestellen. | <b>Mainz:</b> Haupt-Agentur des Wiesbadener<br>Tagblatts (D. Frens), Schiller-<br>platz 2. | <b>Strinz-<br/>Trinitatis:</b> Friedrich Scheerer, Gastwirt.  |
| <b>Esch:</b> Friedrich Roll, Kirchgasse 4.  | <b>Marienbergr:</b> Schneidermeister Albert Schneider.                                     | <b>Ufingen:</b> Frau Gaupel.  |
| <b>Friedsheim:</b> Jakob Schneider, Poststraße.                                     | <b>Massenheim:</b> Friedrich Roth, Hauptstraße 28.   | <b>Walkau:</b> Friedr. Wilh. Mühsamen, Neustr.  |
| <b>Frauenheim:</b> Karl Emmelhain, Dohheimerstr. 32.                                | <b>Michelbach:</b> Phil. Wilh. Schud Wwe., Drühl-<br>straße 11.                            | <b>Wachen:</b> Valentin Schwab, Feldstraße 2.   |
| <b>Geisenheim:</b> Christian Sprenger, Bergstraße 14.                               | <b>Miehlen b. Rafz.:</b> Sandel Strauß.  | <b>Weilbach:</b> Joh. Bengel, Margheimerstraße.   |
| <b>Gadenburg:</b> Heinrich Hörner, Schloßberg 6.                                    | <b>Montabaur:</b> Anton Disgen, Hinterer Rebstod.  | <b>Weilburg:</b> Heinrich May, Limburgerstraße.   |
| <b>Gadamar:</b> Woleslaus Opaska, Schaafgasse.                                      | <b>Nakätten:</b> Jakob Berner Wwe., Wilhelmstr. 4.   | <b>Westerburg:</b> Schuhmacher Ferd. Sell, Wilhelm-<br>straße 3.  |
| <b>Gahn i. L.:</b> Frau Hölzel Wwe., Bahnhofstr. 13.                                | <b>Neubof:</b> Friedrich Bach.   | <b>Wilsbachen:</b> Philipp Standt, Obergasse 19.  |
| <b>Geltrich:</b> Emil Petri.  | <b>Niedermeifen:</b> Heinrich Weinhauer.   | <b>Wilmersroth<br/>(Westerburg):</b> Josef Korrath.   |
| <b>Gerborn:</b> Jakob Balthfer.   | <b>Niederndausen:</b> August Willmar, Idsteinerstraße.                                     | <b>Winkel:</b> Adam Kaufmann, Domberrnstraße.   |
| <b>Gochheim:</b> Jakob Wilms, Sintergasse 22.                                       | <b>Niederfeulbach:</b> Schuhmacher Heinrich Blum.  | <b>Wilsheim:</b> Karl Kullmann, Kolonie Nr. 122.  |
|   | <b>Niedermeilingen:</b> Karl Gärtner.  | <b>Worn:</b> Karl Benderker.  |
|   | <b>Nieder-Walluf:</b> Willibald Aug. Petergasse 51.  |   |

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen. Der Verlag.

# Kursbericht vom 25. Nov. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling . . . . . 20.40  
 1 Franc, Lit. 1 Peseta, 1 Lira . . . 80  
 1 österr. fl. G. . . . . 1.70  
 1 fl. ö. Währ. . . . . 45  
 1 österr.-ungar. Krone . . . . . 85  
 100 fl. öst. Krone-Münze . . 105 fl. Währ.  
 1 skand. Krone . . . . . 1.125

1 fl. holl. . . . . 1.70  
 1 alter Gold-Rubel . . . . . 2.20  
 1 Rubel, alter Kredit-Rubel . . . . . 4.-  
 1 Peso . . . . . 16.40  
 1 Dollar . . . . . 4.20  
 7 fl. süddeutsche Währ. . . . . 12.-  
 1 Mk. Bko. . . . . 1.50

### Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %	Zf.	In %	
1.	D.-Reichs-Anleihe 08.	102.25	4.	Japan, von 1905	90.10
2.	D. R.-Schatz-Anw.	100.00	5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	89.95
3.	D. Reichs-Anleihe	93.90	6.	„ „ „ „ „ „ „	94.10
4.	Preuss. Consols 03	109.90	7.	„ „ „ „ „ „ „	100.20
5.	Preuss. Consols	93.90	8.	„ „ „ „ „ „ „	100.20
6.	Bad. Anleihe 08	101.75	9.	„ „ „ „ „ „ „	100.20
7.	„ „ „ „ „ „	101.20	10.	„ „ „ „ „ „ „	101.
8.	„ „ „ „ „ „	98.90	11.	„ „ „ „ „ „ „	98.80
9.	„ „ „ „ „ „	84.95	12.	„ „ „ „ „ „ „	95.80
10.	„ „ „ „ „ „	101.75	13.	„ „ „ „ „ „ „	93.70
11.	„ „ „ „ „ „	101.20	14.	„ „ „ „ „ „ „	92.70
12.	„ „ „ „ „ „	98.90	15.	„ „ „ „ „ „ „	82.50
13.	„ „ „ „ „ „	84.95	16.	„ „ „ „ „ „ „	84.00
14.	„ „ „ „ „ „	101.75	17.	„ „ „ „ „ „ „	100.80
15.	„ „ „ „ „ „	101.20	18.	„ „ „ „ „ „ „	93.20
16.	„ „ „ „ „ „	98.90	19.	„ „ „ „ „ „ „	89.40
17.	„ „ „ „ „ „	84.95	20.	„ „ „ „ „ „ „	93.20
18.	„ „ „ „ „ „	101.75	21.	„ „ „ „ „ „ „	92.50
19.	„ „ „ „ „ „	101.20	22.	„ „ „ „ „ „ „	92.80
20.	„ „ „ „ „ „	98.90	23.	„ „ „ „ „ „ „	92.80
21.	„ „ „ „ „ „	84.95	24.	„ „ „ „ „ „ „	92.80
22.	„ „ „ „ „ „	101.75	25.	„ „ „ „ „ „ „	92.80
23.	„ „ „ „ „ „	101.20	26.	„ „ „ „ „ „ „	92.80
24.	„ „ „ „ „ „	98.90	27.	„ „ „ „ „ „ „	92.80
25.	„ „ „ „ „ „	84.95	28.	„ „ „ „ „ „ „	92.80

### Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %	Zf.	In %		
1.	Rheinpr. Ag. 20.21.31.	101.	1.	Lissabon 1886	30.75
2.	do. 22.23	98.80	2.	Moskau Ser. 30-33	102.
3.	do. 24	95.80	3.	Neapel st. gar.	102.
4.	do. 10.12.16.24.27.29.	93.70	4.	Stockholm v. 1880	98.
5.	do. Ausg. 19.01.09.	92.70	5.	Wien Comm. (Gold)	103.50
6.	do. 22.01.16.1916.	82.50	6.	do. (Pap.)	88.
7.	do. 18	84.00	7.	do. von 1898	97.60
8.	do. 9. 11. 14.	100.80	8.	do. Invest. Anl.	96.75
9.	do. Lit. N. u. (abg.)	93.	9.	St. Zürich von 1899	96.75
10.	do. „ S. v. 1899	89.40	10.	St. Buen-Air. 1892	102.50
11.	do. „ U. v. 1900	93.	11.	do. v. 88 i. G.	8
12.	do. „ V. v. 1899	92.50	12.	„ „ „ „ „ „	—
13.	do. „ W. v. 1899	92.80	13.	„ „ „ „ „ „	—
14.	do. „ Str.-B. v. 1899	92.80	14.	„ „ „ „ „ „	—
15.	do. v. 1901 Abt. I.	—	15.	„ „ „ „ „ „	—
16.	do. „ „ A. II. III.	—	16.	„ „ „ „ „ „	—
17.	do. „ 1906 A. I. II.	92.	17.	„ „ „ „ „ „	—
18.	do. v. 1903	92.75	18.	„ „ „ „ „ „	—
19.	do. v. Bockenheimer	—	19.	„ „ „ „ „ „	—
20.	do. v. 1903 u. b. 08.	100.50	20.	„ „ „ „ „ „	—
21.	do. Bad.-B. v. 98 kb. ab. 03.	94.40	21.	„ „ „ „ „ „	—
22.	do. „ 05 „ 10	—	22.	„ „ „ „ „ „	—
23.	do. „ 1895	—	23.	„ „ „ „ „ „	—
24.	do. „ 1896	—	24.	„ „ „ „ „ „	—
25.	do. „ 05 ab. 10	—	25.	„ „ „ „ „ „	—

### Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %	Vorl. Ltz.	In %		
1.	A. Elsass. Bankges.	122.20	1.	Boch. Bb. u. O.	247.75
2.	Banque de R. 124.	—	2.	Baderer Eisenw.	117.90
3.	B.F. ind. U.S.A. D.	133.70	3.	Conc. Bergb.-G.	212.20
4.	Com. d. Dec.-B.	104.50	4.	Deutsch-Luxemb.	202.50
5.	Handelsbankf. 168.	—	5.	Eschweiler Bergw.	138.
6.	Hyp. u. Wechs. 294.50	—	6.	Friedrichsh. Berg.	213.50
7.	Berger Bank-V.	134.	7.	Gelsenkirchen	202.40
8.	Berg- u. Metall-Bk.	121.	8.	Harpener Berg.	206.10
9.	Berg-Märk. Bank	162.60	9.	Hibernia Bergw.	206.10
10.	Berl. Handelsg.	180.50	10.	Kaliw. Ascheral.	162.
11.	Hyp.-B. L.A.	122.	11.	do. Westerg.	214.75
12.	Li. B.	127.	12.	do. v. P.A.	102.50
13.	Breslauer D.-Bk.	112.20	13.	Massener Bergb.	108.50
14.	Comm. u. Disc.-B.	115.20	14.	Obersch. Eis.-In.	211.50
15.	Darmstädter Bk. s.f.	138.50	15.	Phönix Bergbau	198.90
16.	do. v. 1899	138.50	16.	Riebeck Montan	219.90
17.	Deutsche B. S. IX.	248.10	17.	V.Kön.-u.-L.H. Thlr.	199.
18.	do. v. 1900	148.	18.	Ostr. Alp. M. S. B.	—
19.	do. Assat. B. Tact.	148.	19.	„ „ „ „ „ „	—
20.	do. E.H. n. W. Thl.	107.90	20.	„ „ „ „ „ „	—
21.	do. Hypot.-Bk.	144.	21.	„ „ „ „ „ „	—
22.	do. Vcr.-Bank	128.60	22.	„ „ „ „ „ „	—
23.	Diskonto-Ges.	198.20	23.	„ „ „ „ „ „	—
24.	Dresdener Bank	159.	24.	„ „ „ „ „ „	—
25.	do. Bankver.	103	25.	„ „ „ „ „ „	—

### Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %	Vorl. Ltz.	In %		
1.	Boch. Bb. u. O.	247.75	1.	Bay. R.-A. Stuttg.	93.80
2.	Baderer Eisenw.	117.90	2.	Bay. V.-B.M. S. 10.17.	93.80
3.	Conc. Bergb.-G.	212.20	3.	do. „ „ „ „ „ „	101.
4.	Deutsch-Luxemb.	202.50	4.	do. B.-C. V. Nürnberg.	100.80
5.	Eschweiler Bergw.	138.	5.	do. do. S. 21. 10. 1910.	100.80
6.	Friedrichsh. Berg.	213.50	6.	do. do. Ser. 10 u. 10.	95.
7.	Gelsenkirchen	202.40	7.	do. H.-B. S. 6. uk. 1912.	101.40
8.	Harpener Berg.	206.10	8.	do. do. Ser. 1 u. 15.	95.
9.	Hibernia Bergw.	206.10	9.	do. do. Ser. 1 u. 15.	100.90
10.	Kaliw. Ascheral.	162.	10.	do. do. (unverl.)	94.30
11.	do. Westerg.	214.75	11.	do. do. (unverl.)	94.25
12.	do. v. P.A.	102.50	12.	do. do. S. 9 u. 10.	98.30
13.	Massener Bergb.	108.50	13.	do. do. S. 11, 12, 14.	98.30
14.	Obersch. Eis.-In.	211.50	14.	do. do. Ser. 1, 3-6.	90.80
15.	Phönix Bergbau	198.90	15.	do. do. „ 2	90.80
16.	Riebeck Montan	219.90	16.	do. Berl. Hypb. abg. 80%	90.80
17.	V.Kön.-u.-L.H. Thlr.	199.	17.	do. „ 80%	90.80
18.	Ostr. Alp. M. S. B.	—	18.	do. D. Gr.-Gr. Gotha S. 6.	99.30
19.	„ „ „ „ „ „	—	19.	do. Ser. 7	99.30
20.	„ „ „ „ „ „	—	20.	do. „ 9 u. 10.	99.30
21.	„ „ „ „ „ „	—	21.	do. do. S. 10, 10a uk. 1913.	99.30
22.	„ „ „ „ „ „	—	22.	do. do. „ 12, 12a v. 1914.	99.30
23.	„ „ „ „ „ „	—	23.	do. do. „ 13 uk. 1915.	99.30
24.	„ „ „ „ „ „	—	24.	do. do. Ser. u. 4	100.20
25.	„ „ „ „ „ „	—	25.	do. do. Ser. u. 4	92.70

### Kuxe.

ohne Zinsber.	Per St. in Mk.	Per St. in Mk.
—	8700	—
Gewerkschaft Rosslieben 8700		

### Aktien v. Transport-Anst.

Divid.	a) Deutsche.	In %
1.	Ludwigsh. Bech. s.f.	148.75
2.	Plätz. Maxb. s. f.	107.
3.	do. Nordb.	98.
4.	Allg. D. Kleinb.	142.25
5.	do. Lok- u. Str.-B.	184.50
6.	Berliner gr. Str.-B.	184.50
7.	Cass. gr. Str.-B.	100.50
8.	Danig. El. Str.-B.	128.
9.	D. Eis.-Betr.-Ges.	116.50
10.	Südd. Eisenb.-Ges.	131.75
11.	Hamb.-Am. Pack.	101.80
12.	Nordb. Lloyd	101.80

### b) Ausländische.

1.	V. Ar. n. C. P. S. f.	114.75
2.	do. St. A.	—
3.	Böhm. Nordb.	—
4.	„ „ „ „ „ „	—
5.	„ „ „ „ „ „	—
6.	„ „ „ „ „ „	—
7.	„ „ „ „ „ „	—
8.	„ „ „ „ „ „	—
9.	„ „ „ „ „ „	—
10.	„ „ „ „ „ „	—
11.	„ „ „ „ „ „	—
12.	„ „ „ „ „ „	—
13.	„ „ „ „ „ „	—
14.	„ „ „ „ „ „	—
15.	„ „ „ „ „ „	—
16.	„ „ „ „ „ „	—
17.	„ „ „ „ „ „	—
18.	„ „ „ „ „ „	—
19.	„ „ „ „ „ „	—
20.	„ „ „ „ „ „	—

### Nicht vollbezahnte

Vorl. Ltz.	Bank-Aktien.	In %
1.	„ „ „ „ „ „	146.

### Aktien u. Obligat. Deutscher

Divid.	Kolonial-Ges.	In %
1.	„ „ „ „ „ „	230.
2.	„ „ „ „ „ „	—
3.	„ „ „ „ „ „	—

### Aktien industrieller

Divid.	Unternehmungen.	In %
1.	Alum. Neuh. (50%)/Fr.	243.50
2.	Aschberg. Beamtsp.	161.
3.	„ „ „ „ „ „	145.70
4.	Bas. Zelt. Wagn. f.	151.50
5.	Bas. Zelt. Wagn. f.	99.90
6.	Breit. Faber Nbg.	278.
7.	Brauerer Bindung	175.
8.	„ „ „ „ „ „	200.
9.	Eiche Kiel	104.
10.	Heminger Pfdk.	130.
11.	„ „ „ „ „ „	132.70
12.	Hofbr. Nicol.	75.
13.	Kempff	119.
14.	Löwener Str.	55.
15.	Mainzer A.-B.	126.
16.	Manh. Act.	125.
17.	Nürnberg	140.
18.	Parkbauverein	—
19.	Rhein. (M.) Vz.	—
20.	Stamm-A.	—
21.	Schöffhofer	—
22.	Sonne, Speier.	94.
23.	Stern, Oberrad.	185.
24.	Storch, Speier	74.10
25.	Tucher	230.50
26.	Union (Trier)	108.50
27.	Wergler	76.
28.	Bronzel, Schenk	121.
29.	Cem. Heidelberg.	151.
30.	„ „ „ „ „ „	142.
31.	Lothr. Metz.	116.
32.	„ „ „ „ „ „	—
33.	„ „ „ „ „ „	—
34.	„ „ „ „ „ „	—
35.	„ „ „ „ „ „	—
36.	„ „ „ „ „ „	—
37.	„ „ „ „ „ „	—
38.	„ „ „ „ „ „	—
39.	„ „ „ „ „ „	—
40.	„ „ „ „ „ „	—
41.	„ „ „ „ „ „	—
42.	„ „ „ „ „ „	—
43.	„ „ „ „ „ „	—
44.	„ „ „ „ „ „	—
45.	„ „ „ „ „ „	—
46.	„ „ „ „ „ „	—
47.	„ „ „ „ „ „	—
48.	„ „ „ „ „ „	—
49.	„ „ „ „ „ „	—
50.	„ „ „ „ „ „	—

### Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	Plätzische	—
2.	do. (convert.)	96.75
3.	Allg. D. Kleinb. abg.	97.50
4.	Allg. D. Lok- u. Str.-B. v. 98.	97.50
5.	Bas	

## Erholungsheime für kaufmännische Angestellte.

Es wird uns geschrieben:

Die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands, das rapide Anwachsen der Städte mit seiner Zusammenbrängung großer Volksmengen, die größere Kompliziertheit der Formen des wirtschaftlichen Lebens, die vielseitige Ausgestaltung des Handels und des Verkehrs haben neben vielem Erfreulichen, wie es z. B. die bessere Lebenshaltung der breiten Schichten der Bevölkerung ist, andererseits viel Unerfreuliches für die Volksgesundheit mit sich gebracht, Erscheinungen, die zum großen Teil in der immer größeren Hast und Anruhe ihren Boden finden, welche mit der neuzeitlichen Entwicklung unabweisbar verknüpft sind.

Durch Regelung der Arbeitszeit, Schutzvorschriften für Kinder und Frauenarbeit, Bestimmungen über die Sonntagsruhe usw., hat man versucht, diesen Einwirkungen einen Damm entgegenzusetzen.

Neben den erwähnten Vorkehrungen der Legislative haben Staat, Kommunen und Vereinigungen humanitärer Art vielfach Einrichtungen und Anstalten geschaffen, welche sich die Erhaltung und Gebung der Volksgesundheit zur Aufgabe gemacht haben. Insbesondere sind sie im letzten Jahrzehnt mit dem Erwohnen und Vertiefen des sozialen Sinnes in immer größerer Zahl erstanden. Seilanstalten für Lungenkranke, Ferienkolonien, Kinderheilstätten wurden begründet, Offiziersgenesungsheime, Walderholungsparke, Spisize usw. errichtet. Die verschiedensten Gemeinschaften und Berufsvereinigungen, wie auch zahlreiche Einzelwohltäter haben so für die Minderbegüterten und Hilfsbedürftigen gesorgt.

Zu den Organisationen, die für ihre Berufsangehörigen zu Akten der Fürsorge geschritten sind, haben sich in den letzten Jahren eine Anzahl Handwerkskammern gesellt, welche in richtiger Erkenntnis der Erfordernisse der Zeit den Bau von Erholungsheimen beschlossen und teilweise bereits durchgeführt haben.

Erstaunlicherweise ist bisher für das gewaltig angeschwollene Heer der kaufmännischen Angestellten in dieser Hinsicht verhältnismäßig wenig geschehen, erkaunlich deshalb, weil sonst in allen Dingen, die den Fortschritt bedeuten und nicht zuletzt bei allen Bestrebungen auf humanitären und sozialem Gebiet es gerade Männer des Handels und der Industrie sind, die in erster Reihe stehen.

Mangelndes Bedürfnis kann man wirklich nicht zur Begründung dieser Unterlassung anführen. Im Gegenteil, es dürfte wenige Berufsarten geben, die so hohe Ansprüche an die geistige und körperliche Spannung des einzelnen erheben, die eine so intensive und anstrengende Tätigkeit bedingen wie das moderne kaufmännische Leben. Diese Anforderungen sind so gewaltig, daß sie in häufigen Fällen gesundheitschädliche Folgen nach sich ziehen.

So sehen wir denn auch diejenigen Angehörigen des Kaufmannstandes, welche sich zur Selbstständigkeit oder zu höher bezahlten Posten aufgeschwungen haben, ein hohes Kontingent der auf Badeplätzen, in Sanatorien usw. Erholung Suchenden stellen. Für den weitestgehenden Teil der kaufmännischen Angestellten ist jedoch eine Ausspannung und Erholung durch Reisen, ist die segensreiche Einwirkung zweckmäßiger Luftveränderung usw. ausgeschlossen und zwar deshalb, weil er dazu aus materiellen Gründen nicht in der Lage ist. Ein längerer oder kürzerer Urlaub wird heutzutage in den meisten geschäftlichen Betrieben gewährt, aber es fehlt den vielfach in bescheidenster, ja dürftiger Weise lebenden Angestellten an den hinreichenden Mitteln zu einem Erholungsaufenthalt an fremdem Orte, obwohl sie diesen oft aufs dringendste nötig hätten und ohne daß sie, da sie ja nicht eigentlich krank sind, das Recht hätten, die Unterstützung einer Klasse in Anspruch zu nehmen.

Ganz besonders gilt dies von den jugendlichen Personen und von den im allgemeinen geringer bezahlten weiblichen Angestellten.

Die jungen Leute entkommen vielfach Verhältnissen, die es gebieterisch verlangen, daß sie, wie der vulgäre Ausdruck besagt, bald „ans Verdienen kommen“, daß sie in möglichst kurzer Zeit entweder sich selbst zu unterhalten, oder wenigstens dem elterlichen Haushalt eine angemessene Beisteuer zu bringen vermögen.

Sofort, nachdem sie der Schule entwachsen sind, mit

14 Jahren Lehrling oder Lehrling, müssen sie bei dem ganzen Zuschnitt unseres geschäftlichen Lebens in eine solche intensive Tätigkeit hinein, daß die mit dieser verbundenen Anstrengungen auf ihre körperliche und geistige Entwicklung häufig genug von dauernd schädlichen Einflüssen sind.

Das Fortbildungsschulwesen, so segensreich es an sich wirkt, vermehrt noch die Anforderungen, die dem jugendlichen Gehirn und dem jungen Körper zugemutet werden, denn die praktische Ausbildung und die berufliche Tätigkeit soll ja durch den Unterricht nicht leiden und nicht zu kurz kommen!

Da ist es denn erklärlich, daß gerade in den Entwicklungsjahren vom 15. bis zum 19. Jahre, in denen sich die Kinder Bessergestellten der zärtlichsten Rücksichtnahme auf ihre Gesundheit erfreuen, bei diesen Angehörigen wirtschaftlich ungünstig stehender Schichten Zustände und Erscheinungen auftreten, die auf Überarbeitung und Überbürdung zurückzuführen sind. Zumal bei den Comptoirangestellten leiderlei Geschlechts dominiert die frühzeitige Nervosität. Nichts Besseres kann es hiergegen geben als eine Ausspannung mit angemessener Luftveränderung, sei es ein Aufenthalt in geeignetem Höhenklima oder am Meeresstrande, sei es ein Verweilen fern vom Getriebe des Alltags in ländlicher Stille. Gerade der letztere Faktor ist für Stadt- und insbesondere Großstadtbewohner nicht hoch genug anzuschlagen. Ich habe schon oft Gelegenheit gehabt zu sehen, wie ein derartiger Aufenthalt und wenn er auch nur wenige Wochen umfaßt, vereint mit guter, zweckmäßiger Ernährung geradezu Wunder gewirkt hat.

Insbesondere bei Comptoiristinnen und Maschinenschreiberinnen, deren Tätigkeit ganz besonders nervenanstrengend ist, ist mir wiederholt aufgefallen, wie innerhalb einiger Wochen aus einem bleichen, abgebrannten, ewig abgepannten Wesen eine frische Persönlichkeit wurde, deren Befinden auch nachher ein dauernd gutes blieb.

Wie würden solche junge Leute erst aufblühen, wenn sie die Pflege und Kost hätten, die die Kinder wohlhabender Kreise genießen.

Doch diese in unserer Gesellschaftsordnung begründeten Verschiedenheiten lassen sich in absehbarer Zeit nicht aus der Welt schaffen. Es hat deshalb keinen Zweck, radikale Forderungen aufzustellen, deren Ermöglichung an dem Zwang der Verhältnisse scheitern müßte. Die Frage lautet vielmehr:

„Kann auf dem Boden des bestehenden Zuschnittes unseres Wirtschafts- und Gesellschaftslebens eine Besserung der vorstehend geschilderten Mißstände in bezug auf die gesundheitlichen Nachteile der Berufstätigkeit der kaufmännischen Angestellten herbeigeführt werden, ohne dem Stand und dem Einzelnen allzu große Lasten aufzubürden?“

Es läßt sich nicht verkennen, daß die sozialpolitischen Anforderungen der letzten Jahrzehnte für viele Kreise des kaufmännischen Unternehmertums, das durchaus nicht nur aus kapitalkräftigen Elementen besteht, sondern in dem sich Unzählige befinden, die selbst schwer um ihre Existenz kämpfen müssen, sehr große waren und ihm neue Belastungen füglich nicht auferlegt werden können.

Die Frage müßte deshalb gelöst werden, ohne dem Kaufmannstande neue Opfer zuzumuten. Ist dies möglich? Ich glaube diese Frage mit ja beantworten zu dürfen. Es würden sich ganz entschieden Verbesserungen auf dem Wege des Zusammenschlusses und der Organisation ermöglichen lassen.

Die Wiener Kaufmannschaft hat vor einigen Monaten, wenige Meilen von den Toren der Hauptstadt entfernt, bei Siebshübel ein Erholungs- und Rekonvaleszenzheim für Kaufleute — und zwar zu kostenlosem Aufenthalt — errichtet.

Derartige Erholungsheime in ausreichender Zahl zu beschaffen, wäre die nächste Etappe, die die Lösung der gestellten Aufgabe erfordert.

Es ist jedoch durchaus nicht notwendig, daß dieselben — abgesehen von Ausnahmefällen — ohne Entgelt den sie Auffuchenden zur Verfügung stehen. Dieses Vorhaben würde den Kreis derjenigen, denen die Anstalten zugute kommen könnten, naturgemäß sehr beschränken. Es ist vielmehr als Zweck dieser Heime ins Auge zu fassen, daß sie für mäßige Beträge, die den Verbrauch zu Hause bezw. in der Familie nicht nennenswert übersteigen, den Besuchern, die sich aus allen Klassen der kaufmännischen Angestellten rekrutieren

sollen, den Vorteil eines Ferienaufenthaltes in frischer Luft und landschaftlich schöner Umgebung zu bieten vermögen.

Bei zweckmäßiger Leitung und Schaffung einer hierfür geeigneten Organisation wäre es bei der Verschiedenheit der Hauptbeschäftigungszeiten der diversen Geschäftszweige möglich, die Besucher fast gleichmäßig auf das ganze Jahr hindurch zu verteilen und dadurch eine vollkommene Ausnutzung des Bau- und Einrichtungskapitals, sowie der Löhne für das Personal herbeizuführen, wie sie den ähnlichen Zwecken dienenden, allerdings zurzeit nur für die Angehörigen besser sitzierter Stände vorhandenen Kuranstalten und Hotels im freien Wettbewerb nicht möglich ist.

Die Beschaffung der Lebensmittel in großen Mengen ließe es bei einer richtig geleiteten Verwaltung auf diese Weise nicht als Utopie erscheinen, den Aufenthalt für die Gäste unter Verrechnung guter Kost zu ganz billigen Preisen zu berechnen und die Betriebskosten, sowie die Verzinsung und eine, allerdings auf eine lange Frist sich verteilende Tilgung des Anlagekapitals in sich selbst, d. h. im Betriebe ohne Zuschuß von dritter Seite, zu decken.

Zunächst allerdings gälte es, die Mittel zum Bau und zur Einrichtung aufzubringen.

Daran, den zahlreichen Stand der kaufmännisch Angestellten gesundheitlich zu fördern und zu heben, hat nicht nur der Kaufmannstand ein vitales Interesse, sondern ebenso Kommune und Staat. (Anzunehmen ist auch, daß diese prophylaktische Fürsorge die Ansprüche an die Krankenkassen und Versicherungsanstalten ermäßigen würde, in welchem Umfange, das müßte allerdings erst die Erfahrung zeigen.)

Es wäre deshalb die Mitwirkung der genannten Faktoren geboten — abgesehen von in gleicher Richtung sich bewegender Mithilfe kaufmännischer Organisationen und freiwilliger Unterstützung im Rahmen der Wohltätigkeit — dergestalt, daß die Mittel zur Errichtung derartiger Anstalten zu billigem Zinsfuge darlehensweise auf lange Fristen von ihnen gewährt würden. Kostspielige Bauplätze dürften wohl kaum in Frage kommen. Die kleinen Orte, in deren Nachbarschaft derartige Heime entstanden, würden Grund und Boden sicher meistens kostenlos oder aber zu ganz geringen Preisen gern stellen. Die Bauten an sich könnten bei Vermeidung jedes überflüssigen Luxus verhältnismäßig billig, dabei aber doch gefällig und mit allen Erfordernissen der heutigen Hygiene errichtet werden.

Neben diesen Erholungsheimen, deren Zahl erst im Laufe von Jahren auf eine ausreichende Höhe gebracht werden könnte, dürfte es sich nun, um die beabsichtigten Zwecke zu erreichen, empfehlen, zur Ergänzung noch eine Organisation zur Beschaffung billigen Ferienaufenthaltes auf dem Lande, im Gebirge oder an der See zu bilden, damit auf geeigneten kleinen, dem Fremdenverkehr bisher noch wenig oder noch gar nicht erschlossenen Plätzen, wo die Lebensverhältnisse noch einfache und billige sind, die Möglichkeit zu zweckmäßigem und wenig materielle Aufwendungen erheischendem Ferienaufenthalt geboten würde — entweder durch Vereinbarungen mit Gastwirten und Privaten oder durch Besuchsaustausch etwa in der Art wie er z. B. zwischen Schülern höherer Lehranstalten Deutschlands und Frankreichs, sowie Deutschlands und Englands in den letzten Jahren in Aufnahme gekommen ist.

Ich habe versucht mit dem Vorstehenden eine Anregung zu geben, deren Ausarbeitung und Ausführung zunächst Sache der bestehenden kaufmännischen Organisationen sein würde. Ließen sich diese Vorschläge, woran ich nicht zweifle, verwirklichen, so wäre Großes gewonnen und nicht nur den Angestellten tämen diese Einrichtungen zugute, sondern auch den weniger bemittelten selbständigen Kaufleuten, sei es, daß sie selbst von denselben für ihre Person Gebrauch machen könnten, sei es, daß sie gleich dem übrigen gesamten Handelstande die Vorteile eines gesunden, arbeitsfreudigen und leistungsfähigen Geschlechtes der Angestellten haben würden.

Dem vielfach nicht auf Rosen gebetteten Stand des Hotelbesitzer wäre mit alledem keine neue Konkurrenz bereitet, denn es handelt sich ja hier um die Schaffung eines Ferienaufenthaltes für solche, die denselben bisher überhaupt nicht teilhaftig zu werden vermochten.

Die Lösung der Aufgabe erscheint mir des Schweißes der Edelsten wert!  
J. B.

Dem feinsten Innen nichts passiert,  
Das verspricht und garantiert:

**Ozonit**  
das moderne Waschmittel  
D. R. P. 110000

**Hotel-Industrielle.**

Die neuesten Tapeten für Fremdenzimmer  
: : sind neuartige Blumenzeichnungen. : :  
Meine fertige Rasterauswahl 1910 ist damit reich ausgestattet.

**Hermann Stenzel,**

Schulgasse 6.

Schulgasse 6.

**Zur gefl. Beachtung!**

Morgen

**Samstag nachmittag**

bleiben unsere Geschäftsräume

**für den Verkauf geschlossen.**

**S. Mathias & Co.,**

Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Blumengeschäft, modern eingerichtet, Halber billig zu verbr. Kauf... Obli. und Gemälde-Geschäft... Zwei prächtige braune Jagdhunde...

Obli. und Gemälde-Geschäft... Zwei prächtige braune Jagdhunde... Junge Kriegshunde, 2 Mon. alt... Zünger Hühner, reine Rasse...

Neue Nähmaschinen, in der Politik etwas bejährt, gibt mit 5 Jahren Gar. billig ab... Nähmaschine, neu, billig verk... Ein Coupé billig zu verkaufen...

Ein wenig gebrauchter Belzmantel zu kaufen gesucht... Gut erhaltene, graue, dunkle, Mantel zu kaufen gesucht... Verloren gefunden, Goldenes Binnengefunden...

Schreiner, Spez. im Polieren, empfiehlt sich zum Auspolieren von Pianos und Möbeln... Gärtnereibere. das Bekleiden von Obstgärten... Gute, gebild. Schneiderin...

Verkaufe... Anariendöhne, gut fliegend, von 6 Ml. an zu verkaufen... Destilliertes Wasser für Kantenfabrikanten... 2 Brillantringe...

Gelegenheitskauf! Für Jagdliebhaber usw. sind aus einer Konsummasse zu verkaufen... Pianinos... 4 Pianos, gebraucht, sehr wertvoll...

Für Weihnachten! Aus einer Liquidationsmasse kommend sind einige erstklassige neue Kassenschränke... Verkauf wegen Wegzugs: Schreibisch, Tisch und Stühle...

Ein 2-flügel. Tor, sowie verschiedene Breiter zu verkaufen... Kaufgetuche... Gegen sofortige Kasse... Frau Klein...

Vachtung! An u. Verkauf von zerlegenen Schuhen u. Stiefeln... Verpachtungen... Zu verpachten: Kleiner, kleiner, 253 Hufen... Größt. Hotel... Weinstube...

**Unterricht**

**Neue Kurse**  
in allen Sprachen beginnen  
Anfang Dezember.

**Berlitz School,**  
Luisenstrasse 7. 9175

**Englischen Unterricht** erteilt  
Miss Moore, Rheinstr. 57, P.  
P. Dalmberg, Professeur de français,  
Friedrichstr. 18, II. Cours d'ensemble,  
répétitions, leçons particulières, Sténogr.  
**Parisienne Institutrice**  
donne leçons gram., conversation,  
Müllstrasse 2, 1 r.  
Franz. Konvert., Et. gibt bill. geb.  
Franzose a. Paris. Dohlg. Str. 66, 3r.

**Rheinisch-Westfäl.**  
Handels- u. Schreiblehre  
Inhaber: Emil Straus  
nur Rheinstrasse 38.

**Schreib-Unterricht**  
Buchführung  
Rechnen,  
Stenographie,  
Maschinenschreiben

für  
Kaufleute,  
Beamte,  
Damen,  
Schüler.

Wiel.  
jährliche  
Erfolge!

Prospekt frei.

**Klavier-Unterricht,**  
Wiener Methode,  
mit bestem Erfolg alle Stufen bis  
zur künstl. Kräfte. Vorgängl. Meisterg.  
Marie Habich, Pianistin, Göttenstr. 6, 2.

**Ämtliche Anzeigen**

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung  
soll das in Wiesbaden belegene,  
im Grundbuche von Wiesbaden-  
Innen,  
Band 132, Blatt 1982,  
zur Zeit der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerkes auf den Namen  
der Eheleute Kaufmann **Hubert  
Louis Völl und Lina, geb. Lim-  
barth, zu Wiesbaden,** als Ge-  
samtgut kraft Grundbesitzgemein-  
schaft eingetragene Grundstück,  
Kartenblatt 64, Parzelle 16,  
Wohnhaus mit Hofraum,  
Spiegelgasse 5, groß 2 a  
03 qm, mit 4000 Mk. Ge-  
bäudeversicherungswert,  
**am 10. Dezember 1909,  
vormittags 9 1/2 Uhr,**  
durch das unterzeichnete Gericht, an  
der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60,  
versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am  
25. September 1909 in das Grund-  
buch eingetragen.  
Wiesbaden, den 4. Okt. 1909.  
Königliches Amtsgericht,  
Abt. 9. F 311

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung  
sollen die in Schierstein belegenen,  
im Grundbuche von Schierstein,  
Band 34, Blatt 966,  
zur Zeit der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerkes auf d. Namen des  
Kaufmanns **Wilhelm Schneider**  
zu Schierstein eingetragenen  
Grundstücke, nämlich: Kartenblatt 12,  
Parzelle Nr. 244/210 c., groß 3,04 ar,  
a) Wohnhaus mit Hofraum und  
Hausgarten,  
b) Scheune und Stall,  
c) Remise,  
d) Waschküche,  
Rheinstraße 17,  
Kartenblatt 12, Parzelle 245/210 c.,  
groß 8,49 ar,  
Hausgarten, Rheinstraße,  
**am 10. Dezember 1909, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr,**  
durch das unterzeichnete Gericht im  
Rathaus zu Schierstein versteigert  
werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am  
1. Oktober 1909 in das Grundbuch  
eingetragen. F 311  
Wiesbaden, 6. Oktober 1909.  
Königliches Amtsgericht 9.

**Verloren Gefunden**

**Jagdhund,** 4 Mon. alt,  
Steuermarke  
246, entlaufen. Wiederbringer Belohn.  
Vor Verkauf warnt  
**Schaefer,** Dohlg. Str. 12, 1.

**Geschäftliche  
Empfehlungen**

**Druckerei Münch,** liefert sämtliche  
Druck-Arbeiten  
**Paulbrunnenstr. 3,** rasch und billig.

**Privatfoto**  
empfiehlt sich zu allen Gelegenheiten.  
**Ernst Jörns,** Rüchenschtr.,  
Westendstraße 17, 3.

**Umändern,**  
Kubessern und Neuanfertigen  
von Herrenkleidern  
a. wenn d. Herren d. Stoff selbst steil.  
Reichhalt. Muster. Näh. Preise.  
**Herrenschneiderei** Michaelsberg 1, 2.  
**Züchtige jg. Männer**  
bitten geehrte Herrschaften und Geschäfts-  
leute um Arbeit. Jede Arbeit wird gern  
getan zu bill. Preisen. Näh. Hofpl. u.  
Speisehaus Central, Wegergasse 17.  
**Stickerarbeiten** aller Art fertigt  
an  
**Fr. Steinbusch,** Delasprestr. 8, 2.  
**Massagen** von ärztl. gepr. Dame  
**Rangasse 10, 2.**

**Alle Massagen**  
von Dame,  
**Zahnstraße 20, Part.** Von 9-9  
abends. Sahnlinie d. Elektr. Rhein-  
und Kurstraße.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung  
soll das in Wiesbaden belegene,  
im Grundbuche von Wiesbaden (Innen),  
Band 280, Blatt Nr. 4161, zur  
Zeit der Eintragung des Versteiger-  
ungsvermerkes auf den Namen der  
Eheleute Kaufmann **Wilhelm  
Clos und Katharina, geborene  
Hollbrücher,** in Wiesbaden,  
Nüdesheimerstraße 40, (Gesamtgut)  
eingetragene Grundstück:  
1) Kartenblatt 64, Parzelle 1515/48,  
3 a 42 qm,  
2) Kartenblatt 64, Parzelle 1514/47,  
3 a 41 qm,  
3) Kartenblatt 64, Parzelle 1516/49,  
18 qm,  
4) Kartenblatt 64, Parzelle 1513/47,  
25 qm,  
**am 18. Januar 1910, vor-  
mittags 10 1/2 Uhr** durch das  
unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle,  
Zimmer Nr. 60, versteigert  
werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am  
22. Juni 1909 in das Grundbuch  
eingetragen. F 313  
Wiesbaden,  
den 18. November 1909.  
Königliches Amtsgericht,  
Abt. 9.

**Bekanntmachung.**  
Am Montag, den 13. Juni 1910,  
vormittags 9 Uhr, und an den  
folgenden Tagen soll in den Räum-  
lichkeiten der hiesigen königlichen  
Kunstgewerbe- und gewerblichen  
Zeichenschule, sowie der königlichen  
Kunstakademie eine Prüfung für  
Zeichner und Zeichenlehrerinnen  
gemäß der Prüfungsordnung vom  
31. Januar 1902 abgehalten werden.  
Anmeldungen zu dieser Prüfung  
sind unter Angabe des demnachstigen  
Wohnorts und unter Vorlegung der  
vorgeschriebenen Schriftstücke spä-  
testens bis zum 15. April nächsten  
Jahres an uns einzureichen.  
Die vorzuliegenden Studienblätter  
usw. sind bis zu demselben Zeit-  
punkte von auswärtigen Prüflingen  
unmittelbar dem Direktor der hie-  
sigen königlichen Kunstgewerbeschule,  
Herrn Professor Schick, zu stellen.  
Kassel, den 27. Oktober 1909.  
Königl. Provinzial-Schulkollegium.  
ars. Paehler.

**Bekanntmachung.**  
Der diesjährige Weihnachtsmarkt  
wird von Mittwoch, den 8. bis ein-  
schließlich Freitag, den 24. Dezember,  
auf dem Paulbrunnenplatz, der  
Christbaummarkt von Freitag, den  
10., bis einschließlich Freitag, den  
24. Dezember, auf dem Derschen  
Gelände, in der Querstraße und auf  
dem Luxemburgplatz abgehalten.  
Wiesbaden, 18. November 1909.  
Der Polizei-Präsident.  
v. Schenk.

**Massage** bei gebild. Dame  
Nerostr. 35, 2 L.  
10-1, 3-8 Uhr abends.

**Phrenologin.**  
Sprechst. v. morg. 9 bis abends 10 Uhr  
**Schachstraße 3, Bdh. P. r.**

**Phrenologin Nerostr. 12, 2.**

**Verschiedenes**

**Zentrale**  
zu übernehmen gesucht von jungem Kauf-  
mann. Branche egal. Prima Sicherheit  
vorhanden. Off. u. G. 174 an Tagbl.-  
Anstalt, Bismarckring. B 20227

**Kaufmann od. Chemiker**  
kann sich an monopolist. Aus-  
beute eines Phosphatbruchs  
u. Wertes tätig beteil. Nötig.  
Kapital Mk. 25.000. Nur für  
ernst. Invest. O. Engel, Adolfsstr. 3

**Gute Existenz**  
bietet sich fleißigem Arbeiter, welcher  
über 500-1000 Mark p. M. verfügt. Fach-  
kenntnisse sind nicht erforderlich, kann  
auch als Nebenberuf betrieben werden.  
**Speziell auch für  
Junggeselle geeignet.**  
Off. Offerten unter M. 175 an  
den Tagbl.-Verlag. B 20321

**Bessere Verdienstmöglichkeit sucht  
200 Mark**  
zu leihen. Rückgabe u. Nebereinkunft.  
Off. u. K. 400 a. d. Tagbl.-Verlag.

**500 Mk.**  
Darlehen von Dame gesucht. Off. unter  
B. 95 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,  
Bismarckstraße 6. 9166

Wer hilft verständig armer, alleinst.  
Dame aus Nahrungsmitteln? Off. u. K. 95  
an Tagbl.-Hpt.-Anst., Bismarckstr. 6. 9171

**Bekanntmachung.**  
Nach § 6 der Kassensachen-Gefinde-  
ordnung ist der Dienstherr ver-  
pflichtet, bei dem Abschlusse des  
Dienstvertrages von dem Dienst-  
boten die Weisung des von der  
vorigen Dienstherrschaft in das Ge-  
findebuch eingetragenen und polizei-  
lich beglaubigten Zeugnisses zu ver-  
langen. Der Dienstherr, der diese  
Vorschrift nicht beachtet, macht sich  
strafbar. § 21 der Gefindeordnung  
verpflichtet die Dienstherrschaft, wenn  
Gefinde nach erfolgter Aufkündigung  
ein Zeugnis über die Dauer des  
Dienstes und seine Führung zu er-  
teilen und in das Gefindebuch einzu-  
schreiben.  
Hiernach ist es nicht zulässig, daß  
die Zeugnisse auf ein loses Stück  
Papier geschrieben werden. Zur Ver-  
meidung von Unzutraglichkeiten  
mache ich die Interessenten auf  
diese Bestimmungen aufmerksam und  
fähe zur Behebung von Zweifeln  
noch hinzu, daß es für Erteilung der  
Zeugnisse ohne Einfluß ist, ob das  
Gefinde schon längere oder erst kurze  
Zeit bei der Herrschaft in Dienst  
steht.  
Wiesbaden, den 8. November 1909.  
Der Polizei-Präsident.  
v. Schenk.

**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während  
der Wintermonate - Oktober bis  
einschließlich März - um 10 Uhr  
vormittags.  
Wiesbaden, den 27. Sept. 1909.  
Stadt. Markt-Amt.

Die Hof- u. Wegebefestigung und  
das Verlegen von Mänschenen-  
gleis beim Neubau der Munitions-  
Anstalt zu Mainz soll öffentlich in  
einem Lose verdingen werden.  
Die Eröffnung der verschlossen ein-  
zureichenden und mit entsprechender  
Aufschrift versehenen Angebote fin-  
det am 2. Dezember d. J., vormittags  
10 Uhr, im Geschäftszimmer des  
Kaiser-Wilhelm-Ring IV in Mainz,  
Kaiser-Wilhelm-Ring Nr. 17, statt.  
Die auf die Verdingung bezüg-  
lichen Unterlagen können dort ein-  
gesehen und die Bedingungen an-  
schauen gegen Erstattung der Selbst-  
kosten von dort bezogen werden.  
Aufsichtsrats-Präsident: P 336

**Nichtamtliche  
Anzeigen**

**Briefmarken** billigt bei F 93  
G. Zehmeyer,  
Prosperität gratis. Nürnberg.

**Teilhaber.**  
Gebild. brandelundig. Kaufm.  
sucht zu ruhig. u. sicher. nachweisbar  
**sehr rentabl. Engros-Geschäft**  
einen gebild. Teilhaber von ehren-  
hafter Gesinnung mit einer  
**zufesslv. Einlage  
v. M. 10-20,000.**  
Best. Offert. u. K. 401 im  
Tagbl.-Verlag niederleg.

**Nasche Hilfe.**  
Wer würde junger alleinstehender  
gebild. Dame, symp. Erscheinung, zu  
einer passenden

**Grüßen!**  
in Geschäft oder Familie beflücht  
sein? Angebote unter F. 401 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Möbelwagen nach Köln**  
für 2-Zimmer-Wohnung vom 20. Dez.  
ab gesucht. Angeb. mit Preisang. unter  
W. 400 an den Tagbl.-Verlag.

**Alte Frauen**  
sende Prospekt „Verlobenklärung“.  
C. Blücher, Leipzig.

**Damen**  
erhalten Rat u. ganz sichere Hilfe  
durch sehr gewissenhafte und erfahrene  
Damen ohne Berufshörung. Off. unter  
V. 398 an den Tagbl.-Verlag.

**Damen**  
erhalten in distr. Fällen gesund-  
heitsfördernde Hilfe d. ärztl.  
ausgeb. Heb. Offerten unter  
V. 94 an d. Tagbl.-Hpt.-Agent.  
Wilmelstr. 6. 9158

Distr. Privatentb. h. Fr. Betti Treichler,  
Gebarme Mainz, Gärtnerstr. 1, 1. F 51

**Herren u. Damen**  
bietet sich stets beste Gelegenheit &  
Beitragen durch Frau Behner,  
Nüdesberg 39. Beste Empfehlung  
feinste Verbindungen.

**Neu! Heiraten** vermittelt  
Frau Simon,  
Nüdesberg 39, 1.  
Mehrere gebildete Herren mit gutem  
Einkommen suchen die Bekanntschaft  
netter Mädchen, event. jung. Witwen

**zweites Heirat,**  
wenn auch ohne Vermögen. Näheres bei  
Frau Simon, Nüdesberg 39, 1.

Ein Adl. Gymnasialdirektor, Dr. phil.  
und Professor in einer Provinzialstadt,  
44 Jahre alt, habe 8000 M. und freie  
Wohnung. Ich suche eine passende ver-  
mögende Frau. Vermittler verboten.  
Offerten unter F. v. G. 1833 an  
**Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**  
zur Weiterbeförderung. F 149

**Zwei geb. jg. Herren,**  
Freunde, suchen die Bekanntschaft zweier  
ge., hübscher, lebenslust., junger Damen  
oder jg. Witwen zu. Heirat. Off.  
erb. u. A. 500 an den Tagbl.-Verl.

**Heiratsgesuch!**  
Ein Herr, in den 40er Jahren,  
Besitzer eines kleinen Landgutes am  
Rhein, sucht mit einer Dame von  
35-40 Jahren, ohne Anhang, zweites  
Heirat in Korrespondenz zu treten  
Ermitt. Offerten unter H. 401 an  
den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Frl., 39 Jahre,**  
reprä. Erzh., evang., mit gut geb.  
Hotel in gr. Badeort, sucht an. Heir.  
sympath. alt. soliden netten Herrn,  
auch pens. Beamter, mit Vermögen  
l. zu leern. Off. mit Photographie  
u. genauen Angaben d. Verhältn. u.  
E. 400 an den Tagbl.-Verlag.

**Fidelis.** Vous êtes char-  
mant. Envoyez lettre „Fidelis“  
Post-Bismarckring. B 20206

**Vergesst die hungernden  
Vögel nicht!**

Geogr. 1865. Telefon 265.  
Begrüßungs-Anstalten  
„Friede“ u. „Metät“  
Firma  
**Adolf Limbarth,**  
8 Ellenbogengasse 8.  
Größtes Lager in allen Arten  
**Holz-  
und Metallsärgen**  
zu realen Preisen.  
Eigene Leichenwagen und  
Kranwagen.  
Lieferant des  
Ferdinand für Feuerbestattung,  
Lieferant des  
Beamtenvereins. 1207

**Wiesbadener  
Bestattungs-  
Institut**  
Gebr. Neugebauer.  
Dampf-Särzerei.  
Bent. 1856.  
Telefon 411. 1882

**Sargmagazin**  
Schwalbacherstr. 22.  
Lieferant des Vereins  
für Feuerbestattung.  
Nebennahme von  
Ueberführungen von und nach  
auswärts mit eigenen Leichen-  
wagen.

**Familien Nachrichten**

Mittwoch vormittag einschließl.  
nach längeren Leiden mein lieber  
Vater, unser guter Vater,  
Bruder, Schwager und Onkel,  
**Adolf Schaus.**  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sams-  
tag nachm. 2 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des Südrickhofs  
aus statt. B 20319

**Versteigerung  
von Schlosserei-Inventar.**  
Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags am  
**Dienstag, den 30. Nov. c., morgens 9 1/2 Uhr beginnend,**  
im Hause  
**7 Moritzstraße 7**  
das gesamte wenig gebrauchte Schlosserei-Inventar, als:  
**Drehbank mit Zubehör, Reibbiegmaschine, Sobel-  
maschine, Bohrmaschinen, große u. kleine Scheren,  
Stangen, Feuer mit Zubehör, Amboße, Schmirgel-  
schleimmaschine, Schraubstöcke, Ventilator mit Vor-  
gelege, Transmissionsanlage, Richtplatte, Aufzug-  
winde, Werkbänke, Rohrabseher, Rohrzangen, Feilkloben,  
Bohrnare, Reibahlen, Spirals- und Gewindebohrer, Hammer,  
Zangen und div. sonst. Schlosserwerkzeuge, Dezimalwaage mit  
Gewichten, Kopierpresse, eis. Firmenschild und dergl. mehr,**  
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 9179  
Besichtigung am Versteigerungstage.  
**Wilhelm Helfrich,**  
Aukt. u. Taxator,  
7 Schwalbacherstraße 7.  
Telephon 2041.

**Versteigerung.**  
Seltne Freitag, den 26. November, nachmittags 2 Uhr beginnend,  
versteigere ich zufolge Auftrags im  
**Haupt-Restaurant der Ausstellung:**  
**Anzahl Schaukasten, Postamente, Fahnen, Drahtmatten,  
Kofosläufer, Doppelseiter, ja. 2000 Blumengläser u. dgl. m.**  
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.  
Besichtigung am Versteigerungstage.  
**Wilhelm Helfrich,**  
Aukt. u. Taxator, 9165  
Telephon 2041. Schwalbacherstraße 7.

# Mitbürger!

Am Dienstag, den 30. November d. J., findet in der 3. Abteilung Stichwahl für die Stadtverordneten-Versammlung zwischen den Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien, den Herren:

**Uhrmacher Otto Baumbach und Bauunternehmer Jos. Ochs**

einerseits und den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Herren:

**Generalagent Ewald Vogtherr und Wirt Jakob Greis**

andererseits statt.

Wir bitten deshalb Alle, die einen neuen Sieg der Sozialdemokratie verhindern wollen, dringend, sich an der Wahl zu beteiligen und den Herren Uhrmacher **Otto Baumbach** und Bauunternehmer **Jos. Ochs** ihre Stimmen zu geben.

Es gilt, das von den Vorständen der vereinigten bürgerlichen Parteien verpfändete Wort einzulösen und die Sache des gesamten Bürgertums zu verfechten.

Wiesbaden, den 23. November 1909.

## Die Vorstände

### des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei:

Justizrat Dr. Albert, Stadtverordneter; Ch. Majer, Kaufmann; S. Heß, Stadtverordneter; A. Gäh, Rechtsanwalt; S. Hartmann, Stadtverordneter; Justizrat Dr. Loh, Rechtsanwalt; W. Kraft, Stadtrat; G. Gausohn, Stadtverordneter; Dr. S. Jungermann, Arzt; G. Palomjesus, Kaufmann; D. Börner, Oberlehrer; D. Wolff, Stadtverordneter; G. Thun, Gärtner; W. Himmel, Stadtrat; L. Walther, Parteiführer;

### des Nationalliberalen Vereins:

W. Arnt, Stadtrat; E. Hartling, Kommerzienrat u. Landtagsabgeordneter; Dr. L. Decher, Stadtverordneter; Justizrat Dr. A. Fehner, Stadtverordneter; D. Meit, Kapitanleutnant; Vorstehendem Aufruf schließen sich an:

mant a. D. u. Stadtrat; Justizrat Fritz Siebert, Stadtverordneter; W. Wolff, Rechtsanwalt.

### des Zentrum-Wahlvereins:

Otto Baumbach, Uhrmacher u. Stadtverordneter; Roland Kaplan; Joseph Hül, Schreinermeister u. Stadtverordneter; Joseph Groß, Architekt; Hans Jung, Oberlehrer; Paul Knöpper, Kaufmann; Herbert Lens, Schneider; Christ. Ochs, Fuhrmann; Fabian Pfälz, Hotelbedienter; Ludwig Ruster, Bäckermeister; Ludw. Reimer, Schneider; D. Raud, Verleger; Christian Salweiser, Arbeiter; Wilhelm Seelbach, Kaufmann; Alfred Schring, Schuhmacher; Peter Weingärtner, Lagerhalter; Rechtsanwalt Kriese; Eduard Heiland, Maschinist; Adolf Krämer, Arbeiter-Sekretär; Rechtsanwalt Laaf;

### der Konservativen Vereinigung:

Hermann, Hauptmann a. D. u. Ehrenbürgermeister a. D.; Dr. Ernst Friedrich, Oberleutnant a. D. u. Rechtsanwalt a. D.; Gröndler, Rechnungsrat; v. Heimburg, Kammerherr u. Landtagsabgeordneter; Hagen, Postsekretär; Konrad, Schloffermeister; Schneider, Schreinermeister u. Stadtverordneter; Soehne-Pabst, Kommerzienrat; Wilhelm, Oberstl. a. D.;

### der Handwerker-Vereinigung:

A. Meier, Hofschnitzereimeister; A. Schroeder, Stadtverordneter; Fr. Kaltwasser, Stadtverordneter; Karl Gath, Stadtverordneter.

Die Vorstände des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, des Bezirksvereins Altstadt, des Vereins Süd-Wiesbaden, des Nördlichen Bezirksvereins, des Westlichen Bezirksvereins.

## Adolfs-Bad ::::

Rheinstrasse 20 — Telephon 4281.

empfiehlt zur jetzigen Jahreszeit als die bequemsten saubersten und wirksamsten Schwitzmittel, seine

### elektrischen Lichtbäder.

An Wochentagen geöffnet von 9-1 und 3-8 Uhr. 9147  
„ Sonntagen „ „ 9-1 Uhr.

### Gettagänse!

10-Pfd.-Kostl. franko 6 Mk., Bratgans mit Sahne 6.40 Mk., drei fetter Enten oder 4 Hühner 7 Mk., alles frisch geschl. und gerußt. F150  
W. Wähler, Reuberun (Oberhof).

### Spezialität: Rindswürstchen,

täglich zweimal frisch. 1614  
Meierei Goldschmidt, Hauptbronnenstraße 5.

Schöne Christbäume in allen Größen in Langenschwalbach bei den Herren W. Sommer und Ph. Brauch.

10-Pfd.-Kostl. M. 8.50, zur Probe ein Koll 1/2 Butter, 1/2 Honig M. 7.90. Spitzer, Klust M. 115, via Schellen. F100

### Skating-House,

4 Güterplatz 4. Inh. Robert Hlatze. Frankfurt a. M.

## Rollschuhe

liefert prompt

nur an Händler in allen Preislagen mit und ohne Kugellager.

Auskunft erteilt

Vertreter Fritz Becker, Wiesbaden, Herderstrasse 13. 9190

## Weihnachts-Drucksachen

als vorzügliches Mittel zur Belebung des Weihnachts-Geschäftes fertigt in jeder gewünschten Geschmacksrichtung rasch und preiswürdig die seit dem Jahr 1809 bestehende

**Is. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Langgasse No. 27. Fernsprecher 6650-53.

Wie kann die Welt wissen, dass jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt!

## Giebrich a. Rhein. VII. große allgemeine Geflügel-Ausstellung

in der Turnhalle (Kaiserplatz) vom 26.-29. November.

Eröffnung: Freitag, den 26. November, nachmittags 4 Uhr.

3a. 250 Stück Ia la Mastgänse treffen zum Androsenmarkt ein, sich geschlachtet, sauber gerußt, 8-10 Pfd. schwer, per Pfd. 75 Pf., bei Abnahme von 5 St. 5 Pf. billiger. Bestellungen nimmt entgegen bis 29. d. M.  
Fr. E. Müller, 34, 2 L.

Apffel, echte sibirische Vorderer, Pfd. 26 Pf. Platterstraße 136.

## Hautjucken

befallen sind, so daß Sie durch den übermäßigen Reiz gereizt, Arme u. Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen, und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen

Dr. Koch's Miltzsalbe sofort Erleichterung. Topf 4 3 Mk. Wiesbaden: Tannus-Apothek.

Ad. Mt. eo. 100, Born, a. et. 10, Maa. Maid, 25, Glycer, 15, Ph. a. et. 2.

## Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Geraden, Wellen, Locken, Unterlagen, 1 St. Feinste Ausführung. Billigste Preise  
M. Gärth, Spiegelgasse 1.



## Handschuhe

in Trikot und gestrickt in größter Auswahl.  
Kinder-Handschuhe.  
Trikot-Wildleder Handschuhe für Damen und Herren.  
Joseph Poulet, Wiesbaden.

# Dixin

**Verbessertes**  
im Gebrauch billigstes  
**Seifenpulver.**  
Erläichtert bedeutend das Waschen und  
ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu  
gebrauchen. Ueberall erhältlich.  
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf.

F 83

Infolge der großen Nachfrage haben wir einen zweiten Abdruck der **Nassauer Erinnerungsnummer der „Wäschbit“** zum Preis von 10 Pf. herstellen lassen.

Bestellungen wolle man richten an die Expedition: 23 Friedrichstr. 23, Wiesbaden.

Diese Nummer, in orang-blauem Druck, enthält u. a. den Lebenslauf Herzog Adolfs, sein Danks an das Nassauer Volk, Gedanken eines Viehhändlers und ferner Beiträge und Bilder von Rögler, Frankenhof, Kirsch, Hofrat Dr. E. Spielmann, Franz Doffong u. — Ein Erinnerungsblatt für jeden Nassauer!

Die „Wäschbit“ kostet im Abonnement halbjährig 1 Mk.

### Villenbesitzern und Interessenten!

Als praktisches und vornehmes Weihnachts-Geschenk auch als Ueberraschung zu Familien-Festlichkeiten, wie Geburtstagsfeiern u. eignet sich als ganz vorzüglich die

### „Postkarte vom eigenen Heim“.

Bereite Aufträge hierzu erbitte frühzeitig, da längere Lieferzeit nötig. Bemerkte Offerte zu Diensten. — Spezialität: Photogr. Aufnahmen v. Industr. Etablissements, Interieurs, Architekturen, Landschaften u.

**Kunstverlag R. Konrad.** Wiesbaden, Hellmündstraße 2. Telefon 3006.

# Warnung!

In neuerer Zeit werden alle möglichen Sorten von Schuherne auf den Markt geworfen, die durch **scheinbare** Billigkeit Käufer finden sollen. Wir warnen jeden Verbraucher vor der Verwendung solcher Schuhputzmittel, da sie das Leder nach kurzer Zeit **brüchig machen** und **corrodieren** ruinieren.

Die durch Reparaturen und Neuanschaffung von Schuhwerk entstehenden grossen Geldausgaben werden unbedingt vermieden, wenn zum Schuhputzen nur **Glosine** benutzt wird.

**Glosine** ist ein altbekanntes und bewährtes Schuhputzmittel, das das Schuhwerk bestens konserviert und ihm mühelos einen intensiven Glanz verleiht.

Fordern Sie überall ausdrücklich **(Z01/4585) F 13**

## Glosine.

Fabrikanten: **Schmitz-Boon Söhne**, Düsseldorf-Reisholz.



**HANSA**  
**Puddingpulver**  
ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“  
Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten  
Sie eine Dose ff. Kakao gratis.

Vertreter: **Carl Anton Schmitz.** F 14

**Stricken u. Anstricken**  
von Socken u. Strümpfen bei guter, schneller u. billiger Arbeit besorgt  
**Strickerei Alles.**  
Wollritze 33.

Nr. 20, 1000 Stk. 6 von Weihnachtsmann mit Darstellung eines weiteren Gesichts etc. abhol. haptisch. Sicherh. gel. Geld f. in Noten ges. verb. od. a. in Wertpapier. Off. u. n. S. 189. erb. u. 1. 9. 9. Tagbl.-Z. Ag. Wilhelmstr. 6.

# Glückliche Ehe.

Suche für einen guten Bekannten (derselbe ist ein solider Herr, Millionär, mit sehr angenehmem Charakter und Charakter). Mitte 30 alt, kathol., Großkaufmann in Großstadt Rheinlands, über 125.000 Mk. Jahreseinkommen, eine gleich gute und reiche Witwe.

Betreffender Herr spricht mehrere Sprachen, ist sehr solide und häuslich, und bietet ihm sein gesellschaftl. Berkehr wenig Gelegenheit zum Heiraten. Es wird nur auf eine kathol. nette Dame reflektiert (gleichzeitl. welcher Nationalität), bis Mitte 30 alt, von maffeloser Vergangenheit und in gleichen Vermögensverhältnissen lebend. Dieses Weib ist streng reell und ist der Herr gerne bereit, sich erst betreffenden Verwandten vorzustellen, bevor Name der Dame genannt wird. Discretion strengste Ehrensache. Vermittlung von Verwandten erwünscht. Zu driften möglichst mit einer Adresse und möglichst nicht postlagernd unter **M. A. 9567 an Rudolf Mosse, Köln.** F 148

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

- Karlstraße:**  
Koschel, Ede Edernförde- und Zahnstraße.
- Abelstraße:**  
Lehmann, Ede Adolfsallee; Hofmann, Ede Karlsruh.; Blumer, Ede Schierkeimerstr.
- Adlerstraße:**  
Maus, Ede Schwalbacherstr.; Domburg, Schachtstr.; Hochheim, Adlerstraße 7, Ede Dirschgraben; Ebenig, Adlerstr. 50; Schert, Adlerstraße 28a.
- Wolfsallee:**  
Lehmann, Ede Adelsheidstr.; Groß, Ede Goethestr.; Drodt, Adelsheidstr. 18.
- Abrechtstraße:**  
Richter Wwe., Ede Moritzstr.; Zimmermann, Adelsheidstr. 46; Kolb, Adelsheidstr. 42; Müller Wwe., Adelsheidstr. 8; Drodt, Adelsheidstr. 18.
- Am Römertor:**  
Lang, Am Römertor 7.
- Bahnstraße:**  
Wötgen, Friedrichstr. 7; Staßen, Bahnstraße 4.
- Bertramstraße:**  
Bring, Ede Leonorenstr.; Senebald, Ede Bismarckring.
- Bismarckring:**  
Senebald, Ede Bertramstr.; Erving, Ede Moritzstr.; Helbig, Ede Blücherstr.; Bedet, Ede Hermannstr.; Enders, Ede Moritzstr.; Lang, Sedanplatz 3.
- Bleichstraße:**  
Schott, Ede Hellmündstr.; Erping, Ede Bismarckring.
- Blücherplatz:**  
Kochendörfer, Moritzstr. 9, Ede Roonstraße.
- Blücherstraße:**  
Helbig, Ede Bismarckring; Henrich, Blücherstr. 24; Preis, Blücherstr. 4.
- Bölowstraße:**  
Hermann, Ede Moorstr.; Bausch, Scharnhorststr. 37.
- Clarenthalerstraße:**  
Müller, Ede Dohbeimerstr.
- Dambachstr.**  
Hendrich, Ede Kapellenstr.
- Detaspeckstraße:**  
Wötgen, Friedrichstr. 7.
- Dohbeimerstraße:**  
John, Ede Zimmermannstr.; Fuchs, Ede Hellmündstr.; Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2; Müller, Dohbeimerstr. 72; Fuchs, Elbillerstr. 2.
- Dreiweidenstraße:**  
Enders, Adelsheidstr. 7.
- Drudenstraße:**  
Kohl, Seerobenstr. 19; Bausch, Drudenstr. 1.
- Eleonorenstraße:**  
Ertns, Ede Bertramstr.

- Elstvielerstraße:**  
Krausenberger, Rheingauerstraße 9; Fuchs, Ede Dohbeimerstr.
- Faulbrunnstraße:**  
Krügel, Ede Schwalbacherstr.; Bierich, Faulbrunnstr. 3.
- Feldstraße:**  
Herrmann, Feldstr. 19; Eöhngen, Ede Kellerstr.; Schwend, Feldstr. 24; Steimel, Feldstr. 10; Menges, Adelsheidstr. 7.
- Frankenstraße:**  
Rudolph, Ede Balkramstr.; Schwarzhans, Frankenstr. 17; Krieger, Frankenstr. 22.
- Friedrichstraße:**  
Wötgen, Friedrichstr. 7; Philipp, Reugasse 4; Diefer, Ede Schwalbacher- u. Luitzenstr.; Engel, Hoff., Ede Reugasse.
- Gemeindebadgäßchen:**  
Gilbert, Coulinstraße 1, Ede Michaelsberg.
- Gneifenaustraße:**  
Becht, Ede Bekendstr.
- Göbenstraße:**  
Enders, Göbenstr. 7; Senebald, Ede Bertramstr. u. Bismarckring; Weber, Ede Scharnhorststr.; Profft, Zimmermannstraße 9.
- Goethestraße:**  
Groß, Ede Adolfsallee; Mees, Ede Oranienstr.; Sauter, Ede Oranienstr.
- Gustav-Adolfstraße:**  
Horn, Ede Hartingstr.
- Hallgarterstraße:**  
Benzel, Hallgarterstraße 6.
- Hartingstraße:**  
Johert, Wwe., Philippsbergstraße 29; Horn, Ede Gustav-Adolfstr.
- Haugerstraße:**  
Dorn, Heleneustr. 22; Gruel, Welltrichstr. 7.
- Hellmündstraße:**  
Bürgener, Hellmündstr. 27; Gabbach, Hellmündstr. 43; Schott, Ede Bleichstr.; Näger, Ede Hermannstr.; Fuchs, Ede Dohbeimerstr.; Dirckmann, Ede Welltrichstr.; Müller, Hellmündstr. 20.
- Herderstraße:**  
Opel, Niebstr. 17; Fuchs, Herderstr. 6; Studart, Herderstr. 4.
- Hermannstraße:**  
Bedet, Ede Bismarckring; Fuchs, Balkramstr. 12; Näger, Ede Hellmündstr.; Höhra, Hermannstr. 15.
- Herrngartenstraße:**  
Gernand, Herrngartenstr. 7.

- Hirschgraben:**  
Seilberger, Steingasse 6; Belte, Webergasse 64; Hochheim, Adlerstraße 7, Ede Dirschgraben; Krumh, Webergasse 51.
- Hochstraße:**  
Gilbert, Coulinstraße 1, Ede Michaelsberg.
- Jahnstraße:**  
Bergbauer, Ede Moritzstr.; Gutb., Ede Kaiser-Fr.-Ring; Maus, Jahnstraße 2, Ede Karlsruh.
- Kaiser-Friedr.-Ring:**  
Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2; Gutb., Ede Jahnstr.; Röttcher, Ede Ruyenburgstr.; Oper, Ede Niebstr.; Weidner, Kaiser-Fr.-Ring 60.
- Kapellenstraße:**  
Hendrich, Dambachstr.
- Karlstraße:**  
Hofmann, Ede Adelsheidstr.; Bund, Niebstr. 3; Weil, Karlsruh. 11; Maus, Jahnstraße 2, Ede Karlsruh.
- Kellerstraße:**  
Michel, Ede Stiffstr.; Eöhngen, Ede Feldstr.
- Kirchgasse:**  
Keller, Kirchgasse 17, Ede Luitzenstraße.
- Kirchgraben:**  
Seilberger, Ede Hirschgraben.
- Luisenstraße:**  
Keller, Kirchgasse 17, Ede Luitzenstraße.
- Luxemburgstraße:**  
Zimmermann, Adelsheidstr. 46; Kolb, Adelsheidstr. 42; Röttcher, Kaiser-Fr.-Ring 52.
- Luxemburgplatz:**  
Kieß, Luxemburgplatz 5.
- Maugerstraße:**  
Jofem, Maugerstraße 7.
- Mauritiusstraße:**  
Minor, Ede Schwalbacherstr.
- Michelsberg:**  
Göttel, Ede Schwalbacherstr.; Gilbert, Michaelsberg 28.
- Moritzstraße:**  
Richter Wwe., Ede Adelsheidstr.; Weber, Moritzstr. 18; Joh., Moritzstr. 70; Dour, Moritzstr. 64; Offermann, Moritzstr. 60; Kirsch, Moritzstr. 44.
- Museumstraße:**  
Wötgen, Friedrichstr. 7.
- Nerostraße:**  
Bausch, Nerostr. 18; Kimmel, Ede Adelsheidstr.
- Reugasse:**  
Donneder, Ede Reittelbedstr.
- Reugasse:**  
Philippi, Reugasse 4; Köhnisch, Schulgasse 2; Jofem, Reugasse 7; Engel, Hoff., Ede Friedrichstr.

- Rikolaststraße:**  
Gernand, Herrngartenstr. 7; Krieger, Goethestr. 7.
- Oranienstraße:**  
Enders, Oranienstr. 4; Sauter, Ede Goethestr.; Dour, Oranienstr. 21; Mees, Oranienstraße 52, Ede Goethestraße.
- Philippstraße:**  
Johert, Philippsbergstr. 29; Dorn, Ede Harting- u. Gustav-Adolfstr.; Roth, Philippsbergstr. 9.
- Platterstraße:**  
Roth, Philippsbergstr. 9.
- Querstraße:**  
Bausch, Nerostr. 18.
- Rheingauerstraße:**  
Bürner, Rautenthalerstr. 6; Rindner, Rheingauerstr. 2; Krausenberger, Rheingauerstr. 9; Schucht Wwe., Rheingauerstraße 14.
- Rautenthalerstraße:**  
Bürner, Rautenthalerstr. 6; Schneider, Ede Müdesheimerstraße; Diehl, Ede Ballufer- und Erbaderstraße; Rindner, Ede Rautenthalerstr.; Wenzel, Rautenthalerstraße 11.
- Rheinstraße:**  
Weil, Karlsruh. 11; Enders, Oranienstr. 4.
- Riehlstraße:**  
Bund, Niebstr. 3; Opel, Niebstr. 17; Oper, Ede Kaiser-Fr.-Ring.
- Röderstraße:**  
Menges, Röderstr. 7; Adam, Röderstr. 27; Kimmel, Ede Nerostr.
- Römerberg:**  
Krug, Römerberg 7; Menges, Röderstr. 7; Sech, Römerberg 29.
- Roonstraße:**  
Kochendörfer, Moritzstr. 9, Ede Roonstraße; Grünwald, Ede Bekendstr.; Wilhelm, Bekendstr. 11.
- Rüdesheimerstraße:**  
Schneider, Müdesheimerstr. 9.
- Saalgasse:**  
Städert, Saalgasse 22; Fuchs, Ede Webergasse; Ende (Pitale der Kafferei Dr. Köster u. Reimund), Webergasse 35.
- Scharnhorststraße:**  
Homburg, Adlerstr.; Schert, Adlerstraße 28a; Weiland, Ede Bekendstr.; Geiser, Ede Moritzstr.; Bausch, Scharnhorststr. 37.
- Schierkeimerstraße:**  
Blumer, Adelsheidstr. 76.
- Schulberg:**  
Jude, Schulberg 23.

- Schulgasse:**  
Köhnisch, Schulgasse 2.
- Schwalbacherstraße:**  
Maus, Ede Adlerstr.; Göttel, Ede Michaelsberg; Minor, Ede Mauritiusstr.; Krügel, Ede Faulbrunnstr.; Diefer, Ede Luitzenstr.
- Sedanplatz:**  
Lang, Sedanplatz 3; Müller, Sedanstr. 9; Kämpfer, Seerobenstr. 5; Kujat, Westendstraße 4.
- Sedanstraße:**  
Müller, Sedanstr. 9; Fischer, Sedanstr. 1.
- Seerobenstraße:**  
Kämpfer, Seerobenstr. 5; Ehrmann, Ede Wilowstr. 2; Kohl, Ede Drudenstr.
- Steingasse:**  
Seilberger, Steingasse 6; Ernst, Steingasse 17.
- Stiffstraße:**  
Michel, Ede Kellerstraße.
- Wallmühlstraße:**  
Koschel, Ede Edernförde- und Zahnstraße.
- Walluferstraße:**  
Diehl, Ede Ballufer- und Erbaderstraße.
- Walramstraße:**  
Fischer, Sedanstr. 1; Rudolph, Ede Frankenstr.; Fuchs, Balkramstraße 12.
- Waterlooststraße:**  
Janßen, Rietening 6; Poths, Ede Rietening.
- Webergasse:**  
Fuchs, Ede Saalgasse; Ende (Pitale der Kafferei Dr. Köster u. Reimund), Webergasse 35; Belte, Webergasse 64; Krumh, Webergasse 51.
- Weilstraße:**  
Adam, Röderstr. 27.
- Weihenburgerstraße:**  
Müller, Sedanstraße 9.
- Welltrichstraße:**  
Gabbach, Hellmündstr. 43; Gruel, Welltrichstr. 7; Dirckmann, Ede Hellmündstr.; Lang, Sedanplatz 3.
- Westendstraße:**  
Kujat, Westendstr. 4; Grünwald, Ede Roonstr.; Weiland, Ede Scharnhorststr.; Donneder, Westendstr. 36; Wilhelm, Westendstr. 11; Becht, Gneifenaustr. 19.
- Wörthstraße:**  
Bergbauer, Ede Jahnstr.
- Yorkstraße:**  
Kochendörfer, Moritzstr. 9, Ede Roonstraße; Enders, Ede Bismarckring; Geiser, Scharnhorststraße 12.
- Rietening:**  
Janßen, Rietening 6; Poths, Waterlooststraße 1, Ede Rietening.
- Zimmermannstraße:**  
John, Ede Dohbeimerstr.; Profft, Zimmermannstraße 9.



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 276.

Freitag, 26. November.

1909.

## Macht der Vergangenheit.

Roman von Eva Grün von Sandbühl.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wilmhelm von Giechberg hatte ein paar Tage unglücklich in Hamburg verbracht. Was sollte er tun? Abreisen — in anderer Umgebung Beschäftigung suchen, das wäre das Beste gewesen. Aber hätte das nicht ausfallen, als räumte er feige das Feld? Seine Erziehung gegen Konstante kam ihm zwar heute schon unheimlich vor, denn wenn sie einen anderen liebte würde sie wohl Mittel und Wege finden, um ihn zu treffen. Er konnte sie doch jetzt nicht bewachen lassen, seine geschiedene Frau? Mit welchem Recht! Und schließlich: In welchem Zweck? Zurückzukehren zu sich, durch Würdigung konnte er sie nicht. Deutlich genug hatte er ja empfunden, wie unabhängig Konstante von ihm geworden war.

Das Einfachste und für ihn Vorteilhafteste wäre also gewesen, ihr für immer aus dem Wege zu gehen. Willenfalls konnte sie noch daraus auf seine Verachtung schließen. Aber vielleicht dachte sie gar nicht mehr an ihn, dachte über seinen Born und genoss ihr freies Dasein und ihre Liebe?

Diese Gedanken wandelten ihn immer von neuem auf und gähnten ihm keine Ruhe. Und doch wußte er gegen sich selbst, daß er hier die Zeit vergeubete — war er sonst nicht immer sehr tätig?

Gerade jetzt hatte ihm eine Automobilfabrik, angeleitet durch seinen Namen, seine Erscheinung und seine Verbindungen mit der großen Welt, die Vertretung ihrer Firma in einer jüdischen Residenz angeboten. Es war Wilmhelm von Giechberg, als wäre dies nun endlich das richtige Feld für ihn, als habe er sein Leben lang keinen andern Wunsch gehabt als den, reichen Herren — denn andere kamen ja nicht in Frage — die Möglichkeit und Veranschaulichung — seines Bekleidetes klar zu machen. Zwar hatte er keine Ahnung von dem Wert der Kraftfahrzeuge jenes Unternehmens und hätte sich zudem daran erinnern können, daß er an jede neue Aufgabe mit derselben grenzenlosen Eiferlichkeit herangegangen sei — aber indirekt war es nun doch wieder Konstante, wie schon so oft früher, die sich seinen nächsten Erfolgen in den Weg stellte. Daraus ermahnte doch quast für sie die Pflicht, sich um ihn zu kümmern — und das wollte er ihr vorstellen! Sollte er ihr schreiben? Ach, er war nie sehr gewandt mit der Feder gewesen, am Ende würde sie seinen Brief auch nicht mehr annehmen, noch ihrer letzten Unterredung — und vor allem: wie sollte er den Vorwurf einfließen lassen? Konstante durfte sie auf die Idee kommen, er wolle eine persönliche Unterredung mit ihr! So willkommen sie ihm auch momentan gewesen wäre, denn die Stellung als „Coff-Jeff“-Direktor war wieder ein Stellungsnachweis. Und wenn Konstante nun mit ihm ginge und sie im neuen Haus auf? Er war doch auch nicht so fester und er bildete sich ein, das sei immer gleichgültig.

für die Vererbung von Bonanen bestimmt ist. Es ist also zu hoffen, daß die auf diesem Wege vererbten Bonanen schließlich ohne nennenswerten Verlust in Europa ankommen und zu einem ganz erheblich niedrigeren Preise in den Handel gelangen werden.

Das Jubiläum der Wälsche. Drei Jahrzehnte sind verstrichen, seitdem zum erstenmale die Wälsche in den Diensten der Welt zu sein. Eine schone Holländerin erlangte das heute allgemein gebräuchliche Mittel, die Frau eines gewissen Guillemin, der zur Regierungsgewalt der Königin Elisabeth von England Hofe als Aufseher angeordnet war. Frau Guillemin wußte gewisse Mängel in der Gestalt der Königin durch die Stärkung der Wälsche so glücklich zu verbergen, daß sie ein wenig magere Königin die geschiedene Frau mit Gunstbegünstigungen und Privilegien überhäufte und sie schließlich zur obersten Wälschbesitzerin ernannte. Natürlich wurde die von der Königin eingeführte Mode sofort von allen Damen der Gesellschaft angenommen, ja, eine gewisse Mode für gefärbte Wälsche erging ganz London. Bald danach Professor und Lehrer auf, die für teures Geld Wissensbroschüren in der Kunst des Wälschens unterrichteten; einer dieser Lehrer gab seine Stunde unter der Königin kund, daß die damit gefärbte Wälsche einen granen, bläulichen Schatten auf das Weiß werfe und es erschließen eine Proklamations, die strengstens verboten sei, bei der stärkste Frau zu verwenden und alle Untertanen angeht, nur frische, schneeweiße Wälsche ohne bläuliche Schatten zu tragen.

Den wintersporttreibenden Damen gibt Romberg im „Winter“ (Verlag Cassel, Sauer und Verh. München) zum Beginn der Saison folgende Ratssätze:

Womit einen Zögern die besten Zögner aus freien Willen, gönnt ihnen das wohlige Denken der jungen Köpfer, die bisher der Gouvernamentenhand ausgeliefert hat. Ihr glück ist schon zu sein, wenn ihr die harmonischen Tinten fahrt, ihr glück, vornehm auch zu bewegen, wenn eure Kleidung höchlich ist. Eure Schwesterin nannte euch Muster von Eleganz, und doch seht ihr Zerrbilder. Ihr laßt über die Bilder der Modestellungen, und doch gibt es manche unter euch, die ihnen gleich.

Ihr wißt, daß der lange Rod beim Skifahren fahrt, ihr fahrt ihr skifahren an eure Füße schlagend und jede freie Bewegung hindern, aber ihr schmeibet ihn nur ein bisschen ab, weil ihr euch schämt, eure Glieder eng zu umhüllen. Ober ihr jüdet Sportshosen an und darüber — ein Anstandsdrücken daß ja der Schweiß gewahrt bleibt.

Wälsche solltet ihr vorstellen der Schönheit habt ihr doch! Das ihr glückt, durch ein — noch so kleines — Stückchen als Aushängeschild euch schämen zu müssen. Besser laßt ihr ihn ganz weg. Antichosen, lose Schuhe, Zwanzigbüden! Arbeit euch nicht ganz weis, es ist unpraktisch und höchlich auf dem Schnee. Unberordneter Gefallen können auch durchgehende lange Hosen tragen, die im Sitzen sich erheben. Darüber sollt ihr nicht lächeln, spötteln und witzeln, sehet selbst das Übermaß solcher Erfindungen.

Ihr sollt lernen, das Praktische schön zu nennen. Zum Ende hin ist bei euch, ihr jungen Mädchen, die ihr euch in richtiger Erkenntnis mit starkem Selbst freigemacht habt. Die ihr bewußt geworden seid, daß euer Körper ein Recht auf Schönheit hat.

Euch gebührt jetzt schon Dank, ihr Wälschen. Selbst den Anglizischen, wenn sie frei sein möchten, daß sie nicht durch einseitige Geben abgehörft werden. Seid ihr einmal Wälschen, verzehrt nicht, daß ihr jung wart, ihr einmal Wälschen, an ihnen wachsen dürft. Entbaltert sie euren Kindern nicht vor. Geht hinaus mit ihnen, lehrt sie bringen ihren Gott suchen, verstehen. Seht sie, hart gegen sich zu sein, wachtet über sie, sie sind euer und unersetzliches Volk's Bestes. Erhalten werden sie brauchen in den Winterbergen. Die alle Menschen schmeibet nach unbekanntem Döhen wird sie wieder erfüllen.

Und höher werden sie streben, höher.

Schuligkeit genommen. Das ist ebenso unverständlich wie die Annahme, die amerikanische Frau können nicht weiter als im Schaufenster liegen, candy kuscheln, die neuesten Romane lesen, und des Nachmittags beim Five o'clock die Anglegenheiten ihrer bestreuten Bekannten besprechen. Dem Wesen, der Amerikaner pflegt, gleich dem Engländer, soviel ihm seine Zeit das irgend erlaubt, das Familienleben nach streifen. Wenn er heimkehrt, wachst er sich den Augen, schmilzt sich für sein Haus, niemals verläßt er es, ohne von seiner Frau höchlich abgesehen gekommen zu haben. Ebenso findet er seine Gattin bei seiner Rückkehr stets in geschmackvollem, sorgfältigem Anzug und gut freisetzt vor. Das gleiche gilt von den Kindern. In seinem noch so beisehenden Heim würde die Hausfrau es ihrem Mann zu bieten wagen, sich mit ihm im Arbeitsstube an den Tisch zu setzen. Beide haben vollkommen das richtige Gewissen für die Abtheilung des Heims, auch im ersten Augenblicke zu bieten.

Dieser Mann aber mangelt vielfach der beruflichen Hausfrau. Selbst in gutsitulierten Familien bei uns ist es noch immer gang und gäbe, daß die Dame des Hauses und die erwachsenen Töchter in bemessenen Gewand, in dem sie des Vormittags ihren häuslichen Geschäften obliegen, im sogenannten „Hauskleid“, zu Tisch erscheinen.

Und ein altes, behnungsfähiger Begriff ist das Wort „Hauskleid“. Welche mannigfachen Bedeutungen rangieren nicht alle unter diese Kategorie, vom verwaschenen Sommerfähnchen bis zum vertragenen Gesellschaftskleid, von der verfahrenen Selbstzufriedenheit bis zum ausgedehnten Morgenrod — alles dies ist „Hauskleid“. Arbeitskleid, in denen die berufliche Hausfrau es unverzüglich fände, sich von einem Besuch sehen zu lassen, sind in ihren Augen gut genug für Mann und Kinder. Wolke das Zimmermädchen in einem derartigen Anzuge zum Servieren auftreten, würde man ihm wahrheitsgemäß gehörig die Wahrheit sagen! Gleich aber selbst gekleidet man es täglich, zu Tisch in derangierter Art, in unansehnlicher, unvorzähliger Art, ja manchmal sogar mit Händen zu erschrecken, denen man es noch brauchlich anseht, daß sie soeben noch in der Küche tätig waren. Welches Beispiel gibt dies auch den Kindern!

Da Mens, New York.

Die Bonane als Kostnahrungsmittel. Noch immer ziemlich vereinzelt sieht man die großen Fruchtstände der Bonanen in den Fruchtständen und großen Deklatsgeschäften aufhängen. Die Frucht buftet köstlich nach Fruchtbonon und schmeckt vorzüglich in rohem wie in gebratenem Zustand. Woran liegt es wohl, daß man ihr nicht häufiger begegnet, daß sie noch immer als Deklatsgefäß gilt, während sie in ihrer Heimat, vor allem in Afrika, sehr Arzeten oft das einzige Nahrungsmittel für wilden Menschen ist? Als Preis gerechtfertigt erscheint, der wieder eine allgemeinere Einführung verhindert. Eine einzelne Schote kostet bei uns etwa 10 Pfennig. In Teneriffa und Madeira kommen Händler an Bord der dort ankommenden europäischen Schiffe und bieten einen ganzen Fruchtstand, der 100 bis 150 einzelne Schoten enthält, für 1 Pf. bis 1,50 Pf. an; dort kostet also die Schote noch nicht 1 Pf. Diese Inseln versorgen vielfach den europäischen Markt mit Bonanen. Hiemitlich lange bevor die Früchte die goldgelbe Farbe zeigen, das Zeichen ihrer Reife, werden sie abgefertigt, da sie schnell nachreifen, schwarz und muffig werden. Das ist der Grund, weshalb diese so sippig gebelbende Frucht nicht noch aus weiteren Entfernungen verschifft werden konnte. Man hat 3. 9. berechnet, daß sowohl in Namibia wie in Guatemala jährlich 20 Prozent der ganzen Bonanenmenge verloren gehen. Alle Versuche, diese Mengenungen in irgend einer Weise zu verwerten, sind bisher erfolglos gewesen. Soeben berichtet nun die „Quinzaino colonial“, daß die Compagnie générale transatlantique zwei neue Dampfer von 4400 Tonnen für den Antillenendienst in Betrieb gesetzt hat. Diese mit Röhren erzeugenden Einrichtungen versehenen Schiffe enthalten 1160 Kubikmeter Raum, der besonders geschäftig und offen

© Straßburger für die Schriftführung: 3. Kister in Wiesbaden. — Graf und Verlag der S. G. S. Eisenberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

ging es sie schließlich an, wenn und ob diese Frau von...

aber sie brauchen nichts mehr zu sagen; in irgend...

Son Zeit an Zeit blinde Missethäter von Giekehrbera...

Sie andere hatten über ihn. Er ging nicht ein in...

Da befragte sie ihn die beiden Herren erkannt und er...

9. Kapitel. Konstante und der Skandal folgen im Garten; wenige...

Sie aber sprach über ihn die beiden Herren erkannt und er...

Son über ihn war er sonst behauptet mittelkonstante...

Er aber sprach über ihn die beiden Herren erkannt und er...

Er aber sprach über ihn die beiden Herren erkannt und er...

Und nun, nach der Wablzeit, konnten sie die ersten...

Er aber sprach über ihn die beiden Herren erkannt und er...

„Der Zustand meiner Frau hat sich bedeutend ver...

„Dann wird sie erlöst sein“, sagte sie fast unbedacht...

„Konstante“, fragte er ernst, „wirft du nicht genug...

„Nicht wahr“, sagte er, „ich bin nicht gewohnt, dich...

„Nicht wahr“, sagte er, „ich bin nicht gewohnt, dich...

„Nicht wahr“, sagte er, „ich bin nicht gewohnt, dich...

Es ist nicht schwer, als eine läge Unwissenheit...

Zur Geschichte der Wurfs.

Die Wurfs ist seine Erfindung der Wurfs, sondern eine...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

angeführt, welche aus seltsamem Schweinefleisch be...

Es genießt bestliche und bei uns bekannte Spezialitäten...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

Das Kunststück.

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

„Nun, was ich noch sage, ist die ebenfalls der Wurfs...

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Geld, gefordert von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Bernsprecher-Brief:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 8-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Anzeigenstellen, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wochenmarkt“ und „Rheiner Anzeiger“ in einrichtiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abendlichen Ausgaben, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reichweiten; 2 Mk. für auswärtige Reichweiten. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehende, nach beiderseitiger Bedienung. — Bei wiederholter Aufnahme unzerstörter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kannaken: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 552.

Wiesbaden, Freitag, 26. November 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Landwirtschaft und Schiffsabgaben.

In der „Nordd. Allgem. Zig.“ behandelte dieser Tage der Generalsekretär des Landes-Oekonomikollegiums Dr. v. Altröd die „Stellung der preussischen Landwirtschaft zur Frage der Schiffsabgaben“. Dieser Aufsatz zeigt so recht, wie vorsichtig die agrarischen Freunde der Schiffsabgaben im Laufe der Zeit geworden sind. Als vor reichlich 6 Jahren zuerst aus dem Lager der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ eine regelrechte Agitation für die Verteuerung des deutschen Stromverkehrs einsetzte, da sagte man noch ganz unverblümt, was man wollte: Es genüge nicht, daß die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch sehr hohe Zölle und Eisenbahntarife erschwert wird; auch die Flußfrachten für ausländisches Getreide sollten durch möglichst hohe Abgaben verteuert werden. Dieselben Kreise, die in dem damals geplanten Mittellandkanal nichts weiter als „ein Einfallstor für argentinischen Weizen“ sahen, haben in das verstimelte Kanalgesetz den Abgabenparagrafen hineingebracht und haben es damals ganz offen ausgesprochen, daß sie möglichst hohe Schiffsabgaben für ausländisches Getreide, für die Durchfuhr des österreichischen Zuckers usw. wünschten. Davon kann man sich aus dem Berichte der damaligen Kanal-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses noch leicht überzeugen.

Mittlerweile hat man eingesehen, daß das offene Betonen der agrarischen Ziele den geplanten Abgaben nicht eben förderlich gewesen ist. Aus taktischen Gründen hat man daher auf einmal anders argumentieren gelernt. In dem genannten Artikel kann Dr. v. Altröd „an der Hand von Vorgängen der letzten Zeit“ darauf hinweisen, daß agrarische Gesichtspunkte für die Forderung von Schiffsabgaben weniger ins Feld geführt worden sind. Aber leider erst „in der letzten Zeit“! Noch offener hat der agrarische Abgeordnete v. Rappenheim bei einer Vorstandskonferenz der preussischen Landwirtschaftskammern bekannt, daß agrarische Gesichtspunkte „nicht zum Vorteile der Lösung dieser schwierigen Aufgabe“ in die Abgabenfrage hereingetragen worden sind.

Freilich nicht alle unsere Agrarier vermögen sich aus derartigen rein taktischen Gründen eine solche kluge Zurückhaltung aufzuerlegen. Ungefähr zur gleichen Zeit, als v. Altröd in dem genannten Artikel sich für Schiffsabgaben beileibe nicht aus agrarischen Gründen, sondern nur um der „ausgleichenden

Gerechtigkeit“ willen lebhaft erwärmte, da sprach es auf einer Versammlung in Bingen der agrarische Abgeordnete v. Hentl aus Worms wieder einmal ganz offen aus, welche Vorteile sich der Bund der Landwirte von den Schiffsabgaben verspricht. Er sagte: Gegenüber der Einfuhr ausländischen Weizens werde die Einführung der geplanten Abgaben eine Ergänzung (1) des bestehenden Schutzzolles sein und die Konkurrenzfähigkeit des inländischen Weizens etwas erhöhen!

Auch in sonstiger Hinsicht sind die Ausführungen v. Altröds nicht eben einwandfrei. Mit Emphase bestreitet er, daß die Landwirtschaft auf Schiffsabgaben von 0,1 Pfg. pro Tonnenkilometer Gewicht lege, weil „derartige geringe Schiffsabgaben keine praktische Wirkung auf den Preisstand des Getreides ausüben können“. Gewiß, Herr v. Altröd! Eben deshalb sind wir überzeugt, daß Schiffsabgaben mit weitlich höheren Sätzen geplant sind. Was da immer geredet wird von 0,1 Pfg. oder 0,04 Pfg., sind ja lediglich angenommene Zahlen, an die sich hinterher bei der Tarifbildung für ausländisches Getreide usw. der Fiskus nicht zu halten brauchte und auch nicht halten würde, denn Herr Peters hat es ja oft und deutlich genug gesagt: Die Feststellung der Abgabensätze, die Tarifhöhe ist Kronrecht; die Leidtragenden haben dabei „nir tau seggen“. Daß ihnen guttätig gestattet werden soll, in einem Ausmaß mit der Nachhilfe eines Eisenbahnrats Klagelieder zu singen und fromme Wünsche zu äußern, wird ihnen geringen Trost in ihrem Leide bieten.

Eins aber verdient von den Altrödschen Ausführungen besonders festgehalten zu werden: Der genannte Aufsatz macht sich den von Gegnern der Schiffsabgaben schon oft geführten Nachweis zu eigen, daß Schiffsabgaben unsere Landwirtschaft selbst in empfindlichem Maße belasten werden. Denn man wird eben nicht umhin kommen, durch eine fiskalische Abgabepolitik den Stromverkehr zu verteuern und damit nur die ausländischen Agrarprodukte zu treffen. Durch Schiffsabgaben würden, wie auch der genannte Aufsatz richtig betont, auch die auf den Wasserstraßen ausgeführten Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft stark belastet und ebenso würde die Zufuhr wichtiger Rohstoffe des deutschen Ackerbaues und der deutschen Viehzucht verteuert. Es handelt sich dabei in erster Reihe um die deutsche Zuckerausfuhr von Magdeburg elbawärts über Hamburg, sowie um die großen Zufuhren überweisscher Lünge- und Futtermittel auf Rhein und Elbe. Macht doch von dem Verkehr, der elbawärts nach Hamburg gelangt, Zucker nahezu ein Drittel aus, manches Jahr über eine Million Tonnen! Wie die Handelskammer Dresden schon vor längerer Zeit festgestellt hat, würde die Zuckerausfuhr der Magdeburger Gegend durch jedes

Behtel Pfennig Schiffsabgaben jährlich mit mindestens 200 000 M. belastet werden. Eine ähnliche Belastung droht der Einfuhr von Chililappeter, Phosphaten, Mais, Kleie und anderen landwirtschaftlichen Rohstoffen, die meist auf dem Wasserwege eingeführt werden. Der Erkenntnis von diesen drohenden Nachteilen der Abgabepolitik haben sich ja weite Kreise der Landwirtschaft keineswegs verschlossen. Während z. B. im sächsischen Landtag agrarische Kräfte früher sich für Schiffsabgaben begeisterten, haben sie gerade aus dem angeführten Gesichtspunkt ihre Haltung geändert und einstimmig mit dem gesamten Landtag die sächsische Regierung aufgefordert, im Bundesrat für die bestehende verfassungsmäßige Abgabefreiheit der deutschen Stromschiffahrt einzutreten. Wir halten es für sehr nützlich, daß der hier beprobierte Aufsatz der „Nordd. Allgem. Zig.“ gerade auch die der Landwirtschaft von den Schiffsabgaben drohende Belastung mit hervorhebt. Das kann nur dazu dienen, die Reihen der Abgabegegner weiter zu verstärken.

### Politische Übersicht.

#### Das Urteil gegen den Öl-Trust.

n. London, 25. November.

Einer der interessantesten Prozesse, die jemals die Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten beschäftigt, hat sein zweites Stadium erreicht, mit dem (telegraphisch bereits gemeldeten) Urteil, die Standard Oil laufe der Sherman-Akte zuwider und sei der Auflösung verfallen. Man sollte die Tragweite dieses, durchaus unerwarteten, und von der Börse mit einem heftigen Kurssturz begründeten Urteils nicht überschätzen, denn bei der Nacht, über die gerade die Rockefeller-Clique verfügt, wird es wohl kaum so bestehen bleiben — Revision ist auch bereits angemeldet — aber es wird früher oder später einmal in politischen Kämpfen eine Rolle spielen und aus diesem Grunde verdient es genauer Beachtung. Die Lage der Regierung, auf Grund deren jetzt das Urteil ergangen ist, datiert noch aus Roosevelt's Blütezeit, aus dem November 1903 und richtete sich gegen die Muttergesellschaft des Petroleum-Trusts — die Standard Oil Co. of New Jersey —, wie gegen ihre (etwa 70) Tochtergesellschaften in den einzelnen Staaten. Die Akte, die schließlich einen ungeheuerlichen Umfang annahm, denn allein die Zeugenaussagen umfassen 21 Bände, sind weit herumgewandert — sie waren in New York, Washington, Cleveland, Chicago, St. Louis — bis sie schließlich den als „Court of Appeal“ (Verfassungsgericht) fungierenden Gerichtshof des Missouri-Distrikts in St. Paul (Minnesota) erreichten. Dort ist jetzt die erwähnte Entscheidung ergangen, aus deren Gründen ich einiges hervorheben möchte. Der Trust kontrolliert zurzeit, wie Richter Sanborn ausführte, etwas mehr als 1/10 der gesamten Petroleumproduktion des Landes, befördert aber (und das

### Feuilleton.

#### Die älteste Kultur der Menschheit.

Aus London wird berichtet: In sicherer Verwahrung hatten ihrer Ausstellung im Britischen Museum die Schätze der bedeutendsten und interessantesten Sammlung prähistorischer Altertümer, die England je gesehen hat. Bisher hatte man in Ägypten und in Babylonien, überhaupt in Asien nach der Wiege der ältesten menschlichen Zivilisation gesucht. Aber die Entdeckungen, die jetzt in dem Chimuanas-Tal in Peru gemacht worden sind, lassen erkennen, daß eine höher entwickelte Kultur, als man je geglaubt, an den westlichen Abhängen der Anden schon vor nicht weniger als 5000 Jahren geherrscht hat. Die Tongefäße, die auf einem etwa 3 englische Meilen großen Fundgebiet vor wenigen Monaten von T. Hewitt Moring ausgegraben wurden und die nun zwei so bedeutende Kenner wie Sir Clements Markham und C. D. Mead auf ihre Bedeutung hin untersucht haben, sind die kostbaren Überreste, die von der großartigen Kultur dieser frühesten Zeit ein bereites Zeugnis ablegen. Als Kunstwerke stehen die Funde in vieler Hinsicht über den ägyptischen und sogar den ägyptischen Denkmälern und erreichen öfters die Vollendung des griechisch-archaischen Stils.

In Sand begraben, geschützt durch das trodrene Klima, haben sie sich gut erhalten; ihr Ursprung darf bei mäßiger Schätzung in eine 5000 Jahre alte Epoche zurückverlegt werden. An all den 700 Gegenständen dieses einzigartigen reichen Fundes findet sich nicht eine Spur von einem Buchstaben oder einem Alphabet. Die Verfertiger dieser Gefäße kannten auch das Pferd noch nicht, sondern ritten auf einem merkwürdigen Geschöpf mit dreitem Rücken und einem hirschartigen Kopf, das dem Tapir ähnlich ist, von dem, wie man annimmt, das „prähistorische Pferd“ abstammen soll. Ihre einzigen Waffen waren Wurfspeer, Keule und Schild. Weder Bogen und Pfeile, noch die Schlinge scheinen von ihnen bereits entdeckt gewesen zu sein. Andererseits wissen wir von diesem alten Volke, daß es schon ein altes Kanalsystem der Bewässerung hatte; Ruinen eines Aquädukts

sind noch erhalten, der 5 Fuß breit und 3 Fuß tief und 500 englische Meilen lang war. Die neuen Funde sind auf einem großen Begräbnisplatz gemacht worden und werfen ein helleres Licht auf die Einzelheiten des Volkslebens, als es die wenigen Stüde zu geben vermöchten, die bisher in London, Paris und Berlin von dieser ältesten peruanischen Kultur Zeugnis ablegten. Wenn erst die ganze Sammlung in übersichtlicher Anordnung im Britischen Museum ihren Platz gefunden haben wird, dann wird sie reiches Material bieten zur Erforschung einer Zivilisation, die augenscheinlich älter ist als jede bisher in Europa entdeckte.

Das geheimnisvolle Volk, das sich an den westlichen Küsten Südamerikas so früh entwickelte, besaß bereits eine Religion, die Sonne und Mond verehrte und die gräßliche Dämonenanbetung aufgegeben hatte, die die Ruinenstätten in Zentral-Amerika enthüllen. Dieses Chimua-Volk liebte die Musik, wie die zahlreichen Instrumente beweisen, die gefunden wurden außer den zahllosen Formen von Pfeifen, die wahrscheinlich als ein bestes Mittel verwendet wurden, um die Geister zu erschrecken. Auch die Mode hatte hier schon eine hohe Entwicklung erreicht, denn die verschiedenen Arten von Hüten und Frisuren, die auf den Gefäßen der Sammlung auftreten, sind komplizierter und mannigfaltiger, als sie eine Pariser Putzschneiderin erfinden könnte. Den Kindern fehlte es nicht an Spielzeug: köstliche kleine Dinge, die den Hausat der Großen ein miniature nachahmen, sind aus dem Sand nach Jahrtausendelangem Schlaf wieder ans Licht gebracht worden. Es war ein liebreichendes Volk, das seinen Reigungen im Schmutz der Gefäße Ausdruck gab.

Besonders eindrucksvoll sind denn auch, so wird im „Daily Telegraph“ berichtet, die Darstellungen aus der Tierwelt, die in lebensvoller Auffassung gemalt sind. Vögel und Wild, Antilopen, Gärten, Kröten, Araniside und Störche, dann Fische, Krabben und Hummern erscheinen als Dekoration und sind in schöner Harmonie mit Spiral- und Rosettenornamenten zusammengestellt. Noch erstaunlicher aber ist die künstlerische Höhe, die bereits die Malerei erreicht hat, der sogar eine atonale Lebendigkeit in der Wiedergabe des menschlichen Gesichtes gelingt. Da sieht man grotesk

grinsende Masken mit zusammengekniffenen Augen und tief herabgezogenen Mundwinkeln; das schmerzverzerrte Gesicht eines mit Zahnweh behafteten Mannes ist zu komischer Wirkung ausgenutzt. Es erscheinen Gesichter, die von Kopfbedeckungen in Turban- oder Fezform beschattet sind. Ein herrlich gearbeiteter Kopf zeigt soviel Charakter und Ausdruck, daß man kaum an sein hohes Alter glauben mag. Unter den starken Brauen bilden die großen Augen mit besonderer Intelligenz und Strenge hervor; die kinngeformene Adlernase läßt eine stolze Taktrast ahnen; der Mund ist markant und eigenartig geschnitten. Der Kopfschlund dieser Figur zeigt zwei Affenbüsse. Die enge Verbindung mit Menschen- und Tierkörper, wie sie in der ägyptischen Kunst erscheint, ist auch hier ganz deutlich. Den Gebauten an den antiken Mythos erweckt mit Notwendigkeit eine Gruppenabstufung, in der eine menschliche Gestalt an einen Felsen gefesselt ist, während an ihren Eingeweiden ein Adler nagt. Es ist die älteste Vorführung der Prometheus-Sage, der wir hier begegnen. Ein anderes phantastisches Bildwerk zeigt ein Paar sich umarmender Skelette. An manchen Gefäßen ist ein Kopf am oberen Teil im Hochrelief modelliert, während der Körper und die ganze Szene dann auf die Oberfläche gemalt sind.

#### Aus Kunst und Leben.

C. Die Riesenkosten des Panama-Kanals! Aus New York wird berichtet: Lebhaftes Aufsehen erregt die Ankündigung des Regierungs-Ingenieurs Colonel Gerthals, nach der die bisher für den Panama-Kanal ausgelegten Kredite bei weitem nicht ausreichen. Nach den neuesten Berechnungen und dem veränderten Stand der Dinge werden in der nächsten Zeit weitere 500 Millionen Mark für das Panamaprojekt gefordert werden müssen, so daß die Gesamtkosten auf rund 1500 Millionen Mark, also nahezu das Doppelte der ursprünglich veranschlagten Summe, anwachsen. Die neue Überschreitung des Voranschlags wird durch unvorhergesehene Schwierigkeiten und die steigenden Materialkosten und Arbeitslöhne begründet. Der ursprüngliche

ist das Charakteristische mehr als 4/5 der Gesamtproduktion raffinierter Eisen, besteht zumeist die Hälfte aller Petroleum-Produkte und verläuft im In- und im Auslande weit über 50 Proz. der gesamten Produktion des Landes an Leuchtgas und Rückständen, über 90 Proz. des Schmiedeisens. Er hat seine Macht, so führt das Urteil weiter aus, dazu benutzt, den freien Wettbewerb auf dem von ihm bearbeiteten Gebiete unmöglich zu machen und wird deshalb als den Gesetzen zuwiderlaufend angesehen. — Ob auf diesem Wege der mächtigste Notwendigkeit des Landes, der Gruppe Rockefeller-Morgan auch nur ein Häufchen gekürzt werden kann, ist fraglich. Sie beherrscht ja neben dem Petroleummarkt heute schon den Stahlmarkt, eine ganze Reihe von Bahnlagen und die meisten der großen Nationalbanken und Trustkonglomerate („Vernünftigen Verwaltungs-Gesellschaften“, resp. „Finanz-Gesellschaften“). Aber diese gerichtsmäßig gewordenen Tatsachen werden in anderer Weise gegen die Trustmagnaten ausgeglichen und es wird wohl versucht werden, ihnen mit politischen Mitteln das Handwerk zu legen. Leicht wird aber auch das nicht sein!

### Deutsches Reich.

**\* Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser begab sich gestern nachmittag in Begleitung des Fürsten Hohenhausen, des Herzogs von Sagan, nach dem Bahnhof in Potsdam. Nachherlicher Verabschiedung von dem Fürsten fuhr der Kaiser im Sonderzug nach Bielefeld. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern nachmittag von Potsdam nach Jolo in Luzon abgereist; Prinzessin Cecilie wird heute nach Kiel zurückkehren. Der großherzoglich hessische Oberlandesgerichtsrat Jung-Darmstadt wurde zum richterlichen Mitglied des Reichsoberstenbundes ernannt. Der kommandierende General des 7. Armeekorps, der frühere Kriegsgeneralmajor v. Sinner, ist zum Verabschieden nach von seiner Erkrankung wieder glücklich hergestellt. Die Breslauer Stadtverordneten ernannten einstimmig den schreibenden Oberbürgermeister Staatsminister Grafen Fiedrich-Präsidenten zum Ehrenbürger, nachdem die Sozialdemokraten vorher den Sitzungssaal verlassen hatten. Der Duisburger Regierungspräsident von Jarosch wird demnächst aus seinem Amte scheiden und nach Münster (Westfalen) übersiedeln, um dort das durch das Ausscheiden des Abg. v. Gieseher freigewordene Regierungspräsidium zu übernehmen. Nachfolger Jaroschs in Duisburg soll Ges. Regierungsrat v. Schmeling vom Landwirtschaftsministerium werden, der früher Landrat in Stuhl und Stolz war. **\* Ein Jahreshauptbesuch des Kaisers und der Kaiserin bei Kaiser Franz Joseph?** Die „N. Fr. Pr.“ von Wien meldet: Es steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria im Frühjahr zum Besuche des Kaisers Franz Joseph nach Wien kommen werden. Kaiser Wilhelm werde während seines Wiener Aufenthaltes auf Einladung des Erzherzogs Franz Ferdinand einen Jagdausflug nach Czernikow unternehmen. **\* Über die Vorgeschichte des Kaiserbesuchs beim Kardinal Rupp** verbreitet der „Z. M.“ folgende Meldung: Wie erinnerlich, hatte der Kaiser an der monatlangen schweren Erkrankung des Fürstbischöflichen Rupp in Breslau wertvollen Anteil genommen und sich über sein Befinden regelmäßig berichtet lassen. Nach seiner glücklichen Genesung hatte Kardinal Rupp den Wunsch, dem Kaiser für die ihm in so herzlicher Weise bewiesene Teilnahme seinen Dank persönlich abzugeben; er hatte deshalb den Kaiser gebeten, für den Abend des 20. November eine Einladung anzunehmen. Dieser Bitte konnte der Kaiser mit Rücksicht auf seinen Neffenan nicht entsprechen. Statt dessen gebietet der Monarch, wie wir gemeldet haben, den Fürstbischof am Vormittag alsbald nach seinem Eintreffen in Breslau zu besuchen. **\* Der neue Privatsekretär des Reichsfiskus Bülows.** Eine Berliner Schulfachzeitung meldet: Der Lehrer Friedrich VI. an der 108. Gemeindeschule in Berlin ist vom Fürsten Bülow unter sehr günstigen Bedingungen zu seinem Privatsekretär ernannt worden. Der Lehrer hat seine Stellung im Berliner Gemeindeschuldienst bereits aufgegeben. Lehrer Friedrich wurde dem Fürsten Bülow durch den Bruder des preussischen Gesandten in Stuttgart empfohlen und ist bereits vom Reichsfiskus im September mit einem

Jahresgehalt von 7000 M. und Pensionsberechtigung — so erhaltend „Verf. Tagebl.“ — engagiert worden. Der Privatsekretär Bülows hat von der Stadt Berlin, in deren Diensten er ja steht, bis zum 1. Oktober 1910 Urlaub erhalten.

**NPT. Eine interessante Petition.** Beim Bundesrat und Reichstag ist, wie man uns schreibt, eine Petition eingegangen, die in der nächsten Tagung den Gegenstand der Beratung bilden wird, über eine Ergänzung des Gesetzes vom 6. Februar 1875, dahingehend, daß die Verlobten die Verschleierung eines approbierten Arztes drzubringen haben, aus der hervorgeht, daß der (die) Verlobte eine ärztliche Beratung im Hinblick auf die beabsichtigte Eheschließung in Anspruch genommen hat. Es soll auf diese Weise erreicht werden, daß diejenigen, die beabsichtigen, sich zu verheiraten, aufgeklärt werden über ihren Gesundheitszustand, ohne daß im übrigen ihrer freien Entscheidung Gewalt angetan werden soll. Die Petition geht von dem Gedanken aus, es müsse dem Volke zum Bewußtsein gebracht werden, daß für die Ehe Gesundheit der Gatten ein wesentliches Erfordernis ist. Durch die vorgeschlagene gesetzliche Regelung würden vielfach schwächliche und kranke Personen von der Eheschließung zurückgehalten werden. Auf diese Weise würde der jährliche Bevölkerungszuwachs von jetzt 800 000 Seelen zwar zurückgehen, aber nur zum Segen der Allgemeinheit, denn schon nach einer Reihe von Jahren würde der Gesundheitszustand ein besserer werden. Hieraus leitet die Petition auch eine Forderung des allgemeinen Wohles her, weil weniger Geldmittel und Kräfte sowohl des einzelnen als auch der Gemeinden durch die Fürsorge für Kranke und Schwache verbraucht würden. Den möglichen Einwand eines unberechtigten Eingriffes in die persönlichen Rechte des einzelnen weist die Petition mit dem Hinweis zurück, daß das Recht der Eheschließung keineswegs angefaßt werden soll. Im übrigen würden auch sonst schon ärztliche Räte, wie der Junpfischei, bei den verschiedensten staatsbürgerlichen Betätigungen verlangt.

**\* Eine besessene Partei.** Der konservative Wahlverein des Königreichs Sachsen hielt in Dresden seine Generalversammlung ab. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Wagner hielt die Begrüßungsrede. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der die konservative Partei ihrer Vermutung Ausdruck gibt über den Ausschwung, die die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verhältnisse des Sachsenlandes unter ihrer Mehrheit im Landtag genommen haben. Die Partei wird auch in Zukunft als eine wahrhaftige „Volkspartei“ der Sammelkunst sein für alle Männer, die auf dem Boden christlicher Weltanschauung und monarchischer Gesinnung an den Aufgaben des Volkes mitarbeiten.

**\* Zum Kapitel „Sparanskeit“** erzählt Oberst Gädtke im „Verf. Tagebl.“ folgende Geschichte: „Vor einigen Jahren wurde ein Regimentskommandeur aus Charlottenburg zum Kommandeur einer Brigade befördert, deren Stab in Berlin stand. Er meldete sich hier dienstlich und liquidierte darauf unverzüglich 510 M. (sage fünfshundertsechzig) für seinen Umzug aus Charlottenburg nach Berlin, obwohl er seine Charlottenburger Wohnung ruhig belohnte und sie erst ein halbes Jahr später (ohne dienstliche Veranlassung) innerhalb Charlottenburgs wechselte — also auch dann einen Umzug in die neue Garnison nicht vollzog. Nun würde an sich eine Bestimmung der Beförderung unbillig sein, die bei dem engen wirtschaftlichen Zusammenhang Charlottenburgs und Berlins die Liquidierung von Umzugsgeldern gestattet, wenn man von einem Stabteil zum anderen umzieht. Am Stadteise handelt es sich doch tatsächlich. Man kann aus dienstlichen Gründen innerhalb Klein-Berlins zu einem weiteren Umzug: geneigt sein, als der von Charlottenburg nach dem Westen Berlins ist, ohne bei solcher Gelegenheit 510 M. liquidieren zu können. Geradezu unglaublich aber ist es doch, wenn die Wohnungsverlegung überhaupt nicht stattfindet und trotzdem die Kosten dafür angefordert und auch bezahlt werden. Ein anderer Fall! Ein Brigadeführer reitet bei Gelegenheit von Beförderungen zweimal von Berlin nach dem Lager bei Döberitz, quartiert dort seinen

Stab ein und liquidiert dann die Eisenbahnkosten für die gar nicht ausgeführte Fahrt Berlin-Döberitz! Oberst Gädtke fügt hinzu: „Nun bin ich der Ansicht, daß in beiden Fällen der betreffende Generalfeldmarschall die Kosten in gutem Glauben angefordert hat, weil ich aus meiner Dienstzeit weiß, daß auf diesem Gebiet seit jeder große Mißbrauch stattgefunden haben, und daß die bestehenden Bestimmungen möglichst zum Vorteil der reisenden Offiziere gedeckt werden. Der einzelne hat in solchen und ähnlichen Fällen kaum mehr das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Handelns und soll persönlich nicht angegriffen werden. Aber gerade darum müssen solche Vorgänge zur Sprache gebracht werden, damit der Reichstag Gelegenheit erhält, einzuhaken und das System als solches zu bekämpfen, das mit der so oft und emphatisch gerühmten preussischen Sparanskeit wahrhaftig in denkwürdigen Gegensatz steht.“ Eine Festsetzung über die hier erzählten Vorgänge und die ihnen zugrunde liegenden Normen ist unerlässlich.

**LO. Der Bauernbund des Herrn Abg. Dr. Böhm** e vertritt ein Flugblatt, das mit folgendem Zwiesgespräch beginnt:

**Sannes:** Du Michel, was war denn gestern Abend für ein Lärm bei euch auf dem Hofe?  
**Michel:** Keine Alte hat geschimpft, weil die Streichhölzer und der Kaffee so viel teurer geworden sind, und hat mit Vorwürfen gemacht, daß ich so lange Jahre an den Hund der Landwirte meine Beiträge gezahlt habe, und nun hätte der Bund uns Kaffee und Streichhölzer teurer gemacht.  
**Sannes:** Da hat deine Alte doch auch recht gehabt.  
**Abg. Dr. Böhm,** der dieses Flugblatt losläßt, hat aber auch für die Verurteilung des Kaffees und der Streichhölzer gestimmt! Sein jetziges Auftreten dagegen wirkt daher etwas eigenartig.

**\* Kein deutsch-englisches Kongoabkommen.** Gegenüber einer Nachricht, daß Deutschland und Großbritannien ein Abkommen bezüglich der Verwaltung des Kongogebietes abgeschlossen hätten und eine Konferenz in dieser Frage in die Wege zu setzen beabsichtigten, wird der „Deutschen Tageszeitung“ zuverlässig berichtet, daß die deutsche und die englische Regierung kein Abkommen über die Behandlung der Kongofrage getroffen haben. Es hat sich zwar ergeben, daß die beiden Regierungen einen sehr ähnlichen sachlichen Standpunkt einnehmen und sie halten sich deshalb auch über den Stand ihrer Verhandlungen gegenseitig auf dem laufenden; aber sie verhandeln mit der belgischen Regierung bzw. mit dem Kongo getrennt.

**\* Die Reichstagsabwahl in Mühlheim-Bippenfurt,** die durch den Tod des Abgeordneten Amtsgerichtsrat Dr. Witt erforderlich wird, bietet einige Aussicht, den Kreis dem Zentrum, das ihn seit 1874 ununterbrochen inne hat, diesmal zu entreißen. Abg. Dr. Witt erreichte 1907 rund 3000 Stimmen gegenüber 11200 nationalliberalen und 6900 sozialdemokratischen Stimmen; er erzielte also nur noch wenige hundert Stimmen über die absolute Mehrheit.

**\* Die rote Hut.** In Coswig (Anhalt), wo die Sozialdemokraten bereits die Mehrheit hatten, errangen sie bei den gestrigen Gemeindevahlen weitere fünf Mandate, so daß sie jetzt von 21 Sitzen 14 besitzen. — In Delmenhorst (Oldenburg) gewannen die Sozialdemokraten die Mehrheit in der Gemeindevretung. — Bei den Gemeindevahlen in Gera wurden nur zwei bürgerliche Kandidaten und elf Sozialdemokraten gewählt. Zurzeit gehört dem Stadtparlament nur ein einziger Sozialdemokrat an, während es vor etwa 15 Jahren bereits einmal 17 Sozialdemokraten auswies.

**\* Der Verkauf königlicher Schlösser.** Das königlich preussische Hausministerium gab endgültig seine Einwilligung zum Verkauf des königlichen Schlosses und Parks Jägerhof an die Stadt Düsseldorf. Der Kaufpreis beträgt 1 1/2 Millionen Mark.

**\* Die Aufstellung junger Mädchen zum Postdienst.** Zu den Mitteilungen des Ministerialdirektors Schwarzkopf in Köln über die Zulassung junger Mädchen zum Postdienst erzählt der „Sokol“: Seitens der Reichspostverwaltung sei den Oberpostdirektionen als den für die Aufstellungen im niederen Postdienste zuständigen Behörden an-

Entwurf enthält die Bedingung, daß alles Material amerikanischen Ursprungs sein muß, das bedeutet eine erhebliche Vertenerung, weil viele Materialien außerhalb der Vereinigten Staaten zu bedeutend höheren Preisen beschafft werden könnten. Mit den Verhältnissen vertraute Fachleute sind der Ansicht, daß die bitteren Überforderungen, die den Amerikanern in finanzieller Beziehung beim Kanalbau nicht erspart geblieben sind, auch mit dieser neuen Ausschreibung des Voranschlags nicht erschöpft sein werden. Als Lesers vor Jahren in Paris die Ansicht ausgesprochen, daß der Panama-Kanal bis zur Vollendung zwei Milliarden verschlingen würde, begegnete man diesem pessimistischen Urteil mit überlegenem Achseln. Heute ist man sich im Stillen darüber einig, daß Lesers mit seiner Vorherfrage nur allzu recht behalten hat. Die Amerikaner wählten seinerzeit entgegen dem Urteil der angesehensten Ingenieure der Welt das Schleusensystem und leiteten einen Abwehkanal ab zu teuer ab. Die Kosten eines Abwehkanals waren auf 1000 Millionen berechnet; der „billigere“ Schleusensystem hat heute bereits 1000 Millionen verschlungen. Es mehren sich die Stimmen, die die Ansicht vertreten, daß die Umwandlung des Schleusensystems in einen Abwehkanal noch heute möglich sei und auch heute noch eine erhebliche Ersparnis bedingen würde.

**\* Die Alpen als Magnet für drahtlose Depeschen.** Den Londoner Blättern wird aus Genf berichtet, daß die Schweizer Militärbehörden durch Experimente die Tatsache festgestellt haben, daß die Alpen ganz außerordentlich die elektrischen Ströme anziehen, die zur drahtlosen Telegraphie verwendet werden. Das „Daily Chronicle“ erzählt, daß in Vern und Chillon, in der Nähe von Luzern, Versuche mit drahtlosen Stationen angestellt worden wären, die gezeigt hätten, daß, ohgleich es den beiden Plätzen unmöglich war, miteinander in Verbindung zu treten, sie dennoch englische Telegramme aus Poldhu in Cornwall und deutsche Telegramme aus Berlin unabhänflig empfingen.

Vor einigen Tagen wurde die Berner Station nach Nigle verlegt, und die Verbindung mit Chillon war unabhänflig und unbefriedigend, während die permanenten

militärischen Stationen auf dem St. Gotthard, dem Rigi und des Peris St. Maurice die Depeschen klar und unbestänflig erließen. Alle drei Stationen werden täglich von den hauptsächlichsten europäischen Zentren aus mit Telegrammen überschwennt — wohl verstanden ohne Absicht —, und die Soldaten sollen sich damit amüsieren, indem sie die drahtlosen Depeschen, die für andere Personen bestimmt waren, ablesen. Auf der Station des St. Gotthard ließ kürzlich sogar eine Depesche ein, die für London via Poldhu bestimmt und von Bord eines Dampfers mitten in im Atlantischen Ozean aufgegeben worden war. Im Falle eines Krieges wäre die Schweizer Militärbehörde somit imstande, durch diese eigenartige Anziehungskraft ihrer Berge, alle Depeschen aufzufangen, die in einem Radius von etwa 3000 Kilometern abgeschandt würden.

**E. Das Hogarth-Haus in London.** Aus London wird berichtet: Das Haus in der Vorstadt Chiswick, in dem der große englische Maler Hogarth einen wichtigen Teil seines Lebens verbracht, und wo er seine berühmtesten Werke geschaffen hat, ist jetzt restauriert und dem Publikum zugänglich gemacht worden. Eine Zeitsung war zu befürchten, daß das schöne, mit der Erinnerung an den Künstler so eng verknüpfte Hauschen niedergefallen werden würde; doch ist es vor kurzem von einem Privatmann angekauft und der Gemeinde geschenkt worden. In einem anmutigen Winkel springt der kleine Bau wie ein Sinnbild der guten alten Zeit aus der Straßensucht heraus und leuchtet warm und freundlich in dem braunroten sammetartigen Schimmer seines hellen Holzwerks. Der alte Garten liegt noch wohlgeborgt hinter seinen hohen Mauern mit dem berühmten Maulbeerbaum, der einst des Meisters Stolz war. In den gemühtlichen Räumen mit ihren trauglichen Winkeln stehen schön alte Möbel, und an den Wänden erinnern Zeichnungen und Radierungen von Hogarth an den einstigen Bewohner. Das Haus gehörte ursprünglich dem angesehenen Maler Sir John Thornhill, dessen Tochter Hogarth lieb gewann und gegen den Willen des Vaters entführte. Noch heute kann man das kleine Fenster sehen, von dem aus das Mädchen auf das Dach der Kutse stieg, in der dann der ungebildete Aechhaber mit seiner Schönen in solchen

Salopp einfloß. Und in dem Bibliothekszimmer des Hauses fand dann dieser Herzensroman seinen glücklichen Abschluß, als Thornhill einige Zeichnungen des leeren jungen Mannes sah, der ihm die Tochter geroubt. „Wer so gut zeichnen kann, der ist auch wert, mein Schwiegerson zu werden“, sagte der weise Vater und Künstler, und nahm das reizende Paar freundlich auf seinen Reich in Chiswick auf, von dem dann Hogarths Ruhm seinen Ausgang nahm. Lebensglück und Kunst des genialen Elitenmalers sind so aufs engste mit dem hübschen Haus verknüpft.

**Theater und Literatur.**  
Aus Paris, 25. November, wird gemeldet: In Björnsons Besinden ist heute mittag eine erste Verschlimmerung eingetreten.  
„Wenn der junge Wein blüht“, Björnsons letztes Lustspiel, fand bei der gestrigen deutschen Uraufführung im Dresdener Schauspielhaus erheblichen warmen Beifall, der nur durch den Gedanken an den gefährlichen Zustand des Dichters gedrückt wurde.  
Im großen Saal des Saalbauers in Frankfurt a. M. hielt gestern Maximilian Harden einen gut besuchten Vortrag über „Schiller und Bismarck“, für den er starken Beifall erntete.

Dietrich Theden, ein verdienstvoller Schriftsteller, ist im Alter von 52 Jahren gestorben. Theden war ein geborener Holsteiner. Zunächst in der Redaktion der „Gartenlaube“ tätig, entwickelte er bald sein Erzählertalent und machte sich auch als Herausgeber von Gedrucker Werken bekannt. Theden's Hauptinteresse war der Jugendliteratur zugewandt.

**Wissenschaft und Technik.**  
Professor Adolf Fetter, der den Lehrstuhl für Geodäsie an der Darmstädter Technischen Hochschule innehatte, ist im Alter von 46 Jahren gestorben.  
In der letzten Sitzung des Frankfurter Vereins für Geographie teilte der Vorsitzende, Herr Dr. Hagen, mit, daß die Expedition des Vereins neuerdings die südbärische Halbinsel von Celebes durchquert und damit ein ganz neues Gebiet erschloß hat. Die Bewohner dieses Landes stehen auf einer ganz außerordentlich tiefen Kulturstufe.

heimgegeben worden, als Post- und Telegraphengehilfen... solche Mädchen zu verwenden, die die zweite Klasse der höheren Mädchenschule mindestens 1/2 Jahr besucht hätten.

\* Über die Bischofswahl in Paderborn herrscht unter dem Klerus der Diözese Meinungsverschiedenheit. Während ein Teil des Klerus einen Einheimischen wählen möchte, will der größere Teil einen Auswärtigen auf dem Bischofsstuhl sehen.

\* Die Rede an der einsamen Pappel. Bei den sozialdemokratischen Demonstrationen, die am 12. Januar vorigen Jahres in Berlin stattfanden, hielt bekanntlich "Genosse" Lebedour, weil es ihm auf den Straßen Berlins zu unsicher war, eine Ansprache an der einsamen Pappel, die am Rande des Tempelhofer Feldes steht.

\* Endlich! Die Brühnische "Wahrheit" ist jetzt infolge des Dabbel-Prozesses von den Buchhändlerhänden der preussisch-hessischen Bahnhöfe verschwunden und darf nicht mehr ausgelegt werden.

Heer und Flotte.

Französische Inschriften auf deutschen Hirschkängern. Auf Anordnung des Kaisers wird, nach einer Meldung der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" aus Berlin, der aus dem 18. Jahrhundert stammende Denkspruch "Vive le roi et ses chasseurs" auf den Hirschkängern, welche die Jägerbataillone als Schicksalsreise beschaffen, angebracht.

Inselnd.

Osterreich-Ungarn.

Der Kampf um die Sprachvorschriften.

Nachdem der Abgeordnete Seliger im Abgeordnetenrat den sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Regelung der Nationalitätenfrage, begründet hatte, führte Ministerpräsident Frhr. v. Bienerth aus, daß die Hauptschwierigkeiten bei der Lösung des Nationalitätenproblems in Österreich in der Verschiedenheit der Minoritäten in den einzelnen Ländern, ja Bezirken und Gemeindefürsorge liegen; ob die Einführung des nationalen Katasters in Mähren auch auf andere Verhältnisse erfolgreich anwendbar sei, sei eine Frage, die noch der Lösung bedürfe.

Ludwig Kossuths Witz.

In Budapest fand die feierliche Überführung der Asche Ludwig Kossuths aus der provisorischen Gruft ins Mausoleum statt. Mitglieder des Kabinetts und des Abgeordnetenhauses, der Bürgermeister, die städtischen Behörden und die beiden Söhne Kossuths, Franz und Ludwig Theodor, nahmen an der Feier teil.

Die Mitglieder der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung wurden gestern Abend in Wien im Rath...

haufe feierlich empfangen. Dr. Zueger begrüßte die Gäste. Bei der Tafel wies Dr. Zueger darauf hin, daß die deutsche Nation zwei Reichszentren, wie Wien und Berlin, betragen könne.

Rußland.

Bewegungen in den russischen Grenzbesetzungen?

Die "R. Fr. Pr." meldet: "Aus Rußland kommende Kaufleute berichten übereinstimmend, daß an der Westgrenze Rußlands wichtige Maßnahmen getroffen werden. Die russischen Militärbehörden verstärken mit großer Verschleunigung die Grenzbesetzungen. Gemäß den Berichten der Warschauer Blätter finden überall Truppeninspektionen durch hohe Offiziere statt.

Frankreich.

Die Kammer nahm gestern bei der Beratung des Etats des Innern den Artikel, betreffend die geheimen Fonds, für deren Verbeibaltung Ministerpräsident Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 354 gegen 125 Stimmen an.

England.

Der Kampf um das Budget im Oberhause.

Vord Balfour mißbilligte bei der Fortsetzung der Budgetdebatte im Oberhause die ganze Anzahl von Vorschlägen zu der Finanzbill und warnte die Lords sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch im Interesse des Landes vor falschen Schritten.

Eine Kundgebung gegen das Oberhaus

Gestern Abend wurde von der "Liga gegen das Oberhaus" eine lärmende Kundgebung veranstaltet, an der ungefähr 6000 Personen, darunter viel Gefindel, teilnahmen. Die Manifestanten zogen nach dem Parlamentsgebäude, wo sie einige Mitglieder des Oberhauses, die zufällig vorbeikamen, auspöfsten.

Ein Kabinettsrat.

Die Minister hielten einen Kabinettsrat ab, der über zwei Stunden dauerte. Im Laufe der Sitzung wurde die Haltung beraten, die von der Regierung verfolgt werden soll für den Fall, daß Neuwahlen stattfinden.

Selaten.

Eine Herabsetzung der Militärdienstzeit.

Die Kammer nahm die Herabsetzung der Dienstzeit der Infanterie von zwei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Heeresreform auf 15 Monate mit 28 gegen 27 Stimmen an.

Spanien.

Die Wiederaufnahme der Operationen in Marokko.

Das Kriegsministerium erklärt, in Melilla sei alles bereit die Operationen wieder aufzunehmen. Diese ständen unmittelbar bevor.

Serbien.

Die bulgarisch-serbische Annäherung.

Der König von Bulgarien wurde bei seinem Eintreffen in Belgrad vom König, dem Kronprinzen, dem Minister des Auswärtigen und dem Personal der bulgarischen Gesandtschaft am Hof des Königs begrüßt.

Marokko.

Die in der Gegend um Melilla lagernden spanischen Truppen sind gestern vormittag in der Richtung nach Rabat abmarschiert.

Persien.

Der Überfall auf die russischen Konsulin.

Der Überfall auf die Karawane der russischen Konsulin Bassef und Kachulowsky wurde von 50 Meutern und 200 Mann zu Fuß des Raschkaistammes ausgeführt.

Herriniate Staaten.

Wie im Anschluß an frühere Meldungen aus New York berichtet wird, hat die amerikanische Heer- und Flotten-

kommission unter Zustimmung des Präsidenten entschieden, daß Pearl Harbour auf Hawaii die Hauptflottenbasis der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean werden soll.

Der Staatssekretär des Äußern Knox macht bekannt, daß er von Nicaragua eine Summe von 100 000 Dollar für die beiden hingerichteten amerikanischen Staatsbürger fordern werde.

Kuba.

Tabakbedarf als Zolltarifmaß.

Bald nach Eröffnung der Session des kubanischen Kongresses wird ihm der Entwurf zu einem neuen Zolltarif vorgelegt werden, der eine ganz eigentümliche Klausel enthält. Das System der Vergeltungszölle ist ja in den letzten Jahren auf alle möglichen Fälle ausgedehnt worden, aber immer doch unter einer gewissen Wahrung des Prinzips, sie als "Vergeltung" für ein Zollrecht zu benutzen.

China.

Die Regierung hat an die hauptstädtischen und Provinzialbeamten ein Edikt erlassen, in dem die Ermahnung ausgesprochen wird, alle Maßregeln, die auf die Einführung der Verfassung innerhalb der festgesetzten Zeit anzustreben, genau zu erfüllen.

Australien.

Die Flottenrüstungen.

Aus Melbourne meldet der Draht: Im Repräsentantenhause beantragte der Landesverteidigungsminister in Form einer Resolution die Zustimmung zu dem Flottenplan nach den in der Reichskonferenz in London gefassten Beschlüssen und die sofortige Inangriffnahme des Baues der australischen Abteilung des britischen Offsegeschwaders.

Luftschiffe und Aeroplane.

Neue Fahrten des verlängerten „Groß 1“.

wb. Berlin, 25. November. Das Luftschiffbataillon in Tegel hat die Fahrten mit dem Luftschiff „Groß 1“, das um 8 Meter verlängert worden ist und an dem viele Verbesserungen angebracht worden sind, wieder aufgenommen.

hd. Pau, 25. November. Der Luftschiffverleiher

unternahm heute mit seinem Eindecker in Begleitung eines Passagiers einen Ausflug. Auf halber Bahn mußte er infolge eines Defektes am Motor landen. Der Apparat wurde leicht beschädigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. November

Wohltätigkeit an untröstlicher Stelle.

Vor kurzem wurde in Berlin ein 20jähriges Mädchen Klara Götsch zu einer Strafe von 3 M. verurteilt, weil es, um sich für sein Kind Milch zu beschaffen, einen Vertrag verübt hatte. Bei dieser Gelegenheit wurden in mehreren Blättern die Verhältnisse des Mädchens geschildert, das seit geraumer Zeit mit seinem "Bräutigam", dem ebenfalls 20-jährigen Erich Kojahn, zusammenlebte, und es wurde gesagt, daß das junge Paar längst geheiratet haben würde, wenn es das Geld dazu gehabt hätte, daß beide unermüdet gearbeitet hätten, dann aber unverschuldet in die größte Not geraten seien.

reiche Weihnachtsbescherung in Aussicht gestellt; ein Herr werde ihnen die Möbel geben, wenn sie heirateten. Es fehlte nicht an Kleiderstücken für Mann und Frau (bis zu Spitzenblusen!); für den 7½ Monate alten Knaben waren alle Bekleidungsgegenstände (dabei Sachen aus weißem Plüsch, Muss usw. aus Schwabenbäumen!) in solcher Menge da, daß sie das Kind, nach dem eigenen Ausdruck der Mutter, im Leben nicht auftragen könnte.

„Offenbar hotte“, so bemerkt die vorgenannte Zentrale für private Fürsorge hierzu, „keiner der Geber es für nötig befunden, sich zu erkundigen, ob seine Gaben dem Bedürfnis entsprächen, und wer die Leute wären, denen er sie zuteil werden ließ. Selbst angenommen, daß es sich um würdige, unverschuldete in Not gekommene Personen handelte, wäre ein solches gedankenloses Überhäufen mit Unterstüßungen ein Unfug. Hier aber handelt es sich um die 20jährige Geliebte eines 20jährigen Burschen, dem es eine Leichtigkeit gewesen wäre, nicht nur die Milch für sein Kind, sondern auch reichlichen Unterhalt für das Mädchen, mit dem er zusammenlebt, zu verschaffen, wenn er Lust zur Arbeit gehabt hätte. Daß es ihm nur daran fehlte, wird bestätigt durch die Tatsache, daß er auch jetzt eine ihm zum 15. d. M. angebotene gutbezahlte Stelle unter Vorwänden nicht angetreten hat. Auch daß bei beiden die Wohlfahrtsvereine, die hier in Frage kommen, unbekannt gewesen sein sollten, ist unzutreffend; jedenfalls haben sie sie im Laufe des Sommers, also in der Zeit der besten Arbeitsgelegenheit, gründlich auszunutzen verstanden. Es liegt uns nichts fern, als in solchen Fällen etwa eine härtere Bestrafung oder eine verdamnende Beurteilung zu fordern; wohl aber halten wir es für unsere Pflicht, aufmerksam zu machen auf die falsche Sentimentalität und die kritikallose Verherrlichung einer als „Bekanntum“ bezeichneten, aus Leichtsinne begangenen Tat und auf die großen Schäden, die eine solche Wohltätigkeit mit sich bringt. Glaubt man etwa, daß das von diesem Unterstüßungsstrome betroffene junge Paar dadurch fleißiger, tatkräftiger und stilllicher gemacht wird? Wohl, jedem erfahrenen Armenpfleger bekannte Fälle zeigen das Gegenteil. Sollen wir nun weniger warmherzig sein? Sollen wir künftig also nicht mehr geben? Ganz im Gegenteil: Ihr sollt viel wohlthätiger sein, als ihr es jetzt seid, denn ihr sollt auch überlegen, ob ihr mit eurer Gabe wirklich Wohltut und nicht schadet. Ihr sollt nicht nur einer Regierung des Personals folgen, sondern ihr sollt auch euren Verstand anwenden. Eine Summe Geldes zu schicken, ist sehr bequem für den, der es übrig hat; aber zu einer verständlichen Handlung wird es erst durch die Überlegung, was mit der Gabe erreicht werden soll. Ihr braucht nicht weniger, sondern ihr könnt viel mehr geben, als ihr jetzt gebt; denn es gibt zahllose, wirkliche und dazu würdig getragene Notstände unter uns, zu deren Bekämpfung nicht genügende Mittel zur Verfügung stehen. Wer nicht selbst in der Lage ist, zu prüfen, wem die Gaben zuteil werden, resp. welche Mitteleistung die wirksamste sein würde, der möge sich an diejenigen Stellen wenden, die dazu in der Lage sind.“

**Personal-Nachrichten.** Der emeritierte Pfarrer Karl Stürckradt zu Dörscheid im Kreise St. Goarshausen erhielt den Orden Adlerorden dritter Klasse. — Dem in hiesigen Jagdrevier wohlbekannten Herrn Jos. Senfter, Ausbesserer in Radeheim, der zeitweise auch hier wohnte, wurde von dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen der Charakter als Ökonomierat verliehen.

**Todesfall.** Der frühere Präsident des Oberverwaltungsgerichts Wirtl, Geheimrat Dr. Peter S., Mitglied des Herrenhauses und Kroninvalide, ist gestern nachmittag hier gestorben.

**Der Begründer des deutschen Eisenbahn-Speisewagenbetriebs Herr Gustav Aromer** ist im 63. Lebensjahr verschieden. Er war am 11. Mai 1847 in Berlin geboren und bis zum Jahre 1894 Staatsbeamter, dann scheidet er aus dem Staatsdienst aus und gründete den Deutschen Eisenbahn-Speisewagenbetrieb von G. Aromer u. Söhne. Er war der erste, der auf die Idee kam, Speisewagen in größerem Umfang in den deutschen Eisenbahnbetrieb einzuführen. Die Wagen baute er auf eigene Kosten in eigener Werkstatt. Der anfänglich bescheidene Betrieb gewann im Laufe der Jahre an Ausdehnung und Bedeutung. Die Firma stellte auch die Speisewagen in den Hofsügen zu den Mandörnern.

**Bezirks-Eisenbahnrat Frankfurt.** In der am Mittwoch abgehaltenen 8. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats Frankfurt a. M. wurden einstimmig angenommen Anträge auf Umleitung von Schnellzügen auf der Niedbahn und Einrichtung von direkten Zugverbindungen im rechtsrheinischen Lotalverkehr von Worms über Mannheim nach Süddeutschland; auf Einrichtung von Anschlusszügen auf den Nebenbahnen des Direktionsbezirks Cassel; auf Einlegung eines Schnellzugspaares auf der Straße über Nordhausen-Nordheim-Mensleben oder Nordhausen-Nordheim-Scherfede nach Rheinland-Westfalen; auf Wiedereinführung eines Spätzuges von Radeheim rheinabwärts bis St. Goarshausen oder weiter. Abgelehnt wurde ein Antrag auf Herstellung besserer Zugverbindungen mit dem Solling- und dem Wesertal. Die nächste außerordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats wurde auf den 1. Februar, die nächste ordentliche Sitzung auf den 31. Mai 1910 anberaumt; beide Sitzungen finden wieder in Frankfurt statt.

**Kirchliches.** Eine Sitzung der größeren Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde fand gestern nachmittag 5 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses statt. Desan Vöckel eröffnete die Sitzung und stellte dabei fest, daß die Versammlung beschlußfähig sei. Es waren ca. 70 Mitglieder anwesend. Über Punkt 1 der Tagesordnung, Vergütung der Läufer und Volgtreter, referierte Rechnungsrat Kerl. Die Angelegenheit hat bereits die vorige Sitzung des Gesamtkirchenvorstandes beschäftigt und ist dann dem Finanzausschuß überwiesen worden. Dieser hat die bisherigen Sätze fast durchweg erhöht. Die Kosten, die dadurch für die Gesamtkirchengemeinde entstehen, erhöhen sich von 1712 M. auf 3686 M. 50 Pf. Die bisherige Art der Auszahlung durch die Künstler soll bestehen bleiben, doch sollen diese sich die einzelnen Beträge von den Läufern quittieren lassen. Die Aversonalvergütung der Künstler an den einzelnen Kirchen wird ebenfalls erhöht. Hierzu kommt noch ein Antrag des Pfarrers Seebens, der außer den bereits von der Kommission vorgeschlagenen Erhöhungen den Künstlern noch eine weitere Vergütung von

25 M. gewährt. Die Hilfskünstler, die bisher von den Künstlern eine Vergütung erhielten, sollen in Zukunft 25 M. von der Kirchengemeinde erhalten. Mit Rücksicht darauf, daß das Gehalt der Läufer und Volgtreter bereits vom 28. April datiert ist, soll die Bewilligung der erhöhten Gebühren mit rückwirkender Kraft vom 1. April eintreten. Die insgesamt durch diese Erhöhungen der Kirchenkasse erwachsenden Mehrausgaben belaufen sich auf 1101 M. 20 Pf. Sämtliche Beschlüsse des Finanzausschusses, ebenso der Zusatzantrag des Pfarrers Seebens, der durch Herrn Pfarrer Metz und Herrn Stadtverordneten Hübner angeregt worden war, werden genehmigt. Hieran wird den Bureaugehilfen der Kirchengemeinde eine persönliche jährliche Zulage von 350 Mark gewährt. Als Zusatz zum Deutschen Pfarrertag, der vom 6. bis 9. September in Wiesbaden stattfand, werden Johann statt der ursprünglich ausgefertigten 500 M. 600 M. bewilligt. Ebenso wird die Anstellung einer dritten Schwefel für die Ringkirchengemeinde, die nach den Ausführungen des Herrn Pfarrer Metz als unbedingt notwendig erachtet wird und eine Ausgabe von 400 M. verursacht, bewilligt. Sodann gelangen Rechnungen, Baukosten und Ähnliches zur Verlesung. Geringe Beträge, die durch Überschreitung der Voranschläge bei Reparaturarbeiten an Gebäuden usw. entstanden sind, werden begründet und deren Zahlung von der Versammlung genehmigt. Eine längere Debatte entspinnt sich hierauf über den Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild, den auch der Gesamtkirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinde energisch in die Hand nehmen will. In einem der Versammlung im Manuskript vorgelegten Rundschreiben, das demnachst verabschiedet werden soll, wird an die hiesigen Geschäftsinhaber, die sich mit dem Verkauf derartiger Schriften usw. beschäftigen, die herliche Bitte gerichtet, solche Schriften und Bilder, welche die Phantasie unserer Jugend vergiften und die schlechten Triebe im Menschen wecken, nicht mehr in den Schaufenstern auszuliegen und auch nicht im Laden zu verkaufen, da alle Klagen über den „Schmutz in Wort und Bild“ umsonst sind, wenn nicht das Angebot solcher Druckerzeugnisse von den Verkäufern eingestellt wird. Die Versammlung erklärt sich mit der Verabschiedung eines derartigen Rundschreibens vollständig einverstanden.

**Die diesjährigen Ergänzungswahlen zur Handelskammer Wiesbaden** finden in Wiesbaden am 29. November, vormittags 10 bis 1 Uhr, im Rathaus, in Radeheim, Langenschwalbach, Höchst a. M. am 30. November, vormittags 11 Uhr, und zwar in Radeheim und Langenschwalbach im Rathaus, in Höchst a. M. im Kreishaus statt. Im Wahlkreis Wiesbaden-Stadt scheidet 3 Mitglieder aus; im Wahlkreis Rheingau und St. Goarshausen und im Wahlkreis Unter-Taunuskreis und Kreis Uffingen scheidet je 1 Mitglied aus; im Wahlkreis Höchst a. M. und Wiesbaden-Land scheidet 2 Mitglieder aus. Die ausscheidenden Mitglieder sind wiederwählbar. Wahlberechtigt sind die im Handelsregister eingetragenen Inhaber von Einzelfirmen und Handelsgesellschaften, sowie die Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften, gewerblichen Genossenschaften, sowie Geschäftsführer von Gesellschaften m. b. H., welche in der 1., 2. und 3. Gewerbesteuersklasse veranlagt sind. Das Wahlrecht der zu Handelskammerbeiträgen herangezogenen Zweigunterlassungen wird durch besondere Bevollmächtigte ausgeübt.

**Die Matinee zum Besten der hiesigen Krippe**, welche der „Wiesbadener Männergesang-Verein“ unter Leitung von Professor Mannsardt am Sonntag, den 21. November, in der „Barthburg“ veranstaltete, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Bei den großen Ausgaben, welche dem Vorstand der Krippe manche Sorgen bereiten, ist es in hohem Grade erfreulich, daß das Konzert den namhaftesten Reingewinn von über 800 M. brachte.

**Über die Neuordnung der Lehrergelälter in Wiesbaden** wird der „Pädagogischen Zeitung“ geschrieben: „In Wiesbaden ist die Gehaltsregelung noch nicht zu Ende geführt. Der Magistrat hat endlich nach langen Verhandlungen eine Vorlage an den Finanz- und Organisationsausschuß der Stadtverordneten gelangen lassen, wonach den Lehrern 700 M. Ortszulage nach 31 Dienstjahren gegeben werden sollen. Die Lehrerschaft ist sowohl mit der Höhe dieses Betrags als auch mit der Staffelung unzufrieden, um so mehr, als dieselbe Vorlage für die nichtgeprüften Lehrer an Mittelschulen außerdem eine Zulage von 300 M. gegen seitlich 150 M. vorsieht. Begründet wird die unzureichende Ortszulage mit der schlechten Finanzlage der Stadt, wie man ja meistens wenig Geld hat, wenn es sich um Volksschullehrer handelt. Die hiesigen städtischen Oberlehrer haben schon vor den Sommerferien die Nachzahlung von April 1908 an erhalten, während die Frankfurter Oberlehrer solche erst von April 1909 an erhalten, wie auch die Frankfurter Volksschullehrer, denen 900 M. Ortszulage, erreichbar in 20 Dienstjahren, bewilligt wurden. Die Notiz über die Verfassung der Genehmigung der Frankfurter Gehaltsordnung durch die Wiesbadener Regierung ist nicht zutreffend. Ob die Agitation der Wiesbadener Lehrerschaft zur Erreichung gleicher Gehaltsätze mit Frankfurt erfolgreich ist, soll später berichtet werden. Solange die Stadt an eine Gruppe von Lehrern Geschenke verteilt, mißten auch Mittel vorhanden sein, um die berechtigten Wünsche der Volksschullehrerschaft zu erfüllen.“ — Die Gemeindevorteilungen der Vororte Bierstadt und Erbenheim haben zum drittenmal die für ihre Hauptlehrer geforderte gesetzliche Mindestamtzulage von 700 M. und die erhöhte Mietschuldabgabe abgelehnt und beschloffen, gegen den ihnen von der Aufsichtsbehörde auferlegten Zwang Klage beim Bezirksauschuß zu erheben. Daß die beiden Gemeinden mit ihrer Klage keinen Erfolg haben werden, steht zweifellos fest, da ihre Beschlüsse den gesetzlichen Bestimmungen direkt widersprechen.

**Literarische Gesellschaft.** Der gestrige Familienabend der „Literarischen Gesellschaft“ war vorzugsweise dem Andenken Liliencrons gewidmet. Wie die Zeiten sich geändert haben. Noch gar nicht so lange ist es her, da hatte Liliencron außerhalb des nördlichen Deutschlands, in dessen Gauen er heimlich wühlte, keine Gemeinde. Nun ist der große „Barthburgsaal“ bei einer Liliencron-Veranstaltung von einem Publikum stark besetzt, das mit innerlichem Mitempfinden der Lebensbeschreibung dieses unlängst verstorbenen Dichters und dem Vortrag etlicher seiner besten Dichtungen lauscht. Oberstleutnant a. D. Adolph, ein Kamerad des Verstorbenen, gab ein übersichtliches und

festes Lebensbild des Dichters, wußte seine literarische und künstlerische Persönlichkeit in plastischen Vorbildern zu zeichnen und erzählte manch interessante, persönliche Erinnerung, während der hiesige Schriftsteller Clobes diese Ausführungen durch den Vortrag Liliencronscher Dichtungen belebte und sich als fundvoller Interpret und Regisseur von starker, oft erschütternder Wirkung zeigte. Dem literarischen Teil des Abends schloß sich ein umfangreiches musikalisches Programm an, in dem der neugebildete Frauenchor der Gesellschaft unter Konfervatoriumsleiter Schreiber's Leitung verschiedene Chöre vortrug. Der Chor besaß ein recht erfreuliches Stimmmaterial. Die Damen sind mit Lust und Liebe bei der Sache. Die Chöre wurden sauber gesungen mit gut ausgeprägtem Stimmfinden und feiner Schattierung der Tonfärbung. In der Solistin des Abends, Fräulein Penrich, hatte man Gelegenheit, eine nicht uninteressante Sopranistin kennen zu lernen, deren Organ in der Höhe zwar etwas hart und schneidend klingt, sonst aber von sympathischer, heller Färbung und guter Schulung ist. Kammermusiker Viktor-virtuose Werner bot in einigen Sätzen ein paar erlesene und schwierige Gaben seiner hervorragenden Kunst und brachte wieder einmal den Beweis für seine geradezu phänomenale Beherrschung dieses Instruments. In einer Zugabe vermittelte er dem Publikum die Bekanntschaft einer kleinen, innig-gemütvollen Liedkomposition von Fräulein Julie v. Pfeilschifter, die sehr anständig und dem Künstler wie der Komponistin reich Anerkennung brachte. Am Flügel zeigte sich Direktor Schreiber als distinkter und verständnisvoller Begleiter, der den Solisten eine wertvolle Unterstützung ist.

**Das große Los der preussischen Lotterie** fiel, wie schon gemeldet, auf die Nummer 187926, und zwar in die Kollekte zu Güstrow i. M., wo es in Zehntellosen gepiekt wird. In diesen Anteilen partizipierten wiederum eine Reihe von Personen mit geringeren Quoten.

**Nachkänge zum Bierkrieg.** In Oberhausen beträgt eine Anzahl von Wirten, die sich bei dem Bierkrieg die Seite der organisierten Arbeiter stellen, gegenwärtig die Frage der Gründung einer Bier-Einkaufsgenossenschaft.

**Das Warenhaus J. Bormax** hat, wie gemeldet, zwei Häuser am Mauritiusplatz, bezw. an der Schulgasse gekauft, die an sein bestehendes Grundstück Ede Mauritiusplatz-Kirchgasse-Schulgasse sich anlehnen, wenn von dem Gasthaus „Wärzburger Hof“ am Mauritiusplatz abgesehen wird. Wie wir hören, ist Herr Bormax infolge der Ausdehnung seines Unternehmens gezwungen, die Geschäftslokalitäten zu erweitern und wird damit schon bald vorgegangen werden.

**Unstatthafte Lohnabzüge bei Arbeitern.** Ein Kaufmann wurde vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen verschiedene Paragraphen der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe verurteilt. Auf seine Berufung hin hob das Landgericht das Urteil der Vorinstanz auf und verurteilte den Kaufmann lediglich wegen Vergehens gegen die §§ 115, 146, Abs. 1 der Gewerbeordnung, und zwar zu einer Geldstrafe. § 115 bestimmt, daß die Löhne an die Arbeiter in bar auszuhändigen sind und führt die erlaubten Ausnahmen auf. § 146, Abs. 1, enthält die Strafbestimmung. Auf weitere Revision des Angeklagten hin beschäftigte sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit. Das Gericht kam zur kostenreichen Verwerfung der Revision. Aus den Gründen sei einiges kurz hervorgehoben: Über den Kreis der im § 115 G. D. bezeichneten Ausnahmen sind Lohnabzüge unter keinen Umständen statthaft. Die Auffassung, Lohnabzüge wegen persönlicher Forderung des Arbeitgebers seien durch den § 115 nur insoweit unterzogen, als sie sich als eine Umgehung des Verbots des sogenannten Trudystems darstellen, kann keineswegs als richtig anerkannt werden. Es mag sein, daß sich die Bestimmungen zuerst und in der Hauptsache gegen die mit diesem Lohnsystem für die Arbeiter verbundenen Schäden richten, aber sie sind keineswegs hierauf beschränkt, sondern erstrecken sich darauf, den Arbeitern die volle und unverkürzte Auszahlung des Lohns in bar zu sichern und sie gegen alle Nachteile zu schützen, die ihnen aus der Zulässigkeit der Anrechnung oder Aufrechnung von persönlichen Forderungen ihrer Arbeitgeber auf den Lohn entstehen könnten. Die Erreichung dieses Zweckes würde aber zweifellos völlig in Frage gestellt werden, wenn man dem § 115 die oben angeführte Auslegung geben wollte. Die Tatsache, daß sich der Angeklagte über Bedeutung und Tragweite der Vorschrift im Irrtum befand, steht der Verurteilung nicht entgegen, weil sich der Irrtum auf eine strafrechtliche Bestimmung (§ 146, Abs. 1) bezieht und insolge dessen eine Verachtung überhaupt nicht finden kann.

**Ein umfangreicher Schwundel.** Rechtsanwalt Dr. Matthes in Mainz schreibt uns: „In Ihrer Nr. 550 vom 25. November veröffentlichten Sie unter der Spitzmarke „Ein umfangreicher Schwundel“ eine Notiz, aus der entnommen werden muß, daß Fräulein Remnity (die Bezeichnung „Doktor“ beruht offenbar auf einem Versehen, da sich Fräulein Remnity niemals diesen Titel beigelegt hat) in Wiesbaden von einer Anzahl Damen den Betrag von 10 M. 50 Pf. erwidert habe. Ich bitte Sie, in der nächsten Nummer Ihres Blattes die Sache dahin richtigzustellen, daß Fräulein Remnity auf eine Anzeige von Magdeburg aus hier verhaftet, indes auf diesbezügliches Gesuch alsbald wieder freigelassen wurde. Fräulein Remnity war infolge der pflichtlichen Verhaftung nicht in der Lage, zu dem im voraus angekündigten Zeit in Wiesbaden zu erscheinen und hat den vier Damen, die das Honorar im voraus einrichteten, alsbald mitteilen lassen, daß dieselben morgen in Wiesbaden ihr Geld wieder in Empfang nehmen könnten. Ein „Schwundel“, wie derselbe in Ihrer geschätzten Zeitung Fräulein Remnity vorgeworfen wird, ist von derselben weder beabsichtigt noch bezogen worden.“ Die eingeleitete Untersuchung wird die Sache ja wohl bald völlig aufklären.

**Eine Pferdemißhandlung**, ebenso sinnlos als roh, beging heute vormittag 9 Uhr ein Vierfahrer in der Mauritiusstraße. An seinem Wagen schleppte die eiserne Hemmstange und verursachte ein Rasselgeräusch, das das Tier unruhigte und scheu machte. Dies veranlaßte den Kutscher nicht etwa, wie man hätte meinen sollen, die Hemmstange in Ordnung zu bringen und damit die Ursache der Unruhe seines Pferdes zu beseitigen, sondern er riß daselbe am Zügel in unartiger Weise hin und her, schlug ihm mit der Peitsche bald in das Gesicht, bald in die Weichen

und gebertete sich wie ein Besessener. Alles das wäre zu vermeiden gewesen, wenn der Mann die Ruhe bewahrt hätte, die man von einem vernünftigen Zuschauer erwarten darf, so aber mußte der arme Gaul sich schänden und schlagen lassen...

Schaufenster-Wettbewerb. Wir werden gebeten, die an dem Wettbewerb sich beteiligenden Firmen wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Schaufenster, welche von den Preisrichtern beurteilt werden sollen, unbedingt durch die von dem Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung, E. V., ausgegebenen Plakate gekennzeichnet sein müssen...

Ein Verkehrshindernis entstand heute morgen gegen 10 Uhr in der Nikolastraße, wo das Pferd eines Vierständer Viehhändlers auf dem nassen Asphaltplaster ausrutschte und ein Stück geschleift wurde, um dann quer über dem Geseise der elektrischen Straßenbahn liegen zu bleiben...

Verkrachter Langfinger. Gestern morgen kam ein Milchhändler in der Neugasse in dem Augenblick zu seinem Wagen zurück, als ein Mann im Begriff war, sich einen Satz Kartoffeln anzueignen. Er hielt den Dieb fest, verabfolgte ihm eine gehörige Tracht Prügel und ließ ihn dann laufen...

Jugendlicher Durchbrenner. Ein hiesiger Bäckermeister beauftragte gestern einen erst kürzlich von ihm eingestellten Ausläufer, von einem Wiesbadener Bankinstitut gegen Quittung einen Betrag von etwa 300 M. zu erheben...

Kleine Notizen. Im Schaufenster des Kunstsalons Klymarus steht zurzeit ein lebensgroßes, in Pastell ausgeführtes Brustbild des Schauspielers Lauber vom hiesigen Hoftheater, gemalt von der Porträtmalerin Fräulein Olga Paffelmann hierseits...

Theater, Kunst, Vorträge.

Ludwig Dohlewein. Zu demjenigen Söhnen unserer Stadt, auf welche dieselbe mit berechtigtem Stolz rufen darf, da sie durch ihre hervorragenden Leistungen und die hohen, einflußreichen Stellungen, welche sie sich durch ihre Talente, gepaart mit Energie und Ausdauer, errangen, nicht nur ihren Familien, sondern auch ihrer Heimatstadt und dem Vaterlande überhaupt zur Ehre gereichen, gehört auch Ludwig Dohlewein...

Münchener Schauspiel. Am Sonntag, den 28. November er., geht im Hoftheater, wie bereits angekündigt, ein Bildniswettbewerb in der Hand, der sich um die Münchener Künstlerinnen dreht. Die Vorstellungen beginnen um 2 Uhr...

Stadttheater in Mainz. Als 15. Nachmittags-Vorstellung gelangt am kommenden Sonntag um 3 Uhr zu kleinen Preisen der uferländische Schwan 'Der Doppelstein' von Jakob und Hippolyt zur Aufführung...

Künstlerfest 1909 am 27. November in der 'Parthie'. An die Vorbereitungen zu dem 'Festtag' auf dem 'Dorf' ist nun die letzte Hand gelegt, das Programm ist bis in die Einzelheiten festgelegt und vor den Augen der künstlerischen Leitung steht das ganze Bild fertig da...

Vortragsabende. Der zweite Vortragsabend alttestamentlicher Lebensbilder, veranstaltet vom Christlichen Verein junger Männer, findet nächsten Sonntag, den 28. November, abends 8 Uhr, im großen Saal des evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, statt...

Jakobs behandelt werden. Redner: Sekretär Hinf. Das reichhaltige Programm weist außer Deklamationen, Männer- und gemischten Chören auch Soli- und Quartettvorträge auf. Die Schlussreden hat Herr Barrer Hofmann übernommen...

Vortrag Höfer. Auch an dieser Stelle sei nochmals hingewiesen auf den öffentlichen Vortrag, den Herr Direktor Dr. Höfer heute abends 8 1/2 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz halten wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein neuer Kaffeeautomat wird jetzt von seiner Erfinderin, Frau E. Geiger hierseits, in den Handel gebracht. Die Einrichtung dieses Reform-Kaffeeautomaten, D. R. G. M., ist eine höchst originelle und sinnreiche und deren praktischer Wert ein in die Augen springender...

Schaufenster-Wettbewerb. Selbst Restaurationen beteiligen sich an dem am 28. und 29. November d. hiesigen Wettbewerbs, wie aus der Anzeige der Waldhalla hervorgeht, auf die wir hiermit hinweisen. Dieses Etablissement verzichtet jedoch auf jeden Preis, und findet seine Ehre in recht zahlreichem Zutritt der Stadtbewohner, deren Zufriedenstellung in altbekanntester guter Weise es sich sehr angelegen sein läßt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die Wahl, 26. November. Bei der Stadtverordnetenwahl der 3. Klasse am gestrigen zweiten Wahltag wurden einschließlich des Stadtbezirks Waldstraße bis jetzt insgesamt abgegeben: für die bürgerlichen Kandidaten: Postsekretär Gadow 356, Privater H. Doncker 263, Sanftenermeister Andree 351, Brennmeister Stäuder (Waldstraße) 354, Landwirt Schild 100; für die sozialdemokratischen Kandidaten J. Richter 503, K. Veit 503, R. Hochwein 501, Gg. Hübschmann 496 Stimmen...

Aus der Umgebung.

Mainz, 25. November. Einen überaus glänzenden Erfolg in künstlerischer wie finanzieller Beziehung hatte das am Dienstag in Mainz im großen Fiederlaffsaal abgehaltene Wohlthätigkeitskonzert aufzuweisen. Vor ausverkauftem Hause, darunter die Spitzen der Behörden, erfuhr das wohlthätige Zweckprogramm eine ebenso künstlerisch vollendete Wiedergabe...

Mainz, 26. November. Rheinpegel: 68 cm gegen 76 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Fußballsport im Sportverein. Die bereits bekannt gegebenen fanden am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz Frankfurter Straße Wettkämpfe der 2. und der 3b-Mannschaften des Sportvereins statt und blieben beide Mannschaften des Sportvereins siegreich. Mit 8:0 konnte die 3b ihren Gegner, die 2. Mannschaft 'Doffia'-Mannschaft schlagen...

leidenschaft gezogen werden. — Am kommenden Sonntag wird auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße das letzte Spiel der 1. Serie zwischen der 1. Mannschaft Sportvereins und der 1. Mannschaft der Frankfurter Fußballvereinigung ausgetragen. Anstos 2 1/2 Uhr.

Ein neuer Jagdflieger des Kaisers, der 1910 das Kommando des kaiserlichen Schöners 'Meteor' übernehmen soll, ist in der Person des ehemaligen ersten Steuermanns ernannt worden. Wie erinnerlich, ist die Führerfrage für die neue Kaiserjacht während der diesjährigen Kieler Woche akut geworden...

Gerichtssaal.

Limburg, 25. November. Gestern verhandelte das Schwurgericht gegen den Arbeiter Peter Scherer von Oberndorf bei Braunsfels, geboren 1864 zu Kraftsolms, wegen versuchter Notzucht, bezogen an seiner 18jährigen Tochter. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Die Verhandlung wurde vertagt und der Angeklagte zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand einer Irrenanstalt überwiesen...

Kleine Chronik.

Gardejäger unter fünf Königen. Der älteste Gardejäger und vielleicht der älteste Gardejäger überhaupt ist der Förster a. D. Winger, der kürzlich in Reindorf, Scharnweberstraße 134, den Tag feierte, an dem er vor 70 Jahren beim Gardejägerbataillon in Potsdam eintrat...

Der Balkanausbruch auf den kanarischen Inseln. Noch einer Meldung aus Tenerife lassen die Eruptionen des Teideberges nicht nach. Sie werden von fortwährendem Zittern der Erde und unterirdischem Donner begleitet. Die Bevölkerung der preisgegebenen Ortschaften zieht den Lavaströmen mit Kirchenprozessionen und Bittgebeten entgegen...

Von einem Automobil überfahren und getötet wurde in Schuld (Reg.-Bez. Coblenz) ein sechsjähriges Kind.

Ein frühbares Gewitter richtete in Konstantinopel große Verheerungen an. Viele Gebäude wurden durch Blitzschläge beschädigt. Beim Menschen sind bei der gleichzeitig auftretenden Überschwemmung ertrunken. Mehrere Telegraphenlinien wurden zerstört.

Die Cholera. Mit der Entlassung der letzten Patienten ist die Choleraepidemie in Riga als erloschen zu betrachten.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Nachts stieß der aus Russisch-Romoweliha eintreffende Personenzug mit der Maschine eines auf den Czernowitzer Bahnhof zu Wien zur Abfahrt bereiten Zuges zusammen. Vier Personen wurden schwer, sechzehn leicht verletzt.

Drei Kinder erstickt. In Zauerwitz bei Leobichitz erstickten drei Kinder einer Arbeiterfamilie in Abwesenheit der Mutter durch Kohlenrußgas.

Selbstmordversuch oder Unfall? Der Leutnant Bent-Schmidt zu Minden (Westf.) wurde mit einem Schuß in der Brust in seiner Wohnung in der Kaserne des Pionierbataillons Nr. 10 aufgefunden; er wurde im Lazarett operiert, sein Zustand ist bedenklich. Die Behörden glauben, daß ein Unfall vorliegt, es wird aber allgemein ein Selbstmordversuch angenommen.

Zu Tode gequält. Auf der See 'Freie Vögel' bei Fördge geriet der Bergmann Kock zwischen Fördkerb und Schachtzimmern und wurde zu Tode gequält.

Ein Boot mit 6 Arbeitern gekentert. Auf einer dienstlichen Fahrt, die 6 fiskalische Arbeiter in Lissu in einem Kahn unternahmen, kenterte das Fahrzeug infolge des herrschenden Sturmes. Die Anwesenden stürzten in den Strom; drei Arbeiter ertranken, ein vierter starb zu Hause infolge der erlittenen Erkältung.

Mit 25 000 Mark flüchtig. Der anfangs der 30er Jahre stehende Mehrere Meding, von der Adolphmühle (Krauskopf) in Neustadt a. S., ist nach Unterdrückung von 25 000 M. flüchtig. Er lebte auf großem Fuße.

Geldstranknatter. In den letzten Tagen gelang es in Berlin mehrere Geldstranknatter festzunehmen und zu überführen. Sie führten in der letzten Zeit ein so flottes Leben, daß sie der Kriminalpolizei

auffliegen. In ihren Schlafzimmern und bei ihren Bräutern gelang ihre Verhaftung. Von den in die Laufende gehenden erdeten Summen wurde nichts mehr vorgefunden.

Der Tod des Ritters von Taussig. Die Obduktion der Leiche des Ritters von Taussig ergab, daß der Tod infolge Arterienverfälschung eingetreten ist. Die Gutachten der Sachverständigen besagen, die Vergiftung durch Arsenik und Antimon mögen die Beschleunigung des Todes herbeigeführt haben.

Die Wiener Giftmordaffäre. In der Wiener Giftmordaffäre scheint sich der erste Verdacht zu bestätigen, daß es sich um den Nachlaß eines nicht befürworteten Kriegsschiffers handelt. In Zemberg zirkulieren Gerüchte, daß aus einer galizischen Garnison ein Oberleutnant nach Wien berufen und vom Auditorat einberufen worden sei.

Ein Schneesturm, der Mittwochabend bis in die Nacht hinein in München und in ganz Südbayern herrschte, hat große Verkehrsstörungen zur Folge gehabt.

Entdeckung großer Eisensteinlager. Spanische Ingenieure entdeckten auf der Dreigabel-Halbinsel sehr bedeutende Eisensteinlager, und zwar direkt unter der Erdoberfläche, so daß die Förderung ohne große Schwierigkeiten erfolgen kann.

Großes Grubenunglück in Japan. In der Kohlengrube Omura in der Provinz Fukuoka fand eine Explosion statt. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind fünfzehn Personen umgekommen und 228 noch eingeschlossen.

Die Vogelnamen der Luftschiffer. Die Aviatiker haben sich in fast allen europäischen Ländern mit Ruhm bedeckt. Mit Erstaunen las in den letzten Monaten die Welt von ihren großartigen Leistungen sowohl in Bezug auf Höhen als auch auf Dauerflug.

Letzte Nachrichten.

Der unbefleckte Erzdiözesanstuhl von Posen.

hd. Paris, 26. November. Der Römische Korrespondent des „Echo de Paris“ behauptet entgegen den Nachrichten, welche in Rom und in Posen in Umlauf gesetzt werden, daß die deutsche Regierung beim Vatikan keine Lei Vorschläge wegen Wiederbesetzung des Erzdiözesanstuhles Posen gemacht habe.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

wh. Paris, 26. November. Aus Algier wird gemeldet: Die Vereinigung der Lehrer des Departements Algier beschloß, für den Unterricht gerade diejenigen Lehrbücher zu verwenden, welche der französische Episkopat in seinem letzten Hirtenbrief verbannt hat.

Die französische Anleihe für Marokko.

wh. Paris, 26. November. Aus Tanger wird gemeldet, daß nach einem unter den Eingeborenen verbreiteten Gerücht, welches angeblich aus der Umgebung Muley Hafids kommt, der Sultan sämtliche Bedingungen der französischen Regierung, betreffend den Abschluß der Liquidationsanleihe, angenommen habe.

Die serbisch-bulgarische Annäherung.

hd. Belgrad, 26. November. Trotz offizieller Ablehnung wird in hiesigen politischen Kreisen dem gestrigen Besuche König Ferdinands große politische Bedeutung bemessen. Es wird versichert, daß derselbe während des Dinars mit dem König, dem Ministerpräsidenten Paschitsch, dem Minister des Auswärtigen Mikolwanowitsch und dem Kronprinzen über die Frage der Errichtung einer Zollunion oder eines Balkanbundes konferiert habe.

Ferrer auf der Bühne.

wh. Paris, 26. November. Im Theater der Vorstadt Montparnasse, wo gegenwärtig ein Stück, betitelt „Der Tod Ferrers“, aufgeführt wird, veranstalteten mehrere junge Leute am Schlusse des ersten Aktes eine Kundgebung, indem sie sich und die Darsteller mit Eiern bewarfen.

Drei Kinder erstickt.

wh. Cochem a. d. Mosel, 26. November. Während die Frau eines hiesigen Schreinermeisters ihren Mann auf der Arbeitsstätte suchte, um ihn bei der Arbeit zu helfen, waren die drei kleinen Kinder zu Hause geblieben.

zwei weitere Geschwister, ein Mädchen von 2 1/2 Jahren und einen Knaben von 5 1/2 Jahren, bewegungslos, aber noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, auf dem Boden liegend vor. Ein in der Nähe des Ofens stehendes Küstchen mit Holzabfällen, Hobelspanen, Sägemehl usw. hatte Feuer gefangen und durch die starke Rauchentwicklung war das jüngste Kind erstickt. Auch die beiden älteren Kinder starben nach kurzer Zeit.

Die Wiener Giftmordaffäre.

hd. Wien, 26. November. Die Polizei versendet an die Wiener Blätter folgende Mitteilung: Die Polizei hat durch die ihr zur Verfügung stehenden Schriftproben in der Giftmordaffäre gewisse Anhaltspunkte erhalten. Es ist vorauszusetzen, daß schon die nächsten Tage, vielleicht Stunden, die Klärstellung der Affäre bringen werden.

Zwei Luftschiffer verunglückt.

hd. Triest, 26. November. Wie der „Piccolo“ meldet, fand eine Gendarmerie-Patrouille im Walde in der Nähe von Crastica einen großen vollständig zerrissenen Luftballon, in welchem sich zwei Leichen befanden.

Eisenbahnunfall.

hd. Paris, 26. November. Das „Journal“ meldet aus New York: Ein Eisenbahnunfall hat sich im Staat New York ereignet. Ein Eisenbahnzug der Nordbahn stieß mit einem elektrischen Zug zusammen.

Ein Wettersturz in Italien.

hd. Rom, 26. November. Ein plötzlicher Wettersturz ist eingetreten und erstreckt sich hauptsächlich auf ganz Nord-Italien. In Florenz schneit es ununterbrochen, auch in Rom ist die Temperatur unter Null Grad gesunken.

Devisenbureau Gerold.

London, 26. November. Das Unterhaus vertagte sich gestern auf nächsten Mittwoch.

Petersburg, 26. November. Das Zarenpaar verläßt am 20. Dezember Livadia, verbleibt zwei Tage in Moskau, trifft am 25. Dezember in Jarosko Eselo ein und überfliegt am 10. Januar nach Petersburg, wo es bis 13. März verbleiben wird.

Konstantinopel, 26. November. Fizei-Pascha erhielt auf sein Ansuchen, in die Heimat zurückkehren zu dürfen, von der Regierung den Bescheid, daß es möglich sei, dem Bunsche zu entsprechen, wenn er einen großen Teil seines unter dem früheren Sultan Abd ul Hamid erworbenen Vermögens dem Staate zur Verfügung stelle.

hd. Hamburg, 26. November. Die Verbands-Versammlung der Maler und Lackierer hat mit 862 gegen 54 Stimmen das vom Arbeitgeber-Verband Berlin aufgestellte Reichs-Tarifmuster und mit 773 gegen 101 Stimmen alle weiteren Verhandlungen über einen einheitlichen Lohn und einen Arbeitstakt abgelehnt.

wh. Paris, 26. November. Aus Toulouse wird berichtet: Mehrere Arbeiter waren an Bord des Panzerschiffes „Bouvet“ mit Einladen der Geschosse beschäftigt. Dabei stießen die Arbeiter ein Geschoh einer 164-Millimeter-Kanone aus einer Höhe von drei Metern in die Granatammer fallen.

hd. Paris, 26. November. Der Gouverneur von Madagaskar, der gestern in Marseille eintraf, erklärte einem Vertreter des „Matin“ gegenüber, es sei dringend nötig, die Eingeborenen dem Einfluß der englischen und schwebischen Missionare zu entziehen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitteilung vom Bankhaus Weiffert u. Co., Lönnecke 16.) Frankfurter Börse, 26. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 209.30, Diskontokommandit 198.60, Dresdner Bank 160.40, Deutsche Bank 249.20, Handels-Gesellschaft 181.40, Staatsbahn 159.40, Lombarden 23.80, Baltimore und Ohio 116.80, Seltentrichen 213.80, Bochumer 247.30, Harpener 202.50, Laurahütte 194.30, Türkenlose 184.20, Norddeutscher Lloyd 101, Hamburg-Amerika-Bank 132.50, 4ros. Aktien 91, Edison 263.30, Rhönert 211.50, Tendenz: fest. Wiener Börse, 26. November. Österreichische Kredit-Aktien 669.50, Staatsbahn-Aktien 748.50, Lombarden 126, Marknoten 117.88.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft, Wilhelmstraße 10. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 4. 12. Postdampfer „Präsident Grant“, 11. 12. Kaiserin Auguste Viktoria“, 18. 12. „Pennsylvanien“, 25. 12. „Graf Waldersee“, 6. 1. 1910 „Wäcker“, 8. 1. „Präsident Lincoln“, 18. 1. „Cincinnati“. Nach Boston:

- 11. 12. Postdampfer „Badenia“, nach Baltimore; 11. 12. Postdampfer „Badenia“, 21. 12. „Bosnia“, nach Philadelphia; 1. 12. Postdampfer „Callanga“, 16. 12. „Benania“, nach New Orleans; 30. 11. Postdampfer „Florida“, nach Westindien; 27. 11. Postdampfer „La Plata“, 3. 12. „Venetia“; 4. 12. „Odensald“, 7. 12. „Schwarzbürg“, nach Mexiko; 27. 11. Postdampfer „Frankenwald“, 8. 12. „Rumantia“, nach Ostindien; 27. 11. Postdampfer „Scania“, 10. 12. „Sambia“, 20. 12. „Andalusia“, 30. 12. „Saxonia“, nach Madagaskar; 10. 12. Postdampfer „Saborina“, Arabisch-Persischer Dienst; 24. 12. Postdampfer „Sparta“.

Nächste Briefpost-Verbindungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Table with columns: Der Dampfer fährt am, aus, Die letzte Anfahrtszeit, am, Zeit. Includes routes like Bremerhaven, Cuxhaven.

a) Wichtigster Weg (Vortag 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht). 27. Nov. Bremerhaven . . . 12 26. Nov. 7<sup>00</sup> Am. 6<sup>00</sup> Am. 4. Dez. Cuxhaven . . . 12 3. Dez. . . .

b) Schnellster Weg (Vortag 20 Pf. für die ersten 20 Gramm Briefgewicht, 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm). 27. Nov. Havre . . . 6-8 26. Nov. 7<sup>00</sup> Am. 6<sup>00</sup> Am. 27. Nov. Southampton . . . 7 26. Nov. 2<sup>00</sup> Am. 2<sup>00</sup> Am.

Table with columns: Dampfer, Abfahrtszeit, Anfahrtszeit, Briefgewicht. Lists routes like Havre, Southampton, Cherbourg.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu 1/2 Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden früher. \* Nur auf Verlangen des Abenders.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 27. November. der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Reichs. Bezirks): Meist trocken, Regen, mild, westliche Winde. der Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule): Hartwiegend wolkig bei milden westlichen Seewinden, zunächst noch keine erheblichen Niederschläge.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 26. November, 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Data for Barometer, Thermometer, Humidity, Wind, etc.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with columns: November, im Süden, Aufgang, Untergang, Uhr, Min. Includes data for 27. Nov.

Redaktionelle Einsendungen

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Berichtigung, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Druck und Verlag der S. G. Weyersberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom Finanzmarkt. Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

# Berlin, 25. November.

Die zunehmende Erleichterung am Geldmarkt und der verhältnismäßig günstige Bankausweis rufen in New York vielfach eine recht zuversichtliche Stimmung hervor. Dieselbe hielt allerdings nicht bis zum Schluss an, sondern erfuhr vielmehr durch das Urteil gegen die Standard Oil Co. eine starke Trübung. Auch eine Abchwächung am Kupfermarkt wirkte zuletzt verstimmend. In London bot der Rückgang des Privatdiskonts eine kräftige Anregung, die dem gesamten Verkehr zugute kam, aber ebenfalls nicht von Dauer war. Die schließliche Nachgiebigkeit am Kupfermarkt und einige Baisse-momente im Verkehr mit Minen verursachten am Ende einen Rückgang. Paris war weniger gut disponiert, als letzthin. Neben einigen politischen Bedenken wirkte die rückläufige Bewegung der Minowerte ungünstig auf den ganzen Verkehr ein. Wien wies durchgängig Unregelmäßigkeit auf, ohne daß bedeutende Veränderungen eingetreten wären. Die innerpolitische Lage fand zuletzt eine weniger freundliche Beurteilung. In Berlin hatten gegen Ende der Woche das Ultimato und die nicht ganz feste Haltung Wallstreets eine leichte Schwäche hervorgerufen. Vorwiegend war indes die Tendenz verhältnismäßig fest, und an einzelnen Tagen vermochte sogar eine ziemlich kräftige Aufwärtsbewegung Platz zu greifen. Die Ursache hierfür lag in der unverkennbaren Erleichterung am Geldmarkt, die von London ausging und hier in einem Rückgang des Privatdiskonts auf 4% Proz. zutage trat. Man war unter diesen Umständen wieder einmal mehr geneigt, den Nachrichten aus dem Wirtschaftsleben größeren Wert beizumessen. Die Meldungen vom heimischen Eisenmarkt, die Preiserhöhungen an der letzten Düsseldorf-Börse, die neuerliche Steigerung der internationalen Halbzeugpreise und die allerdings wieder ins Wanken geratene Kupferhausse übten einen anregenden Einfluß auf die leitenden Montanpapiere aus, ohne daß diese freilich den höchsten Stand behaupten konnten. Ziemlich flott war diesmal der Verkehr am Rentenmarkt, auf dem neben den von Paris abhängigen Werten die heimischen Staatsfonds sich einer erfreulichen Beachtung erfreuten. Bahnen, sowohl Amerikaner wie Österreicher, wurden durch die Tendenz der Heimatbörsen beeinflusst, haben sich aber nur unwesentlich verändert. Schiffahrtsgesellschaften gingen noch oben, in stärkerem Umfang auch Elektrizitätsaktien. Der Abschluß von Siemens u. Halske, die 1 Proz. mehr als in 1908 verteilten, bot hier eine gute Anregung. Am Kassamarkt herrschte bei ziemlich regem Verkehr meist feste Tendenz.

Banken und Börse.

Zum Deutschen Reichsbankausweis. Die leichtere Grundgestaltung des Geldmarktes hat den Rückfluß zur Bank weiter gefördert. Er war gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich stärker. Die Reichsbank kam zum erstenmal seit 30. September wieder aus der Notensteuer und verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 73,13 Millionen Mark, während sie noch vor 8 Tagen mit 81,60 Millionen Mark in der Notensteuer war. Allerdings in der gleichen Vorjahreszeit hatte das Institut eine steuerfreie Reserve von rund 209 Millionen Mark aufzuweisen, während es sich vor 2 Jahren mit 109,34 Millionen Mark in der Steuerpflicht befand. Der Wechselbestand hat sich um weitere 16,87 Millionen Mark (im Vorjahr 43,28 Millionen Mark) verringert. Auf Lombarden sind 11,09 Millionen Mark zurückgefloßen, gegen 3,09 Millionen Mark im Vorjahr. Der Rückgang des Effektenbestandes hat angehalten. Das Minus stellt sich auf 48,51 Millionen Mark gegen 7,09 Millionen Mark im Vorjahr. Es ist dies eben wieder die Rückzahlung auf Schatzanweisung, die sich hier geltend macht. Auf Depositen wurden 48,25 Millionen Mark neu eingelegt, gegen 61,65 Millionen Mark im Vorjahr. Der Metallbestand hat eine wesentliche Kräftigung erfahren. Er ist mit 1023,82 Millionen um 56,647 Millionen gegen die Vorwoche gestiegen. Darunter befinden sich 780,23 Millionen Gold, es hat also hier die Zunahme 45,5 Millionen Mark betragen. Im Vorjahr um diese Zeit betrug der Metallbestand 1131,20 Millionen. Der Notenumlauf verminderte sich um 89,50 Mill. Mark, das ist wesentlich mehr als in den Vorjahren. Das Institut verfügte am 23. November über eine steuerfreie Notenreserve von 73,13 Millionen, während es in der letzten Woche mit 81,59 Millionen Mark in der Notensteuer war.

Österreichisch-ungarische Bank. In der Generalversammlung betonte der Generalsekretär, daß die Bank mit einer vierprozentigen Bankrate bis Ende des Jahres auskommen werde. Generalsekretär Pranger führte dazu noch aus, es sei in den verfloßenen Wochen an manchen Tagen eine größere, ja gefährdrohende Spannung, insbesondere in London, eingetreten. Doch hätten die rechtzeitigen und wie auf Verabredung vorgenommenen Maßnahmen einiger Notenbanken, darunter der Österreichisch-ungarischen Bank, eine weitere Versteifung der Geldsätze und damit die Gefahr einer Diskontenerhöhung hintergehalten. Die gegenwärtige Notenreserve betrage etwa 125 Millionen Kronen, sie genüge reichlich für die zu erwartenden Ultimatsprüche.

Anleihen.

Rassenanleihen. Pariser Gerüchte über den angeblichen Plan einer Konversion der 4%proz. und 5%proz. Russenanleihen werden in bestunterrichteten Kreisen als ganz unwahrscheinlich und vorläufig undurchführbar bezeichnet. Die Gerüchte seien jedenfalls rein spekulativen Ursprungs gewesen.

Industrie und Handel.

Stahlwerksverband. (Drahtbericht.) In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage folgendes mitgeteilt: Nach der Ende vorigen Monats beschlossenen Eröffnung des Verkaufs von Halbzeug für das erste Vierteljahr 1910 hat sich unterdessen ein großer Teil der inländischen Abnehmer für diesen Zeitraum eingedeckt. Der Abrufl ist weiter befriedigend, so daß sich der Bestand für den Rest des laufenden Jahres auf der Höhe der letzten Monate halten dürfte. Auf dem Auslandsmarkt ist die Stimmung im allgemeinen weiter fest. Im Geschäft von schwerem Eisenbahnmateriale hat sich an der seitherigen Lage nichts geändert. Von einigen deutschen Staatsbahnverwaltungen wurden Angaben über den nächstjährigen Bedarf gemacht, der ebenfalls zum Teil erheblich hinter den früheren Bedarfsangaben zurückbleibt. Mit den preußischen Staatsbahnen wurde wie schon gemeldet für die Etatsjahre 1911 und 1912 ein neuer Vertrag über Schienen, Schwellen und Kleinisenzeug auf der Preisgrundlage von 116 M. pro Tonne

Schienen und 107 M. pro Tonne Schwellen getätigt. Die Bedarfsangaben dürften sich nach den vorläufigen seitens der einzelnen Eisenbahndirektionen in Preußen vorgenommenen Schätzungen in den kommenden Jahren wieder in aufsteigender Linie bewegen. Der Auslandsmarkt für schwere Schienen habe von seiner bisherigen Lebhaftigkeit nichts eingebüßt. Die Aufträge gehen reichlich und in großem Umfange ein. Der Absatz in Grubenschienen ist befriedigend und der Spezifikationsengang besonders vom Auslande sehr reg. so daß die in Frage kommenden Werke voll besetzt sind. Das Rillenschienen-geschäft liegt, wie bereits früher gemeldet, ruhiger und dürfte auch vor Frühjahr einen lebhafteren Umfang nicht annehmen. In Formsteinen ist der Eingang von Spezifikationen befriedigend und erheblich größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Nach Freigabe des Verkaufs begann die inländische Kundschaft ihren Bedarf einzudecken, kaufte jedoch vielfach nur Teilquantitäten, wobei die Erhöhung des Reichsbankdiskonts nachteilig auf die Kaufkraft eingewirkt haben mag. Das Auslandsgeschäft ist entsprechend der vorge-rückten Jahreszeit etwas stiller, doch ist der Eingang von Spezifikationen zufriedenstellend und besser als in den Vor-jahren.

Internationale Drahtkonvention. Wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ mitteilt, beschloß die internationale Drahtkonvention in ihrer letzten Sitzung, die Preise für blanken Draht um 25 Pf. für verzinkten Draht um 50 Pf. zu erhöhen.

Berliner Elektrizitätswerke. In der Generalversammlung teilte Geheimrat Rathenau mit, vom 1. Juli bis 31. Oktober sei der Stromverbrauch in Berlin und Vororten 58 548 263 Kw gewesen gegen 46 736 056 Kw i. V. Bis 13. d. M. seien 7278 Kw neu angeschossen worden und 2707 Kw angemeldet. Durch den billigeren Kohlenankauf seien Ersparnisse in Aussicht. Trotzdem dürfe man sich zu weitgehenden Erwartungen nicht hingeben, denn vom Juli ab nehmen die jungen Aktien, die bisher 4 Proz. bezogen, voll an der Dividende teil. Zur Be-streitung auch des entsprechend sich vermehrenden Gewinnsanteils der Stadt bedarf es eines beträchtlich höheren Reingewinns. Nach dem Wirtschaftsplan für 1909/10 erwarte man trotzdem ein befriedigendes Ergebnis, zumal die ersten drei Monate einen den Schätzungen entsprechenden Überschluß ergaben.

Daimler Motor Company Ltd. Die Gesellschaft, der die deutsche Daimler Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Unter-türkheim nahesteht und die im Vorjahr durch die gerade in England schwer fühlbare Absatzstockung in der Automobil-industrie einen Verlust von 49 800 Lst. erlitten hatte, weist für 1908/09 einen Reingewinn von 23 400 Lst. aus; eine Dividende gelangt auf die Stammaktion nicht zur Aus-schüttung, während die Vorzugsaktien wieder 6 Proz. erhalten.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düssel-dorf. Wie verschiedene Blätter melden, hat die Gesellschaft für Griechenland einen Auftrag auf Kriegsmunition er-halten, wobei es sich angeblich um Lieferungen im Werte von mehreren Millionen Mark handeln soll.

Viktoria-Werke in Nürnberg. In der Generalversamm-lung wurde die Dividende auf 5 Proz. (i. V. 6 Proz.) festge-setzt. Der Bestand an Aufträgen sei s. Z. etwas höher als vor einem Jahre, die Einkaufspreise ungefähr ebensohoch wie davor. Höchstwahrscheinlich würden sich im neuen Jahre Er-sparnisse im Betrieb durchführen lassen.

Schloßfabrik, Akt.-Ges., vorm. Schulte in Schlagbaum. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 6 Proz. (i. V. 10 Proz.) festgesetzt. Wie die Verwaltung mitteilt, ist das rückgängige Ergebnis hauptsächlich eine Folge des starken Preissturzes, der in Verbindung mit der Ende 1908 erfolgten Auflösung einer Reihe von Preiskonventionen in der Klein-eisenindustrie eintrat. Zurzeit sei das Unternehmen gut be-schäftigt.

Die Immobilien- und Baugesellschaft München erzielte im letzten Geschäftsjahr 17 813 M. Reingewinn (i. V. 219 490 Mark Verlust). Im neuen Jahr haben bereits günstige Ver-käufe stattgefunden und große Abschlüsse stehen in Aussicht.

Brauerdividenden. Hessische Aktien-Bierbrauerei in Cassel 5 1/2 Proz. (i. V. 6 Proz.). — Aktien-Brauerei zum Eberl-Pfaber in München 0 Proz. (wie i. V.). — Brauerei Gollob-Buechner, Akt.-Ges. in Erfurt, 5 1/2 Proz. (i. V. 6 Proz.). — Vereinsbrauerei Herrenhausen in Hannover 12 Proz. gegen 14 Proz. i. V. — Hofbrauhaus Aktien-Bierbrauerei und Malzfabrik, Dresden, 5 Proz. (10 Proz.). — Aktien-Bierbrauerei zu Reinswitz 6 Proz. auf die Aktien und 20 M. auf die Genusscheine. — Dessauer Aktienbrauerei „Zum Feldschlöbchen“, Dessau, 0 Proz. (wie i. V.). — Guburger Bierbrauerei-Gesellschaft 20 Proz. (seit 1893/94 bisher jeweils 25 Proz.). — Aktien-Bierbrauerei Essen a. d. Ruhr 10 Proz. (i. V. 12%). — Bürgerbrauerei Pirmasens, Akt.-Ges., vorm. Gebr. Semmler, wiederum 5 Proz. — Braun-schweigische Aktien-Bierbrauerei Streilberg 0 Proz., wie seit Jahren. — Spandauer-Brauerei vorm. C. Bachmann in Berlin 4 Proz. (1/2 Proz.).

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Spritwerke beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 14 Proz.) vorzuschlagen. Der Gültner Bergwerksverein schätzt die Dividende auf 27% Proz. (i. V. 30 Proz.).

Zahlungsschwierigkeiten. An dem Konkurs der Holz-firma Louis Häuser in Wiesbaden ist der Mannheimer Holz-handel dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ nach nur in mäßigem Umfang beteiligt.

Verkehrswesen.

Canada-Pacific-Eisenbahn. Die Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 15. bis 21. Nov. 1 993 000 Doll. und wiesen somit gegenüber dem gleichen Zeit-raum des Vorjahres eine Zunahme von 343 000 Doll. auf.

Verschiedenes.

Die Wiederbelebung der Bernstein-Industrie. Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben: Aus der Tatsache, daß in Danzig große Strecken, die Bernstein enthalten, bloßgelegt sind, ist entschieden eine neue Belebung der Bernstein-Industrie zu erwarten, zumal die Vorliebe für Bernsteinartikel speziell in London im Wachsen begriffen ist. Daß bisher in dieser Beziehung eine gewisse Zurückhaltung beobachtet wurde, liegt weniger daran, daß die Modeströmungen dem Bernstein abhold waren, als in der Tatsache, daß die gefundenen Stücke zu klein waren. Man liest in England alle Waren, die eine gewisse Größe der Bernsteinstücke erkennen lassen, wie z. B. verhältnismäßig große Krücken an Schirmen und Stöcken. Eine Lieferung dieser Waren war in letzter Zeit nicht möglich geworden, da die Funde in dieser Beziehung nicht ausreichten

und die Farbe eher schmutzig gelb als hellgelb war. Dessen Überstand ist nun durch die Funde bei Danzig abgeholfen worden, und da auch z. B. in Griechenland sich eine große Vor-liebe für gute Bernsteinartikel bemerkbar macht, so kann an-genommen werden, daß in dieser Beziehung ein Aufschwung bevorsteht. Optimistische Hoffnungen glauben sich nicht zu betrügen, wenn sie auch der Fabrikation des Bernstein-schmuckes speziell eine günstige Prognose stellen.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt vom 24. November 1909.

Table with 4 columns: Auftrieb (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine), Preis pro 100 Pfd., Durchschnittspreis pro 100 Pfd., and Tendenz (Rinder gedrückt, etc.). It lists various types of livestock and their market prices.

Die Preisnotierungskommission Wiesbaden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 26. November. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table of Berlin stock market prices with columns for Div. % and Notierung. Lists various companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz u. Discountbank, etc., along with their stock prices.

Tendenz fest.

# S. Blumenthal & Co.

Ein sehr  
preiswertes Angebot

in

**Damen-  
Konfektion.**

5 Serien

## Jacken-Kleider

in den neuesten Stoffen, marine, lila und taupe, kurze und lange Fassons mit moderner Garnierung, teils auf Seide gearbeitet.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:
18.50	29.50	39.50	48.50	58.50

3 Serien

## Abend-Mäntel

3 arte vornehme Neuheiten in den wunderbarsten Lichtfarben.

Serie I:	Serie II:	Serie III:
23.50	29.50	39.50



## Gestrickte Herren-Westen

in allen Ausführungen,  
Farben u. Größen,  
neueste Muster.

Größtes Lager am Platze  
von Mk. 1.40 bis 18.00.

**L. Schwenck**  
Mühlgasse 11-13.

## Vergoldungen

von Bilder- u. Spiegelrahmen, Möbeln etc.

Langgasse 26 — Telephon 1990.

Man verlange Besuch und Offerte.

Vergolderei  
Dorfelder, früher **J. P. Weimar.**

## Triumphola-Piano,

hervorragendstes und beliebtestes Kunstspiel-Klavier.

Wässige Preise.

Notenrollen-Lethabonnement.

Alleiniger Vertreter:

**F. König, Pianohandlung,**

Bismarckring 4 (an der Ringkirche). B 50150

## Unschöne u. lästige Körperfülle

vermindert Zehres Fucus,  
Gutschmeckend und ange-  
nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,  
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur

**Kneipp-u. Reformhaus**  
Junghorn, 59 Rheinstr. 59,  
54 Kirchgasse 54.

## Für Festgeschenke!

Herrliche

## Liberty- Brokate

für Kissen und Decken.

Fertige

## Libertykissen.

Besonders grosse Auswahl  
in

## Liberty- Echarpes

für

Theater und Gesellschaft.

## J. BACHARACH

Hoflieferant,

4 Webergasse 4.

Alleinige Niederlage  
von Liberty & Co. Ltd.,  
London und Paris. K 14



**So**

ein eleganter Paletot

kostet bei

## Ernst Neuser,

Kirchgasse 28, Wiesbaden, Fernsprecher 274,

- in einfarbig grauem Cheviot mit Samtkragen . . . 15-24 Mk.,
- in modernen gestreiften und melierten Stoffen . . . 27-36 „
- in leicht gestreiften und gemust. Phantasiestoffen . . . 39-48 „
- in feinstem Cheviot und Melton, Ersatz für Mass, . . . 55-75 „

**Sport-Paletot und Ulster** in enormer Auswahl  
von 27-80 Mk.

K 48

## Kamelhaar-Schlafdecken

und -Reisedecken

von M. 7.60 bis zu M. 27.50

in Größen von 140:190 cm, 150:205 cm und extra groß 160:225 cm

finden Sie am vorteilhaftesten bei

**Joseph Poulet, Wiesbaden, Kirchgasse**  
Ecke Marktstraße.



# G. August

Wilhelmstrasse 38.

# Weihnachts- Ausverkauf

zu sehr billigen Preisen.

## Lodenjoppen

für Herren Mk. 7.50 bis Mk. 34.-  
für Knaben Mk. 3.50 bis Mk. 12.-

Erprobte Qualitäten.  
Feste, billige Preise.

## Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Marktstrasse 34.

K 27

Für Oefen und Zentralheizung!  
**Bester Zimmerluft-Befeuchter**

der Gegenwart!



mit 16 imprägnierten Asbest-Saugplatten.

**Natas-Bassins**

mit Saugdocht, nur für Zentralheizungen,  
werden zwischen die Heizkörper gehängt,  
zu Originalpreisen.

Ausführliche Prospekte gerne zu Diensten.

## Erich Stephan,

Grosse Burgstrasse, Ecke Häfnergasse. K141

# Für den Weihnachts-Verkauf

ganz besonders preiswertes Angebot in:

Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Morgenrockstoffe, Flanelle,  
wasechte Kleider-Siamosen, Druck, Baumwoll-Flanelle,  
Schürzen, Taschentücher u. s. w.

Leib- und Bett-Wäsche, Tisch-, Küchen- und Bade-Wäsche.

Herren- und Knaben-Anzug-Stoffe.

**Bleyle's Knaben-Anzüge etc.**

Reste von allen Artikeln zu und unter  
Ankaufs-Preisen.

## J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

1600

## Billige Kohlen. Ia Ruhrkohlen!

Mel. Kohlen 50% Stüde à Str. M. 1.28 | Britlets (Marke Union)  
Ruß I u. II, gesiebt . . . à Str. M. 1.45 | in loser Fuhre . . . à Str. M. 1.05  
Ruß III, gesiebt . . . à Str. M. 1.40 | Anthrazit . . . à Str. M. 1.90  
Gierkohlen . . . à Str. M. 1.45 | bei Abnahme v. 10 Str. geg. Kasse frei Stell.

Obige Preise gelten nur für den Ausverkauf meines Lagers.

Nennich, Hermannstraße 16. B 20336

## Ia Seal-Peluche

für Mäntel,

130 cm breit, per Meter 25 und 32 Mark.

J. BACHARACH.

K 14

Amüliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. November er., mittags 12 Uhr, verfertige ich im Hause

Helenenstrasse 5 hier:

1 Pianino, 1 Billard, 4 Vertikals, 3 Kleiderchränke, 3 Kommoden, 2 Sofas, 1 Trumeau, 3 Tische, drei Nähmaschinen u. a. m.;

ferner um 1 1/2 Uhr im Hause

Mauergasse 8:

1 Schreibtisch Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. B 20943

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Scharnhorststrasse 7.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. November 1909, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

Helenenstrasse 24:

1 Flügel, 1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Bücherregal, 1 Trum., 2 Sofas, 1 Sessel, 1 Blumentisch, 1 Spiegel, 1 Ovalebank, 1 Vertikal, 1 Kommode u. a. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung verfertigt. II 1221

Wiesbaden, 26. November 1909. Habermann, Gerichtsvollzieher, Schiersteinerstrasse 24.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. November er., mittags 12 Uhr, verfertige ich

Helenenstrasse 24

Abwangsweise:

1 antike Uhr, 1 Bücherregal, ein Vertikal, 1 Kuchenschrank, 1 Trum., 1 Trumeau, 3 Spiegel, 1 Billard, 1 großer Tisch, 1 Regulator, 12 Tischdecken, 3 Pianos, 1 Schraubstock, 1 Motor, 25 Ruten, 2 Nigarren, 2 Kleiderchränke, zwei Kommoden, 1 Fahrrad, 1 Britischen-Federwagen, 2 Leventhefen, ein Klappstuhl, 3 Betten, 2 Sofas, 1 Schuh-Nähmaschine, 34 Rollen Tapeten, 1 Glaskasten, 2 Silber, 1 Kuchenschrank, 4 Holzstühle, ein Nachtschrank, Stoffe usw.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. II 1223

Wiesbaden, 26. November 1909. Sielaff, Gerichtsvollzieher, Bärthstrasse 11, 2.

Freibank. Samst. morg. 8 Uhr, mitternachts Fleisch u. 1 Ochsen (60), 2 Kühen (25), 2 Kühen (25), zwei Schweine (65), gel. Schweinef. (40), Fleischhändl., Metzger, Buchbinder, in der Gruerb. v. Freibank, verb., Gajus u. Kofka, nur m. Gen. d. Pol. Beh. gest. Städt. Schlacht. Verwalt.

Nichtamtliche Anzeigen

Herr Hofrat Dr. C. Spielmann schreibt in der 'Raffavia' Nr. 14 über Franz Bollings Gebichte in Wiesbadener Mundart: Das Wiesbadener 'Birkede' ist seines eignen gelunden Humors wegen überall im Kaiserland u. über dessen Grenzen hinaus wohlbelannt. Die Eleganz, mit der er den biederstündlichen Dialekt behandelt und verwendet, die treffende Wahl der Stoffe und die stets sicher herauspringende Pointe machen die Gebichte zu wirklichen guten Beiträgen zur deutschen Dialektologie. Auf der einen Seite überflutet der Humor, auf der anderen ein wohlwütiges Reminiszierendes, und gerade die Gedichte der letzteren Art sind, wie wir meinen, die besten. Eingetrent sind in die Dichtungen keine Prosazählungen und Verse, die eine angenehme Abwechslung bilden u. den Wert des Bündelchens nicht unwesentl. erhöh. Einem jed. Kassauer, nicht nur d. Wiesbad., kann d. neugegebene u. vermehrte 'Bollings' empfehl. werden. 3. Aufl. Vollst. u. G. 1 M. Sie haben in all. Buchhandl. od. im Verlag, Friedr. Strasse 23. Telephon 2510.

Günstige Gelegenheit wegen Aufgabe der Artikel: Parfümerständer, schwarze Gürtel, Reise-Plaidhüllen, Puppenköpfe, mit 30-50% Rabatt. Baermeier & Co., Ecke Langgasse u. Schützenhofstr. Stad- u. Schirmfabrik Renter Marktstrasse 32 Tel. 2201

Reparaturen u. Heberziehen. Anzeigekarte: Scharnhorststrasse 31, 1, besorgt Ankäufe über Vermögen, Ruf, Charakter u. Nachforschungen, Beobachtungen, Ermittlungen überall hin. Streng diskret und billig.

Erklärung.

Der täglich steigende Konsum von echtem Ethel-Malzkafee beweist am besten, wie sehr das Publikum die Vorzüge dieses, an Wohlgeschmack unerreicht dastehenden Fabrikats, zu würdigen weiß.

Die Eigenschaften, welche den Siegeslauf des echten Ethel-Malzkafees begründen, sind in der Hauptsache:

- Ethel ist aus reinem Rohprodukt hergestellt. Ethel ist stets sorgfältig und gleichmäßig geröstet. Ethel hebt nie und ballt sich nicht zusammen. Ethel hält sich lange frisch und löst sich stets gut mahlen. Ethel ist äußerst angenehm im Geschmack und sparsam im Gebrauch. Ethel ist außerordentlich bekömmlich und wird daher Erwachsenen und Kindern ärztlich empfohlen.

Ethel Malzkafee-Fabrik, Schiltigheim i. Els.



Bauch-Anzüge

Special Abteilung für aufsergewöhnlich starke & korpulente Herren

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Keine trockene Luft mehr, 6-fache Verdunstung. Mattiacum (ges. gesch.).

Kunstkeram. Verdunstungsgefäße für Zentralheizungen, Ideals'er Luftbe'moechter der Gegenwart. Elegant, billig (3.75 bis 5.- M.). Eingeführt bei der Post, Schulen, Krankenhäuser, Hotels etc.

F. Erlmann, Biebricherstrasse 7, Fabrik und Lager. Telephon 2439.

Alle Balmen diese Woche nur 3 Mark.

Im Hofe Gerderstrasse 5 und Laden Luxemburgstrasse 13, alle Balmen für 3 Mark. Rollen Dugend 70 und 80 Pfg. Rollen Dgd. 80 Pfg. Gröste Originalbald Balschen 80 Pfg. Margeriten Dgd. 20 Pfg. Trauerstränge 80 Pfg. Luxemburgstr. 13 gebe ich 10 Pfund Apfel für 90 Pfg. Bananen Pfund 30 Pfg. Weichkraut 10 Pfg. Sauerkraut Pfund 8 Pfg. Gelbe Rüben 3 Pfund 20 Pfg.

Ebenssem billig, Gerderstrasse 5, Luxemburgstrasse 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Tel. 6554.

Trau-Ringe stets in allen Größen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorräthig. Meine Spezialität: Fugelose Kugelfasson-Ringe (aus einem Stück gegossen). Marke 'Obugos', patentamtl. gesch., berechno ohne Preis-erhöhung. Gravieren unsonst, worauf gewartet werden kann. nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse. Juwelier. Herm. Otto Bernstein.

Frische Land-Butter

Mk. 1.25 per Pfund empfiehlt Giergroßhandlung P. Lehr, 1651 Gänbogensgasse 4. Telephon 138.

Wessermintz- sowie alle andern Heilkräuter Kamillen- und Gesundheits- Kneipp- u. Reformhaus 'Jungborn', Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege. 59 Rheinstrasse 59 (Telephon 130), 54 Kirchgasse 54. Preislisten und Kataloge gratis und franco. 1484

Die echten Brandenburger Daber-Kartoffeln, Thüringer Eierkartoffeln, Holländer, Nieren, Salatkartoffeln und Rauden, sowie alle andere Sorten Speisekartoffeln erhalten Sie nur bei reellem Gewicht zu den billigsten Preisen bei Carl Kirchner, Telephon 479. Rheingauerstrasse 2.

Nerostrasse 28. Wild u. Geflügel. Tel. 2434. Carl List Nachf. Empfehle stets frisch geschlachtetes Wildgeflügel, sowie Salmen, Sumpfhühner, Poularden, Tauben, Gänse, Enten, sowie Wildenten 1.80-2.25 Mk., schwere Caprine Wildbienen und sämtliche Wild zu den billigsten Tagespreisen.

Weihnachtsbitte der Blindenanstalt.

Etwa 80 Pflöglinge unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Weihnachtsfeste entgegen. Ihnen allen, die den Weihnachtsglanz selbst nicht zu schauen vermögen, müssen wir ein fröhliches Fest bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erbele. Gerade in der schönen Weihnachtszeit entbehrt doch das blinde Kind am meisten!

Zudem sind fast alle unsere Pflöglinge völlig vermögenslos und auf die werktätige Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Herzlich bitten wir deshalb, wie in früheren Jahren ihrer gedenken und uns helfen zu wollen, daß wir für jeden nicht nur das Nötigste an Kleidern u. s. w., sondern auch noch etwas zur besonderen Freude und Erheiterung auf den Weihnachtstisch legen können. Wenn auch der Opfermuth edler Menschen durch die zunehmende Zahl der Hilfsbedürftigen immer mehr in Anspruch genommen wird, hoffen wir doch zuversichtlich, daß unsere Bitte für die uns anvertrauten Blinden nicht vergebens hinaroget. Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von Inspektor Claus, neue Blindenanstalt, Bachmayerstrasse; Fr. Zipp, alte Blindenanstalt, jetzt Blindenheim, Balkmühlstrasse 13; Kaufmann Enders, Michelsberg 32; Kaufmann Quint, Am Markt; dem Verlag des Wiesbadener Tagblatts und dem Vorstande: E. Esch, Schützenstrasse 2; K. Everdönsch, Balkmühlstrasse 11; R. Kadosch, Quersfeldstrasse 3; Prälat Dr. Keller, Luffenstrasse 27; Landesbauamtman Geh. Rat Krekel, Landeshaus; Stadt-Schulrat Müller, Gustav-Wolffstrasse 7; J. Rehorst, Mainzerstrasse 18; Landesbauamtman a. D. Sartorius, Kaiser-Friedrich-Ring 48; Dr. Steinkauler, Balkmühlstrasse 17; Rektor a. D. Wickel, Emserstrasse 73. F 206

la Petroleum 2 Liter . . 19 Pf. la Holl. Vollheringe 10 Stück 20 Pf. la Rollmöpfe mit Gurken 10 Stück 55 Pf. Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel, Schwalbacherstrasse, Ecke Wellritstrasse.

Feinites Tafelmaßgeflügel, wie: Junge Gänse, Kapannen und Sumpfhühner per Pfund 95 Pf., junge Mastgänse und Enten billig empfiehlt B1043 Telephon 2558. G. Becker, Bismarckring 37.

Jener Herr, der Zeuge des gestrigen Zusammenstoßes eines Auto-Anwees mit einem Lastwagen an der Kreuzung Adolfsallee war, wird höflich gebeten, seine Adresse u. A. 516 in dem Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Mod. Zuschneideschule von Fr. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2, fröh. Luffenpl. Erste und älteste Modenschule am Plage für d. tämtl. Damen u. Kindergerberod. und Wäsche. Graf. Meth. d. Zeitg. it f. Percu u. Gausbedarf. Borzühl. prakt. Unericht. Tägl. Schüler-Aufnahmen. Bekannt gütig. Schnittmuster u. Maß. Kostüme werden zugehnt. u. eingerichtet. P. 11511 f. Passon u. No. auch u. Maß.

'Cora' bester echter Touriner Vermouthwein. Wilhelm Kirsch, Weinhandlung, Bleichstrasse 13, Telephon 868. Gegründet 1878. 520

Buchholz Kognak in Originalfüllung in allen Preislagen empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität J. C. Keiper, Kirchgasse 52. III 444 Billige Butter. Täglich frisch. II 1199 Landbutter per Pfund 1.25 Pfg. Schrahbutter, feinste, 1.40 Pfg. Für Wiederverkäufer Extrapreise. Joh. Heunisch, 2 Reichstrasse 2, Telephon 2029.

**Herren-Anzüge**  
**Herren-Paletots**  
**Herren-Loden-Joppen**  
**Herren-Hosen**

von Mk. 9.<sup>50</sup> 11.- 14.- 16.- 18.- 20.- bis zu den feinsten.  
 „ „ 12.- 14.- 16.<sup>50</sup> 20.- 24.- 26.- bis zu den feinsten.  
 „ „ 4.<sup>25</sup> 5.<sup>50</sup> 7.<sup>50</sup> 9.- 11.- 14.- bis zu den feinsten.  
 „ „ 1.<sup>75</sup> 2.<sup>50</sup> 3.<sup>50</sup> 5.- 6.<sup>50</sup> 8.- bis zu den feinsten.

**Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Pelerinen zu allen Preisen vorrätig.**

— Grosse Auswahl! —

— Billige Preise! —

# Konfektionshaus Merkur,

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung,

Michelsberg 16.

Wiesbaden.

Ecke Hochstättenstrasse.

## Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden, E. V.

Dienstag, den 30. November 1909, im Saale des Zivil-Kasinos,  
 Friedrichstrasse 22.

### Viertes Konzert

für 1909/10.

Mitwirkende: Fräulein **Ellen Beck**, Kön. Dän. Kammer Sängerin,  
 und Herr **Frédéric Lamond** (Klavier).

#### Vortragsordnung:

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1. Paganini-Variationen, op. 35 . . . . .  | Brahms.           |
| 2. a) Ah rivolgi . . . . .                 | Gluck.            |
| b) Divinités du Styx . . . . .             | Gluck.            |
| 3. a) Andante favori . . . . .             | Beethoven.        |
| b) Marche militaire . . . . .              | Schubert-Taussig. |
| 4. a) Drei Wanderer . . . . .              | Harmann.          |
| b) Befreit . . . . .                       | Harmann.          |
| c) Heimliche Aufforderung . . . . .        | Rich. Strauss.    |
| 5. a) Soirée de Vienne, Nr. 6 . . . . .    | Schubert-Liszt.   |
| b) Borocuse . . . . .                      | Chopin.           |
| c) Tarantelle „Venezia e Napoli“ . . . . . | Liszt.            |
| 6. a) Ich sah ein Röschen . . . . .        | Weber.            |
| b) Drei altfranzösische Lieder . . . . .   | Martini.          |
| c) L'amour et un enfant trompeur . . . . . | Martini.          |
| d) Menuet . . . . .                        | Martini.          |
| e) Le beau séjour . . . . .                | Martini.          |

Beginn 7 1/2 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen geöffnet.  
 Der Konzertsaal von Beckstein ist aus der Niederlage des Herrn Smith, Dambachtal 9.

Ständige Karten sind vorzuziehen.  
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in beschränkter Zahl — der nummerierte Sitz zu 5 Mk. — in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, (Wilhelmstrasse 53) und bei Herrn Hofmusikalienhändler Wolff (Wilhelmstr. 12) bis um 5 Uhr des Konzerttages zu haben.

Der Vorstand.

## Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag, den 28. November, abends präzis 8 Uhr,  
 im großen Saale des Evangel. Vereinshauses, Platterstr. 2:

### Zweiter Vortrags- und Familien-Abend.

Redner: Stadtmissionar **Fink** und Pfarrer **Hofmann**.  
 Deklamationen, Männer- u. Gemischte Chöre, sowie Solo-Vorträge usw.  
**Programm 25 Pf.** — Jedermann herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

## Wiesbadener Hof.

Gelegentlich des Schaufenster-Wettbewerbs Wiesbaden findet  
 Montag, den 29., das erste grosse

### Schlachtfest mit Doppel-Konzert

in den festlich geschmückten Räumen des Wiesbadener Hofes,  
 Moritzstrasse 6, statt und ladet hierzu freundlichst ein 1667

Die Direktion  
 des Hotels „Wiesbadener Hof“.

#### Ausschank der beliebten Biere:

Franziskaner Leistbräu München — Pilsner Kaiserquell,  
 Mainzer Aktien-Brauerei (Wiener Export).

Kühlräume (System Platz). Eigene Schlächterelei.  
 Modernste Küchen-Einrichtungen.

## „Schwalbacher Hof“

Emserstraße 44, Ecke Weissenburgstraße.

### Neu-Eröffnung morgen 27. Nov., abends 5 Uhr.

Prima Heinrich-Bräu Frankfurt a. M. — Pischorr, Münchener.  
 Aus Küche, sowie aus Keller wird vom Besten das Beste geboten.  
 J. B.: **Herm. Ansorge.**

### „Zum Westbahnhof“

Dogheimerstraße 129.  
 Morgen Samstag:  
**Wetzelsuppe,**  
 wozu freundl. einladet  
**Peter Becker.**

### „Stadt Weiburg“

Albrechtstraße 38.  
 Samstag:  
**Wetzelsuppe,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Martin Krieger.**

### Gasthaus zur Neuen Post

Bahnhofstraße 11.  
 Morgen Samstag, d.  
 27. November:  
**Wetzelsuppe**  
 wozu freundl. einladet  
**Karl Klücker.**

### Gasthaus zum Landeshaus

Moritzstraße 72.  
 Morgen Samstag:  
**Schlachtfest,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Wilhelm Wagner.**

### „Zum Löwenhof“

Dogheimerstraße 98.  
 Morgen Samstag:  
**Wetzelsuppe,**  
 wozu freundl. einladet  
**Johann Kopp.**

### Restaurations z. Güterbahnhof

Frauensteinstraße 3.  
 Morgen Samstag: **Großes Schlachtfest,** wozu höflichst einladet **Peter Hess.**

### Restaurant Germania

Platterstraße 128.  
 Zu der am Samstag, den 27. Novbr., stattfindenden  
**Wetzelsuppe**  
 laden ergebenst ein  
**H. Seibel, Geschw. Schreiner.**

### Loge Plato, Friedrichstrasse 27.

Montag, den 29. November 1909, abends 8 Uhr:

## II. populärer Kammermusik-(Brahms-)Abend

veranstaltet von Mitgliedern des Königl. Theater-Orchesters, den Herren:  
**Ernst Lindner**, Königl. Kammervirtuos (1. Violine),  
**Franz Kiesel**, Königl. Kammermusiker (2. Violine),  
**Josef Weimer** (Viola),  
**Karl Sackhaus** (Cello),  
 unter gütiger Mitwirkung des Königl. Opernsängers Herrn **Karl Braun** (Bass), des Kapellmeisters Herrn **Arthur Rother** (Klavier) und des Königl. Kammermusikers Hrn. **Philipp Kaul**, sämtl. vom Kgl. Theater in Wiesbaden.

**Programm:**  
 1. Streichquintett in G-dur Op. 111 } J. Brahms.  
 2. Lieder, gesungen von Herrn Braun.  
 3. Klavierquintett in F-moll Op. 34  
 Karten à 1 Mk. sind in den Musikalienhandlungen **A. Wolff**, Wilhelmstrasse, **Schellenberg**, Grosse Burgstrasse u. an der Abendkasse zu haben.  
 Die Damen werden gebeten ohne Blüte erscheinen zu wollen.

## Verein f. jüd. Geschichte u. Literatur

in Wiesbaden.

Sonntag, den 28. November 1909, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27:

### Vortrag

des Privatdozenten Herrn **Dr. phil. Julius Goldstein** (Darmstadt):  
 Thema: „Die religiöse Bedeutung der Bibel für die Gegenwart.“  
 Gäfte sind willkommen.  
 Der Vorstand. F 475

## Hessen-Verein „Hassia“.

Am 28. November 1909, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Rath. Leseverein“, Luisenstraße, unter

### 3. Stiftungsfest

Statt, zu dem wir Freunde und Gönner freundlichst einladen.  
 Der Vorstand.

## Quartett-Verein Wiesbaden.

Zu dem am Sonntag, den 28. November, stattfindenden

### Familien-Ausflug

„Zur Germania“, Ritzl. Seibel, Platterstraße, laden wir unsere sämtliche Mitglieder, sowie Freunde des Vereins höflichst ein.  
 Der Vorstand.

## 10,000 Mark

### tatsächlichen Jahresverdienst

durch Uebernahme meiner Vertretung resp. durch Ausdeutung meines von Jedermann anerkannten Patents (D. N. Patent). Wirklich reelle gute Sache. Ja. 1000 Mark Betriebskapital erforderl. Bin zu sprechen am 26. u. 27. November von 9-8 Uhr im Hotel Grüner Wald.  
**Hans Lang.**

### Hotel-Restaurant Christmann, Michelsberg 7.

Morgen Samstag:  
**Wetzelsuppe**  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Christmann, Wwe.**

### Zur Marsburg.

Morgen Samstag:  
**Wetzelsuppe,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Wilhelm Nather,**  
 Moritzstraße 36.

Aus Anlass des Schaufenster-Wettbewerbes am 28. und 29. November  
 finden am Samstag, Sonntag und Montag im festlich geschmückten Hauptrestaurant der

## Walhalla

### grosse Münchener Bock-Bier-Feste

statt. Zum Ausschank kommt **Bock-Bier** aus der Spaten-Brauerei, direkt vom Fass.  
 Bedienung in echt bayerischem National-Kostüm. 1671

# Anzüge,

Sacco, 1. u. 2. Kr.,  
Jackett,  
Scheidt,  
Frack,  
Smoking,  
Pikolot,  
Korsett,

sowie in allen Sportkassen — mit  
und ohne Futter.

in enormer Auswahl  
fertig am Lager,  
in vielen Qualitäten,  
Farben und Preislagen,  
für jede Figur, ob

normal, schlant,  
normal extra groß,  
kurz normal,  
unterlegt Bauch,  
oder extra weit,

im Spezialhaus

42 Kirchgasse 42,  
gegenüber Schulgasse.

Streng reelle, billige feste Preise. — Telephon 2004, 1676

## Bruno Wandt,

### Für Metzger!!

Messer, Stähle, Spalter, Messer und  
Schleiben, Wahl- und Hühnermaschinen  
kaufen Sie am besten und billigsten bei  
**Ph. Kraemer,** Telephon 2973,  
Metzgergasse 27 und Kleine Langgasse 5.

### Brennholz-Abschlag.

Rieser-Anzündeholz à Str. 2 Mk.,  
Rieser-Knüttel zum Selbstspalten  
à Str. 1.20 Mk., frei Haus.

### Gehr. Debuss.

Häckerstraße 14, 2. B20100

### Fettungskohlengries

mit 30-40% Auf 4 (vorz. Haus-  
brand, Str. 1.15, bei 10 Str. 1.10 Mk.  
frei Keller. Außerdem empfehle  
sämtl. Kohlenarten, Union-Briketts,  
Koks, Holz usw. in anerkannt besten  
Qualitäten zu billigen Preisen.  
Kohlenhandl. **Karl Kutterer**  
Kontor Moritzstraße 5, 1.  
Telephon 2933. Lager: Westbahnhof.



### Wärmflaschen

in schwerer, verzinnter und emailierter  
Qual., mit bestem Schraubverschluss,  
von Mk. 1.25 an.

### Südkaufhaus,

Moritzstraße 15.

### Medizinal-Leberthran

in 1/2 Fl. à 50 Pf.

und 1/4 Fl. à 30 Pf.,

sowie lose angewogen

### Leberthran-

### Kraft-Emulsion

von Kindern wegen ihres  
angenehmen Geschmacks mit  
Vorliebe genommen,  
per Fl. à Mk. 50 Pf.  
„Keine Mutter sollte ver-säumen,  
ihren Kindern diese blutreinigen-  
den und zugleich kräftigenden  
Mittel, besonders zur Verhütung  
von Skrophulose, engl. Krank-  
heit etc., zu geben.“

In stets frischer Qualität  
erhältlich: 1542

### Drogerie Moebus,

Inh. Apotheker **E. Moebus**,  
Taunusstr. 25. Teleph. 2007.

### Brandenburger Kartoffeln.

beste Daber'sche Speisekartoffeln, sind  
wieder eingetroffen.

### Otto Unkelbach,

Schwalbacherstr. 71

NB. Magnum bonum, Schneekrüsen,  
Industrie, Eierkartoffeln, norddeutsche  
Geflügel stets vorräthig.

### Kartoffeln per Kpf. 19 Pf.

Särlinge . . . 10 Stück 27 Pf.  
Kornwafel . . . 10 „ 55  
Gurken . . . 3 „ 10  
Zitronen . . . 10 „ 45

Walm-Roh-Butter per Pfd. 52  
Margar., Süßrahm . . . 65  
Zucker . . . 23  
Petroleum . . . per Lit. 13

Carl Kirehner, Abbeimgauer-  
straße 2.

### Prima Kartoffeln,

Kier-Kartoffeln, Brandenburger, In-  
dustrie, Kaiserfr., Magnum bonum,  
Santner von 2.50 Mk. an.

### Zafeläpfel,

Braue Reinetken 10 Pfd. 1.20 Mk.,  
Str. 10 Mk., Schöner v. Posten, Gold,  
permanente usw., Bananen 1 Pfund  
30 Pf., empfiehlt die B 20098

Obst u. Kartoffel-Großhandlung

**Chr. Knapp,** Telephon 3129,  
Wehrstr. 16, Jahnstr. 42.

### Äpfel, Goldparmanen

1 Pfd. 18 Pf.  
10 Pfd. 1.60 Mk.  
100 Pfd. 14 Mk.

### Gommers Obsthalde,

Marktstr. 19a. — Telephon 1801.

Schöne Bohnapfel Str. 10 Mk.

Schöne Süßapfel Str. 7 Mk.  
Philippbergstr. 16, 2 L.

### Flick

Lappen in all. Farben Stück v.  
10 Pf. an u. Reste für Knaben-  
böden in großer Auswahl.

**Schwalbacherstraße 30, 1. St., Alleeseite.**

## Ein Gratisproben-Ausschank

### von Kathreiners Malzkaffee

wird am

### Samstag, den 27. November 1909,

in folgenden Geschäften stattfinden:

- bei Herrn **Schaab Nachf.**, Grabenstraße 3,
- Schwanke Nachf.**, Schwalbacherstraße 43,
- Aug. Korthener**, Nerostraße 26,
- Karl Ehrmann**, Seerodenstraße 10.

III 465

Kathreiners Malzkaffee wird seiner gesundheitlichen Vorzüge wegen seit 20 Jahren ärztlich  
empfohlen, sein aromatischer Wohlgeschmack und seine Preiswürdigkeit sind unerreicht. Wir bitten  
alle Hausfrauen, sich persönlich zu überzeugen, wie gut Kathreiners Malzkaffee schmeckt.



### Drucksachen im Biedermeier-Styl

wie kein anderer geeignet zur  
Herstellung wirklich eleganter

### Weihnachts-Circulars

für jeden Geschäftszweig passend,  
liefert in kürzester Zeit und bei  
durchaus mäßigen Preisen die

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Fernsprecher 6650-53. \*\*\*\* Kontore: Langgasse 27.



### Restaurant

### Chausseehaus Wiesbaden.

Beliebt, schön gelegener Ausflugsort.  
Geräumiger Saal für Gesellschaftswecke.



**Spekulatius, Butter-Gebäck,**  
mit reiner Naturbutter gebacken, sowie  
alle Sorten Sonntagstuden und Zeb-  
tuchen empfiehlt  
**W. Mayer,** Delaspektstraße 3,  
am Markt.

Sava-Kaffee v. Pfd. 1.60, 1.50, 1.35  
Tea 2.40 u. 2.-  
Vorzügl. Qualitäten. Direkte Einfuhr.

### Phil. Pfeiffer,

30 Schwalbacherstraße 30.

### Nikolaus

in allen Größen.

### Künstler-Lebkuchen

in grosser Auswahl.

**Philipp Scheffel Söhne,**

Webergasse 13. 1552

### Bekanntmachung.

Morgen Samstag von 8 Uhr  
ab wird Steinstraße 12 (Lortiekt) an  
90 Pfd. bester Qual. Rindfleisch das  
Pfd. zu 50 Pfg. abgehoben. 9183

### Strauss'gr. Fleischabschlag.

Rindfleisch à Rod. u. Br. 48 Pf.  
Schafsch. (Rag. u. Br.) nur 64 Pf.  
Schweinefleisch zu 60 Pf. 85 Pf.  
Rur Walfraustr. 18, oberh. Wehrstr.

### Wiesb. Fleischhalle

Germanenstr. 3.  
Br. Hammel u. Lammfleisch nur  
50 Pf. Rindfleisch, jung. part. zum  
Kochen, wie zum Braten, auch nur 50 Pf.  
Gäule, Lende u. Roastbraten auch nur  
54 Pf. Kalbfleisch, alle Stücke 70 Pf.  
Schafsch. 60 Pf. Rottwurz 80 Pf.  
Knoblauchwürstchen 65 Pf. Nur  
prima Ware! 9187

Anton Siefer, Germanenstr. 3.

### Fleisch-Abschlag.

Rindfleisch zum Kochen à Pfd. nur 45 Pf.  
Kalbfleisch zum Braten à Pfd. nur 48 Pf.  
Kalbfleisch, alle Stücke, à Pfd. nur 65 Pf.

### Wiesbadener Fleisch-Konsum,

23 Bleichstraße 23.

### Chur. Kleinfleisch Pfd. 55 Pf.,

selbstgem., Sauerkraut Pfd. 5 Pf.,  
Koll. Bohnen (keine Böhmeringe)  
14 Stück 35 Pf.

Altstadt-Konsum, Metzgergasse 31.

### Junges Pferdefleisch

(nur allerbeste Qualität)

empfehlen

**M. Drete,** Inhaber:

17 Dellmundstraße 17,  
6 Metzgergasse 6,  
Telephon 2612.

### Großer Fleisch-Abschlag!

3 Ausnametage!!!  
Jedes Pfd. Rindfleisch ohne  
Ausnahme nur 50 Pf.

a. Hüfte, Lende, u. Roastbr. à Pfd.  
Alle Stücke 1. Qual. Kalbfle. nur 64 Pf.  
K. u. Schafsch. (Rag. u. Br.) nur 64 Pf.  
1. Qual. Rind- u. Schafsch. 60 Pf.  
Schafsch. u. Lende-Roastbraten auch  
nur 60 Pf. Die beste Qual. Hammel-  
fleisch 50 u. 54 Pf. Schweinebraten 85 Pf.  
Br. Gänse, u. Schweine Pfd. 60 Pf. Br.  
Wurstsch. Pfd. 65 Pf. Br. Rottwurz  
Pfd. 78 Pf. empf. Metzgeri Wirsch.  
24 Heisenstraße 24. 9188

### Junges Pferdefleisch

In nur in  
Qualität  
empfehlen

**E. Ullmann,**

Wauergasse 12. Telephon 3244.

Wurstsch. à 10 u. 15 Pf.

Blum, Adlerstraße 43.

3a. 250 Stück

### La la Maistgänse

treffen zum Andreasmarkt ein, reich ge-  
schlachtet, sauber gerupft, 8-10 Pfd.  
schwer, per Pfd. 75 Pf., bei Abnahme  
von 5 St. 5 Pf. billiger. Bestellungsges-  
amt entgegen bis 29. d. M.

**Fr. E. Müller,** Wehrstr.

34, 2 L.

### Weihnachtsbäume,

1-2 Meter kosten 20 bis 25 Pf.  
Nies.

Pangenhahn (Wehrstr.).

### Büsten zu verkaufen.

Einige schöne Büsten, kleine und  
große, sind billig zu verkaufen.  
Ausf. sol. auf Verh., Anfrage u.  
G. 308 a. d. Wiesb. Tagbl. Berl.

### Beteiligung

sucht alleinwirkender Mann mit 800 bis  
1000 Mk. an nur streng reellen Unter-  
nehmen irgend w. Art. Off. u. L. 174  
Tagbl. Zweigl., Bismarckring. B 2 429

Sach- u. Pflanzstoffe, Gärtnerei  
Gardinen-Spannerei

Tel. 4310. 4. Kollerstr., Oranienstr. 35,  
Tabelleos und billig.

### Risin-Salbe

Tobacco-Verbindungsmittel  
gegen Schnupfen. 1633

Wiesbaden  
Taunus-Apotheke  
Kronstr. 106 u. 106b.

### Saut-Harn-

u. Nierenleiden. Bortgütige Wirkung,  
Gez. und Nierenleiden. B 19533

### Robert Dressler,

Naturheilkundiger,  
Börthstr. 11 (a. Rheinstr.), 10-12 u. 4-6

Sonnenbergstr. 45, Hochp. 7-Stim-  
Wohn. auf 1. April. Nach. 2. 3890

Herderstraße 3, Metzgeret, möblierte  
Zimmer mit voller Pension 50 Pfd.,  
dabei auch guten Mittagstisch 50 Pf.

Kristall-Chryse Dienst, nachm.  
vert. Abzug, egen gute Belohn. Wehr-  
berg 11. Gelle.

### Goldenes Kettensarmband,

gezeih. 11. P. verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben Kastanienstr. 2, 3.

Verloren u. schwarzes Ritzbuch  
u. Dreiecksbüch. Abzugeben gegen  
Belohnung Goethestraße 3, 3. Etage.

Verloren  
heller Haarpehl, mit roten, grünen  
und weißen Steinen. Gegen Belohn.  
abzugeben Germaniaplatz 3, 3 rechts.

**Plattour.**

Cette nouvelle m'a fait bien de  
plaisir, par l'intérêt que je vous porte,  
mon cher ami.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-  
richt, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst-  
geliebten Mann, unseren guten Vater, Schwieger-Vater, Großvater,  
Schwager und Onkel,

### Heinrich Hämpfer,

Kanzleischreiber a. D.,

am 23. November in Oberhöchstadt infolge eines Schlaganfalls zu  
sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Ludwig Hämpfer,** Rietelbstr. 5.

Oberhöchstadt b. Cronberg, Wiesbaden, Glasgow, Amerika.

Die Beerdigung findet am 27. November, nachmittags 3 Uhr,  
in Wiesbaden von der Leichenhalle des Südfrühjahrs aus statt.